c
m

M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts-Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse rc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Siebenter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1815.
In der Hartungschen Hofbuchdrukkerei.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Die Vorsehung hat gewollt, daß ich mein in der Vorrede zum sechsten Bande gegebnes Versprechen durch Herausgebung dieses Bandes wenigstens zur Hälfte lösen kann. Sie hat mir zwar nicht die Gesundheit wieder geschenkt, mich aber doch so weit bei Kräfften erhalten, daß ich eben jezt eine Reise nach Pyrmont antreten und dort den lezten Versuch zu meiner Wiederherstellung machen kann. Sollte dieser nicht misglükken, so werde ich bei meiner Heimkehr die Erscheinung des achten und lezten Bandes, dem auch ein Register über das ganze Werk beigefügt werden soll, zu beschleunigen bemüht seyn.

Das ganze neunte Buch des I. D. in diesen Band aufzunehmen war unmöglich, da es das weitläuftigste von allen und ausserdem das zehnte nur kurz ist.

Ein Par Anmerkungen in diesem siebenten Bande kann ich hier noch zu rechter Zeit berichtigen.

S. 50 habe ich geäussert, der Ob. Marschall Siffrid v. Dahenfeld (so nennt er sich immer in den Handvesten) sei vielleicht noch vor 1361 gestorben. Seit der Zeit habe ich die Nachricht gefunden, daß er als Komthur zu Ragnit i J. 1344 Ob. Treßler, 1345 Ob. Drapier und 1347 Ob. Marschall geworden ist. In dieser Würde behauptete er sich löblich bis an seinen Tod, der i. J. 1359 zu Königsberg erfolgte, wo er in die Domkirche begraben wurde. Der Groß-Spittler und Komth. zu Elbing, Hen-

ning Schindekop, kam an seine Stelle. (s. die Urk. im Anh. zum 10. Bde S. 13.) Schütz (Pr. Chron. Bl. 75.) sezzt hinzu: er sei am Tage Gregorii (d. i. am 12ten Märzes) gestorben; allein dies ist unrichtig, denn ich habe eine Orig. Handveste von ihm, Tapiau, Donnerstag „vor vns Heren Uffuart 1359" datirt, in Händen gehabt. Dahenfeld, als ein so großer Beförderer der Deutschen Literatur in Preussen und im Deutschen (nicht Teutschen) Orden verdient, daß jeder Zug von ihm aufbewahrt werde. Als Ob. Marschall war er zugleich Komthur von Königsberg und als solcher stellte er alle Samländischen Verschreibungen und Handvesten aus. Er war der erste, der sich dazu der Deutschen Sprache bediente. Die älteste Deutsche Urkunde, die in dem hiesigen geh. Archiv ist, vom J. 1351, (s. d. Anh. zum IV. B. S. 8) ist von ihm. Er hat also wenigstens schon 5 Jahre vorher Deutsche Urkk. ausgestellt, ehe Kaiser Karl den Befehl gab, die Deutsche Sprache zu den Urkunden zu gebrauchen.

In der Anmerkung S. 182. vermuthete ich, der Hohemeister Herzog Friedrich von Sachsen habe die Ordens-Urkunden nach Magdeburg in Sicherheit bringen lassen. Allein ich fand hernach in einem Registranten die Anzeige, daß, als Friedrich Hohemeister ward, sie schon dort waren. Er schikkte i. J. 1500 den damaligen Propst zu Schillen, nachherigen Bischof von Pomesan, Job v. Dobeneck, nach Magdeburg, um einen Theil jener Urkunden, die sich auf seine Verhältnisse mit Polen bezogen, dort vidimiren zu lassen.

Geschrieben zu Königsberg am vierten Mai's 1815.

Hennig.

Nachricht

für

die Leser

der

Preuß. Chronik von M. Lucas David.

Der Herausgeber der 7 ersten Bände dieser Chronik täuschte sich in der Hofnung, Pyrmont erreichen und dort genesen zu können. Sein schwächlicher Körper erlag der letzten Kraft-Anstrengung und den Beschwerlichkeiten der Reise. Bei Landsberg a. d. W. endigte er das thätige, ihm durch 2jährige Krankheit sehr verbitterte Leben. Trotz der in dieser Zeit ihn nie verlassenden Schmerzen arbeitete er fast täglich, gegen die Vorschrift des Arztes und gegen die Bitten seiner Freunde, mit Liebe an diesem hier erscheinenden siebenten Bande. Die Correctur der nach seiner Abreise gedruckten Bogen besorgte mit vieler Güte Hr. Prof. Gaspari. Die Beendigung des Ganzen und Herausgabe des letzten noch übrigen Theiles hat, dem Wunsch des Verstorbenen gemäß, Hr. Prof. Schütz zu besorgen sich bereitwillig erklärt.

Wir glauben den 8ten Band gegen Ende d. J. liefern zu können. Diesem lezten Bande werden wir auch das Verzeichniß der wirklichen Abnehmer dieses Werks anhängen. Es wird zeigen, daß wir kaum Ein Viertheil der mit Mühe im ersten Bande zusammen getragenen Namen (darunter Männer genannt sind, denen Lucas David und dessen Chronik ganz unbekant ist, und die nie darauf unterzeichnet zu haben, bezeugen) als Beförderer nennen können. Wir glauben auf den Dank der Leser Anspruch machen zu können, daß wir die Fortsezzung und Vollendung dieses Werks, bei den, durch die kleine Zahl der Abnehmer kaum zur Hälfte gedeckten Kosten, übernommen haben.

Hartungsche Hofbuchdrukkerei.

Neuntes Buch.

Neue Kriege mit Littauen. Reval begiebt sich in den Schuzz des D. O., der ganz Ehstland kauft. Ungerechtigkeiten des Ordens gegen das Bisthum Ermland. Schlacht bei Rudau 1370. Friede mit Littauen 1379 Geschichte von Littauen seit Mindowe. Streit wegen des D, Leander Albanus. Besezzung der Insel Gothland. Der D, O. nimmt die Neumark in Pfand-Besizz 1402. Witaut, Großfürst zu Littauen und Reussen. Samaiten kommt an den D. O. Hohemeister Konrad von Jungingen stirbt 1407.

Im negsten Buche, dem wir die achte Zal gegeben, ist angezeigt worden, wie vnd warumb die D. O. Brüder mit Vladislao, dem K. zu Polen, seindt in Vneinigkeit vnd Krieg geraten vnd wie die auch widernmb zur Zeit Kasimiri, Königs zu Polen, Lokteks Sones, widerumb vortragen worden. Doch hat der D. O. in Pr. mit Littauen nicht Einikeit vnd Fried vnd derhalb nicht Ruhe haben

können, weil Samaiten vnd Littauen noch abgöttisch vnd nicht Christenes Glaubens vnd ob die wol bezwungen vnd angelobet Christenen Glauben zu lernen, seindt die doch durch Orthomanwitz den Littauischen neuen König wider eingenommen vnd von Irer Zusage abegehalten worden. Ja Orthomanwitz sampt Kynstudt vnd Algirod seinen Brüdern haben auch das Gelübde des vierjhärigen Tributs halben nicht gehalten. Derwegen dann die D.O. Brüder solchen Schaden vnd Vnbillikeit an Littauen vnd Samaiten zu rechenen vorgenommen, sonderlich weil dieselben, wie fast am Ende des achten Buchs gedacht worden, in Leiflandt sehr großes Wüten geübt, auch viel gefangener Christen vnd bewegliche Gütter mit sich heimgefhüret, von denen viel durch Br. Heinr. Dusemer die Zeit obersten Marschalk vnd Stadthalter in Pr. *) widerumb mit Hêres Krafft gefreiet, der auch der Samaiten viel vmbbracht, Jr Land geplündert vnd gebrandt hatte vnd so mit reichem Raube in Preussen widerkehrete.

Heinrich Dusemer v. Arfberg wird H. M. d. 13. Dec. 1345.

Da kurtz hernach der Tag einen neuen Hohemeister in Preussen zu wählen erschienen, ist von Jnen allen einmütiglich obgenenter Br. Heinrich Dusemer von Roffberg**) zum Hohemeister am Tage Luciä erkoren vnd vorkündigt worden vnd folgends mit den andern Meistern vnd Brüdern ein gemein Capitel gehalten. Diesem

*) Als der H. M. Ludolf König, wegen Verlust seines Verstandes, i. J. 1345 nach Engelsburg gebracht werden mußte, ward Dusemer sein Statthalter und nachdem der wieder genesene Ludolf, durch das Großkapitel am 8. Decb. desselben J. aufs neue zum H. M. erwählt, diese Würde abgelehnt und sich die Komthurei zu Engelsburg bis an seinen Tod (1348) vorbehalten hatte, ward Dusemer am Tage Luciä (d. 13. Dec.) 1345 zum H. M. erwählt.

**) Muß heissen: Arfberg.

H. M. wurden zum ersten seine Rädte, welche die hohen Ampte vorwalten solten zugeordnet durch gemeine Wahl des Capitels nach altem Brauch. Sein Groß Commendator wardt Br. Winrich v. Kniprode, sein Marschalk Br. Siffrid von Dahenfeld *) sein Spittler Br. Herrmann Kinsdorf, sein Trapier Br. Eberhard v. Striege (alii Ludw. v. Wolkenburg), sein Treseler Br. Eberh. v. Kasselen (alii Joh. v. Langerack), sein Compan Br. Konr. v. Wandelstein **). Nach diesem haben sie auch andere Ordnung zu setzen fürgenommen. Weil dann von denselben oder dergleichen oben im dritten Buche gnugsam ist geschrieben, habs vnnötig geacht, alhie von denselben weitere Meldung zu thun vnd diß Buch der Pr. Geschichte damit zu beschweren.

Br. H. Dusemer, auß Radt seiner Amptleute, ehe das er Littauen fferner mit Krieg angriffe, gedachte vorhin die Sache, wie die Weisen pflegen zu thun, in Freundschaft an Inen zu suchen, ob Blutvorgiessen vnd andere Vbel mochten vormieden werden, schickte derhalben eine Botschaft an Orthmannwitz, die In seiner Zusage thet erinnern, den versprochenen Tribut zu zalen. Darauf der zu Anthwort gab, er wollte dem H. M. den Zins bei dem getrauesten Menschen, so er auf Erden hätte, in Kurtzem vberschicken. Der H.

*) S. den Anhang zum 4ten Bde. Vorr. S. V, und die Vorr. zu diesem Bde.

**) Archiv-Nachrichten sagen: Der H. M. habe, weil im J. 1347 der Gr. Komthur Heinrich v. Rabenstein und der Ob. Spittler Alexander von Corusse mit Tode abgegangen, nach einem Kapitels-Schlusse, den Ob. Marschall Winrich v. Kniprode zum Groß-Komthur, den Drapier Siegfr. v. Tannefeld zum O. Marschall, den Treßler Alex. v. Kühne zum Ob. Spittler, den Landkomthur zu Kulm, Herrmann v. Rußdorf, zum Drapler, den Komthur zu Balga Eckard v. Külling zum Treßler und den Komth. zu Thorn Wilhelm v. Baldersheim zum Landkomth. in Kulm ernannt.

M. verstundt die Meinung wol. Vber das wart Jme durch gewisse Leute kundt gethan, daß Orthmannowitz seinen Br. Kinstudt abefertigen wolte in Samland mit 10000 Mann das zu vorhêren, berufft derhalb sein Volk zusammen, zog auf ernante von Orthmannowitz Zeit, welche Jm auch seine Kundschafter angezeigt, wartete alda etliche Zeit des Feindes. Da aber das Volk seine Speis vnd Futterung vorzehrt, begundt es ethwas auß Vngeduld des langen Liegens vnwillig zu werden, nahm wo es fand, thet also den armen Leuten nicht geringen Schaden. So dann in diesem langen Warten Jme von seinen Kundschaftern keine Zeitung mehr kam, wie es mit Jnen vorlassen, lies er sich bedünken, daß die Littauen ethwa behindert die fürgenommene Reise nachlassen würden, erlaubete dem Volke heim zu ziehen vnd er selben begab sich etlicher nicht geringer Handel halben die zu enthrichten kegen Danzig. Vngefher 5 oder 6 Tage darnach kompt Ortmannwitz mit den Seinen, vberfhelt Samland, plündert, schlägt todt, brennt, nimpt viel Menschen vnd Viehe gefangen, desgleichen andere fharende Habe, fhürt die vnbehindert in Samaiten vnd Littauen, daß also, wie man achtet, wol der dritte Theil des Volks auf Samland hinweg gefhürt wart, welcher Schaden den O. Br. vnd ganzem Lande ganz herzlichen wehe that. Darzu straft Gott nicht allein Preussen, sonder auch andere Orte in deutschen Landen wol 5 Jhar nach einander, daß dadurch Preussen sehr verwüstet wart.

Einfall der Litt. in Samland.

Da solche Reise Kinstudte wol gelungen, machte er sich im folgenden Jhar d. i. 1347 (wie wol ethliche setzen 48) mit Volk wol gefaßt, vberfhiel vnvorsehens Welau, nam das ein, vbete darin vnd auf Natangen auch vmbliegenden Orten groß Wüten mit morden, brennen, rauben, fieng auß der Massen sehr viel Menschen vnd Vihe. Er ist wol 7 Wochen also tobend vmbher gezogen vnd

alles, was er ausserhalb der Städte vnd Schlösser antraf mit Rauben vnd Feuer vorterbt, der Gefangenen eine große Anzal hinweg getrieben, das Grunau in die 10000 darf setzen, die dermassen getilgt oder gefangen sein hinweg gefhürt worden. Er soll auch dazu haben außgebrandt Leunenburg das Hakelwerk *) vnd Rastenburg vnd mit grossem Raube wider in sein Land gezogen sein, welcher Schade dem D. O. abermal sehr zu Herzen ging, denn sie davon auch grosse Schande hatten. Derwegen rüsteten sie sich vnd beworben sich auch in Deutschen Landen vmb Hülff.

Nach diesem seindt in Preussen ankommen viel auß Deutschen Landen, auch auß Frankreich. Vnter denen sind gewesen der Fürst von Holstein vnd viel guter Heuptleute, haben zusammen bracht 18000 Mann. Mit dieser Anzal machten sich auf Heinr. Dusemer H. M., Br. Seiffrid von Tannfeld Oberster Marschalk, Br. Winrich v. Kniprode Groß-Commendator vnd Br. Ludw. v. Wolkenbruch oberst. Trapier, bewogen durch die Schmach vnd Schaden, so Jnen vnd dem Lande Preussen waren von Ortmanno vnd Kinstudt widerfharen, weil der liebe Gott einen guten Winter vorleg, am 26sten des Jenners, zu reisen in Samaiten vnd Littauen, da sie da in die Augstiter Jegent seindt eingezogen alda mit Mord, Brandt vnd rauben das Land 7 Tage durchzogen, ganz Auszug nach Littauen.

---

*) Hakelwerk, (Hachelburg) ein Flekken vor einem Schlosse, der noch nicht die Rechte einer Stadt, oder eines Marktflekkens hat. Da dergleichen in Kurland noch mehrere sind, so ist dies Wort dort noch im Gebrauch. In Nied. Sachsen ist es unter einer andern Bedeutung üblich. Werk hat hier die gewöhnliche Bedeutung in Vor - werk, Festungs - werk und stammt von dem alten Wirk, davon Burg und Bürger, her. Der erste Theil des Worts ist von dem alten Hage, ein offner Ort, abzuleiten. Leunenburg ist also damals noch keine Stadt gewesen.

vorterbet vnd vorwüstet. Als sie nuhn mit dem erlangten Raube von Menschen, Vihe vnd fharende Habe, welchs eine sehr grosse Anzal vnd vberauß reicher Schatz war, kegen Preussen widerumb zu keren im Sinn hatten, kamen Ortmannowitz, der littauische König, mit 12000, Nordmann der Moskawiterische Fürst *) mit 8000, dazu auch die beiden des littauischen Königes Brüder Kinstudt vnd Algerdt, jeder mit 10000 Mannen, alles erlesenen, wolgerüsten vnd wolgevbten Kriegsvolks nach Irer Art vnd Weise. Diese traffen in des D. O. Volk vnd seiner Helfer am Fliesse Straben genannt am Tage der Reinigung Mariä. Wie wol der H. M. sampt seinen Gebiettern vnd Brüdern des O., auch andern Fürsten vnd Herren, so mit Inen waren, diesen Tag gerne geheiligt hetten, doch, weil die grosse Menge mit Macht daher drang, vormaneten der H. M. vnd ein Ider seinen Haufen (denn sie hatten sich auch in 4 Hauffen geteilet, auf daß ein jder Hauffe den Feinden begegnen vnd sie von der Menge nicht vmbringt werden könnten), daß ein Ider wolle Gott bitten, daß er Inen wider die Vngläubigen wolte gnädige Vberwinnung geben. Der H. M. kniete sich nider zu seinem Gebet, bittende Gott vnd Mariam seine liebe Mutter vmb gnädigen Sieg, vorhieß daneben, wo er die-

---

*) Lomonossows Jahrb. der Russischen Regenten zufolge war damals Semen Iwanowitsch, der Stolze, Großfürst von Wladimir und Moskau. Den hier genannten Nordmann halte ich für Narimund, einen von Gedemin's vielen Söhnen, der in der Theilung von Littauen von s. Vater Pinsk, Mozyr und einen Theil von Wlademir bekam. Er war also zwar ein Russischer, aber nicht der Moskowitische, Fürst, denn mit diesem (Semen) führte Olgerd, Kjeystuts und Narimunds Bruder, damals Krieg. Wer aber der Ortmannowitz gewesen, ist schwer zu errathen.

se Feinde schlahen vnd in Flucht bringen würde, wolte er, zum ewigen Gedächtnüs erzeigter Wolthat, Gotte und Marien zu Ehren zu Königsberg in Pr. eine Jungfrauen Kloster stiften. Nach solchem griffen die Hauffen redlichen mit grossem Ernst einander an, also daß von beiden Seiten viel vorwundet, auch getödtet wurden. Nordmann, der Moskowiterische Fürst, so ein sehr starker Mann war, vorließ sich auf seine Stärke, drang hefftig nach der Heuptfhane in des H. Meisters Hauffen, welchs ein Marien-Bilde war, gleichsam in der Sonnen, trennete mit seinem harten Dringen vnd Schlahen viel der Brüder, doch wart seiner und der seinen auch nicht vorschonet. Denn im selben Hauffen fhürete Br. Vlrich von Fulda den Fhanen, auch war der H. M., der Commendator von Danzig, auch der von Golub vnd viel ritterlicher Mannen in derselben Schar. Da wart Fürst Nordmann nach vielen ehrlichen Thaten geschlagen, daß er todt fhiel auf die Erden, davon sich vnter den Seinen ein bitter vnd groß Geheulen begab, welchs da es Ortmannowitz erhörete, ranndt eilends hinzu, vormeinende Nordmann zu erretten, aber Br. Erich v. Ruppenstedt ersah es, legte wider Jn ein vnd stach Jn, daß er von dem Pferde fhiel vnd starb. Doch wart Br. Erich von Ortmannen auch so schmählich vorwundet, daß er derhalb seinen Abschied nam von dieser Erden. Jm dritten Hauffen kamen auch nach vielem streiten die beiden Heuptherren des wider einander kriegenden Volks an einander, Herzog Wilhelm v. Holstein vnd Algerd, Gedeminnen Son vnd Ortmannen des littauischen Königs Bruder, da dann nach vielem fechten vnd kämpfen Algerd so hart vnd schwerlich wart vorwundt, daß er von seinem Pferde sinken muste auf die Erde vnd sterben. Kinstudt, des littauischen Königs Bruder, so den vierten Hauffen fhürete, der traf mit dem vierden Hauffen des D. O. in

Es fallen drei feindliche Fürsten in der Schlacht.

dem war Br. Heinr. v. Kittlitz. Die beiden Hauffen schlugen sich eine lange Zeit, da aber Kinstudten angesagt wart, daß seine beiden Brüder auch der Reusche Fürst in dem Schlahen weren geshallen, das Volk auch zum grossen Theil geschlagen, begundt er auch mit den Seinen in die Flucht sich zu begeben. Als das litauische Volk so hart gedrungen wart vnd sonsten von wegen des deutschen Hêres Macht nicht wol anders dann vber den Fluß Strabe entfliehen konte, wardt das Eiß des Flusses von dem vielen auf vnd nieder treten, so sie vor im Schlahen gethan, mürbe vnd als der ganze Hauffe nuhn darvber flohe, brach von wegen der Menge vnd Schwere des dringenden Volks das Eiß, daß also mehr sollen im Fluß ertrunken sein, dann in der Schlacht, da doch viel tausend blieben, ertödtet. Da das deutsche Hêr solche wunderliche vnd fast augenscheinliche Hülff sahe, fiengen sie an Gott vnd Mariam zu loben vnd danken, folgten auch nicht, ja kondten auch nicht folgen den fliehenden von wegen des gebrochenen Eises, reiseten demnach mit Freuden sampt dem genommenen Raube in Preussen, theileten den nach Gebür vnd danketen Gotte vor vorliegenes Glück vnd Vberwinnung der Feinde.

Stiftung des Marien Nonnenklosters im Löbenicht, jezt Königl. groß. Hospitals.

Br. Heinr. Dusemer der H. M. fieng auch bald hernach im Lebenicht, (so in der Erbauung die Neustadt ist genent worden) zu erbauen ein Jungfrauen Kloster, welchs er auch sampt obgenantem obersten Marschalk, Groß Commendator vnd Trappir reichlich begabet vnd da das Gebeude zur Nodturfft der Wonungen vnd andern Bekwemikeiten fertig, haben sie darein gesetzt 13 Gott ergebene Jungfrauen, Cistercien oder S. Bernharts Ordens, derer 8 auß dem Kloster von Kulm vnd 5 von Thorn dahin bracht worden vnd Jnen das erbaute Kloster sampt dem Raume dazu gehörig zu eigen eingeben, auch sie nach gewönlicher Weise da eingewiesen,

welchs

welchs geschehen am lezten des Weinmonats, das war zu der Zeit am Sonnabende Allerheiligen Abend des 1349. Jares. Da wart auch Jungfrau Katharina von Hegenburg zur Aptischinne sampt zwen Altaren zum ewigen Dienst eingeweihet. Das erste Altar ist kegen Mitternacht zu Ehren S. Katherinen, Agnes, Margarethen vnd der eilftausend Jungfrauen, das andere aber kegen Mittag zu Ehren dem heiligen Kreuze. Aus dieser obgesagten Br. Dusemer Stiftung des Jungfrauen Klosters vnd gegebnen Privilegiis der Güter seindt Jnen damals vorschrieben worden, Lichtenhagen das Dorf, 60 Huben innehaltende, sampt der Mühlen vnd Pfarkirchen daselbst, im Brandenburgischen Gebiete die Kapelle am Habe zum Haberstrohe *), mit allem was dazu gewidmet ist, auch das Dorf Wolfsdorf in Samland, das Vogtswerder bei der Kirchen Arnau, 24 Huben, wie die Jnen bewiesen vnd die Wiesen bei der Seiten des Pregels von der Arnauschen Lachen bis an der Thumbherren Wiesen vnd 19 Morgen Wiesen zu Ramestau, die vor gehörten zum Erbe Barschau, auch die Pfarre zu Arnau, mit allem Rechte als die vor der alte Pfarherr hatte, vber das noch 109 Huben zum Nuhr mit allem Rechte frei zu besitzen ewiglich. Diese Güter seindt Jnen vorbriefft vnd vorsiegelt worden im 1349 Jhar Dinstags nach Märtini, mit fherner Begnadigung, daß alle Güter, so den Jungfrauen, so sich ins selbe Kloster begeben, durch Todes Fhall Jrer Aeltern oder Freunde, es sei Dienstgut oder ander erblich Gut ansterben, das Jnen die zukommen sollen, nicht weniger dann wären sie in der Welt, doch daß wo es Dinstgut ist, das selbe

*) Das Dorf heißt ursprünglich Hasestrom, weil es dicht am frischen Hafe liegt. Dieses hat seit 2 Jahrhunderten viel von den Ländereien des Dorfs und des Predigers weggerissen.

mit Radt der O. Brüder vorkauft vnd das Geld Jnen zu gut angelegt werde. Hernach i. J. 1350 am 7. Julii, so am Sonntage war, ist die Kirche sampt dem hohen Altar vnd Kirchhoffe von Herren Jacobo Samländischen Bischoffe geweihet worden.

Der H. M. erobert Welun an der Memel, Etliche wollen, daß dieser H. M. im folgenden Sommer desselben Jhares, nemlich nach gethaner Schlacht mit den Littauen bei dem Flusse Strabe sei gereiset mit einer zimlichen Anzal Volks widerumb in Littauen vnd alda das Schloß Welun vnd groß Gut darin erobert, brante das in die Grundt, zog fherner, raubte, brandte, erschlug und fieng viel Menschen vnd Viehe, zog mit grossem Raube in Preussen.

Lässt Groschen schlagen. Dieser H. M., weil er augenscheinlich den merklichen Schaden des Landes erkant, der das Volk von wegen der Polnischen vnd Behemischen Münze täglich vberging, ließ schlagen Groschen, der Grösse vnd Wirde wie die Behemischen guten Groschen 20 auf eine Preussische Mark, also daß die Mark einen Vngrischen Gulden werdt war. Das Gepräge dieser Münz ist folgender Gestalt gewesen. Auf der einen Seiten hat sie gehabt ein Kreuz, welchs auf jderm Ende eine Gilge *) gehabt. Hen. 2. Ma. ge. do. e. **). Auf der andern Seiten des H. M. Wapfen, so Jme von seiner Geburt eignete, die Vmbschrifft Honor Magistri iusticiam diligit.

Wie Ehstland an den Orden gekommen ist. Vor dieses H. M. Gezeiten war in Dennemarken König Christof, derselbe weil er mit Kanuto vnd seinem Bruder Herz. in Halland in Jrnüs stundt, wardt durch gute Herren, so sich drein

---

*) Gilge, Ilge oder Lilie. Daher heisst die Stadt Gilgenburg in den Urkunden auch Jlgen- und Lilienburg.

**) Das lezte e wird ein t seyn müssen. Henricus II. Magister generalis domus Teutonice.

legten die Sache i. J. 1329 also vortragen, daß er Jnen in Leifland das Fürstenthumb Esten zu Lehen geben vorschreiben vnd einreumen wolte, welchs denn auch der Maßen wie es vortragen beschahe. Ob die nuhn das gedachte Land selben, oder, wie gleublicher ist, durch andere innehielten vnd besassen, die Jr Regiment fhürten, ich weiß nicht, ob es auß zu grosser Lindikeit oder Vnachtsamkeit oder Schärffe herkwam oder vielleicht aus andern Vrsachen, daß die Esten aufrhürisch wurden, machten sich auf in schneller Eile, erschlugen sehr viel guter vnd ehrlicher Leute, die Jre Junkern waren, Deutscher Zunge, Christen, vmb welchs willen die Esten Jnen feind waren vnd den Aufrhur angerichtet hatten. Doch vorlehe Gott Gnade, daß etliche vnd nicht geringe des selben Adels sich in Zeiten an sichere Orthe begaben vnd dar durch erhalten wurden. Vnd da zu der Zeit Jnen von Jrer Herrschafft keine Hülff vnd Entsetzung geschahe vnd die Händel in Dänen gantz vorwirret vnd voller Vneinikeit waren, daß sie von da keine Entsatzung hoffen konnten, vortrugen sie sich mit den D. O. Brüdern vnd nahmen die zu Schutzherren an, wie das die beiden hernach folgende Schriffte vnd Vrkunde klärlich bezeugen. *)

---

*) Diese beiden, so wie die übrigen, Urkunden, welche L. D. in das neunte Buch seiner Geschichte aufgenommen hat, findet man in den Act. Bor. III. von S. 734 bis 744 abgedrukkt. Damit aber der künftige Geschichtschreiber des Herzogthums Ehstland für die Begebenheiten jener Zeit einen Leitfaden habe, liefere ich ein Verzeichniß aller darauf bezüglichen Urk., welche mir zu Gesichte gekommen, oder bekannt geworden, nebst einer Anzeige, wo sie zu finden sind. Von den mit einem * bezeichneten habe ich Abschriften für den ritterschaftlichen cod. dipl. Liv. aus dem hiesigen geh. Archiv geliefert. Zugleich werde ich der Mühe dadurch überhoben, die folgende Darstellung des Verf. an einigen Or-

Vnlangst darnach haben der B. vnd die Thumbherren sampt andern ir selben Lande mit obgenannten sich verglichen vnd den D. O. in vorbestimpter meinunge zum Schutzherren mit Bedingung angenommen, wie die Schriffte besagen.

---

ten zu berichtigen. Das in Klammern beigesezzte Datum bezieht sich immer auf den zulezt angegebnen Haupttag, bei dem es steht.

1) Christoph II. Kön. von Dänemark verspricht für sich und seine Erben, Ehstland weder zu verkaufen, zu verpfänden, zu vertauschen, noch auf irgend eine Weise von der Krone und dem Reiche kommen zu lassen. D. D. Kopenhagen am T. d. Apost. Matthias (d. 24. Febr. 1329). Ist abgedr. in Gadebusch's Livl. J. B. bei d. J. 1329, in cop. autent. im Ehstl. Priv. Buche mit 2 Siegeln u. verzeichnet in Oelrichs Fortsezz. des v. Dregerschen cod. dipl. Pom. S. 65.

*2) Derselbe verträgt sich mit Kanut, Herz. von Halland u. Samsoe u. giebt diesem das Herzogth. Ehstland erb- und eigenthümlich. D. D. Ringstadt am T. Mart. d. B. 1329. Diese Urkk. steht im Arndt fälschlich beim J. 1321, Oelrichs hat sie l. c. verzeichnet.

*3) Otto, Erbprinz der Dänen (Danorum domicellus) Herz. von Ehstland u. Laland, (Chstph II. Sohn) giebt seinem Schwager, dem Markg. Ludwig von Brandenburg, das ganze Land Reval, Wesenberg u. Narva zum Heirathsgut seiner Schwester erb- und eigenthümlich. D. D. Saxeköping (a. d. Jns. Laland) am 4. T. vor Dionisii (d. 9. Okt.) 1333.

4) Derselbe macht dies seines Schwagers Vater, dem Kaiser Ludwig d. Baier, an demselben T. besonders bekannt. S. bei Oelrichs l. c.

5) Desselben anderweitiges, etwas verändertes, Instrument wegen Ueberlassung von Reval ꝛc. an M. Gr. Ludwig I. wegen dessen Gemalin Margaretha. 1333. s. B. Oelr. S. 70.

6) Der Dän. Statthalter, Ritt. Marqu. Breyde, tritt, nach des Königs Chstph Tode, dem Orden in Liefland ganz Ehstland ab, laut Zeugniß des Bisch. Jakob v. Oesel. D. D. Merona am 2. T. vor Mar. Geb. (8. Sept.) 1334. Abgedr. bei Arndt II. S. 10.

7) Herz. Otto bekennet, daß er den gefangenen König Woldemar v. Dänemark losgelassen habe. D. D. Frankf. am Abende vor Mar. Himmelf. (d. 15. Aug.) 1338. (Liegt im Archiv zu Berlin. (Oelrichs.)

Diese Schriffte habe derwegen hieher gesetzt, daß ein Jder daraus erkennen möge, aus wie grosser Bedrangnus die Geistlichen und Weltlichen in Estland wurden gedrungen den D. O. zum Schutzherren wider die Esten anzunehmen. Es haben aber Herzog Canu-

---

*8) Kaiser Ludwig IV. fodert von H. M. Dietr. v. Aldenburg, er mögte, falls er Ehstland erobern sollte, es niemanden als dem K. Waldemar u. dem M. Gr. v. Brand. übergeben. D. D. Frankf. am 3. Tage vor Judika (d. 14. März.) 1339. Von dems. Dato und Inhalt sind auch zwei Befehle dies. Kaisers an den Ord. in Liefl. s. Arndt II. S. 93.

*9) Woldemar, Erbprinz der Dänen u. Herz. v. Ehstland, (erwählter König) giebt seinem Schwager, dem M. Gr. Ludwig v. Br., das Herzogthum Ehstland als Brautschazz für seine Schwester. D. D. Spandau, am Sonnt. Okuli (d. 20. März.) 1340. (Ist auch bei Oelrichs.)

*10) Kaiser Ludwig IV. erklärt, daß er s. Sohne, dem M. Gr. Ludwig v. Br. bewilligt habe, mit dem D. O. über den Verkauf des Landes Reval zu unterhandeln. D. D. Landshut am Sonnt. Lätare (den 27. März) 1340. Ist auch bei Oelrichs.

11) Verschreibung des Dän. Hauptmanns (Guvernörs) von Ehstland, Konr. Preen, über die Heuschläge und Viehtriften zwischen d. Rittersch. und Stadt Reval. D. D. Reval, Sonnt. nach Jakobi (25. Jul.) 1340. Das Orig. mit 12 Siegeln ist im Ehstl. Rittersch. Archiv.

*12) Woldemar, König der Dänen, befiehlt seinem Statthalter, Konr. Prene, Ehstland dem M. G. Ludwig v. Br. oder dessen Bevollmächtigten zu übergeben. D. D. Paddenburg, am T. Pauli Bek. (25. Jan.) 1341. (Auch bei Oelrichs).

*13) Woldemar III., Kön. d. Dänen, u. s. Gemalin Hedwig verkaufen Ehstland, nehmlich Harrien, Wierland u. Allentaken, das Schloß und die Stadt Reval, das Schloß und die Stadt Wesenberg u. Schloß und Stadt Narva dem H. M. Dietr. v. Aldenburg u. dem Orden erb- und eigenthümlich für 13000 Mark reines Silbers u. quitiren zugleich über den Empfang dieses zu einem Heirathsgut der Prinzessin Margarethe bestimmten Geldes. D. D. Rothschild, am 2. T. nach Christi Himmelf. (d. 17. May) 1341. (Ist auch bei Oelrichs).

tus sampt seinem Br. Hakwino, Söne des Herz. Knuteporch in Halland, Jr habendes Recht sampt den vom Könige darüber gegebenen Brieff vnd Sigeln wider aufgetragen, all Jres Rechtens vnd Gerechtikeiten sich vorziehen vnd Waldemaro dem Könige in

---

* 14) Die Ritter, Räthe und Vasallen des Kön. v. Dänemark in Ehstland erklären, daß sie bei dem Aufstande der Ehsten den O. M. in Liefland zu ihrem Beschüzzer und Hauptmann, um das Land der Krone Dänemark zu erhalten, angenommen und ihm die Festungen Reval u. Wesenberg eingegeben hätten. D. D. Reval, am 6. T. vor Himmelf. (d. 22. May) 1343. (Jst auch bei Oelrichs verzeichnet u. in d. Act. Bor. III. S. 734 abgedrukkt).

* 15) Der Bisch. Olaf v. Reval u. s. Kapitel, alle Ritter, Knappen und Vasallen in Ehstland u. Rath u. Bürgerschaft zu Reval beurkunden, daß sie bei der Empörung der Ehsten sich nicht anders zu retten gewußt, als daß sie den Meister u. O. in L. zu ihrem Schuzzherrn angenommen hätten. D. D. Reval, am Ab. Simon. u. Judä (den 28. Oktbr.) 1343. Auch bei Oelrichs, gedr. in d. Act. Bor. III. S. 736).

16) Kön. Waldemar dankt dem Orden, daß er Ehstland von den rebellischen Bauern errettet u. ihm erhalten habe. D. D. Aalborg, am T. Joh. d. T. 1344. (Jn Hiärne's Collect.)

17) Derselbe befiehlt den Aebten zu Falkenau, Dünamünde u. auf Gothland, zu Erbauung der Revalschen Stadtmauern zu kontribuiren. D. D. Am Ab. der h. 3 K. 1345. Orig. im Stadt-Archiv zu Reval.

18) Privilegium des K. Woldemar für die Stadt über die Benuzzung der Flüsse in der Nähe zu Stadt-Mühlen ꝛc. von demselben Dato; u. ebend. befindlich.

19) Woldemars Bestättigung der Rechte der Stadt Reval. D. D. Reval, am Sonnt. o. h. 3 K. ebendas. in d. Urschrift.

20) Die Ehstl. Räthe verschreiben dem Liefl. O. M. das Schloß Narva für ein Darlehn von 1423 Mark Rig. Silb. D. D. Reval am T. Pauli Bek. (d. 25. Jan.) 1345. s. Arndt II. S. 97.

21) Waldemars Privil. für die Stadt Wesenberg. D. D. Reval, am Sonnt. Quasimod. 1345. s. Rig. gel. Beitr. f. J. 1765.

22) Nikol. Abt zu Padis verkauft die Jns. Daghoe nach Schwäb. Rechte für 34 Mark Silber an 5 Privat-Personen. D. D. Padis Freit. n. Kantate 1345. S. Hiärne. S. 167 u. Arndt II. S. 98.

Dennemark vbergeben, in Kegenwertikeit vieler Herren, Ritter vnd des Adels, auß wasserlei Vrsache ist mir vnbewust. Doch hat gedachter König Waldemar Jnen widerumb geben das Fürstenthumb Holbek vnd die also vorgnüget.

---

23) Waldemar bestättigt die Privilegien d. St. Narva. D.D. Reval, am T. Jacobi 1345. S. Hiärne S. 122.

24) Waldemars Priv. für die Stadt Reval wegen des Fischzehnten. D.D. Reval, am Mich. T. 1345. Das Orig. im Revalschen St. Arch.

25) Dess. Verordnung, daß alle die in Reval sind u. bleiben wollen, dem Stadtgerichte gehorsamen müssen. Von dems. T. u. eb. das.

*26) Priv. des Nonnenklosters zu Reval vom K. Waldemar. D.D. Reval, am T. d. h. Agnes (d. 21. Jan.) 1346.

27) Vergleich der Ritterschaft und Stadt Reval, daß für eine Schuld von 10 Mark Silb. ein Haken Landes verschrieben werden müsse. D.D. Reval, am 5 T. nach Quasimodogeniti 1346. Das Orig. ist im Revalschen Stadt-Archiv.

*28) Waldemar III. K. von Dänemark erklärt, daß, da die Söhne des Herz. Knutepors v. Halland auf den Besitz des Herzogth. Ehstl. Verzicht geleistet, er ihnen statt dessen das Herzogthum Holbeck gegeben habe und daß der Verkauf v Ehstl. an den Orden auch dann nicht zurükkgehn solle, wenn sein Br. Otto nicht in den D. O treten sollte. D.D. Koppenhagen, am T. d. Himmelf. Mar. (d. 15. Aug.) 1346. (Schütz Bl. 73 berichtet, der Br. des Königs, Otto Ehstph, sey i. J. 1347 in den Orden getreten.

*29) Waldemar verkauft dem Orden Ehstland für 19000 Mark rein. Silb. Köln. Gew. D.D. Marienburg, am T. d. Enth. Joh. (d. 29. Aug) 1346.

*30) K. Waldemar quitirt den H. M. Heinr. Dusemer über 900 Mark Silb. ausgezahlt an den Ritter Fridr. v. Lochem. *D.D.* Marienburg am 4. Tage vor Mar. Geb. (8. Sept.) 1346.

*31) Ludwig M. Gr. v. Br., verkauft Ehstland dem H. M. Dusemer für 6000 Köln. Mark Silber. *D.D.* Tangermünde am T. vor Matthäi (d. 21. Sept.) 1346. Eine dergl. Urk. v. J. 1341 wie sie Arndt S. 94 in der Anm. anführt, ist nicht da, kann auch nicht seyn, da Dusemer erst i. Jahr 1344 zur Regierung kam.

Als aber **Ludwig** M. Gr. v. Brandenburg Keiser Ludwigs eltester Son, Freulein **Margareth**, obgenantes Hern Königs **Waldemari** in Denen vnd Herzogen **Otto** Schwester, zum ehelichen Gemal genommen, hat Herz. **Otto**, der Denen Junker (denn so

---

* 32) Des Kaisers Ludwig IV. Bestättigung des Verkaufs u. der Verschenkung Ehstlands von Waldemar an den O. *D. D.* Frankf. a. T. des Ap. u. Evang, Matth. (21. Sept.) 1346.

* 33) K. Waldemar quitirt den H. M. über 200 durch den Ritt. Otto Schenk v, Schenkendorf erhaltene Mark Silb. *D. D.* Rothschild, am T. der 11000 Jungfr. (d. 21. Okt.) 1346.

34) Der Dän. Ritt. Stigot Anderson beendigt die Sache wegen des Verk. v. Ehstland. *D. D.* Weissenstein am Ab. all, Heil, (1. Nov,) 1346. s. Hiärne's Collect. S. 149 u. Arndt II. S. 101.

* 35) Goswin v. Herike, O. M. in Liefland, Bernh. v. Dreilöwen, Provincial v. Reval, Joh. v. Widen, Komth. in Fellin, Herrm. Gutacker, Vogt v, Jerwen, und Dietr. v. Warmsdorf, Vogt in Karkus, erklären, daß sie, bei der Uebergabe des Landes Reval von dem K. Waldemar an den H. M., den Rittern und Vasallen dieses Landes zugesagt hätten, sie wie die Ihrigen zu behandeln u. daß der H. M. ihre Rechte und Freiheiten bestättigen werde. *D. D.* Weissenstein, am Sonnt. nach all. Heil. (1. Nov.) 1346.

* 36) Otto Schenk, Freiherr von Schenkendorf quitirt den H. M über 200 M. Silb. Köln. W. im Namen des K. Waldemar. *D. D*, am T. des Apost. Andreas (30. Nov.) 1346.

* 37) Ludwig, M. Gr. v. Br. lässt durch Bartold v. Ebenhausen u. Konr. v. Weidenburg die Verzichtbriefe auf Ehstland von Waldemar, von s. Vater u. von ihm, dem H. M. einhändigen u. verlangt dagegen die Auszahlung von 2000 M. S. an jeden dieser beiden Gesandten auf die ihm zustehende Summa der 6000 M. S. *D. D.* Berlin, am Tage d. h. Barbara (d. 4. Dec.) 1346.

* 38) Waldemar K. v. D. quitirt über 6050 Gulden statt 1100 Mk. Silb. K. G. die der H. M. durch Heinr. von Rechter u. die Komthure Adam v. Wismar und Ludolph Hake v. Bütau seinem Kanzler, Heinrich von Lüneburg, in

so nennet er sich in lateinischer Sprache Domicellus), dasselbe Land Esten mit Bewilligung seines jüngern Bruders Waldemar, so zu der Zeit König in Dennemarken, seinem lieben Schwager M. Gr. Ludwig vber den Brautschatz, damit sonsten des Königs Tochter

---

Lübeck auszahlen lassen. *D. D.* Lübek, am 3. Tage vor Thomä (21. Dec.) 1346.

* 39) Vier Rathsherren der Stadt Lübek bezeugen, daß gewisse Deputirte des H. M. dem Heinrich von Lüneburg, Waldemars Kanzler, 6050 Gulden für 11000 M. S. K. G. in ihrer Gegenwart ausgezahlt hätten. Von dems. T.

(7 von diesen Urkk. v. J. 1346 sind auch bei Oelrichs verzeichnet.)

*40) Ludwig, M. Gr. v. Br., quitirt den H. M. über 6000 M. S. K. G., die er für die Verzichtleistung und den Verkauf v. Ehstland empfangen. *D. D.* Marienburg, am T. d. h. Priska (18. Jan.) 1347.

*41) Waldemar quitirt über 2900 M. S. die der H. M. ihm durch seinen Kaplan, Heinrich von Lüneburg u. durch den Knappen (armiger) Nik. Hahn in Marienburg auszahlen lassen. *D. D.* Marienb. am 3. T. nach Estomihi (11. Febr.) 1347.

*42) Der Ritt. Fridr. v. Lochem bescheinigt, vom H. M. 900 M. r. S. für den K. v. D. und 1000 Goldgulden für sich besonders empfangen zu haben. Marienb. 2 Tage nach Reminisc. (25. Febr.) 1347.

*43) Der Dän. Ritt. Stigot erklärt, was für eine Uebereinkunft er mit dem H. M. und mit dem Meist. in L. in Ansehung des Termins zur lezten Geldzahlung für Ehstland u. in Ansehung der Münzsorten u. deren Werthberechnung getroffen habe. *D. D.* Riga, am Sonntage Lätare (11. März) 1347.

44) Des H. M. Bestättigung der von dem Liefl. O. M. der St. Reval ertheilten Versicherung, daß er die Stadt bei allen Dän. Privilegien schüzzen wolle. *D. D.* Marienb. 1347. Das Orig. ist im Revalschen St. Arch.

*45) Erklärung der Liefl. Ord. Gebietiger, sie hätten das Land Reval unter der Bedingung vom H. M. gekauft, daß lezter es, gegen Erlegung der Kaufsumme von 20000 M. Silb. Köln. Währ., zu jeder Zeit wieder nehmen könne. *D. D.* Marienburg, in der Frohnleichnams Woche (d. 31. May) 1347.

von Denemark wart bestattet, im 1333 Jare mit dem Recht vnd Gerechtikeit geben vnd vorschrieben, daß es nicht mehr zur Kron Denmarken gehörig, noch der etwas vorpflichtet sein solle, so moge ers auch andern Personen geben oder vorkaufen. Diese Vbergab

---

46) Der H. M. bestättigt das Privil. v. Kön. Chstph, daß auch die Töchter das Erbfolgerecht in den Gütern haben sollen. Marienburg, Sonnt. in der Frohnleichn. Woche 1347.

47) Waldemars Bericht an den Papst über die Ursache des Verkaufs und der Verschenkung Ehstlands. *D. D.* Kopenhagen am Johannis-Tage 1347. s. Arndt S. 101 unt.

*48) Heinr. Pape u. Herrm. v. Wickede, Bürg. zu Lübek, transsumiren die Quitung des K. Waldemar über 6000 M. Silb., die der H. M. und der Liefl. O. M. durch die Liefl. Komthure, Dietr. von Stockem in Fellin und Heinr. Mornewech in Segewolde, den Königl. Gesandten am Ab. vor Petri und Pauli 1347 zu Lübek ausgezahlt haben. *D. D.* Lübek am T. Petri u. Pauli (29. Jun.) 1347.

49) Die Eides-Entlassung der Ehstländer von der Krone Dänemark und Anweisung an den D. O. *D. D.* Kopenhagen, am T. Mar. Himmelf. (2. Jul.) 1347. Das Orig. im Revalschen Rittersch. Arch.

50) Eine Quitung des Raths zu Lübek des Inhalts v. No. 48. *D. D.* Lübek am T. vor Margarethä (13. Jul.) 1347. bei Hiärne S. 151.

51) Des Liefl. O. M. Ausschreiben wegen seines Kaufs des Landes Reval. Wenden, Sonnt. vor Lucä des Evang. (18. Okt.) 1347. s. Arndt S. 102.

52) Verpflichtung der Liefländer, dem O. in Pr. noch 14000 Mark auszuzahlen und von dieser Summe jährlich auf Johann 1000 Mark zu Lübek und Brügge abzutragen. Wenden, von dems. T. s. Arndt l. c.

*53) Papst Klemens VI. bestättigt dem H. M. unter Anführung des Berichts vom K. Waldemar (No. 47) den Verkauf und die Schenkung Ehstlands für 19000 M. S. *D. D.* Avignon, VI. Id. Febr. Pont. a. VI. (8. Febr. 1348) (Oelr. stellet diese Bulle fälschlich unt. d. J. 1347).

54) Der Liefl. O. M. befreit die Stadt Reval von verschiedenen Kriegsdiensten. *D. D.* Wenden, am T. vor Dionisii u. s. Gen. (8. Febr.) 1348. Bei Arndt l. c.

hat Herz. Otto, K. Waldemar eltester Br., auch geschrieben an Keiser Ludwig, des M. Gr. Vater, desgleichen hat König Waldemar das selbe Land abermals i. J. 1340 am Sonnt. Oculi vorschrieben vnd mit seinem Sigel bestetigt. Darauf hat er i. J. 1341 am 6ten des Jenners an Conrad Prene Heuptman vnd des gänzen Landes Vorwalter geschrieben, daß er seinem Schwager M. Gr. Ludwig das ganze Fürstenthum einreumen solle.

Vnlängst nach solcher Gab vnd Vorschreibung vorkauft König Waldemar sampt Hedwig seiner Königinne im selben J. 1341 am Mont. nach Himmelfart Br. Theoderico H. M. vnd dem D.

---

55) Der Aebtissin Margaretha Bekenntniß, daß die Kloster-Jungfrauen in Reval kein Recht haben an den Stadt-Inseln Nargden, Wolfsund und Karlen. Das Orig. im Revalschen Stadt-Arch.

*56) Vier Lübeksche Rathsherren bezeugen, daß der Kapellan des K. Waldemar dem Komthur Adam eine Quitung über 1000 M. S., die Mark zu $5\frac{1}{2}$ Goldgulden gerechnet und den Cessions-Brief Ehstlands vom Könige Christoph an Kanut, Herz. von Halland, in ihrer Gegenwart eingehändigt habe. *D. D.* Lübek, am T. Mar. Magd. (22. Jul.) 1349.

*57) Waldemar III. K. v. D. erklärt, daß, nachdem er seines Vaters, des Königs Chstph II. Ceß. Brief über Ehstland an Kanut, Herz. v. Halland, dem O. Br. Adam zu Lübek einhändigen lassen, dieser ihm von d. O. 1000 M. S. ausgezahlt habe, worüber er den O. quitirt, dem er zugleich den ruhigen u. sichern Besizz von E. auf immer verbürgt. Von dems. Dato.

58) Des H. M. Heinr. Dusemer Bestättigung aller Privilegien der Ehstländer auf dem Gener. Kapitel zu Marienb. am T. des Bek. Franziskus (3. Dec.) 1349. s. Arndt l. c.

*59) Dess. Bestättigung aller Privilegien für Harrien u. Wierland. Marienb. am T. des Märt. Urban (25. May) 1350.

*60) Waldemars lezte Quitung über 3000 Goldgulden u. 100 M. r. S. für gewisse Allodial-Güter u. ausstehende Schulden in Ehstland, die ihm vom H. M. u. O. ausgezahlt worden. *D. D.* am 3. T. vor Mart. d. Bek. 1352. (Auch bei Oelrichs).

O. das selbe Land Esten, darin auch ausgedrucket Reval, Wesenberg vnd Narve, dazu werden auch sonderlich darin benent die 3 Ländlein Harigen, Wieren vnd Allentaken. Der Kauf, wie den in der Vorschreibung funden, ist 13000 Mark pures oder lauters Silbers Koln. Gew. vnd wird bald hernach gesetzt, daß sie solch Geld vom H. M. entpfangen, welchs sie denn auch zum Brautschatz angewendet.

Diß hab in einem Buch gantz reinlich aufgeschrieben funden, in des D. O. Cantzlei gewesen vnd ob wol darinne außdrucklichen gesatzt wirdt, daß die Zalung gescheen, begeben sich auch der Außflucht der nicht geschehenen Bezalung vnd anderer Stücke, laß mich doch bedunken, daß es auf das mal bei der Handlung blieben vnd noch zur Zalung, noch zur Einreumung des Fürstenthumbs geschritten worden, was aber Behinderunge gewesen, kan nicht erraten. Denn es ist gewiß, daß der Kauf vmb das Fürstenthumb allererst mit Br. Heinrich Tusemer H. M. i. J. 1346 am T. d. Entheuptunge Joh. d. T. vnd Waldemar vmb 19000 M. Cöln. Gew. ist beschlossen vnd darnach die Zalung zu vnterschiedenen Terminen vnd vnterschiedenen Orten bescheen, da auch das Wort pur oder rein Silber im Vortrage gesetzt, außgelegt wirdt, daß es sein soll Lübischen Pagaments vnd wo zur Zalung nicht konte solch rein vnd lauter Silber geben werden, soll vor eine Mark bezalet werden 45 gute Lübische Schillinge Lübischer Pfennige, oder sechstehalb Gulden Lübisch, oder aber an stadt der Mark Lüb. Silb. Cöln. Gew. fünftehalbe Lübische güldene Schildgroschen. Dergleichen hat auch Ludwig M. Gr. zu Br. vnd Lausitz Pfalzgraff beim Rein vnd Beiern ꝛc. das Fürstenthumb, wie ers von Otto, der Denen Junker, mit Margaretha seinem ehelichen Gemahel erlanget, dem H. M. H. Tusemer im selben 1346. J. am Donnerstage S. Mathei des Ap.

vnd Evang. vmb 6000 Mark pures Silb. Cöln. Gew. vorkauft, welcher Kauf mit Gunst vnd Zulassen seines Vatern des Keisers bescheen vnd seindt solche 6000 M. zu Marienburg am T. Priscä des J. 1347 erlegt.

Also hat der H. M. das Landt erkaufft vnd bezalet vmb 25000 M. pur. S. Lübisch Pagaments oder Cöln. Gew. vnd dazu 1000 Gulden innerhalb einem Jare. Hernach hat man dem Könige aus etlichen Vrsachen noch 11 M. pur S. vnd 300 Gulden abgelegt. Diesen Kauff bestetiget Keis. Ludwig der Baier i. J. 1346 vnd Bapst Clemens auf Waldemari Bit im J. 1347, in welcher Supplication wol zu merken, da er spricht, was das Landt Estonien mehr werdt ist, oder in künfftigen Zeiten sein mochte, hab er dem D. O. auß Andacht kegen Got geschenkt, damit er vnd seine Nachkomen der Gottes Dienste, so die Br. D. O. täglichen theten zu Vorgebung Jrer Sünden mochten theilhafftig werden, insonder weil sein Br. Otto so grosse Andacht zu dem selben Orden hette, daß er sich darein begeben. Weil aber der O. in Lieflandt in die 20000 M. pures S. Cöln. G. außgelegt vnd bezalet, hat der H. M. den Leifl. D. O. Brüdern, sonderlichen weil es Jnen gelegen, Ehstland eingeben vnd eingereumet, doch mit dem Bedinge, daß wenn es die auß Preussen wieder haben wolten, es Jnen für die 20000 M. vbergeben werden solte. Auch hat der H. M. geordnet, mit was Pflicht die Prelaten, deßgleichen auch die Weltlichen des Adels dem O. in Jren reisen wider die Feinde zu dienen sollen schuldig sein, nemlichen, das ein Jder geistlichen oder weltlichen Standes, so in Hargen oder Wiren Gütter hat, von 100 Haken 3 Pferde vnd 3 Manne zu Dienst halten solle, daß einer ein frommer aufrichtiger, frischer vnd starker deutscher Mann mit Waffen wol angethan, die andern beiden Landleute sein, doch mit Schild vnd

Helm. Diese sollen auf Jre Kosten mit dem Meister vnd O. in L. jhärlich auch auß dem Lande, wo sichs also begebe, wider allerlei Feinde eine Reise zu thun vorpflicht sein. Jdoch die Leute, so zu des D. O. Schlossern gehören, sollen hiemit nicht gemeinet, noch hierzu vorbunden sein, sonder den D. O. Brüdern sol frei stehen mit den selben Jres gefallens zu schaffen. Alle andere aber so zwischen den beiden Fliessern Nerva vnd Düna, sie seindt geistliche oder weltliche, Rittere vnd rittermessige, deßgleichen auch andere Menschen, so in denselben Orten wonen, sollen mit aller Jrer Macht nach Jrem Vormogen auf Jr eigen Kost vnd Gefhar den obgedachten Br. helffen vnd folgen, wann vnd wo sie gefodert werden. Auch sollen die selben Leute vber die Düna den Br. folgen, doch mit dem Bescheide, daß die Gebietiger Jnen dann alle Kost, Zerung vnd Schaden außrichten sollen. Diß ist vom H. M. vorordnet worden i. J. 1350 am T. Urbani.

Auß diesem allen wird ein Jder einsehen, warvmb die Leifl. O. Br. das Landt Esten besessen vnd doch dem H. M. zugehorig geacht worden, zu deme auch auß dieser Ordnung merken, wie der D. O. die Prelaten, Jre Lande vnd Leute zu beschweren vnd vnterdrücken immer fürgehabt, von denen sie doch in Leiflandt alleine zu Schutz vnd Schirm angenommen, dazu Jnen auch etliche Landt vnd Leute vntergeben worden, daher es auch kommen, daß der Leifl. Meister, wenn es in gemeinen Landtägen war, dem Derptischen Bischoff den Stägereiffen solte vnd muste halten, wie dann zu meinen Zeiten auf dem Tage zu Wolmar bescheen, da der gute alte Br. Walter v. Plettenberg dem Bischoffe Blankenfeld von Derpt gehalten, in Ansehn einer sehr grossen Menge der O. Brüder vnd des Leifl. Adels. Denn der O. vormeinte Jn zu vnterdrucken, wie er auch andern Erz- vnd Revelischen Bischoffen ge-

than, aber am Derptischen solchs nicht volenden mochte. Blankenfeld, weil er ein sehr gelerter Jurist, auch wol beredt war, zeigte seine alten Privilegia vnd Gerechtikeiten, das der alte Meister Im die Ehre erbot, das er Jme, da der B. aufs Pferd steigen wolte, den Stägereiffen thet halten.

So viel aber belanget Christoph vnd Waldemar, Könige in Dennemarken, wer davon lesen will, findet etwas in Crantzio, aber was von Jnen vnd Junker Otto hier gesatzt ist, findet man da nicht beschrieben, daher wäre wol gesinnet die obgedachten Vorträge hierein zu setzen, die Schriffte würden aber 10 bis 12 Bogen begreiffen, habe es daher damit anstehen lassen, hoffende, es werde sich ein Jder hiemit begnügen lassen.

Droben ist gedacht worden eines geschwinden sterbens, so nicht allein in Preussen, sondern auch in Deutschen und andern Landen 5 Jar nach einander gewäret, da dann Bapst Bonifacius, weil 100 Jar zum Jubiläo Im zu viel deuchte, offentlichen außschreiben vnd vorkundigen lassen, daß im J. 1350. auch ein Jubiläum gehalten werden solte, also daß alle, so zu rechter Buß kegen Rom kommen vnd da beichteten, von allen Jren Sünden entbunden werden vnd Vergebung erhalten solten, desgleichen, so vnterweges durch den Tod, ehe sie ihre Reise kegen Rom außgeführet, hingerafft würden, solten gleiche Vorgebung erhalten von dem dazu vom Bapst gesatzten Beichtvater. Derhalb dann auch aus Preussen eine gewaltige Menge Volks beides Geschlechts sich auf den Weg gemacht, alles stehen vnd liegen lassen, in Hoffnung, weil sie von so grosser Angst des Todes täglichen gekwälet wurden, Sehlikeit Jrer Sehlen zu erlangen, daß also von wegen des langen Sterbens vnd itziger Romfart in vielen Städten kaum die Hälffte der Bürger beim Leben oder im Lande blieben, viele Dörffer auch gantz wüste wurden,

Allgemeine Pest.

Wallfahrten nach Rom.

das Getreidig im Felde stehen blieb, weil niemandt vorhanden, der es eingearnet, das Vieh one Hutte gangen ꝛc.

Oliva brennt ab.

In diesem 1350st. J. ist auch das Kloster Oliva gantz außgebrandt, daß alda von Gebeuden nichts one allein die Mauern stehen blieben. Welchs Feuers Vrsach daher kommen. Am stillen Freitage als die Mönche im Refectorio assen Wasser vnd Brot, trugen die Küchen Buben viel Stro in die Küchen, zündten das an, den Ruß auß dem Schornsteine außzubrennen vnd also den zu reinigen. Das Stro gab grosse Lüche *), steckte den Ruß an, der sampt dem Stro sehr brandte. Der starke Westenwind faste die Flamme, trieb die an die Kirche, davon wurden die Latten vnter dem Ziegeldach erhitzet, daß die zu brennen begunten, auch so. hefftig, daß kein erretten sein mocht, davon dann auch das Schlafhaus bald entzündet worden vnd in kurtzem alle Gebeude, daß nichts stehen blieben als die Wende, so stark von Ziegel aufgebauet waren. Aber damit der gewönliche Gottesdienst nicht behindert würde, oder gar vntergehen möchte, theten dazu grosse Hülff mit grossem Eifer vnd Ernst die nachgeschriebenen Herren vnd Prelaten, Joh. Streifrock in Ermland, Mathias in der Koiau, Jakob auf Kulm, Arnolph auf Pomesan, Johann auf Samland Bischoffe, der H. M. Heinr. Dusemer, Winrich der Gr. Komthur, Gerhard Abt zu Pölplin vnd andere, daß das Kloster im selben Jar wieder erbauet wardt, davon die gemeine Rede erwachsen, daß die Bischoffe vnd D. O. Brüder das Kloster Oliva sollen erbauet haben.

Die,

---

*) Lohe.

Die, so der H. M. Geschicht, Leben vnd Zeit angemerket vnd beschrieben, sagen, daß dieser Br. Dusemer ein weiser, vorsichtiger vnd freundlicher Mann, aber wider seinen Feind ein lewen Hertz gehabt, hab regieret 6 Jar. Im J. 1351 hab er von wegen seines Leibes Schwacheit im Capittel das Ampt vbergeben vnd wie etliche wollen kegen Christburg, oder wie andere setzen, kegen Bretchen sich begeben, da er vnlangst darnach von diesem Jammerthal solle vorschieden sein vnd zu Marienburg in Sanct Annen Grufft begraben worden. *)

Erst nach seinem abesterben wardt durch gemeine Wale zu H. M. erkoren Br. Winrich Kniprode **), Groß-Komthur. Dem wurden bald hernach im Capittel von den Br. zu obersten Rädten vnd Hülffen zugeordnet Br. Heinr. v. Boventum zum Gr. Commend., Siffrid v. Tannefeld Ob. Marschalk, Br. Herrm. Kuhdorf ob. Spitler, Br. Ludwig v. Wolkenburg ob. Trapirer, Br. Joh. v. Langenrock Treseler. Dieses hab also vorzeichnet funden in der Vorschreibunge, so itztgenanter H. M. im

Winr. v. Kniprode wird H. M.

*) Er starb zu Brathean.

**) Bei der nun folgenden Lebens- und Regierungs-Geschichte dieses lobwürdigsten von allen Hohemeistern bin ich der Mühe, Ergänzungen und Berichtigungen zu liefern, fast ganz überhoben, weil Kotzebue bereits die besten Quellen und vorzüglich die Haupt-Quelle fleissig benuzzt hat. Diese ist D. Becker's Versuch einer Geschichte der H. M. in Pr. seit Winr. v. Kniprode. Berl. 1798. 8. Alle Freunde der Pr. Gesch. bedauern, daß es der Verf. bei diesem einen Bändchen hat bewenden lassen, das einen höchst schäzzbaren, doch noch viel zu kurzen, Auszug aus „Vincentii Moguntini Chronicon Prussiae (Msptm), ab orbe condito, sive historia Winrici a Kniprode et pars historiae successoris," die Geschichte dieses H. M. betreffend, enthält. Vinzenz war Kniprode's Hofkaplan, wohnte v. 1349 bis 1386 zu Marienburg und spricht von den mehrsten Begebenheiten als Augenzeuge.

ersten Jar seines H. M. Ampts geben hat dem Samlendischen Bischoffe Jacob, da er Jme den dritten Teil der Gütter auf des Bapsts Beffhel vnd Ordnung abeteilen, alle Grenzen einreumen, auch demnach vorschreiben lassen. Darumb H. Sim. Grunauen Meinung hier nicht gelten lasse, da er setzet, daß gedachter H. M. sehr viel Amptsleute nach einander gehabt vnd wegen solcher vielfeltigen der Amtspersonen Vorsetzung nicht eigentlichen zu wissen, welche die ersten, andern oder letzten diesem H. M. zugeordnete Rädte gewesen.*) Aber wo man auf die Handlungen, so zu seinen Zeiten sich zugetragen, fleissige Acht giebet, ist leicht zu finden, was für Personen in Aemptern gesessen gewesen. Vnd obs wol war, daß der H. M. ein sehr hochmütiger, prechtiger vnd zorniger Mensch gewesen, halte es doch nicht dafür, daß er sich vnterstanden, auß den obersten Aemptern Leüte allein nach seinem Willen zu entsetzen oder zu kiesen, fürchte auch daß die vom Ampte entsatzten es nicht würden dabei haben bleiben lassen, sonder sich des mit Jren Freunden kegen die Meister in Deutsch vnd Liefflandt hetten beklaget. Denn sage ich der H. M. alleine hatte nicht die Macht die Brüder, so in die hohen Aempter vom Capitel erkoren waren, zu entsetzen, oder solche allein zu erkiesen, sonder solchs stund bei einem gantzen Capitel vnd des selben reifen Radt und Köhre. Das gestehe ich gern, daß wegen seines langen lebens im Regiment, weil er fast vber 30 J. das H. M. Ampt (wie alle bezeugen) mit gros-

*) Grunau hat nicht Unrecht, denn Archiv-Nachrichten sagen, daß W. v. Kniprode in dem bei seiner Wahl gehaltenen Groß-Kapitel, mit des Marschalls, Siegf. v. Tannefeld, Genehmhaltung, den Gr. Spittler, Heinr. v. Rußdorf, zum Groß-Komthur, den Drapier, Ekkard v. Killing, zum Groß-Spittler, den Treßler, Ludwig v. Felbinger, zum Drapier u. den Komth. zu Balga, Joh. v. Langendorf, zum Treßler eingesezzt hat.

sem Glück regieret, Jm von allen, so in seinem Eingange zu obersten Rädten zugeben worden, fast keiner vberblieben. Denn daß von dem obersten Marschalke alleine sage, der gewesen ist Br. Siffr. v. Dahenfeld vngefehr 9 Jar, darnach hat Br. Joh. Schindekopf das selbe Ampt gehabt, biß daß er im J. 1370 in einer Schlacht auf Samland aufm Rudauschen Felde mit den Littauern blieben. Derwegen er dann oft Capitel halten müssen, Neue in die hohen Aempter, wenn die erledigt worden mit Radt vnd Köre der andern zu erwelen. Daß er aber fleissig Aufsicht gehabt auf die Personen, so in Aemptern gesessen vnd von allen Dingen wissen wollen, ist löblich, so nur dadurch grössere Ding nicht vorseumet wurden, davon one Zweifel entstanden, daß er die Aempter so in seiner Macht standen, besetzte, als Komthure, Voigte, Pfleger, Fischmeister u. dgl. oder auch geringere, die ein H. M. für sich, oder mit Radt aller oder etlicher der hohen amptstragenden Personen pflag zu befhelen. Vnd weil er dann ein Mann war hohes vnd grosses Muts, der Ehre, Ruhm vnd grossen Namen für andern in aller Welt durch seine Bescheidenheit vnd Weißheit bei menniglichem zu erlangen, gedochte, wandte er seine Gedanken vnd Arbeit nicht so sehr auf Krieg vnd Kriegshändel, wie seine Vorsharen ins gemein gethan, sonder wie er sonsten grosser Weisheit vnd Prachtes möchte gerhümet werden.

Zu dem hat er auch den Stand seiner O. Br. zu bessern vnd zu zieren vorgenommen, damit der aber in Vorstandt vnd Weißheit zuneme, hat er geordnet, weil zu der Zeit in Preussen 30 Commendaturen waren vnd ein Jder Commendator auf seinem Heupthause zum wenigsten ein Convent, das seindt 12 Ritter Br. vnd 6 Priester Br. vber die Amptspersonen halten muste, daß zum wenigsten 2 gelerte Männer ein Theologus vnd Jurist bestellt vnd ehr- Wissenschaftliche Bildung der O. Br.

D 2

sich aufenthalten wurden, die den Brüdern täglich lesen vnd sie zuförderst in Gottes Sachen vnd auch in weltlichen Händeln lereten vnd vnterrichteten. Doch waren etliche Aempter vnd Heuser, die von wegen Ires grossen Einkommens vnd Gelegenheit halben mehr denn ein Convent vnterhielten, als Marienburg, da, von wegen der Menge des Hofes vnd der Hofleute, der H. M. 4 Convente, als 48 Ritter Br. vnd 24 Priester Br., die kein Ampt hatten, sonder allein der Lehr vnd Kirchen in angesetzten Stunden abwarteten, vnterhielt, vnter denen doch die Ritter Br. wenn es die Not erfoderte vnd der H. M. Befhel thete, gleich andern in Krieg ziehen musten. Desgleichen wurde auch an andern Orten mehr denn ein Convent gehalten, als zu Danzig vnd Elbing in einem Iden drittehalb Convent, zu Slochau, Engelsburg ꝛc. wie die Weite vnd Grösse des Gebeudes außweiset, seindt auch mehr dann ein Convent gewesen. Diese wie gesagt täglichen zu leren vnd vnterweisen hat der H. M. gelerte Leute in Preussen erhalten, sonderlich ward darauf gesehen, daß die, so zu den grossen Conventen gefodert wurden, gelarter dann die in gemeinen Conventen waren, musten auch mit grosser Besoldung erhalten werden. Diese gaben bei der Vbung den Brüdern offt für ein Vrteil zu sprechen in einer Sachen, welchs Vrteils Grund vnd Vrsach sie anzeigen musten, durch ein beschrieben Recht oder bewärte lobeliche Gewonheit im Lande, oder eine schöne Historia oder sonsten eine gute Vrsach aus der Natur genommen. Daraus erfolgte, daß die Br. beide in geistlichen vnd weltlichen Sachen vorstendig, gelehret, auch geübet worden, daß Ir Namen weit vnd breit sonderlich in Deutschen Landen erschollen vnd wird von allen Preuschen Geschichtschreibern gesagt, daß zu der Zeit in allen Conventen so vorstendige weise vnd beredte Brüder gewesen, daß man aus Idem Con-

vent 2 oder 3 funden, die zu einem Hoemeister wåren tůchtig gewesen vnd daß aus Deutschen Landen viel hochwichtige vnd fürtreffliche Sachen auf die Br. in Pr. zu entrichten vnd entscheiden voranlasset worden. Darumb die jhenigen des Adels in deutschen Landen, so einen Br. oder andere Befreundte im Orden hatten, wurden andern fürgezogen. Also stundt Preussen zu dieser Zeit in voller Blůt vnd so dann mit Polen Fried vnd Freundschaft gehalten wardt, waren auch alle Ding sehr wolfeil, denn allerlei Waren wurden aus vnd durch Polen zugefhůret vnd ein Jderman konte aus Deutschen Landen durch Polen in Preussen sicher voreisen. So denn die grosse Weißheit vnd ehrliches Leben der D. O. Br. in Pr. insonder aber des H. M. vnd seines Hofhaltens Aufrichtikeit vnd gute Ordnungen in vielen Landen gelobet worden, seindt viel fürnehmer Leute durch dieß gute Gerůcht bewogen in Preussen kommen vnd den ehrlichen, ordentlichen vnd sehr reichen Pracht des H. M. ansehen vnd erfharen wollen vnd seindt derwegen viel mit den Brůdern oftmals in Samaiten vnd Littauen wider die Vngleubigen gereiset vnd haben den viel Schaden zugefüget, so lange daß Samaiten durch den O. vnterbrochen vnd ganz bezwungen worden, daß sie zugesaget zu dieses H. M. Zeiten den Christenen Glauben anzunemen. Aber wie das bestanden vnd gehalten worden oder woran das gemangelt, werden wir hernach hören. Itzo aber wollen wir, wie angefangen, von den löblichen Ordnungen dieses H. M. weiter reden.

Nachdem er der D. O. Brůder Leben besser gefast, hat er, damit die Oberkeit von menniglichen in Eren gehalten würde, dazu fürtreglich geacht, Vnterschied vnter denen, so in Stedten wonen, oder darin Jren Handel vnd Wandel haben, auch in der Kleidung vnd andern Dingen zu machen, auf das man vnbekante vnd frem- Kleider-Ordnung des H. M.

de Leute doran merken konte, die Einwoner aber vnd bekante erinnert würden, welchen sie gebürliche Ehre von wegen Irer tragenden Aempter zu erzeigen schuldig wären. Hat demnach verordnet, daß die so in Städten Bürgermeistere oder Schulteissen Ampt trugen oder des Radts vorwandte Personen waren, solten zu Anzeigung Ires Ampts oder Wirden im Winter eine Marder vmb den Hals tragen, dazu einen langen Mantel, der vorne offen, im Sommer aber vnd sonsten im Jare trug er einen Hut mit drei silbern Knöpflein vnd einen Gürtel mit silbern Spangen, daran einen Stoßdegen, das Hefft mit Silber wol beleget vnd die Scheide von Silber war. Etliche setzen, der Hut soll mit Seide sein gesticket gewesen, wie man auch itzo die Hüte also sticket vnd zurichtet, doch sollen der Radtsherren Hüte braune Farbe gehabt haben. Aber diese Tracht bleib nicht lange, denn nachdem Kniprode vorschieden war, begunte diese Ordnung auch abezunemen, weil etliche so bei den O. Br. Gunst hatten, solche Tracht zu tragen auch erworben. oder mit Geld erkauften, daraus dann erfolgete, daß hernach, wie auch itzo geschieht, ein Jder gehet nach seinem Gefallen vnd wird kein Vnterschied der Kleidung in vnter oder ober Stånden noch vnter Manns noch Weibes Personen gehalten. Diese Freiheit hat fast so sehr zu ja vberhandt genommen, daß der Henker fast so ehrlich bek.eidet herein gehet als ein Bürger Meister oder Radtsman vnd wird von vnbekanten so bald das Hütlein abegenommen vnd das Heupt entdeckt vor dem Henker oder Schützen d. i. Kerkermeister, als vor einem ehrlichen Radtsherren. Denn es ist leider so fherne kommen, daß Preussen nicht gute Zucht vnd Gesetze leiden kan, darumb zu besorgen, Gott werde die Ruten grösser vnd schärffer machen vnd solch ein Feuer allerlei Vnglücks vber uns anzünden, damit wir hingeworfen oder hingerafft werden.

Nachdem der H. M. den Ampts vnd Radtspersonen Iren Habit vnd Ehrenkleidung gesetzt, hat er fherner griffen vnd auch vorordnet vnd dem Kaufman güldene Ringe zu tragen vorgönnet, darin Ire Kaufmansmerke oder Zeichen gegraben oder gestochen waren, die dan zum wenigsten in Iren Strichlein ein Kreutz oder Kreutzstrichlein haben solten. Des gleichen hat er Inen auch zugelassen, daß sie ein Jopen oder Wammes von Seiden Gewandt zu Irem Kleidt haben oder tragen möchten. Dem gemeinen Manne vorordnet vnd gab er zu tragen Lundisch gewandt vnd nicht hoher, doch ließe er Inen auch zu vnd vorgunstiget Inen Malgen *), das seindt Häffte von Silber gemacht, zu tragen an dem Kolner Irer Jopen oder Wamses, dann er gieng einer Hand breit aufwarts am Halse kegen dem Kopfe. Auch wolte er, daß sie alle sollten Bärte tragen, die Mäntel vorn zu vnd an der rechten Seite offen.

Nachdem er wol erfharen, das mit Armbrust schiessen, (weil zu der Zeit die Hand Röre nicht im Brauch) zu erwehren vnd abe zu halten die Feinde von den Mauern der Städte sehr nutz vnd fürtreglichen, ließ er vor alle Städte einen Schießbaum setzen, vnd einen Vogel von Holtz gemacht vngefhär in der Grösse einer Hennen die Ire Flügel außgebreitet, stecken. Dabei vorordnet er Geschenke, die denen gegeben wurden, so die Flügel oder sonst ein merklich Stück, als Kopf oder Schwantz, abschossen. Der aber den Vogel gantz oder allbereit zerstucket, das lezte Stück abeschoß, solte das gantze Jar vber der Schützen König sein vnd geheissen werden, deme dann ein sonderlich vnd besser Geschenk dan den andern nemlich Vogelschiessen.

---

*) Dies Wort stammt aus der alt-Preussischen Sprache, ist aber jezt nicht mehr im Gebrauch.

ein gut stark Armbrust vorordnet vnd gegeben, auch wardt diesem ein silbern vbergüldter Vogel mit einer silbern Ketten, doran der vorigen Könige Wapfen hiengen, vmb den Hals biß an die Brust schwebende gehenkt. Dazu hat er auch die Ehre vor andern, daß er an Feiertagen allwege zunehest dem Radt vnd Gerichtspersonen den Vogel am Halse tragend vor allem andern gemeinen Man in der Procession oder Vmbgang fürher gieng. Vber das hatte er in etlichen Stedten in seinem Jar diese Herlikeit oder Freiheit, daß wenn er in den gemeinen Garten oder sonsten wohin in eine Zeche gieng, da einer oder mehr der Schützen Brüderschaft vorhanden, musten der oder die, so kegenwertig waren, in der Zechen Iren König frei halten. Dadurch brachte er den gemeinen Man dahin, daß vnter Inen viel guter Schützen, die Stadt in Nöten zu erweren, erfunden wurden. Vnd obwol die Armbrust fast nicht mehr im Brauch, sondern an Ire stadt die Büchsen, Hacken vnd Handröre aufkommen, dennoch der Vogelschoß mit Armbrusten jhärlich wirdt gehalten. Vnd damit sich die Bürger desto fleissiger im schiessen vben möchten, gab er Radt, daß sie in den Zwingern Irer Städte Schießgarten vnd Wende von Lehm mit Zilmassen zurichteten, dahin die Bürger sich zu erlustigen begeben mochten vnd vmb Kleinode, die von zusammen gelegtem Gelde durch die Schützen erkauft oder von der Herschaft aufgesetzt waren, danebenst denn sonderliche Wetten einliefen, schiessen solten, alles dazu dienende, wie auch itzo mit den Büchsen, Hacken vnd Handrören beschicht, daß die junge Manschaft dester geübter werde, vnd im Fhal der Nodt sich vnd die Stadt wider die Feinde schützen können.

Weibliche Tracht.

Nach diesem satzte er auch, daß die Frauen von Sammet Hauben tragen möchten, die fast gestalt waren, wie etwa der Fürsten Hüte, wie noch zum Teil zu sehen an der Churfürsten Hüte,

doch

doch daß die Frauen Hauben oben spitziger vnd zugebogen waren. Auch ward darin der Vnterscheid gehalten, daß etliche mochten Hauben tragen von güldenen Stücken oder daß vber den Sammet in der Mitten von vorne an der Stirn bis hinden in den Nacken ein breiter schöner güldener Borte vber her gieng, der oftmals ein Hand breit war, wie dann auch an Iren Ehren Kleidern auf der linken Seiten, doch mochten solche Sammet Hauben allein der Radtsherren, geschwornen Schöpfen vnd reicher Kaufleute Frauen tragen vnd nicht der Handwerker, oder ander gemeiner Leute. Aber itzund ist diese hoffertige Tracht, wie auch der schönen weissen Schleier, in eine andere doch nicht bessere Hoffart vorwandelt worden. Den Jungfrauen, so der Radtsherren Töchter waren, vorgonte er zu tragen perlene Börtichen oder Kräntze, die andern aber trugen auch breite Borten, die voller silbernen Spangen mancherlei Art waren, etliche mit gebogenen oder vngebogenen Flittern, etliche one Flittern, welche Tracht den Bürgern vnd deutschen Pauren auf den Dörfern sehr wol gefhiel. Der H. M. machte sich das Volk durch solche gute Ordnungen sehr günstig, also daß er sie dester leichter wozu er wolte bringen oder brauchen konte.

Zu dieses H. M. Zeiten ward auch im Hockerlande ein Bergwerk funden, das Silber gab, wie lange es aber gewehret vnd wie reich vnd viel es geben, hab bei keinem sonderlich beschrieben vormerkt, allein daß Grunau sagt, daß es mit grossen Kosten erbauet worden vnd man habe die Zeit eine Mark lötiges Silbers vmb eilf Firdunge Preuscher Müntze, vom H. M. geschlagen, erkauffet. Die Mark aber helt 16 Lot oder 24 Scot Gewicht. Zu der Zeit galt ein Centner Kupfer in Preussen 7 Firdunge, ein Centner Eisen 1½ Mark. Diß Bergwerk, wie etliche sagen, soll funden sein worden vnd angefangen zu erbauen i. J. 1360, etliche aber setzen

Silber-Bergwerk im Oberlande.

es ſhernet. Itzt vnd zu vorhin in langen Zeiten iſt kein Ertz da nicht antroffen oder erbauet. Ich weiß zwar einen Orth im Allenſteinſchen, dar iſt ein Erdreich faſt wie ein Mirgel, wenn es trucken wird, hatts Schimmel Farbe, iſt vorſucht worden, wie mans oben auf hin genommen, helt Silber aber ſehr geringe, dazu kan man Waſſershalben da nichts ſchaffen. So findet man auch alda in etlichen Flieſſern Gold, auch etliche Eddelgeſteine, gleube aber, daß es vielleicht nicht woll der Mühe lohnen oder die Koſten ertragen möchte. *)

---

*) In dem vom D. Braun nachgelaſſenen Mſpt.: De privilegiis Pruss. cardinalibus. Item de episcopatibus, saecularisatione, regibus antiquis, succino, metallis, gemmis et vineis Prussiae, wovon das geh. Archiv ein ſchönes Exemplar beſizzt, kommen, in Bezug auf die Bergwerke in Pr. folgende Haupt-Stellen vor: Metallifodinas re ipsa exercuisse sequentia probant, et usque ad nostra tempora conservarunt testimonia; quibus si in Archivo adhuc Regiomonti et in castro Tapiavensi asservato, ratiocinia Cruciferorum perquirerentur *, multo plura accederent. Sim. Grunau in Mspto. Chron. Tract. I. c. 4. Tr. XII. c. 6. et Tr. XIII. c. 1 et 2 atque ex eo Hennenberger in descript. Pruss. p. 4 ubi Chronicon Milefeltii quoque allegat, de suo tempore scripsit: Eyſenwerk und Eyſenhammer hat es auch, und ſonderlich im Oberlande. Mox addit. So iſt vorzeiten auch Silber-Ertz, ſonderlich im Hockerlande gegraben worden, daß man auch die Marck Lötiges für 11 Vierdung oder 55 gr. (wie i. J. 1521 etwa ein Ducaten galt) gegeben hat, ein Centner Kupfer für 7 Vierdung, ein Centn. Eyſen für 1½ Marck oder 1 fl. gekaufft. Ein Bürger zu Thorn, Bernh. Schilling, hat aus dem Dorfe Niklasdorf 30 Cent. Silber gekriegt, daraus er die erſten Schillinge gemacht. Quod sub imperio Mag. gen. Dieterici com. de Aldenburg circa ann. 1330 et ultra contigisse referunt Waisselius, C. Schütze, Hennenberger, S. Grunovius et a. — Praeter testimonia autem illa Chronicorum recentia quoque habemus indicia metallorum in visceribus montium Prutenic. latentium. Sic cum a. 1700 miles Saxonicus in Prussia occidentali hibernaret, experti

So ließ auch dieser H. M. schlagen Münze, die von der Wirden den Namen bekam vnd ein Scoter genennet wurde, darumb daß die ein Scot, d. i. 15 Pfennige oder 2 Schillinge und 3 Pfennige werdt waren vnd theten der selbigen Scoter 24 eine Preusche Mark. Auch ließ er Schillinge münzen, der golten 60 eine Preusche Mark, der Schilling aber galt 6 Pfennige, die ließ die Stadt Culmen schlahen, denn die hatte das Privilegium, daß sie Pfennige vnd Vierchen münzen mochte. Diese Culmische Münze hatte in einem Schilde ein Kreuß auf der einen Seiten, auf der andern aber einen Adler. Der Pfennige einer galt 2 Pomersche Finkenaugen.*) Die Scoter aber vnd Schillinge waren das meiste Teil Silber, wie dann auch noch heutiges Tages etliche, doch selten funden werden. In der Zeit, daß ich des Culmischen Bischoffs Canßler war, seindt im Löbauschen, des gleichen vmb Neumarkt Groschen funden worden hin vnd her im Acker breiter vnd grösser, denn ein Dreigroscher. Ich habe der selben nuhr einen gesehen,

---

inter eos rei metallicae fuerunt, qui in montibus Pogesaniae semina mineralia repererunt. Godofr. Zamelius Cos. Elbing. in epist. Msptis ad Cyriacum Martinium, de Succino philologice tractato, idem testatus est. etc.

* Das ehmalige Tapiausche Archiv ist vor 100 Jahren mit dem kgl. geh. Archiv vereinigt worden; ich habe mir oft Mühe gegeben, Nachrichten über etwanige Silber-Bergwerke in Pr. zu entdekken, allein bis jeßt nichts darüber gefunden. Man sagt, daß die beiden Dörfer: Silberbach und Goldbach, die dem Herrn Reichs-Burg- und Reichs-Grafen zu Dohna Reichertswalde gehören, ihre Namen von den dort einst gefundenen edlen Metallen führen. Die Berge in deren Nähe, die aber mit dichtem Walde besezt sind, mögen vielleicht Adern edler Metalle enthalten.

*) Diese Scheide-Münze hatte von ihrer Kleinheit den Namen. s. davon Pr. Samml. I. S. 8.

den hatte einer des selben Bischoffs Diener, der den selben Groschen auß einem Corallen Paternoster außgebrochen, vnd obwol ein Teil des Groschens durchs außwürgen am Oese war blieben vnd der Groschen des selben Stückleins mangelte, dennoch da In mit einem Dreigroscher vom Herz. Alrecht geschlagen auf einer Goldwage thet aufziehen, war der alte Groschen etwas schwerer denn der Dreigroscher. Da sie aber aufm Probierstein kegen einander streich, befand sichs, daß der Dreigroscher am Silber reiner war, aus deme erachten konte, daß, da der alte Groschen ganz gewesen vnd das ausgebrochne Stücklein noch gehabt, auch nicht zu sehr vorschliessen, noch in der Erden vom Rost zufressen, der selben sechzig gar leicht eine Mark Culm. Gewichts hätten gewogen. Die Vberschrifft auf der einen Seiten war Honor Magistri iusticiam diligit, auf der andern, so viel man das lesen mochte, Solidus Culmensis.

Scoter. Damit aber ein Jder von dieser Münze dieses H. M. bessern Bericht haben möge, so wolle er vber das, was droben angezeiget worden, merken, daß dieser Scoter 12, d. i. eine halbe Mark Preusch, einen Vngarischen, aber 8, das seindt 20 Winrichs Münze, einen Reinischen Gulden golten haben. Also wurden 6 Scoter vor einen Vierdung, das seindt 15 Schillinge, gerechnet, 4 Vierdung aber thun eine Mark. Darumb findet man in alten Statuten, Wilkören vnd der Handwerker Rollen, daß derjhenige, so vorbricht oder vbertritt, soll gebüsset oder gestraffet werden vmb so viel Loth, welchs dann die vnvorstendigen wundert. Aber der da anmerkt, daß 16 Loth eine Mark an Münze machen, d. i. 24 Scot, kan leicht schliessen, daß ein Loth achtehalb Schillinge machet. Er ließ auch ein sehr gestreng Mandat oder Gebot bei harter Pên oder Straffe außgehen, daß welcher Goldschmidt seine Münze schmelzen oder brennen, oder sonsten vorterben würde, deme solte die Hand gelehmet

vnd vorterbet werden, welch Gebot der D. O. eine lange Zeit stark gehalten. Von den Alten, so diese Münze probiret, habe vorzeichnet funden, daß darin das dritte Teil Kupfer gewesen, daß also 8 Mark dieser Münzen 8 Scott Gewicht dieses Kupfers vnd 16 Scott Gewicht Silbers in sich gehabt. *)

Als nuhn dieser H. M. durch die von Gott Jme vorliehene Gabe des hohen Vorstandes vnd Weißheit mehr seine Ehre, Rhum vnd Pracht begunde zu suchen, warf Jm der liebe Gott, so den Hochmütigen feind ist, zwei schwere knorrichte Klötzer in den Weg, heimsuchte Jn vnd das Land mit zwen schweren Vnfhellen, die Jn billich betrüben vnd zu Got bekeren solten. Denn im selben J. 1352, als er am Tage der Erscheinung oder Offenbarung Christi war zu H. M. erwelet worden, hat der Littauische König Kynstut, mit Olgerd vnd Patrikik **) seinen Brüdern, Preussen mit sehr grossem Volk, das sie von wegen der grossen Menge in viel Haufen theilten, vberfhallen vnd mit morden, rauben, brennen vnd wegtreiben der Leute vnd des Viehes ganz jemerlichen vorwüstet, darnach sich widerümb vnangefochten vnd one allen Widerstand in Littauen begeben, außgenommen, daß dem Fürsten von Smolenski, welcher Kynstutten Bruders Son war, ein junger starker Held, der Kynstutten auch wider Preussen Hülff geleistet vnd im Welauschen

Der Litt. Einfall.

*) Ich benuzze diese schikkliche Gelegenheit zu der Anzeige, daß sich von dem berühmten Gründer unsers Sonnen-Systems, dem Domherrn von Frauenburg und Doctor der Medicin, Nicolaus Copernicus, oder, wie er sich schrieb, Nicolaus Coppernic, neben mehrern Original-Briefen von ihm und über ihn, ein weitläuftiger Plan zu Prägung neuer Münze in Danzig, deren Besorgung ihm von seinem Bischof im J. 1528 aufgetragen wurde, auf dem geheimen Archiv befindet.

**) Patrik war der ältste von Kjeystuts Söhnen.

Gebiet mit seinem Hêr Einfhal gethan vnd grausam gebahret, ein Commendator, so zu der Zeit zu Welau war, mit einem kleinen Heuflein vnter der Fanen Christi war nachgeeilet, In in die Flucht geschlagen vnd im fliehen an ein groß Wasser hatte gedränget, da er dann auch im vbersetzen, wegen Schwacheit des Eises vnd grossen Last des Volks, mit dem mehren Teil seines Heres ersoffen vnd das vbrige Volk zum Teil erschlagen, zum Teil gefangen worden vnd die gefangenen nebenst dem Raube auß des Feindes Land gefreiet vnd widerumb in Preussen gebracht.

Orkan. Im selben J. 1352 nach Ostern im Anfang des Meyen war so ein hefftiges vnd vngestümes Vngewitter vnd Storm, daß viel Schiffe vorgiengen vnd 37 hohe schöne Thurm Spitzen in Preussen ernidder geschlagen wurden.

Pest. Auch schickte Gott im selben J. eine schwere Pestilenz in Pr., also das von Michael des selben, bis auf Purificationis des folgenden Jares zu Danzig 1365 Menschen, zu Thorn 4000, zum Elbing 7000, zu Königsberg 5097, Ordens Brüder 117, von Dienern auf den Schlössern 3012 vorstorben. So dann in diesem sterben sich oft zugetragen, daß einer von den Nachpauren in eines andern Haus, weil kein Zeichen eines vorstorbnen Menschen alda vorhanden, kam, vnd wenn er die Leiche oder Bahre ersahe, auch von der Seuchen angezündet ward vnd oftmals des Todes sein muste, hat dieser H. M. auch geordnet vnd gestrenge zu halten geboten, daß, wo ein Mensch in einem Hause war vorschieden, daß bald darnach ein weiß Tuch zum Zeichen vnd Warnung vor das Haus ausgehangen wurde.

Einfall der Litt. bei Labiau. Als nuhn der liebe Gott mit seiner gnädigen Rute des sterbens zu steupen hatte aufgehöret, kam balde darnach das Schwert. Denn am Donnerstage nach Invocavit, d. i. nach dem ersten Sonntage

in der Fasten, so man auch nennet aller Mannen Fastnacht, kamen die obgedachten drei Herren auß Littauen nemlich Kynstut, Olgerd vnd Patrikik widerumb in Preussen, fhielen ein bei Labiau, vorhereten abermals vnd vorwüsteten das Landt jemmerlich, dann Jnen widerstundt niemand. Da sie nuhn an dem Orthe alles vorwüstet hatten, zogen sie, des linden Wetters halben, widerumb zurucke vnd fhüreten mit sich in die 500 gefangne Christen.

Im selben Jare fhiel am Pfingstabend mit hefftiger Kälte ein grosser Schne, einer Ellen hoch, an etlichen Orten höher, lag sechs Täge, ehe denn er vorschmelzen konte. Darvber erschrack Jderman sonderlich die Landleute fast sehr, vormeinten, daß alles Getreidig würde vorterben. Aber nach 6 Tagen fhiel ein warmer Regen, der zurschmelzte den Schne, darnach kam ein lieblicher süsser Tau, der erkwickte alles Getreidig, machte also den Acker ganz fruchtbar, daß alles Getreidig wohl gedeg, gab gar eine wolfeile Zeit wider alles Hoffen. Hoher Schne zu Pfingsten.

Im Jare darnach d. i. im J. 1354 seindt die littauischen Herren abermal widerkommen vnd bei Wartenburg eingefallen, haben alda das Land ganz wüste gemacht vnd seindt mit Jrem Raube, den sie one Widerstand gemacht, zurück in Jr Land gereiset. Einfall der Littauer bei Wartenburg.

Darnach i. J. 1355 am Lichtmeß Abend zog der H. M. mit grosser Macht in Littauen, vorherete alda das Gebiet Medenicken, von da begab er sich in Samaiten, vorterb vnd vorwüste das selbe Land, daß mans, lauts des Sprichworts, mit einem Besen hette mögen zusammen kehren, was von Volk vnd Vieh angetroffen wardt alles hinweg getrieben vnd das Land ganz öde gelassen, denn niemand thet Widerstand. Derwegen fhürte er eine sehr grosse Menge der Vngleubigen gefangen, viel Viehes vnd andere Güter mit sich Zug nach Littauen.

in Preussen, dahin er mit Freuden ankam vnd teilete denen, so mit auf der Reise gewesen, reiche Beute aus.

B. Johann v. Ermland stirbt.

In diesem J. am 30st. Jul. ist vorschieden der 7te Erml. B. Johann von Meissen vnd zu Frauenburg in die Thumbkirche begraben worden. In des stadt haben die Thumbherren Herrn Joh. Streifrock der selben Kirchen Custodem, von deme hernach beim J. 1395 mehr wird erzelet werden, erwehlet.

Auch hat in diesem J. am Tage Luciä Kaiser Carolus des Ordens Privilegia bestettiget.

Im folgenden J. ward Pr. wider sehr hart betrübet. Denn die Litt. Herren Kynstut, Algerd vnd Patrokik vorsamleten ein groß Hêr, mit dem theten sie eine Reise in Preussen, erreichten das Land an S. Agneten Tage, durchzogen es fast in die Länge vnd Breite, fingen viel Menschen vnd Vieh, namen auch sonst viel Gutes, das sie alles, nachdem das Land vorterbet vnd vorwüstet war, mit sich in Littauen führeten. Welchen damals auch keiner widerstund, weil sie so eilend vnd vnvorhofft kamen vnd weder H. M. noch Marschalk, noch sonst ein Commendator Volk zusammen zu bringen vormochten.

Zug nach Littauen.

Etliche setzen, daß nach diesem vorheren des Landes Pr. der M. Gr. v. Brandenburg mit einem sehr grossen Hêr in Preussen ankommen, den Brüdern zu Hülff, da dann der H. M. alles Volk in Pr. aufgeboten vnd mit dem M. Gr. in Littauen gereiset, das ganze Land durchzogen vnd vorwüstet. Vnd solcher Reisen haben die Brüder drei in dem Jare in Littauen gethan vnd Kynstutten auch selben gefangen vnd mit sich in Preussen bracht, von welchem Gefängnüs er sich mit einer grossen Anzal gefangener Christen gelöset.

Kjeystut wird gefangen.

Andere schreiben, daß Kynstut auf der Jagd, die er vmb Letare auf des D. O. Wiltnüssen gethan, gefangen worden in solcher Weise.

Der

Der H. M. mit seinem Orden hatten von wegen der vielfheltigen Einfhälle eine solche Ordnung gemacht, daß von den besten Brüdern, so im Streit wol erfaren, auf die Gränz Schlösser etliche vorordnet wurden, die fast alle Tage ausreiten musten, die Strassen vnd Lande zu vorsichern, damit niemand in Pr. mit Kriegsvolk vngewarnet, wie vorhin oft gescheen, kommen konte. Dazu hatte man einem Idern Schlosse angewiesen seine Orthe, wo vnd wie fhern sie zu reiten schuldig sein solten. Solcher Ordnung genug zu thun, rêdt Br. Wilh. v. Kronefeld, Pfleger zur Licke, im Frueling mit 20 Pferden, die Wiltnůß zu vorsichern, trifft an am Sontage Letare, welchs zu der Zeit gewesen am 29sten des Martii einen Littauen, nimpt den gefangen, fragt, wie es in Littauen stehe, ob man alda in Rüstung sei vnd Volk zu einem Zoge zusammen fodere, fragte auch, wo Ir König Kynstut itzt Hoff hielte. Der Littau besorgte, es würde Im sein Leben gelten, andtwortet, so Ime das Leben geschenkt vnd er nicht gemeldet würde, konte er gewissen Bericht thun, wo Kynstut itzt mit wenig Volk anzutreffen were. Des erfreute sich der Pfleger vnd sagte dem Littauen zu, Ime nicht allein sein Leben zu fristen, sonder auch, wo er In recht füren würde, solte er bei Ime in grosser Gunst sein, das dan der Pfleger mit seinem Eid bestettigete, nebenst angehaffter Vorheischunge, Im ein gut Erbe, da er seine Lebtage wonen mochte, zu geben. Dieß behagte dem Littauen wol, sagte, in einer Stunden soll es durch mein führen kommen, daß du Kynstutten auf der Jagd fast allein findest. Demnach ward der Littau gesetzt hinter einen Knecht auf den Gaul vnd des Mannes Bericht vnd zeigen nach, reit der Pfleger sampt den seinen fast eine Stunden in der Wiltnůß, biß er Kynstutten vor den Garnen, one alle Sorgen eines Vberfhals, aufs Wild wartende, antraff. Da In nuhn der Pfleger mit den

seinen ansprengete, gab er sich bald gefangen, denn er besorgete, wie auch die Bedreuung des Pflegers lautete, wo er die seinen vmb Hülff ruffen vnd anschreien würde, solte er auf der Stelle erstochen werden. Derwegen gab er sich in Geduld vnd one Geschrei dem Pfleger gefangen, der Jn denn auch hinweg vnd in 6 Tagen gen Marienburg brachte vnd dem H. M. vberandtworte, der Jn in ein Gefängnüs ließ legen. Der H. M. vnd die Brüder waren darvber sehr erfreuet, aber doch in Sorgen, daß die Littauen mit aller Macht Jren König zu befreien, dazu thun würden, schrieben derhalben in Deutsche Lande vmb Hülff vnd Beistand, hoffeten auch, weil Kynstut itzt gefangen were, die Lande nuhn, bei dieser Zerrüttung dester leichter möchten bezwungen werden, wo man mit Macht an sie sezte. Als nuhn solche Brieffe an viel Oerter in D. Landen geschickt waren, erworben sich der Meister in Deutschen vnd Welschen Landen, des gleichen auch die Commendatores in den Balleien bei Fürsten, Herren, Graffen, Rittern vnd Knechten Volk auf künftigen Winter wider Littauen aufzubringen vnd in Pr. zu vorfertigen. Dieser Zeitungen waren die Herren in Deutschland sehr erfreuet vnd damit es mit Littauen eine bessere Gestalt gewinnen möchte, haben Jr viel ganz willig sich vorfertiget vnd seindt folgenden Herbst in Pr. ankommen, den Frost zu erwarten *). Doch ehe dieselben ankamen, hat der H. M., als er im Sommer das vorbrante Haus Rangnit wider bauen ließ, vnd alwege selbst den Bau besichtigte vnd, damit derselbe recht vnd wohl gemacht würde, nach seiner Meinung alles regieret, hat er im selben besichtigen einen schweren vnd gefhärlichen Fhall gethan, davon Jm sein Bein

*) Becker's Gesch. nennt darunter sehr berühmte Namen.

zubrochen, daß er darvber etliche Zeit schwerlichen liegen vnd sich heilen lassen müssen, ehe dann er wieder zur Gesundheit kommen.

Im folgenden, doch hohen, Herbst seindt darauf nach Preussen kommen viel Fürsten, Herren, Ritter vnd Knechte, mit vielem Volke, so sie mit sich brachten auß Schwaben, Franken, auch England, dem D. O. zu Hülff wider Littauen. Der H. M. vorsamlete von den seinen auch ein groß Hêr, deme ordnete er zu einen obersten Feldherrn, seinen obersten Marschalk, Siffrid von Dannefeld, daß er, wo es nöttig, mit den Littauen eine Feldschlacht halten solte. Aber die Littauen kamen nicht ins Feld, daß also des Ord. Volk keinen Widerstand hatte. Derwegen sich die Christen so viel weiter ins Land ausbreiteten, thaten vberaus grossen Schaden vnd führten einen grossen Raub heimkehrende in Preussen. Es gedenken vnsere Geschichtschreiber eines aufgerichten Anstandes, etliche auf drei, etliche aber auf mehr Jar, sagen nicht, welche Zeit der aufgericht, oder, wie sie reden, beteidingt, allein daß der selbe Beifried i. J. 1360 soll geendet sein worden. Darauß ich nach der meisten Bericht vnd nach der That schließe, daß derselbe Anstand wird gemacht sein nach der Zeit, als die, so aus Deutschen Landen kommen vnd mit des Ord. Volk in Littauen gewesen vnd die Lande aufs eusserste vorwüstet haben, widerumb zurück in Preussen kommen, doch mit dem Bedinge, daß welche Zeit ein Teil das andere mit Krieg belästigen wolle vnd in die Lande Einfhal thun, solte es dem andern in bestimpter Zeit aufkündigen vnd sich also seiner Ehren bewaren. Lasse mich auch bedünken, daß in solcher Handlung von der Erlösung des Kynstut ein Vortrag gemacht vnd viel gefangener Christen dadurch erlediget worden.

Raubzug nach Litt. und Waffenstillstand.

Es hatte der H. M. Ludolf König i. J. 1344 am Tage Bricii d. i. am 13ten des Winter Monats von wegen des Zehen-

Vertrag wegen des Zehnten mit dem

E.B. v. Gnesen. den vom Getreide im Tauchlischen Gebiet einen Vortrag mit Jaroslaus dem Erzbischofe zu Gnesen vnd seinem Kapitel aufgericht, aber derselbe ist, etlicher folgender Vorwechslung der Dörfer halben, erneuert vnd geendert worden, also daß, nachdem in dem ersten Vortrage Jaroslaus 100 Huben zu seinem vnd seiner Kirchen Nutz eigenthümblichen auf dem Felde Gambarzau genant entpfangen, daß die Inhaber oder Besitzer derselben gar nicht dem D. O. vorpflichtet sein, auch der D. O. gar keine Gerechtikeit an oder zu Jnen haben solle, denn daß, wo ein Feind das Land mit Gewalt angreiffen oder vberziehen wolte, oder der D. O. eine Feste oder Schloß bauen wolte, dahin auch dieselben, wie andere in der Gegend gesessen, in der Nodt fliehen vnd sich sampt den Jren schützen, wēren vnd erhalten möchten, gleich andern dazu zu helfen schuldig sein solten. Dakegen hat obgedachter E. B. sampt seinem Capitel allen Decem, so Jm vnd seiner Kirchen gebüren mochte, nachgelassen, also das alle Aecker, so der D. O. zu Jren Höffen beitreiben würde, von allem Decem frei sein solten, was aber die deutschen Pauren besessen vnd ob der D. O. itzt oder künftig die Polen von da aus an andere Erbe setzen vnd an Jre stadt Deutschen eingeben wolte, soll Jnen frei sein vnd was Deutsche, nicht mehr denn 5 Schillinge gewönlicher Münze zu geben vorpflichtet sein, doch, daß die, so des Adels sein, oder sonst Lehengüter vom Orden alda haben, 4 Huben für sich vnd Jre Höffe vnd nicht mehr vom Decem frei haben sollen vnd, wo sie darvber mehr Acker brauchen wolten, von deme solten sie gleich andern von der Hube 5 Schillinge zu geben vorpflichtet sein. Vnd ob ein Eddelman 2, 3, oder mehr, Söne hette, soll doch nicht ein Jder diese Freiheit haben, sonder der, so die 4 Huben inne hätte vnd besässe, die im Anfang mit dieser Freiheit begabet worden. Nachmals im J. 1357 hat der E. B. sampt seinem

Capittel an einem mit dem H. M. Winr. v. Kniprode vnd den O. Br. andern Teils einen neuen Vortrag, etlicher Wechselung halben, wie folget, aufgericht.

Ins erste lest der E. B. sampt seinem Capitel den ersten Vortrag mit Br. Lud. König, so viel den Zehnten belanget, nemlich von Jder Huben 2 Scott vor den Zehenden zu bezalen, ausgenommen des Ordens Acker vnd des Adels oder belehnten Mannen 4 Huben, in seinen Wirden stät, fest vnd vnvorbrüchlich bleiben.

Zum andern hat der E. B. vnd sein Capitel mit dem H. M. Winr. v. Kn. i. J. 1357 vigilia Adalberti einen neuen Wechsel troffen, also daß der E. B. das Gut Gambarzau auf Polnisch, in Deutsch. Sprache Bischofswald genant, 100 Huben inhaltende im Slochauschen vnd auch das Dorf Brutzene, im Danzker Gebiet gelegen, dem H. M. vnd O. in einer rechten Wechselung vbergeben vnd da kegen vom H. M. u. O. das Dorf Dombrowa, im Gebiet Tuchel gelegen, vor sich vnd die Gnisnische Kirche entpfangen vnd angenommen zum rechten Eigenthumb mit allen Gerechtikeiten, wie er das vorige Gut Gambarzau, Im vnd der Kirchen vbergeben vnd vorschrieben, besessen, dabei dann auch beide Teil einander zugesagt vnd vorschrieben, weil das Dorf Brudzene im Danzker Gebiet gelegen were vnd gehörte in den Sprengel des Bisch. v. Leßlau vnd aber die Gnisnische Kirche alwege das selbe Dorf sampt dem Decem geruhlichen besessen vnd gebrauchet, daß der selbe Decem auch dem H. M. vnd D O. bleiben soll, wolte auch hierin den Orden vor dem Leßlauschen B. vnd vor allen Rechten schützen vnd vortreten, ja auch ganz schadlos halten. Vber dieß, obwol alle dem E. B. von Jder Huben 2 Scott vor Decem zu geben schuldig weten, Dennoch solten hiemit nicht gemeinet werden die Einwoner des Dorfs Bischofswald oder Gambarzau, sonder davon, so viel den B. vnd seine Kirche belanget, ganz frei sein, also daß noch der

E. B. noch seine Kirche hinfürder von Jnen etwas fodern solte, sonder der H. M. vnd O. sollens damit nach Jrem vnd der Besitzer der Huben besten schaffen vnd machen. Dieser erneuerte Vortrag ist aufgericht von beiden Teilen, auch besiegelt, bekräfftiget vnd gehalten worden.

Bisthum Kulm.

Folgendes ist i. J. 1359 mit Tode abegangen, Jacob, Culmischer B. Jn des stadt hat der Bapst geschickt Joh. Schadewald. Grunau nennt Jn Schadeland, soll gewesen sein ein Mönch Prediger Ordens, dem der H. M. Winr. v. Kn., weil er noch ein Mönch, gunstig war, aber da er das Bisthumb vom Bapst angenommen, wolte Jn der H. M. nicht leiden, darumb war er nicht lange alda Bischof, vielleicht ins 7te Jar, von dannen ward er transferiret ins Hildesheimsche vnd ist darnach in seine stadt erwelet Wigbaldus, vngefhär 1366, von dem hernach.

Ein gräulicher Mörder.

Es gedenken alhie die Geschichtschreiber abermals eines sterbens, welches sich im Herbst 1359 angefangen vnd biß nach Weinachten etliche Wochen solle gewëret haben. Nachdem das sterben aufgehöret, ist in der folgenden Fasten zu Danzig ein Boßman*) vber einem Mord betroffen vnd gefenglich eingezogen worden, der dann in scharpfer Frage bekannt, auch darauf beharret, daß er sein Leben lang 700 Menschen vmbbracht vnd getödtet, jung, alt, Man, Frau, Gesell, Jungfrau, wie er sie antroffen, daß er aber die Sache so lange getrieben vnd die heimlich vorblieben, achtet er die Vrsach, daß er keinem, den er ermordet, etwas genommen, noch an Gelde, noch an Kleidung. Darumb habe man keine Anzeigung oder Nachricht haben können, wer die Vbelthat volnbracht. Gefragt, warumb er,

*) Ein Botsmann, Matrose. Er hieß Gerh. Birnbaum und war aus Sachsen.

weil ers nicht Gutes halben gethan, dennoch so vbel vnd schendlich wider Gott vnd die christl. Liebe gehandelt. Andtwort allein darumb, daß er eine Lust daran gehabt, sonderlich je schöner der Mensch gewesen, je grösser Begierde vnd Lust den vmbzubringen gehabt, auf daß er auch sehen möchte, wie vngestalt der im Tode gestalt war. Er hette auch wol darumb etliche getödtet, daß die Im auß dem Gesichte kommen, etliche auch nuhr Rhumes halben, als wo er einen starken wolbeherzten Man gesehen, oder einen seiner Stärke vnd Manheit halben, rhümen gehöret, hab er den zu morden nachgetrachtet, auf das vön Im möchte gesaget werden, der ermordete were je ein starker Man gewesen, aber der so In gefhellet oder ertödtet müste stärker sein gewesen. Die Dantzker aber liessen Im, seinem Bekentnüs nach, sein Recht thun, da ward Im mit einem Radt iglicher Schenkel auch iglicher Arm zwier entzwei gestossen, darnach lebendig aufs Radt geleget, darauf er auch etliche Tage lebete. Es giengen viel Bürger vnd Priester mit Ime hinaus, tröfteten vnd vormaneten In zur Reu. Als er nuhn so von vielen zur Reu ermanet ward, schrei er immer, eines were Im sonderlichen leid. Gefraget, was das were, andwortet, daß er nicht allen, so die Zänen mit einem Messer gestakert, das Messer in Hals gestossen hette, damit er sehen mögen, wie er vor dem Tode gebahret vnd sich dakegen gestalt hette. Die Bürger, so diese Rede von Im höreten, haben sich gar sehr derhalb geergert.

In diesem Jar war auf Georgii der mit Kynstut beredte Fried aus, darumb legte der H. M. vor vnd nach der Zeit viel vnd mancherlei Kundschaft auf In vnd sein Vorhaben, konte aber nichtes eigentlichen erfharen. Doch weil er den Fried aufgesaget, ließ er sich wol bedünken, ob er wol nicht Volk samlete, noch seine Brüdere, er würde nicht still sitzen, sonder etwas mit List wider

Preussen fürnehmen. Doch konte der H. M. nichts erfharen, wiewol Im alle seine Anschläge vordechtig waren. Indeß hatte Kynstut eine solche Arglist erdacht, machte mit etlichen Reussen vnd Littauen, deren in die 800 waren, einen Anschlag, daß sie mit teuerbarer vnd mancherlei Ware, nach Irer Gewonheit vnd Brauch, sich aufm Domnick gen Danzig, doch nicht auf einem Hauffen, sonder wie sie pflegen, zu 20, 30 vnd 40, etliche zu Wasser, etliche zu Lande, reisen solten. Vnter diesen 800 Littauen vnd Reussen waren nicht mehr, denn 4, denen dieser Anschlag von Kynstut befholen, mit Zusage, daß er kurz nach dem Domnick sich eilends aufmachen vnd mit grossem Haufen Preussen vberfhallen wolte, welchs Im dester leichter vnd bekwemer zu thun were, wenn sie durch diesen Anschlag Danzig ansteckten, die Bürger erschlügen vnd die Stadt also eroberten. Als nuhn am Sontage nach Laurentii gen Abend kam, hatten sich die Littauen vnd Reussen gesamlet, giengen gassenbreit mit Iren Kobsen *) oder Harffen, am andern Orth hatten sich auch geheufft die Bosknechte, giengen auch gassenbreit vnd hatten Ire Lauten vor sich her gehen. Als die nuhn in einer Gassen einander begegneten, wolte kein Teil dem andern weichen, davon Vneinikeit vnd Vorbitterung entstundt, daß sie hefftig auf einander begunden zu schlahen. Die Littauen vnd Reussen theten Fleiß, daß die Bosleute von Inen möchten vberwunnen werden, wie dann Inen von wegen der Menge geriet. Darnach teileten sich die Littauen vnd Reussen, schlugen die Bürger, die sie hin vnd her ankommen, begundten auch die Heuser anzustecken, vormeinten also nach Ires Herrn Willen die Stadt zu erobern vnd zu vorterben vnd das Schloß zu erlauffen. Aber

Kjeystuts fehlgeschlagene Absicht auf Danzig.

*) Kobse, unter Bedeutung einer Harfe, ist ein im Deutschen ganz unbekanntes Wort. Vielleicht ist es Russisch.

Aber da sie solchs anfiengen wardt die Storm Glocke geschlagen, die Frauen löscheten das Feuer, daß es nicht zur Macht kommen konte, die Menner erschlugen die Reussen vnd Littauen, daß also Ir böser Mut, den sie aus Ires Königs Willen zu begehen an den Danzkern in Meinung waren, nicht mochte Fortgang haben, noch volnbracht werden. Doch wurden die fürnehmsten vnter den Reussen vnd Littauen lebendig, wiewol etliche zimlich vorwundet, gefangen vnd ins Gefengnüs geleget. Diese bekanten, daß dieß thun auf Befhel Kynstuts hergeflossen. Nach solchem Iren Bekentnüß wurden sie in Recht vorurteilet vnd hingericht vnd dazu all Ir Gut, das sie da hatten, genommen. Kynstut hielt auch sein Wort, denn vmb die Zeit kam er eilends auß Littauen mit einem nicht geringen Hêr, das er heimblich in seinem Lande bestellt hatte, thet Einfhal bei Ortelsburg, aber zog doch fherner one Schaden der Einwoner. Denn er vormeinte vmb Heilsberg eine gute Beute zu holen, weil Im die Schanze mit Danzig nicht geradtē vnd so mit brennen sich widerumb aus dem Lande zu machen. Aber Siffrid von Tahenfeld der Marschalk behinderte Im seinen Anschlag. Denn derselbe nahm zu sich 30 Brüder des O. vnd 4000 guter Manne, mit denen wolte er Im begegnen. Kynstut, als er die Mähre vornam, kehrete wider nach Littauen, dem zog der Marschalk nach, kam vor Kaimen *). Da vormeinte der Marschalk Kynstutten, wie Im angezeigt war, zu finden, belagerte derhalb die Stadt bis in den 9ten Tag. Der Marschalk hatte mitgenommen zwu Büchsen, mit den thet er etliche Schösse, weil er da lag, vnd gewann darnach am neun-

---

*) So hat der Abschreiber gelesen, weil L. D. bald darnach Caimen schreibt; ich lese Keimein, das in Litt. gesucht werden muß, denn Kaimen auf Samland kann unmöglich darunter gemeint seyn.

ten Tage die Feste, erschlug alles was hierinnen war, außgenommen zwene des Kynstuts Söne, Narwot vnd Nakoit, die fieng er vnd fhüret sie mit anderm Raub nach Preussen. Indeß hatte Kynstut, der sich, ehe der Marschalk vor Caimen ankam, von da heimlich begeben, einen nicht geringen Hauffen seiner Leute aufgebracht, eilete dem Marschalk nach vnd da er In erlangete, theten sie mit einander gar eine ernste Schlacht. In der blieben der Marschalk selbst *) mit 12 Brüdern vnd 1600 Manuen, 18 Brüder wurden gefängen, die fhürete Kynstut mit sich, legte sie ins Gefengnüs, die auch alle im elende sturben vnd vorturben.

Ursprung des Dominiks-Marktes zu Danzig.

Grunau setzet alhie den Vrsprung des weitberuffenen Jarmarkts zu Danzig meins erachtens nicht vbel, welchen wir auch zu Vnterrichtung der Nachkommenden in dieses vnser Werk ziehen wollen. Droben ist angezeiget worden, daß die Stadt Danzig ins erste erbauet gewesen einen zimlichen Orth von der Stelle, darauf die itzo erbauet steht, an der Jegent hinauß, da itzo die Kirche oder Capelle, Alle Gottes Engel genant, ist gelegen. Darnach ist sie erbauet worden auf den sandigten Berg, so itzt die Altestadt wird genennet, dorunter etwas in den Grund vnd gesumpigten Platz an die alte Stadt, ist die so man die rechte nennet, i. J. 1343 an der Mitwoch nach Letare gegründet vnd folgends auferbauet worden. Es hat aber noch vor der Zeit, ehe Herz. Swantopol gelebet, eine Capelle auf der Stelle, da itzo das schwarze Kloster in Danzig stehet, gestanden in

*) Siegfried von Tannefeld, der edle Beförderer der Deutschen Literatur in Preussen, starb also i. J. 1361 den Heldentod, denn nur in dieses Jahr passt die Begebenheit, wenn man die Chronikenschreiber mit einander vergleicht, obgleich mehrere derselben ihm schon früher den bekannten Schindekopf zum Nachfolger geben.

St. Niclas Ehre, vielleicht von den Schiffleuten da aufgericht, dahin sie auch Jre Opfer, die sie St. Niclas in Jrer Nodt zu Wasser gethan, gebracht vnd mit grosser Andacht vberandtwortet haben. An dieser Capellen stadt hat Swantopolk aus Radt Herrn Michaelis, des Bisch. von Leßlau, das Kloster der Prediger Mönche S. Dominiks Ordens i. J. 1227 am 23st. Januarii gestifft vnd demselben Gebeude vnd neu erbauten Kirche, von der Mönche Kleidung, das schwarze Kloster zu S. Niclas seinen Namen geben vnd keine Verenderung des Namens, obgleich die Capelle in ein Kloster verendert worden, gemacht. Demnach dann dem Gebeude vnd Kloster der alte Name (zu S. Niclas) blieben, ist doch den Mönchen, so vom Bapst groß Ablaß vnd Vorgebung der Sünden, denen, die mit Gaben vnd Geschenken Jren Bau vnd Aufenthalt enthulffen, vorkündigten vnd vorhiessen, vmb Dominici (welcher auch Jr Patron war) denn Nicolai den Ablaß Jarmarkt zu halten zutreglicher gewesen, haben derhalb Jre Kirchmeß oder Kirchweihung auf die Jnen gelegene Zeit fürgenommen, dahin sich dann, wie es pfleget zu geschehen, die Fischer vnd Pauren zum Ablaß funden. Zu denen fügeten sich balde Kuchenbecker, Paudelkremer, Met, Bier vnd Brantwein Schenker, insgemein los Gesinde, auch die Fischer vnd so mit den Fischern Handlung hatten, so daß die Kirchmeß immer mehr vnd mehr zunahm vnd den Mönchen mit Jrem Ablaß Kram nicht geringen Gewinst trug. Letztlich geriet es dahin, daß dieser Dominiks Tag so ganz in viele Lande bekant vnd beschrieben ward, daß grosse Kaufleute mit teuerbaren Waren dahin kamen. Darumb dann dieser Dominiks Tag den Danzigern von den Herren auch bestimmet vnd vorschrieben, ja dazu auch nuhn ein sonderlicher Platz ist aufgesetzet worden. Also haben die Prediger oder S. Dominiks Mönche mit Jrem Rhümen des vberaus gnadenreichen Ablaß von

Vergebung aller Sünden Vrsach geben zu dem Danziger Jarmarkt vnd daß er den Namen von der Zeit oder dem Tage erlanget.

Fortsezzung des Krieges mit den Littauern.

Der listige Anschlag, so Kynstut zu Danzig durch die Littauen braucht hatte, des gleichen der Einfhal bei Ortelsburg ist bald in Deutschen Landen erschollen, derwegen sich viel gutherzige Leute aufmachten vnd zogen mit nicht geringer Macht in Preussen, da sie von Iderman wol entpfangen vnd vorhalten wurden. Der H. M. vorsamlet von den seinen so viel er mochte, gab denen den Groß Commendator Heinrich v. Beventhum zu einem Obersten, die reiseten in Littauen mit grosser Macht, die vngleubigen Tirannen sampt Irem Volk zu bestreiten. Da aber Kynstut, Olgard vnd Patrikik solchs erfhuren, machten sie sich auch auf mit grossem Hauffen der Iren, kamen ehe dann es die Christen vorhofft hatten vnd vormeinten sie zu vberfhallen vnd in die Flucht zu bringen. Aber Gott gab seinem Volk Gnade, daß sie sich bald in Ordnung vorfügeten, widerstunden den Vngleubigen kreftiglichen vnd der Streit wart sehr häfftig, denn beide Teil drungen hart auf einander. In solchem schlahen vnd stechen kompt Kynstudt an einen D. Br. genant Heinr. v. Eckartsberg, die dann hart an einander sezten, so daß König Kynstudt seinen Gaul erledigen muste vnd wart von dem D. O. Bruder gefangen. Olgerd vnd Patrikik, da sie des berichtet wurden, vormaneten Ir Volk im streiten, aber Gott half den seinen, daß sie die Feinde vberwinnen konten. Derhalb, als die Vngleubigen sahen, daß Ire gröste Macht gefallen vnd die Vbrigen in Vnordnung waren, begaben sie sich in die Flucht, in der sehr viel erschlagen vnd gefangen wurden. So seindt die D. Br. mit reichem Raube in Preussen ankommen vnd haben König Kynstudten dem H. M. vberanthwortet sampt andern Gefangenen vnd Raube, daß der H. M. fast alles vnter das Volk außgeteilet, Kynstudten aber hat

Kjeystudt wird gefangen.

er vorordnet in ein stark vnd wol vormachtes Gefänknüs zu setzen vnd mit Kethen vnd in andere Wege wol zu vorhafften. Der H. M. war zwar wol ein weiser vnd fürsichtiger Herr, aber in diesem vorsahe ers gar schändtlichen vbel. Er hatte einen Knecht Michel Luff genant, ethliche wollen, er sei ein neu getauffter Littau gewesen, deme pflag der H. M. viel zu vortrauen, vielleicht darumb, daß er In lange bei sich in der Kammer gehabt, auch ehe dann er H. M. oder Groß Commendator worden vnd so seine Treue vielfhältig erfharen. Diesen ordnete der H. M. dem gefangenen Kynstudt zu, In wol zu vorwachten vnd warten, gedachte aber nicht, daß große Vorheischung Geschenk, Ehre vnd Reichtumbs der Menschen Gemüt leichtlich könten ändern vnd vorfhüren. Denn als dieser Michel ethliche Wochen Kynstudten vorwachtet vnd im Gefänknüs oft mit einander geredt, hat sich Kynstudt vornehmen lassen, wo er In konte erlösen, wolte er In vor einen Son annehmen, er hätte sonsten drei Söne, die seine leibliche Kinder wären, wo nuhn Michel Im zu helffen wüste vnd konte das ins Werk setzen, wolte er In gleich den andern zur Erbteilung kommen lassen vnd wol vorsorgen. Damit brachts Kynstudt dahin, daß Michel begundte Im zu vortrauen, denn er oft gehöret vom H. M. vnd andern Herren, daß Kynstudt in seinen Worten ein aufrichtiger Herr wäre, der, was er zusagte, treulich hielte. Von diesem haben die beiden ethlich Mal mit einander geredt, biß daß Michel einen Radt fand, wie er den hinweg bringen könte. Da er nuhn seine Sachen zimlich bestalt, schwuren sie bei einander treulich zu handeln. Als es nuhn, wie etliche schreiben, vmb Martini kompt, giebt Michel dem Kynstudt einen weissen Mantel mit einem schwarzen Kreuz, darauf gehn also beide aufn Abend außm Schloß Marienburg nach der Masau zu, da Kynstudts Schwester des Herzogen ehelich Gemahel war. Dieß bleib vnvormerkt biß in den

Er entwischt.

dritten Tag, da der H. M. ethwas frölich war, fragt nach seinem Diener Michel vnd als er nicht fürhanden, befhelet er, daß man Jn suchen solte, denn er mit Jm etwas zu reden hette. Michel wart hin vnd her gesuchet vnd da er nicht antroffen, wart vom H. M. befholen, zu Kynstudts Gefänknüs zu sehen, welchs wol feste vorschlossen war, aber man spürete dorinnen niemanden. Derhalb befhul der H. M., das zu eröffnen, damit erkant würde, wie die Sache stunde. Aber da ward das ledige Neheſt alda funden, die Mertens Gense waren außgeflogen. Der H. M. schickte in grosser Eil hin und her, ließ nicht allein auf die Straſſen, sondern auch Welde vnd Heyden groß Acht geben, aber alles vmbsonst, denn es war zu langsam. Kynstudt vnd Michel hatten sich nicht geseumet, ehe die Kundschaft in die Aempter bracht wart, damit sie die Masau erreicht hatten. Da nuhn Kynstudt mit seinem angenommenen Sone Michel zur Fürstinnen in die Masau gelangeten, wurden sie bald nach Littauen vorfertiget vnd Kynstudt, da er in Littauen ankommen, hat one Seumen an H. M. vnd Capitel zu Marienburg geschrieben, Jnen für die Herberge gedanket, solten niemand seines auß vnd wegkommens halben vordenken, denn Jm niemand auß der Nodt geholfen, denn alleine seine Götter vnd sein Son Michel, wo es seine Götter fügen wolten vnd Jm vorhelfen, daß er den H. M. oder andere Herren also in seine Gewalt bekommen möchte, wolte er sie besser zu halten vnd zu vorsorgen wissen, daß sie nicht entkommen, wie er entworden *) wäre. Was aber von Michel Luff worden vnd wie mit Jm gebahret worden, hab biß hero nicht vorzeichnet funden, noch von Jmande gehöret.

Neuer Streit mit ihm.

Nachdem Kynstudt wieder in sein Land kommen, hat er gedacht, wie er den Preussen vorgelten möchte, samlet ein groß Hêr, zeucht da-

*) Dies Wort ist in L. D. Handschrift und in der Reinschrift also geschrieben. Der Infinitif heisst: entwahren, der Wahr entkommen.

mit in Preussen, kompt bei Johannisburg an ein geringes Schloßlein, gewinnet das vnd brennets in die Grund. Von da reiset er fherner vnd erobert zwei Schlösser, die er auch angesteckt vnd in Grund vorbrandt, nam viel Menschen vnd Vieh gefangen, wolt damit kegen Littauen. Aber der von Rastenburg vnd Bartenstein vorsamleten in grosser Eil eine Anzal Volks, zogen Im nach, schlugen Im den Raub vnd die Gefangnen wieder abe, brachten die also wiederumb in Preussen. Es sagen wol etliche, daß Kynstudt itzo im schlahen von den Bartensteinern sei aber einst gefangen worden, aber durch nachlässige Aufsicht wiederumb entkommen. Der Schimpf vnd Schaden, so Kynstudt abermals dem D. O. in Pr. erzeiget hatte, schmerzte den H. M. sehr, schreib demnach an den Meister vnd andere Brüder in Deutschen Landen, die hielten bei Fürsten, Grafen, Rittern vnd Knechten mit Fleiß an, daß sich etliche rüsteten und zogen kegen den Winter in Preussen. Der H. M. vorsamlete auch von seinem Volk ein groß Hêr, in die 11000 Mann, vormochte Herrn Heinr. v. Schauenburg, der ein sehr anschlägiger Kriegsmann gewesen vnd viel trefflicher Thaten vorhin außgericht, daß er des Heres sich annehme vnd darinnen Oberster wäre, gab Im mit 30 Büchsen *), derer igliche einen Stein warf, so groß als eines grossen Mannes Kopf vnd wurden auß einer iglichen den Tag zwene Schoß gethan. Mit diesem Volk vnd Geschütz, wie etliche sagen, sei der H. M. auch selber außgezo-

---

*) Eine so grosse Anzahl von Mörsern hat der Orden damals gewiß noch nicht gehabt, denn etwa 100 Jahr später hatte er deren nur drei, wovon er einen, die scharfe Mezze genannt, dem Orden in Liefland lieh. Noch jezt sind in Königsberg viele von den rund gehauenen Steinen übrig, mit denen man diese Mörser ladete; einige haben wohl 2 Fuß im Durchmesser. Man brauchte sie, meines Wissens, nur zu Belagerungen.

gen, doch daß er in allem fast des Bischofs Radt gefolget. Als die nuhn vor Kauen kommen, haben sie das Schloß belagert, da dann Kynstudts eltester Son Waydot vnd, wie etliche schreiben, 26 Baioren mit Im vor das Schloß gangen vnd den H. M. vmb die Taufe gebeten, der H. M. sie ganz freundlichen angenommen, Jnen alle Frendschaft erzeiget vnd sie sehr wohl halten lassen. Aber die andern Baioren, so im Schloß blieben, sampt dem gemeinen Volke, wolten sich nicht ergeben, sonder erwarteten, daß Kynstudt mit Olgerd vnd Patrokik sie erlösen solten, die auch zwar nicht lange darnach mit grossem Volk erschienen, schlugen sich auch mit den Christen, aber mit Irem grossen Schaden, denn gar sehr viel der Vnchristen auf das Mal vmbbracht wurden, daß der Litt. König mit seinen Brüdern vnd vbrigem Volk die Flucht geben muste. Dennoch wolten sich die im Schloß Kauen nicht ergeben, derwegen stormete der H. M. das Schloß mit grosser Gewalt Tag vnd Nacht, gewann es, zündets darnach an vnd vorbrandte es in die Grund, mit vielen vngleubigen Littauen, dazu auch das ganze Land auf 6 Meilen vmbher. Von da zogen sie auf Pisten, das wart vorlassen vnd ganz ledig gefunden, derhalben auch angezündet vnd in die Grund vorterbet. Von da begaben sie sich kegen Welun. Die so drauf waren, wolten sich nicht ergeben, daher wart es gestormet vnd gewonnen, auch in Grundt gebrochen, sehr viel Gefangene hat man in Preussen geführet.

Waydot.

Kauen wird zerstört.

Grunau schreibt, daß im Preussischen Hêr eine Vneinikeit von wegen des Raubes vnd der Beute entstanden, darumb der H M. ein ergers zu vorhüten auf dieß Mal widerumb in Preussen gekehret. Als man nuhn in Preussen war vnd Waydot etwas den Christenen Glauben gelernet hatte, ist er vom Bischoffe selbsten getauffet worden vnd darnach vom H. M. vnd andern Herren, die in Preussen waren, dem D. O. zu Hülff wider die vngleubigen Littauen gebraucht worden, gaben Im viel

Waidot bleibt dem O. treu.

viel teuerbarer Gaben vnd schöner Kleinod. Darnach schickte In der H. M. zu Keiser Karl IV., der In mit Freuden aufnam, machte In zu einem Herzogen, beschenkte In auch reichlich. Doch gefhiel Waydoten das eingezogene Leben der D. O. Brüder in Preussen besser vnd vielleicht daß Im hier die Lufft besser bekam, vorreisete daher wider vom kaiserlichen Hoffe in Preussen, da Im der H. M. sampt seinen Gebietigern zu seinen Tagen Welau eingeben, vorhielten In ganz fürstlichen, wie sich gebüret vnd von Im geschrieben wird, habe gar ein aufrichtiges Leben gefhüret, mit vieler Andacht Gottes Wort gehöret vnd sei am Ende wie ein frommer Christener Mensch in gutem Bekantnüs in Gott sehliglichen entschlaffen.

Im folgenden 1363sten J. vmb Fastnacht am Tage Agnetis zog der H. M. mit einem Herzogen aus Baiern Wolfgang genant mit einem grossen Hêr in Littauen, zu denen begab sich auch der Meister auß Liefland, brachte mit sich zwei mechtige Here, das eine fhürte er, das andere der Landmarschalk auß Liefland, die durchzogen das Land mit grosser Kraft, raubten, brandten, mordeten vnd ertodten, was sich williglichen nicht ergeben wolte, fingen grosse Hauffen Menschen vnd Vihes, das sie alles in Ir Land fhüreten, sampt der farenden Habe, die sie darin erlanget. Da sie nuhn das Land ganz jämmerlichen vorterbet hatten, die Lufft kegen den Frûling auch begundte gelinder zu werden, damit die geöffneten Ströme vnd Gebrücher in Irem Heimzoge sie nicht behinderten, seindt sie zu rechter Zeit ein Ider in sein Land zurück gekehrt vnd haben die Beute vnter sich außgeteilet. Krieg in Littauen.

Im folgenden Sommer hat der liebe Gott Preussen sehr hart heimgesucht mit Hunger vnd sterbens Zeit, denn an allem Getreidig ist nicht allein wenig erbaut worden, sonder das meiste, ja fast alles wie ledige Spreu gewesen, das kein Meel noch Krafft in sich ge- Hungersnoth und Pest.

habt, noch von sich geben mögen, denn es war ganz taub vnd wo etwas gutes vorhanden, das frassen die Meuse, derer one Massen viel waren. Ein Scheffel Korn oder Roggen ist zu der Zeit kauft worden vmb anderthalb Mark, d. i., wie das Geld zu der Zeit war, drei Vngarische Gulden vnd wie etliche bescheidentlichen setzen, soll dieß Mißraten des Getreidigs sich begeben haben i. J. 1362. Dieses Mangels wegen haben viele Pauren nichts gesehet, doch haben etliche Jre Erben widerumb besehet, vnd Gott hat Jnen sehr gut Getreidig davon aufs künftige 1363 Jhar machsen lassen. Die Theurung soll dadurch merklichen sein gemehret worden, daß die Bischoffe, als der zu Plotzkau, deßgleichen auch der in der Kojau nichts in Preussen haben wollen fhüren lassen von wegen der bäpstlichen Interdicta, dorinne der O. von wegen des Abezuges, den er am Bisthumb Heilsberg gevbet vnd nicht das entwandte wider geben wollen, gefhallen. Doch meines erachtens muß es eine andere Vrsach gehabt haben, weil der Zank von wegen der entzogenen vnd eingenommen Güter nicht itzo, sonder allererst im J. 1369 sich zugetragen. Diesem Hunger, so sich aus dem Mißwachse des 1362 Jhares geursacht, ist im folgenden J. 1363 gar ein sehr grosses Sterben gefolget, denn die Winter waren weich vnd die Sommer heiß, dorauß sich das Sterben merklichen mehrete, also, daß viel Städte durchs sterben vorwüstet wurden, alß Thorn, Graudenz, Neumarkt, Deutsch Eilau, Riesenburg vnd andere mehr, die zum Teil von wegen des sterbens, zum Teil auß Todes Furcht vorlassen wurden. Darum soll der H. M., wie etliche wollen, in dieser sterbens Zeit die Ordnung, so noch in Pr gehalten wird, haben geboten, die ich nach etlicher Meinung, droben im vorigen sterben wissentlichen vnd wol bedacht gesatzt habe.

Doch in dieser ernsten Straffe vergaß Gott nicht seiner milden Barmherzikeit, denn ob wol grosser Hunger von wegen Mangels des Getreides in Pr. fürhanden, dennoch thet Gott mit andern Gewechsen, als Wein vnd Honig seinen ernsten Zorn gnediglichen miltern. Denn weil der Sommer das Jhar vber eine zimliche warme Zeit gab, der Herbst auch gar mit schönem warmen Wetter leuchtete, des Weines in Pr., der sonsten fast sauerlich pflegt zu sein *) im

Großer Wein- und Honig-Gewinn in Preussen.

---

*) Aus dieser Stelle ersieht man, daß der Weinbau in Pr. noch zu L. D. Zeit Statt gefunden habe. Er wurde damals noch stark bei Elbing betrieben.

Für den, welcher die Geschichte des Weinbaus und des Verbrauchs des ausländischen Weins in Pr. zur Zeit des D. O. schreiben will, habe ich die im geh. Archiv zerstreut gefundnen, davon handelnden, Papiere in eine Sammlung gebracht, die man im Archiv-Gewölbe unt. Abth. I. No. VIII. vorfinden wird. Ausserdem findet man Nachrichten über den Weinbau in Pr. in folgenden Schriften, dieebenfalls im geh. Archiv anzutreffen sind, 1) bei Becker im Leben des H. M. Winr. von Kniprode, von S. 71 bis 80, woraus H. v. Kotzebue s. Nachrichten (B. II. S. 416.) entlehnt hat. 2) In dem Mspt. des Hofraths Braun de privil. Pruss. card., de episcopatibus, saecularisatione, regibus antiquis, succino, metallis, gemmis et vineis Prussiae. 3) In Sim. Grunau's Chronik und zwar an folgenden Orten: Traktat XI. Kapit. 1, §. 1. Tr. XII. Kap. 4, §. 2. Tr. XIII. Kap. 3, §. 3. Kap. 7, §. 2. Tr. XIV. Kap. 12, §. 13. Tr. XV. Kap. 2, §. 2. Tr. XV. K. 17, §. 6. Tr. XVI. K. 4, §. 2; cf. in dem Anh., dem sogen. 9ten Tr., K. 2. — Was die andern Schriftsteller, als Waissel, Schütz, Hartknoch, vorzüglich Bock (Nat. Gesch. von Pr. III. S. 857 flgg.) v. Baczko u. a. m. darüber gesagt haben, sezze ich als bekannt voraus.

Aus allen Nachrichten ergiebt sich, daß der Weinbau im 14ten Jahrh. unter Kniprode am eifrigsten, weniger sorgfältig schon 100 J. später, betrieben und im Anfange des 1?ten Jahrh. schon fast ganz aufgegeben worden ist. Beckers Nachrichten zufolge waren die wichtigsten Weinpflanzungen unter Kniprode bei Thorn, Rastenburg, Leunenburg, Rhein, Polska, (Es ist schwer zu entscheiden, welcher Ort in Westpreussen darunter gemeint ist, da sich dort mehrere unter einem ähnlich klingenden Namen befinden.) Hohenrade, Tapiau,

selben Herbst fast milter vber seine gewöhnliche Art vnd sehr viel wart. Dazu das Honig hatte der liebe Gott mit so reicher Gaben gegeben, daß niemand das gedenken konte, daß so viel des je in Preussen were geraten. Davon kochten sie guten Meth, daß von

---

Vielleicht hatte gar jeder Komthur, Vogt und Pfieger eine besondere Weinpflanzung in seinem Amts-Garten, oder Amts-Bezirk, denn der Weinbau scheint ein Regal gewesen zu seyn. Sogar in Kurland waren Weinberge, deren Wein gekeltert wurde. Dies beweist folgender im geh. Archiv liegender Brief des Komthurs von Windau an den H. M.

„Mynen willigen Horsam tovorn Erwerdighe Her Homester Ik sende Iwer Erwerdicheit by dessem breff wysere Valken na older gewonheit vnde bydde Iw de myt deme nyen gelde to betalen Anders kan ik to dem mynen nicht gekomen wente ik noch de Helfte to achter byn, behaluen myne kost, van den Valken, de ik Iwer Erwerdicheit to iare sande, dat maket, dat se my mit dem bosen Pagamente botalet worden, de to yare genge vnde geue was. Wolde Iwe Erwerdicheit my noch den schaden vprichten, edder doch eyn Vettcken Tornsches Wynes darvor senden, den ik vm Iwer Erwerdicheit willen mochte drynken, dat sege ik gerne, wente (weil) de Wyn yarlingk (dies Jahr) hir nicht is gedegen. Item weret dat Iwe Erwerdicheit my de Valken myt deme gelde wolde botalen, dar ik to yare mede wart botalet, so konde ik der legge hirnegest nicht holden. God vnd syne leue Moder Maria bowaren Iwe Erwerdicheit gesunt lange tyd in synem hilgen Deenste. Gescreuen tor Wyndaa in vigilia apostolorum Symonis et Jude anno Domini 1417.

Kompthur tor Windaa.

Wenn bei der Stadt Windau, die auf einer unfruchtbaren sandigen Landzunge in die Ostsee liegt, Wein gekeltert wurde und es gewiß ist, daß die Winter damals oft viel strenger waren, als jetzt (z. B. i. J. 1381 und 1423, da man mit Frachtschlitten über die gefrorne Ostsee nach Lübek und Dänemark fuhr,) so verlieren die Muthmaßungen mehrerer neuern Schriftsteller von einem vormals gelindern Klima in Pr. alles Gewicht. Mir scheint, daß nur zwei Fälle eintreten, aus denen man den früher so sehr beträchtlichen Wein-

grosser Menge des gewachsenen Weines vnd wolgeratenen Honiges der Stoff Weins nicht mehr dann 6, der Stoff Meth 12 Vierchen galt, ein Vierchen aber thut, wie es Grunau rechnet, einen halben Pfennig. Aber in dieser grossen Gnade Gottes hielten sich die Inwoner des Landes Pr. fast wie die Israeliten, denn sie wolten lieber Bier denn Wein vnd Meth trinken. Auch gab Gott dem vbrigen Vihe auß Gnaden so viel kräfftigen Futters, daß davon das Vihe sehr wol zunam, gab auch viel guter Milch zur Speise, davon sie auch viel guter Putter, Twerge vnd Käse machen konten. Also wurden die armen nodtleidenden Leute in dieser schweren Hungerzeit durch Gottes milde Gaben errettet vnd erhalten.

Der Ord. Schazz wird bestohlen.

Grunau sezt auch, daß um diese Zeit der Backmeister aufm Schlosse Marienburg mit seinen 4 Gesellen die Wandt, so zwischen dem Backhause vnd der Schazkammer war, durchbrochen habe vnd darauß hinweg getragen 12000 Vngrische Gulden, die in einem

---

bau in Pr. erklären kann. Entweder verstand man die Kunst, den Wein vor Frost besser zu verwahren, als jezt, oder man hatte eine besondere Art Trauben, die einen mäßigen Frost ertragen konnte.

Von ausländischen Weinen wurde der Rheinwein am häufigsten getrunken. Der Komthur von Koblenz mußte ihn für die Tafel des H. M. liefern und durfte sich dafür aus den Komthurei-Einkünften bezahlt machen. Die Landesherren, durch deren Gränzen der Wein zum Schiff geführt wurde, erliessen, auf Bitte, gewöhnlich den Zoll, weil ihre Jagdhäuser dafür mit Falken aus Preussen versorgt wurden.

Woher kommts, daß, vorzüglich seit unsre Landesväter nicht mehr bei uns wohnen, das Fangen und die Abrichtung der Jagd-Falken und der Weinbau ganz aufgehört haben, daß die Bienenzucht und der Hopfenbau viel geringer geworden ist, daß Salzquellen, von denen die bei Ponnau allein unter dem O. aus vier Sohlen sprudelten, sich gar nicht mehr zeigen und die Bernstein-Fischerei auch weniger ergiebig geworden ist?

sehemischen Sacke sonderlich waren vorwaret. Vnlangst darnach bedurfft der Herr H. M. vngarischer Gülden, sprach den Treseler an, daß er wolt in Treselthorn gehen vnd eine benante Summa vngarisches Goldes heraußbringen, da findt der Treseler daß die Wandt durchbrochen vnd das Geld hinweg genommen war. Von stunden an wart geschickt vnd bestellt auf allen Strassen auf die Becker. Da wart einer gefangen in der Fhere bei Thorn, den andern, so auß der Gesellschafft in die Masau sich begeben wollte, den hat man zu Soldau angehalten, der dritte wart ergriffen zu Königsberg, der vierte zu Rügenwalde in Pommern, den Backmeister aber hat man noch in der Herberge zu Marienburg, denn er des Abends sich hart hatte bezecht vnd lange drauf geschlaffen. Indeß waren seine Gesellen davon gangen. Also hat man das Geld alles wider bekommen, biß auf 300 Vngrische Gulden, die waren vorthan. Den Dieben wart nach dem Brauch ein Vrteil gesprochen vnd sie vom Leben zum Tode gebracht.

Streifzug nach Littauen. Damit aber das Volk nicht müssig were vnd der liebe Gott am Ende des 1363 Jhares einen zimlichen Frost gab, machte sich der H. M. im J. 1364 mit einem grossen Hêr nach Pisten auf, so die Littauen wider erbauet hatten. Aber weil die, so drauf waren, der Festen nicht vortraueten, vorliessen sie die abermals. Da nuhn der H. M. dafür kam vnd fandt sie ledig, stack er die an vnd vorterbet die in Grundt. Darnach zog er vor Welun, so auch wieder sehr feste von Steinen vnd Rahnen erbaut war, belagerte das allenthalben vnd weil die Belagerten sich nicht wolten ergeben, ließ er an das Schloß Feuer legen. Also vorbrann das Schloß Welun zum andern Mal außgenommen wenig, die in der Nodt mit dem Gastout. Heuptman des Schlosses Gastoudt genant herauß kommen vnd dem H. M. sich gefangen ergaben. Doch soll der selb Gastoudt hernach

von wegen seiner grossen gevbten Tirannei vnd Wütens vmbbracht sein worden.

Es ist auch im selben Ihar Kynstudt mit einem nicht geringen Hauffen widerumb in Preussen, nemlich bei Georgenburg eingefhallen, hat die vmbliegende Landschafft ganz vorwüstet vnd ist mit dem Raube wider in sein Land gezogen.

Es gedenken auch etliche vnserer Geschichtschreiber, daß in diesem Jar im Nachwinter etliche so sehr kalte Tage mit hartem Frost sich erzeiget haben, daß nicht allein die Vögel vnd wilden Thiere in Welden, sonder auch das Vihe in den Ställen vorfroren. Harter Winter.

Kynstudt ließ sich bedunken, er hette sich nicht gnug an Preussen gerochen, zog derhalben i. J. 1363 nach Preussen durch die Wiltnüs, vberfhiel Angerburg, gewann das Schloß, brandts aus, vorherete vnd vorwüstete das Gebiete vnd kherete mit dem Raube wider nach Littauen. Bald hernach im selben Jar vorsamlete er abermals ein groß Hêr, dazu zogen auch seine zwei Brüder Olgerd vnd Patrikik vnd sonst auch ein Fürst Alexander genant mit Ime, ein Ider mit einem grossen Hêr in Pr. vberfhielen Ragnit, stormeten vnd gewonnen das, brandtens auch aus vnd nachdem sie das land ganz vorwüstet hatten, zogen sie widerumb in Littauen, ein Ider in sein Land, fhürten mit sich in die 800 Christenen Menschen, dazu viel genommenen Viehes, auch 70 guter Roß, die man nennet Spadenen *) oder Walachen. Doch kamen in dem selben Jare Lit- Einfall der Litt.

*) Dies Wort ist ganz ausgestorben. Es ist das alt-Lat. Wort spado, ein Verschnittener, das Vossius in s. etymol. l. Lat. sinnreich genug von dem Griech. Zeitw. σπάω traho, evello ableitet, mir aber doch mit dem Griech. σπάδη, gladius, dem alt-Gallischen spata, novacula und unserm Spaden und Spieß ꝛc. von einer Familie zu seyn scheint. — In dem hiesigen geh. Archiv, in dem

Litt. Fürsten werden getaufft.

tauische Fürsten, deren Herz Gott durch seinen heiligen Geist zum Glauben thet ziehen. Ire Namen waren in Littauischer Sprachen Szuriwill vnd Buthau, sollen, wie die Geschichtschreiber melden, Kynstudts vnd Olgerds Brüder gewesen sein. Diese lerneten den Christen Glauben mit den Iren zu Königsberg, denn sie hatten viel Bannerherrn vnd sonsten die auß Littauen gutes Adels waren mit sich bracht, der Meinunge, daß sie alle wolten Christen werden. Da sie nuhn des Glaubens zimlich vnterweiset, seindt die alle zu Königsberg getaufft worden.

Erbauung von Tolkemit und Mühlhausen.

Vmb diese Zeit soll der H. M., so grosse Lust zu bauen hatte, Tolkemit vnd Mülhausen, diese beide Städtlein angelegt vnd erbauet haben. Denn weil Jn sehr vordroß, daß des frembden Volks der gröste Theil von Bürgern vnd Pauern sich hielte vnd setzte ins Ermlendische Bisthumb, darum daß sie alda weniger Beschwerde vnd ein gut Regiment, besser vnd träglicher dann vnter den D. O. Brüdern, vormerkten, daß also das Bisthumb mit der Zeit wol zunahm vnd wol wart bebauet, darumb es vnd daß dem selben Bisthumb so ein groß vnd weit ob wol wüste vnd vnbebauet Land in der Theilung zu seinem dritten Teil zukommen war vnd nuhn immer besatzt wurde, wardt er sampt etlichen des D. O. Brüdern dem Bischoffe vnd Kapitel vngeneigt, sonderlich auch derhalben, daß sie sich (wie die andern drei Bisthumb gethan) vnter den D. O. nicht begeben wolten, auch nicht des D. O. Brüder in Jr Stifft, sonderlich vnter die Zal der Thumbherren welen, noch annehmen, wie davon hernach auch vielleicht sagen werde. Denn das selbe für vnd für

Registranten des H. M. Konr. v. Erlichshausen, ist noch ein Privilegium desselben für einen fremden Hoden-Arzt, Kinder und andre Leute in Preussen zu entmannen!

für viel Zancks vnd Widerwillens vnter Jnen erreget, daß ob die Thumbherren des Erml. Stiffts (wie es dann allwege gar tapfere vnd gelarte Leute gehabt in allen Konsten) dem D. O. in allerlei Handlungen vor den Bäpsten, Conciliis, Kaisern Fürsten vnd Herren in vnd ausserhalb Preussen zu Wolgefallen, auf Grenzen vnd bei andern mancherlei Handlungen gedienet, doch seindt sie damit nicht ersettiget gewesen, sonder haben immer dahin getrachtet, wie sie die vnd das Stifft vnter Jre Gewalt bringen vnd vnterdrücken mochten. Derwegen auch wo sie konten, ja auch vnvorsehens mit Gewalt etliche Orte eingenommen vnd behalten. Derhalb dieser H. M., damit er im Pogezenischen Jnen auch abezwacken konte, hat an das frische Haff die Stadt Tolkemit erbauet, nur eine Meil von der Frauenburg gelegen, weil an dem Ort zu der Zeit reicher Oll (Al) Lachs vnd Storfang war vnd den Herren, gemeinem Land, auch frembden, dahin die Fische gefhuret wurden, grossen Nutz vnd Bekwemikeit brachte. Jns Land wärts setzte er Jnen an die Seiten Mühlhausen, ein Städtlein, suchte also nicht Einikeit, sonder Vneinikeit im Lande zu stifften, so er doch ausserhalb Landes Feinde mehr denn genug hatte, die Samaiten, Littauen, Reussen vnd Tattern.'

Folgendes im 1367 J. vorsamlete der H. M. von außlendischem vnd inlendischem Volke ein aus der Massen sehr groß Hēr, befhul das seinem Landmarschalk Br. Heinr.*) v. Schindekopf, ließ Jn damit ziehen in Littauen. Der reisete damit fürsichtiglichen in Littauen, vorterbte vnd vorwüste darinnen wol fünf Orthe des Landes mit morden, brennen vnd rauben. Grunau gibt zu vorstehen, daß auf diese Zeit Kynstudt einen Anstand mit dem D. O. in Pr. auf etliche Zeit solle gemacht haben. Kriegszug nach Littauen.

*) Sein Vorname war nicht Heinrich, sondern Henning.

Droben ist angezeigt worden, daß Waidot, Kynstuts eltester Son, sich willig zu dem Christen Glauben ergeben, als das Schloß Kauen belagert vnd ausgebrandt war, des doch Kynstudt nicht geacht. Aber zwene seiner Brüder haben daran so großen Verdrüß gehabt vnd Schmerzen, Skyrgailo vnd Switrigailo vnd war Jnen so hart zuwider, daß sie sich mit Eide zusammen vorschwuren, solchs, wenn sie zum Regiment kemen vnd vormochten, mit rechtem Ernst aufs häfftigste zu rechnen. Als nu Kynstudt einen Anstand auf etliche Zeit mit dem H. M. aufgericht, hat Skirgailo, Kynstuts Son, one Wissen vnd Willen seines Vaters *), seinem Eide gnug zu thun, einen sehr grossen Hauffen loser Buben gesamlet, vnd weil er mit etlichen, so auf Ragnit sich vorhalten theten, einen Anschlag gemacht, daß Jm die das Schloß Ragnitt zur Hand vnd in seine Gewalt vorraten wolten, dakegen Jnen zu Lohn groß Gut vorheischen, ist er auf bestimpte Zeit ganz vnerhofft vnd heimlich vor Ragnit mit den selben ankommen, die Vorräter hatten sich auch auf die Zeit ans Thor im Schlosse, Jre vorheischene Vorräterei zu vollnziehen vorfüget. Aber die im Schlosse wurdens balde gewar, vberfhielen vnd erstachen sie alda am Thore, Skirgailo aber stormete den ganzen Tag, darvber er viel von den seinen verlor. Als er nuhn biß an den Abend hart gestormet vnd doch nichts erhalten mögen, ist er abegezogen vnd hat die drei köstliche Vorwerke, so alda waren, Spiltnern, Castritten, vnd am Hakelwerk, desgleichen auch die Dörffer so herumb gelegen waren, angriffen, die mit rauben, morden vnd brennen aufs eusserst vorterbet, die gefangnen Menschen, auch das Viehe vnd andere fharende Habe hinweg getrieben

Skirgals Rache an Preussen.

*) Der damals, nach Grunau's Zeugniß, in Smolensk krank gelegen.

oder gefhüret. Da aber diese Sache für Kynstudt bracht wart, daß sich sein Son so manlich bewiesen, gefhiel Im das manlich Gemüth seines Sones wol, aber daß er im Anstande vnd one alle abesagunge solchs vorgenommen, doran hatte er grossen Misfhallen. Denn ob gleich Kynstudt ein vngleubischer vnd abgöttischer Mensch war, dennoch hielt er Glauben in seinem zusagen vnd hielt sehr hart drober. Doch nicht lange nach diesen Geschichten, als Skirgailo kegen Traky kommen war, hielt er nach seiner Art ein groß Fest, lebete frölich mit den seinen, vbertrank sich sehr im starken Methe, daß er auß solcher Freude wol bezecht sich in seine Ruhe thet begeben. Wie Im in der Nacht geschcen war, wird nicht gemeldet, allein daß man des Morgens In todt hat funden in seinem Bette liegen. Dieser Vberfall des Schlosses Ragnit vnd Tod Skirgals laß mich dunken, daß es bescheen i. J. 1368.*) Denn dieser vnvorwarnete Vberfhall hat Vrsach geben dem H. M. daß er kurz hernach ein mächtiges Hêr vorsamlet vnd seinem obersten Marschalk mit dem selben in Littauen geschicket hat, alda dann der selbe fast länger denn ein halbes Jhar vorharrete. Weil er mit dem selbon Volke zu kriegen wol gerüst, auch sonsten viel Zimmer vnd Arbeitleute mit sich an den Fluß Bocki gebracht, ließ er die alda auf seiner Seiten von grossem runden Holze in einander geschürzt vnd vorbunden ein grosses vnd starkes Schloß bauen, auch breite und tiefe Graben drumb graben, an welchem Werke er soll 5000 Man täglich 23 Wochen in der Arbeit gehalten haben, so daß er in der Zeit das Arbeits Volk keinen Tag hat ruhen noch feiren lassen. Als nuh das Schloß fertig, hat er Im den Namen gegeben Gotteswerder, das auch wol besatzt mit Brüdern vnd viel andern Kriegsleuten, denen auch allerlei Nodturfft gelassen vnd sich widerumb mit dem Volke kegen Preussen gewendet. Grunau schreibt, daß, nachdem dies

Skirgals Tod

Schloß Gotteswerder.

*) Skirgal lebte noch 1388.

Schloß am Fluß Bocki gelegen erbauet vnd der Marschalk widerum in Preussen vorreiset war, sei Swidrigailo mit einem mächtigen Hêr für das Schloß Gotteswerder kommen, das mit grosser Vngestümikeit gestormet den ganzen Tag. Aber die Brüder vnd Kriegsvolk im Schloß haben sich mit Gottes Hülff so mannlichen gewehret, daß nicht allein viel Vngleubige hart vorwundt, sonder der auch eine grosse Anzal ertödtet worden, darumb er dann auch des Abends abegezogen vnd im Finstern ein Weile vorhalten. Als die Brüder nuh von der Wehre ins Salue regina nach Irem Brauch zu singen vnd Gott vnd seiner Mutter Maria zu danken sich vorfüget hatten, vormeinende, daß Swidrigailo mit den seinen hinweg were gezogen, ist er widerkommen vnd hat heimlich das Schloß ersteigen wollen. Als nuh das Gebet ein Ende genommen vnd die andern Brüder sampt anderm Volk aus der Kirchen gehen wollen, sei Maria die hochgelobte Jungfrau Jnen offentlichen erschienen vnd mit geweihetem Wasser alle, so da waren, besprenget vnd bald darauf vorschwunden. Vnd weil die Littauen das Schloß heimlich zu ersteigen vnd einzunehmen fürgenommen, hat sie Maria davon abegehalten vnd davon erlöset, biß das die Brüder Jr gewar worden vnd selbsten dazu gelaufen vnd die Feinde abegedrungen, so daß das Schloß Gotteswerder auf dieß Mal vngewonnen blieben. Als Swidrigail am Schloß sich wohl vorsucht, dennoch nichts schaffen können, hat Kynstut der Vater ein mächtiges vnd grosses Hêr gesamlet vnd nachdem er sich an seinen Eren vorwaret vnd den gemachten Beifried oder Anstand, wie Grunau schreibet, dem D. O. aufgekündigt, ist er mit der selben grossen Macht für Gotteswerder gerückt, hat das Schloß sehr hart gestormet vnd ob wol die D. O. Br. sich gar manlich vnd sehr lange gewehrt, begundt es Jnen doch zu letzt an Pfeilen vnd Steinen zu mangeln. Jn solchem kan nicht eigent-

Swidrigals Einfall.

Ein Wunderwerk.

Kjeystuts Einfall,

lichen davon sagen, ob von wegen derer vnd anderen Mengel die Brüder vnd die bei Jnen waren mit Bedingung Jres Lebens das Schloß vnd vielleicht auch sich selbst ergeben, oder obs Kynstudt mit stormen eröbert vnd eingenommen habe. Achte doch gleublicher, weil für gewiß gesatzt wird, daß Kynstudt von denen, so im Schloß gewesen, keinen ertödtet noch beledigt habe, daß sie sich mit Bedingung werden Jnen ergeben haben. Da aber dem H. M. solche Zeitung angekündigt ward, brachte die Jn gar in schmerzliches leiden, vorsamlete derhalb ein mächtiges Hêr von Brüdern vnd andern, so groß er immer konte, zog in Littauen, legte sich vor das Schloß Gotteswerder. Da er aber sahe, daß es one merklichen Schaden vnd Abegang vieler guter Leute nicht konte eröbert werden, ließ er Feuerpfeile hin vnd her in die Rahnen oder Bollhölzer, davon das Schloß war zusammen geschürzet, schiessen, auch sonsten Feuer drein vnd daran werfen vnd legen, daß davon das stark erbaute Schloß ganz in die Grund vorbrante, sampt denen so darinnen waren. Also ward Gotteswerder vorterbet vnd vorwüstet, leit auch noch vorwüstet bis auf den heutigen Tag. Weil der H. M. in dieser Reise viel Littauische Baioren, das seindt Littauische Herren, zu gefangenen gekriegt, hat er mit Kynstudt auf der D. O. Brüder Anhalten durch den O. Marschalk Heinr. Schindekopf einen Wechsel troffen, daß er für einen Br. D. O. zwene Baioren hat geben vnd mit den vbrigen Baioren alles andere Christen Volk, so in Littauen vnter schwerem Joch gehalten ward, erlöset vnd gefreit.

Eroberung

und Verlust des Schlosses Gotteswerder.

Neulich hab droben angezeigt, daß dieser H. M. den Thumbherren zur Frauenburg zu merklichem Vorfang vnd Schaden ins Pogezenische erbaut hat die zwene Stedtlein Tolkemit vnd Mülhausen. Auf solche Meinung legt er auch Rastenburg ins Bartische, 2 kleine Meilen von Ressel. Denn das Land vnd Jegendt

Des H. M. feindliche Gesinnung gegen das Bisthum Ermland.

Rastenburg wird erbaut.

behagte Im am selben Orte sehr wol, ließ sich bedunken, dieser B. hätte zu viel. Vnd weil sich vnter den B. das Volk auch auf geringe vnd zum Theil fast vnträchtige als sandigte Ort im Bisthumb lieber sasseten, denn vnter dem D. O. auf gute Aecker, hielt er dafür, das Bistumb möchte zu mächtig werden vnd dem O. etwas zufügen, das Inen vnbekwem vnd schädlich sein möchte, sonderlich weñ die Bischöffe vnd Kirche das O. Kreutz nicht annehmen, noch vnter Irer Gerichtbarkeit vnd Regel sich einlassen, sonder frei in Irer Freiheit bleiben wolten.

Nicht lang hernach, wie auch etliche Mal zu vorhin, da die beide obgenandte Städte erbauet, weil den H. M. seine Grenzen zu eng vnd des Bischoffes vnd der Kirchen zu groß vnd weit bedauchte, trachtet er, daß hin vnd her dem Bisthumb vnd der Kirchen hie Dörfer, Welde vnd Sehen, dort ein anderes würde entzogen. Derhalben solchs der Herr B. sampt dem Kapitel vielmals freundlich suchten bei dem H. M. vnd wurden derhalb etliche Tage gehalten, da dann der Herr B. sich erboten, wo H. M. vormeinet, daß dem Bisthumb in der Theilung des dritten Theils zu viel zukommen vnd vbergeben worden, sei er zufrieden, daß die Lande aufs neu in drei gleiche Teile geteilet vnd Im sampt dem Kapitel zum dritten Teil die Wal gelassen würde, lauts bäpstlichen Legaten Abschieds, so auch der Bapst bestättiget hat, aber daran wolte der H. M. nicht. Demnach war zulezt ein Tag geleget kegen Neukirch, ein Dorf, gelegen auf der Strassen von der Kirchen Frauenburg ein Meil weges kegen Elbing, vnd war zu der Zeit in der Thumbherren, die es auch erbauet hatten, Gerichtsbarkeit. Als nuh igliches Theil auf angesatzten Tag Joh. Bapt. in zimlicher Anzal daselbsten erschienen, hat der B., nach gethaner Danksagung für die Ansatzung des Tages dem H. M. vnd seinen alda mit

Im habenden Brüdern vnd Gebittigern beschehen, zur Sachen griffen vnd mit fast gelinden Worten der gevbten Gewalt halben sich beschweret vnd darnach die etwann gemachte beschriebene vnd vorsiegelte Verträge der Grenzen angezogen vnd erwiesen, daneben sich auch fherner, wie ehmals, erboten, wo H. M. vormeinet, daß die Theilung vnrecht gemacht, sei er zufrieden, daß die lande vormöge bäpstlicher Confirmation aufs neu in drei gleiche Theil geteilet vnd Im mit den Thumbherren die Wal zu einem Theil zu kiesen gelassen werde. Darnach fherner angezeigt, in dem auch zu viel vnd wider Ordnung der Rechten gethan, daß, wo die Gränzen strittig gewesen, wie doch solches nicht geschehen, dennoch er die Kirche Ires langen vnd gerechtlichen Besizzes nicht entwehren vnd sich darein mit Gewalt setzen solte. Seiner lieb wäre ja die Ordnung der Rechten wol bewust, daß welcher mit eigener Gewalt einem andern etwas nimpt, vnd sich also zum Besitzer zu machen vormeinet, ob er wol gut Fug vnd Recht das Gut oder Ding anzusprechen gehabt, soll er doch von wegen gevbter Gewalt vnd Frevels des Eigenthumbs oder Rechtens, so er daran haben mögte, vorlustig erkant werden. Doch dringe er nicht darauf in dieser sünlichen vnd freundlichen Handlung, sonder das die entwandten Güter der Kirchen widerumb in Iren Besitz geben würden vnd wo H. M. je was fugs oder rechtens in einigerlei Weise oder Gestalt zu haben vormeinet, daß er solchs mit Rechte, wie sichs gebüret, suchen wolle. Nach solchem ist des H. M. Gemüth mit Zorn wider den B. entzündt worden, daß er nach wenig Worten, die sie mit einander derhalb geredt, den Dolch oder Stoßdegen, so er an sich gegürtet, gezogen vnd damit den B. erstechen wollen, welchs er auch vollendet hätte, wo nicht einer von den Gebiettigern Im den Arm gefasset vnd den Stich aufgehalten hätte. Also ist diese Handlung one alle Frucht hergangen vnd seindt

beide Theil mit erbittertem Gemüth kegen einander ins Irre vorreiset.

Den H. M. drücket sein Gewissen, daß er sich vbel hat vorgriffen am B., suchte dennoch aus Vbermuth bei Im nicht durch gute Leute, die es mitteln vnd hinlegen mögten, Rath noch Hülfe, sonder wolte ferner am B. seinen Mutwillen külen, gebot vnd bestalt mit allem Fleis auf die reisenden gut Acht zu haben, damit der B. nicht konte außm Lande kommen vnd seine Schmach vnd Schande bei dem Bapst zu Avinion klagen. Aber der B. vorkleidet sich mit wenig Im getreuen Dienern in eine nicht pristerliche Kleidung, zog also heimlichen vnd vorborgen außm Land zum Bapst kegen Avinion. Vnlangst nach seinem Vorreisen laß zusammen Herr Joh. de Essen, der selben Kirchen Thumbherr vnd Cantor, alle Privilegia, Vrkunde, alte Register vnd Beschreibung der Theilung, so der D. O. mit Herrn Anshelm, dem ersten Erml. B., gemacht, mit denen ließ er sich in einen Hoppensack vornehen vnd so zu Schiff außm Land fhüren in Pomern, daß er des H. M. Wüten entfliehen möchte vnd so fherner seine Reis kegen Avinion glücklich vollnendet. Da hat dann der B. seine vnd seiner Kirchen grosse Beschwerden für dem Bapst anbracht vnd wider den H. M. vnd alle D. O. Brüder in Pr. gebürliche Ladungsbrieffe zu Recht außbracht vnd vorschafft, daß H. M. sampt seinen Brüdern rechtlicher Weise zu Recht geladen würden vor dem Bapst zu gestehen. Als nuhn die Ladung dem H. M. vnd Gebittigern angekündigt, wurden sie dadurch, mehr Vnrecht der Kirchen zu thun vnd der selben Güter anzugreiffen vnd unter sich zu ziehen, angezündet, auß Vrsachen, daß sie des grossen Reichthumbs, Gewalts, Rhums vnd herlichen Namens halben, den sie von wegen Irer Weisheit vnd Glück erlanget, fast wansinnig worden, also auch, daß sie den Babst, des Creatur oder Geschöpf

sie

sie doch waren, auch sie, wie die Templirer, leicht tilgen vnd vmbringen konte, vnd seine Gerichtbarkeit begunten zu vorachten. Indeß nuhn der B. für dem Bapst zu Avinion 3 Jar lang, oder biß ins vierde vor Gericht handelte, daß er auch 3 gleich lautende Endvrteile wider den H. M. vnd die D. O. Br. in Pr. erhalten, hat der H. M. sampt den seinen immer der Kirchen von Iren Gütern mehr vnd mehr eingenommen an Dörffern, Welden, Feldern vnd Sehen, welche doch die Erml. Kirche von Anfang nach bescheener Teilung mit B. Anshelm in geruhligem Besitz vnd one alle Anspruch gehabt vnd besessen vnd so viel da auß den Geschichten erkunden mögen, seindt nachfolgende zu der Zeit des Erml. Bisthumbs Güter eingenommen vnd Ime abegezogen worden, als nemlich das Gebiet Sehesten kegen Resel mit seiner zubehörigen Landschafft vnd Sehen, die sich kegen Mittag strecken. Von Sehesten fherner biß an den Sehe Kerweicken vnd das Flies, so daraus fleusset, an welchem Orth die Kirche Ermland viel Jhar Jre Wache gehalten. Vber das haben sie Jr auch entzogen den Sehe Weissin vnd Segestin, dazu auch die andern Sehe vnd Lande, so in der Nähede liegen, fherner den Sehe Barwand vnd den man Stromeck nennet, mit den beiliegenden Sehen vnd Aeckern. Vnd da von dem O. gebauet waren die Schlösser Johannisburg vnd Rastenburg vnd ein Convent ins Schloß Lunenburg gesatzt war, hat man fein nach einander von Jhar zu Jhar der Kirchen entzogen nachfolgende Sehe vnd das Erdreich oder Land so alda leit, welche doch die Kirche von Anfang Jrer Stifftung bis dahin ganz friedsam vnd in guter Ruhe gehabt, gehalten, besessen vnd gebraucht

Gimen	Passerwinte	Ransinge	Jlgone
Kalbe	Tynne	Sampot	Lacus qua-
Laissen	Wangey	Womenin.	tuor qui di-

Koising	Gramme	Perding	cuntur Gromou
Porde	Kympone	Braxede o-	Gomerinte
Armgune	Lubliske	der Garyede	Galmoy
Narayte	Rausis	Markopole o-	Strene
Malsobe	Judisse	der Markesobe	Dalwinge
Burgelin	Dimbie	Pewand	Asere
Sweilbinte	Kanstinge	Persuppe	Alpus
	Galnyce	Keykauje	Aucte
	Schobe	Lausobe	Einige sez-
	Skiten maior	Lamporbe	zen noch
	Skiten	Rujke	hinzu Ki-
	Salgewin	Igelbau	kante.

Nebenst dem so hat auch der Commendator von der Balge der Kirchen eine Meile jenseit Resel kegen Polen wärts durchs Maß abegezogen 4 Huben, es ist Ir auch entzogen worden das Dorf Weder, der Wald Wolyr mit den vmbliegenden Wälden vnd Sehe, der Sehe Willike mit etlichen Wiesen vnd der Sehe Sumir, welchs alles der gedachte Commend. bald des selben Jares, da der obgemelte Cantor mit den Privilegien vorreiset, ganz freventlichen vnd tyrannischer Weise hat eingenommen vnd vnter sich bracht. So soll auch die Kirche Ermland wie zuvor berühret worden den dritten Teil alles desselben inhaben, was in den Erml. Sprengel gehöret, davon sie doch schwerlich den halben Theil besitzt, wie solchs aus dem allen so folget scheinbarlich ist abezunehmen. Denn die Breite des ganzen Erml. Sprengels an dem frischen Habe, von dem Orte an, da der Pregel einfhelt, anzufangen vnd das frische Haff hinunter bis kegen Elbing hat 13 Meilen, von welcher Breite dennoch die Kirche nur 2 Meilen oder auch noch weniger hat. Wenn man aber hinwider von Elbing aufwärts gehet nach Holland vnd wieder-

umb auf der andern Seitten von dem Pregel bis kegen Königsberg vnd von dannen neben dem Dorf Plaſtwig zu gehen, seindt auch 13 Meilen, von welcher Breite dennoch die Kirche nur $1\frac{1}{2}$ Meile hat. Wenn man aber von Holland aufwärts gehet bis zum Sehe Weiseke beim Dorf Eichenwald vnd hingegen dort von Königsberg neben dem Pregel bis an das Schloß Tapiau, so hat die Breite desselben Sprengels an der Wand neben Wormdit anstossende 14 Meilen, von welcher die Kirche nuhr drei Meilen hat. Von dem Sehe Weiseke abe bis zum Sehe Morung vnd von jener Seiten vom Schloß Tapiau neben dem Pregel bis kegen Welau, so man die rechte Breite nimmt, die bei Heilsberg weggehet, sinds 16 Meilen, von welchen die Kirche 6 Meilen hat. Wenn man nuhn von dem gedachten Morungschen Sehe aufwärts gehet bis kegen Kurtz Kyssadell vnd auf der andern Seiten von Welau bis kegen Insterburg, da der Pregel sein Ende hat, gegangen wird, so hat die selbe breite Wand 25 Meilen, als nemlich 10 Meilen von Kurtz Kyssadell bis zu der Landgränze jenseits Resel bei dem Schloß Piltz vnd 15 bis kegen der Insterburg, von welcher Breite die Kirche 10 Meilen hat. Vnd dies alles, so zwischen diesen gemelten Gränzen leit, ist geteilet worden zwischen der Kirchen Ermland vnd dem Orden, welches Theil von Elbing bis kegen Holland 3 Meilen hat in die Länge, von Holland bis zum Sehe Weiseke $2\frac{1}{2}$ Meilen, Vom Sehe Weiseke bis zum Morung Sehe 3 Meilen, vom Morung Sehe bis kegen Kurtzkissadell 6 Meilen, welcher Rechnung nach von Elbing bis kegen Kurtzkissadell $14\frac{1}{2}$ Meilen seindt. Auf der andern Seiten aber vom frischen Habe biß kegen Königsberg 1 Meile, von Königsberg kegen Tapiau 4 Meilen, von Tapiau bis kegen Welau 2 Meilen, von Welau bis kegen Insterburg 5 vnd von dannen weiter bis

zum Schloß Domnau in der Länge 14 Meilen. So man hie kegen auch wird zusammen rechnen, was der Orden hat, wird sichs befinden, daß er von beiden Seiten in der breiten Wand 13 Meilen; dakegen die Kirche nicht vber fünf in der Breite hat vnd neben dem hat sie in den Oertern, da guter Acker ist, als nach Wormedit, fast gar weinig. Da aber der Kirchen Güter sich etwas erstrecken, da seindt viel Heyden vnd weinig fruchtbares Land. Vber das ist noch ein Teil dieses Erml. Sprengels vngetheilet, das zwier so viel inhält, denn das so albereit getheilet ist vnd hat in die Breite 25 Meilen vnd in die Länge bis zum Fluß Memel nach Osten zu gehen, werden von der Insterburg bis an den Wald Kentamedir 8 Meilen gerechnet vnd fherner bis ans Fließ Synsuppe 10 Meilen vnd von dannen werden bis zur Memel mehr dann 30 Meilen gezehlet. Denn von Resel bis kegen Rastenburg seindt 2 vnd ¼ von Rastenburg bis zum Schlosse Leitz*) 5 Meilen vnd fherner bis ans Fließ Licke seindt 7 Meilen. Von dannen bis ans Fließ Meten 8 Meilen vnd weiter bis zur Memel 9 Meilen, aus welchem klar ist, daß die Länge 48 Meilen hat. Es ist aber hiebei zu merken, daß diese Messung nach vnd in der gemeinen Landstrassen geschehen ist vnd so mans in die Richte gehen vnd eine gerichte Wand strecken würde, würde vielleicht weniger gefunden werden. Von dem Theile aber, so noch vngetheilet ist, hat die Kirche im ruhlichen Besitz gehalten das Theil von Kurtzkissadel bis zum Sehe Malsicke, aus welchem ein Fließlein entspringet, Malye genant, neben welchem Fliesse man aufwärts gehet bis an die Masau vnd hat in die Lenge 7 Meilen. Auf der andern Seiten aber jenseit Resel von

---

*) Lözen.

der landgrentz bei Piltz durch Sehesten bis zum Sehe Krewoyke vnd das Fließ, so daraus fleust, seindt in der länge 8 Meilen. Die Breite aber der Reselschen Wand von Kurtzkissadell an bis kegen Piltz seindt 10 Meilen. Diesen ganzen Begriff hat die Kirche von Alters her in ruhlichem Besitz gehabt, ist aber folgender Zeit dessen von dem O. beraubt worden. Vnd dieser ganze Strich ist im Galinder lande gelegen, denn es wol zu merken, daß Galinder land sich angefangen hat von Bertingen vnd gangen bis an Polen vnd von Bertingen bis an den Fluß Nare vnd an Sudauen, also, daß der ganze Strich zwischen Nadrauen, Sudauen vnd Polen bis kegen Bertingen, Gundlaucken vnd Barten ist das Galinder land gewesen. Also haben es ausgesaget vnd gezeuget die nachgeschriebenen Herren, Marine, Ritter zu Wilkühne, Kämmerer zu Gutstadt, Nadip von der Alten Kirchen, Namir v. Rüde vnd Aulops Maine, Tulneeken Maine vnd dieselben haben angezeiget, wie sie von Jren Voreltern gehöret nnd auch von denen, derer Vorfaren im Galinder lande gewohnet haben bei einem grossen Sehe Nabentine genant, der vngefhär eine halbe Meile ist auf jenseit letzen nach littauen werts vnd der selbe König habe da gewohnt Jesepug geheissen. Derselbe Nadip von der Altenkirche hat auch gesaget, daß der H. M. Dietr. v. Aldenburg, der i. J. 1335 ist erwehlet gewesen vnd 6 Jhar regiert hat, habe zu sich auf das Schloß Straßburg gefodert 4 Preussen aus dem Balgischen Gebiet, als nemlich Janutze, Zobin, Breymot vnd Noyke vnd auch 3 aus dem Ermländischen Stifte, als den gedachten Nadip, Tubedrawe vnd Preydrus vnd mit denen habe er allerlei Beredung gehabt von den Grenzen, zwischen dem Könige von Krakow vnd dem Preusser lande. Domals aber haben die 4 aus dem Balgischen Gebiet dem Herrn Meister alle Grenzen

bezeiget ienseits dem Balgischen Gebiet nach Weisen. Do sie aber der Herr Meister wegen der Grenzen nach der Masau gefraget, haben sie geantwortet, wir wissen die nicht, besonder Jr wollet die 3 aus der Kirchen Gebiet darumb fragen, denn die Wiltnüs oder Einöde daselbst kompt der Kirchen zu, derhalben wissen die aus demselben Gebiet wol vmb die Grenzen. Da die 3 aus der Kirchen Gebiet derhalben befragt wurden, haben sie Jm die Grenzen zwischen der Kirchen vnd der Masau bezeichnet, welchs dem Herrn Meister gefhallen vnd nichts dawider geredet hat.

Der B. stirbt in Frankreich. Neben diesem ist zu wissen, daß der gemelte B. Johann das fürnembste Schloß Heilsperg, das von seinen Vorfharen angefangen war, glücklich hat volnendet vnd die Gewelbe vnter vnd ober der Erden zum mehren Theil gefertigt. Er hat auch die 2 Schlösser Resel vnd Seheburg, die angelegt waren, fast zum Ende gebracht, ehe er wegen der dringenden Tiranney des Ord. vnd aus vnvorwindlicher Bedrängnüs seiner Kirchen sein Bisthumb muste vorlassen vnd in frembden Landen sein Leben enden, denn Jm zu Avinion in Frankreich vorgeben ward *), da damals der Bapst mit seinem Hoffe war, do er wegen der Güter seiner Kirchen, derer er vom O. beraubet, gerechtet vnd wegen der Erstattung der beraubten Güter vnd rechtlicher Theilung des Stiffts vnd derselben Begrenzunge drei gleich lautende Vrteil, sampt den Executorial Brieffen erhalten hat. Er ist aber gestorben i J. 1373 am T. St. Egidii vnd daselbst bei den Dominicanern begraben worden.

Dieweil dieser B. vor dem Bapst im Rechte gestanden, nahm der H. M. sampt seinem O., die das Reichthumb, Rhum grosser Weisheit vnd Vorstandes in Hoffart vnd Vormessenheit gebracht,

*) Er starb an beigebrachtem Gift.

daß sie durch Iren Gewalt sich dunken liessen, daß sie allem Recht entwachsen weren, dem B. wie gesagt einen Ort Landes nach dem andern mit frewelicher Gewalt. Ja so ganz vnvorschämet liessen der H. M. vnd O. auch das obgenante Dorf Neukirch, darin der H. M. seinen muthwilligen Frevel vnd Mord am B. zu vben bedocht war vnd das die Kirche von Anfang in Irem Besitz gehabt vnd erbauet, von der Kirchen abeziehen vnd vnter Ire Gewalt bringen. Aber Gott, der die Hoffertigen stürzet, schaffte derhalb, daß Kynstudt i. J. 1370 ein Hêr von 12000 gerüster Mann aus seinen Landen zusammen brachte, mit denen zog er durch Samaiten vber eine Ecke des Kurischen Habes, kam auf Samland etwas vor Fastnacht. Als nuh Kynstudt dem H. M. etwas zuvor abesagen lassen, bestalte der H. M. durch seine Kundschafter, die er in Littauen abefertigte, daß er möchte erfharen, vmb welche Zeit, an welchem Ort vnd wie stark Kynstudt einbrechen wolle. Die Kundschafter meldeten, daß er 3 grosse Here, doch an sonderlichen Orten thet vorsamlen, derhalb zu besorgen, daß er an dreien Orten auf Preussen ziehen würde, die Zeit wüsten sie nicht anzuzeigen, sonder machten dem H. M. die Vormutung, daß er seinen Vortheil nach des Winters Frost suchen vnd richten würde. Nachdem dann viel fürnehme Herren auß deutschen Landen dem O. zu Hülff kegen Marienburg ankommen vnd der H. M. des Kynstudts Ankunft nicht gewiß war, hat er seine Macht, so viel er aufbringen konte, in 3 Theil getheilet vnd ins Culmische Land ein Theil vorordnet vnd Br. Wigel v. Thomasdorf, Commend. auf Golub, darvber zum Obersten gesatzt. Das andere Theil auf Neidenburg, das selbe Br. Adam v. Dobeneck, Vogt auf Heilsberg, zu fhüren vntergeben, das dritte Br. Heinrich v. Schindekopf, O. Marschall, damit auf Samland zu ziehen, befholen. Nachdem Kynstudt mit seinem Volk, vielleicht des linden Wetters halben, lange thet vor-

Der Littauen Einfall in Pr.

ziehen, berufte der H. M. seinen Adel auf Fastnacht, Im vnd den angekommenen Gästen zu Ehren zü Marienburg zu erscheinen vnd alda ein frei Tornieren vnd ander Ritterspiel zu vben. Aber ehe dann Fastnacht heran ruckte, kompt nicht eine, sonder mehr gewisse Kundschafft, daß Kynstudt mit seinem Volk im Anznge were vnd kämen mit grosser Macht, könten aber nicht gewiß anzeigen, an welchem Ort des Landes er einfhallen wolte, vielleicht darumb, daß er sein Hêr in 2 Theile hette getheilet, wie ethliche sagen vnd das eine habe er selbst gefhüret, das andere seinem Br. Olgerd zu fhüren vntergeben. Die seindt also in Samland kommen, haben alda Kaymen, Schaken, Powunden vnd Laptau vorterbet vnd sich bei Rudau in Ruhe niedergelassen. Solches hat der Packmor, d. i. Landrichter, dem O. Marschall Schindekopf, so zu Königsberg mit 6000 Mann zum Streit gerüst lag, am Sonnabend vor dem Sonntage Exsurge quare obdormis domine angekündigt, der sich da bald mit seinem Volk erhub vnd zohe, daß er in der Nacht kegen Rudau sich lagerte. Des Morgens früe ließ er seine Messe lesen, darnach Meth vnd Wasser weihen, davon trank er vnd sein Her nach Irem Brauch St. Johannis Trunk, ordnete darnach die Spitzen, zog an die Feinde ins Feld, die indes Ire Spitzen auch gemacht hatten nach Irer Weise, traffen alda vnd schlugen sich mit einander in grossem Ernst den ganzen Tag, daß der weisse Schne ganz rodt vom Blut gefärbet wardt, daß kein Theil dem andern weichen, noch fliehen wolte. Kegen Abend hat gemelter Marschalk auf einen Littauschen Baioren gerant, in Meinung, In zu erstechen, welches Wischwilte, des Königes Schwager, ersehen, ist dem Marschalk begegent, in Hoffnung Ehr vnd Rhum an Im zu eriagen, die auf einander so hefftig geschlagen, daß beide Teil von dem tödtlichen vorwunden auf die Erden gefhallen. Da nuhn der Marschalk ertödtet war,

Schlacht bei Rudau 1370.

war, soll, wie Grunau schreibet, des D. O. Volk sich in die Flucht begeben haben, daß also den Littauen die Vberwinnung zugerechnet worden. Dies setzet allein Grunau, der diesen Einfhal vnd Schlacht weitläuftiger denn die andern beschrieben. Aber die andern sagen von keiner Flucht, sonder daß die Littauen die Flucht geben, denn Jnen sehr viel Volks abegeschlagen worden, nemlich die am weinigsten sezzen 6000 vnd fast die wegesten Herren vnter den Littauen. Andre sagen, daß in die 8000 Mann blieben auf der Malstadt vnd vnterweges von den Wunden vnd Frost gestorben. Von des Ord. Volk sein blieben, der Marschalk obgedacht vnd mit Jm 8 geborne*) Herren, als Br. Albrecht von Sangerhausen, Br. Diepold v. Hatzenstein, Commend. auf Brandenburg, Albr. v. Schörau sein Haus Commend., Br. Ulr. v. Stockheim, Br. Walther v. Ringau, Br. Pezold v. Karlis, Commend. auf Labiau, Br. Salintus v. Eisenberg, Br. Arnold Lorichen vnd sonsten noch 20, etliche sagen 37, Brüder gutes Adels vnd sonsten vom Adel dieses Landes viel, auch frembde, die man Gäste nennet, 221 ehrlicher Leute, gemeines Volks fast in die 3000 Mann. Das gemeine Gerüchte alhie zu Königsberg helt es dafür, daß in dieser Schlacht sichs solle zugetragen haben, daß als des D. O. Volk sich in die Flucht begeben, ein Schuster Gesell, der eines Schusters Son im Kneiphoffe wonende vnd ein starker Mann gewesen, das Volk zum Stillestandt mit heller Stimme angeschrieen vnd zur Kegenwehr wider die Feinde vormanet habe, darauf auch selber wider die Feinde gefochten vnd der etliche gefellet, daß also das fliehende Volk wieder vmbgekehret vnd die Feinde in die Flucht geschlagen. Als nuhn der H. M. sampt den andern Gebittigern sich von wegen seiner ehrlichen

Hans v. Sagan.

*) Dies Wort bedeutet wohl soviel als ritterbürtige.

Thats auch ehrlichen erboten, daß er vmb etwas bitten solte, des wolten sie Im, so viel Jnen müglichen, gewehren, hab er vmb nichts anders gebeten, dann weil er eines Bürgers Son aus dem Kneipabe, der auch ein Schuster gewesen, geboren, solte der O. zum ewigen Gedechtnüs dieser That Jnen vnd Im zu Ehren jhärlich allen Bürgern aus der Stadt Kneipabe am Donnerstage der Auffarth Christi ein reich Abend Mal geben vnd da sie speisen vnter andern Gerichten mit jungen Hünern vnd alten Hechten vnd zu trinken geben gut Bier, das im Mertz gebrauen, welchs dann auch jhärlich, wo es nicht auß sonderlicher Ehafft nachgelassen, wirdt gehalten. Denn etliche Tage vor dem Tage der Auffart werden vom Burggraffen zu Königsberg etliche Diener an Burgermeister, Radt vnd Kaufman, desgleichen auch an die Gemeine in die beiden Gärte des Kaufmans vnd Gemeine der Stadt Kneipabe gefertiget, die von wegen des Fürsten rc. sie zum Abend Mal im Schloß Königsberg auf den Auffarts Tag zu erscheinen, einladen, die dann auch als die gehorsamen den Jhares Tag zu begehen erscheinen, vngefhär 300, mehr oder weniger, kommen fast vmb 4 Hora kegen Abend gantz ordentlichen zu dreien in einer langen Reige, da Jr Burgermeister mit etlichen Radts Vorwandten fürher vber den Altstädtischen Markt, die andern alle gantz ehrlichen Jnen nachfolgen, die Treppe hinauf ins Schloß, da sie gantz ehrlichen vom Burggraffen vnd andern bei sich habenden des Fürsten Rädten vnd vom Adel werden entpfangen vnd in die Hofstuben geleitet vnd an die Tische geordnet vnd gesatzt, ein Jder nach seinem Stande, da Jnen dann mit Speise vnd gutem Getrank, als Wein, Methe vnd gutem Mertzbier, bis Jnen gnug, die Volle geben wirdt. Also werden sie dann bis 9 Hora den Abend vom Burggraffen vnd andern mehr bis an die Pforte, dadurch sie ins Schloß kommen, beleitet, alda wirdt auch dann nach gewönlichem

Brauch ein guter Trunk gehalten, von da beleitet man sie fherner durch den Zwinger des Schlosses bis an die Treppe, so bei der Montze auf den Markt der Altenstadt gehet, da wirdt aber ein Stillestand vnd ein guter Trunk gehalten. Darnach gehet man biß vnten an die Treppe, da helt man zulezt einen guten Trunk, denn gute Freunde können sich nicht leichtlich scheiden. Darumb weil es nuhn an die Stadt Grenze kommen ist vnd sie mit guten Trunken sich gnugsam geleʒet, scheiden sie von einander, der Burggraff mit den seinen ins Schloß Königsberg, der Bürgermeister mit seinen Bürgern außm Kneipabe, doch nicht in so grosser Anzal, auch nicht so gantz ordentlichen, als sie kommen, vber den Altstädtschen Markt in Jre Stadt den Kneiphoff, wie man den itzo gewönlichen nennet. Dermassen wirdt des guten Schuster Gesellen Jhargedechtnüs gehalten vnd vollnbracht. Doch hab fast vorgessen mit anzuzeigen eine sondere kriegische Herrlikeit, die nach altem Brauch, vielleicht damit anzuzeigen, daß diß Jhargedechtniß in vnd mit kriegen zuwege bracht worden. Wann vnter essens das Gebratene wirdt auf den Tisch gebracht, dann hebet man an fürstlichen mit allen Trommeten in derselben Hoffestuben zu trommeten vnd die Hêr Trommen zu schlahen. Das wehret auch fast eine Stunde vnd lenger. Darnach werden vngefhär zwischen 7 vnd 8 Hora, nach geschehenem Abend Mal, Bencke vor dem Stock im Hoffe des Schlosses gefatzt, dann gehet man auß der Hoffestube auf die Benke sitzen, da fahen allererst die guten Trunke an, die Trommeter stellen sich, der eine fast in den Winkel beim Balbirer *), der ander bei den Bron doch fast mitten ins Schloß, der dritte in den Orth nach der Kirchen, der vierde an einen andern

*) Jn der Reinschrift steht; bei den grosen Saall. (d. i. neben die Aufgangs-Treppe zum sogenannten Moskowiter-Sal).

Orth, da bleset ein Jder sonderlich als wie man im Zoge pfleget zu blasen vnd wann der eine aufgehöret fehet ein ander an, Die Heres Tromme aber gehet fast one aufhören. Das wirdt dergestalt gehalten zum Gedechtnüs biß daß man sich scheidet. Dieß Abend Mal wirdt Schmeckbier. genennet das Schmeckbier, vielleicht darumb, daß bis zu der Zeit das gute Bier, so vor vnd im Merßen zu Lagerbier gebrauen worden, vmb die Zeit aufgethan werde vnd darnach vberhoff gespeiset wirdt. Nuhn mag, wie gesaget habe vnd das gemeine Gerüchte davon zeugt, diese That des Schusters in diesem Jhar wol bescheen sein, aber das gibt ein Mißdunkeu, weil die Schlacht am Sonntage vor Fastnacht gescheen, so were das Jhargedechtnüs zu begehen viel bekwemer an der Fastnacht gewesen, denn an diesem herrlichen Feiertage der Auffart Christi. Doch ob vielleicht der selbe Schuster vmb die Zeit gestorben vnd seine Jarzeit zu halten eingeseßt, oder ob es in einer andern Schlacht auf diesen Tag gescheen, lasse in seinem Werdt beruhen vnd darvon die richten, so vielleicht bessern Bescheidt erkunden möchten, denn ich bishero gefunden oder erforschen können.

Da das Gerüchte von dieser Schlacht in Deutschen Landen erschollen, hat es etlicher Herzen beweget, daß sich bald gerüst vnd mit guten Kriegsleuten gefast gemacht Lupoldus Herz. in Oesterreich. Als der dem O. zu Hülff in Preussen war ankommen, beruffte der H. M. seine Gebittiger vnd andere Brüder des O., desgleichen auch den Adel, freie Bürger vnd so viel er aufbringen konte, wie in einer eusserſten Nodt, brachte also einen grossen Hauffen Volks geschickt vnd vngeschickt, zusammen, zog mit denen, nebenst den Gästen, in Samaiten. Alda theilete er das Volk in 4 Hauffen, welche das ganze Samaiten Land durchzogen vnd ganß vorterbeten, daß es fast zur Wüsten gemacht wardt. Denn die Geschichtschreiber dürfen sagen, daß man also mit todtschlahen vnd fangen habe ge-

tobet, daß noch der Alten noch der Jungen vorschonet worden, sonder alles, was von Alter oder Jugent zur Arbeit vntüchtig, an denen habe man kriegerische Barmherzikeit gevbet vnd die getödtet, denn sie doch sonsten vorhungern oder vorschmachten müssen. Die Jungen aber seindt one Vnterschied des Geschlechtes gefangen, auch in Preussen geführet worden, sampt dem Vieh vnd grossem Gute. Grunau setzt ein dergleichen Geschicht, aber doch von andern vnd mehrern Personen, dann diese vnd auch mit einem ganz vngleichen Ausgange vnd Ende. Vnd weil Grunau keine Zeit ernennet, halte dafür, daß es ein ander thun vnd vielleicht zur andern Zeit, doch kurz hernach ergangen sei. Denn er spricht, daß durch das Gerücht der Rudauschen Schlacht viel Br. des O. sich, in Preussen zu vorreisen, aufgemacht, des gleichen haben auch durch das Wehklagen des D. O. viel Fürsten mit nicht geringem Volk sich gerüstet vnd auf den folgenden Herbst, wider Littauen zu kriegen, in Pr. sich begeben, vnter denen nennet er Albert Fürsten zu Oesterreich, Stephan, Fürsten in Baiern, Fridrich vnd Georg Gebrüder, Fürsten zu Oppeln, Woyzech vnd Gyrsicke Gebrüder, den Landgrafen von Leuchtenberg *), Wimar, einen Freiherrn von Wacholden vnd sonsten noch einen Sigismund, die mit eilf Grafen 200 Reutern vnd 10000 Knechten in Pr. seindt ankommen, haben sich alda zu Königsberg vnd vmbher liegende Orte gelagert vnd auf Gelegenheit eines guten Winters gewartet. Weil aber der liebe Gott das Jar keinen harten Winter, sonder gelinde Lufft mit vielem Schne

Fremde Hülfstruppen.

*) So schreibt auch Hennenberger diesen Namen; Grunau hat aber Lackenberg. Auch hat dieser, wenigstens laut meiner Abschrift, die vorigen Namen von den Würden ganz anders getrennt. Grunau geht überhaupt mit den Namen viel gewissenhafter um als L. D.

oder Regen geben, daß der vngelegenen Lufft halben das frembde Volk nirgend hin, weder in Littauen noch in Samaiten reisen mochte, thet es den Leuten vmb Königsberg vnd auf Samland viel vnd, wie Grunau spricht, mehr vnd grossern Schaden, denn aller Jr Kriegszeug vnd Rüstung werdt war. Dazu weil die Habe vnd Sehe nicht recht befroren, hat man den ganzen Winter durch auf den beiden Haben nicht ein Gericht Fische fahen können. Derwegen dann das Volk aus Hungersnodt zu vorbotener Speise griffen vnd in der Fasten gessen. Welchs darnach die Preussen dahin gedeutet, Gott habe dieselben Gäste darumb gestrafet, daß er keinen Winter geben wollen, auf daß sie nicht in Samaiten oder Littauen ziehen möchten, weil sie sich kegen Gott vorsündiget. Vber dies habe Gott dies Volk mit Vneinikeit vnd Zwietracht gestrafet, so daß die Fürsten aus steter Müssikeit sich vnter einander begundten zu zanken vnd kamen die Fürsten von Oppeln, weil sie noch Jr Volk deutscher Art waren, vnter dem Haufen vnd insonder bei etlichen Br. D. O. in Vordacht, dessen sich gedachte Fürsten von Oppeln kegen die andern Fürsten beschwereten, derwegen die D. O. Brüder, sonderlich von den Fürsten aus Baiern hart zu reden gesetzt wurden. Denn obwol die Fürsten von Oppeln nicht deutscher Sprachen, dennoch waren sie Christene vnd als solche wider die Vngleubigen zu streiten ins Land kommen vnd dem D. O. anfänglichen sehr angenehme Gäste gewesen, daß aber durch Gottes Wetter kein Zug wider die Vngleubigen beschehen konte, doran hatten sie keine Schuld. Daß sie aber für Jre Pferde zur Futterung Heu, Stro vnd vielleicht auch etwas mehr genommen, solten die D. O. Brüder bedenken, daß solchs gar ein geringes vnd kleines were kegen den guten Willen, damit sie dem O. zu Hülff so fherne gereist, dobei sie des Irigen nicht wenig vorzehret vnd daß es den O. viel teurer vnd schwer-

er ankommen würde, wo sie gebürliche Besoldung ausrichten vnd zahlen müsten, ja wo solch Geschrei in Deutschen oder andern Landen erscholle, was vor Nutz den D. O. Brüdern daraus erfolgen möchte. Es meldet auch Grunau, daß, nachdem solche Rede vnter dem frembden Kriegsvolk lautbar worden, sei vnter Jnen ein grosser Vnwill vnd Aufrhur entstanden, daß auch etliche drüber, ehe dann sie die Vrsach recht erfharen, vmbkommen sein. Vnd weil dann der ganze Winter dermassen mit lindem Wetter vorlauffen, nachdem durch das selbe Kriegsvolk in Samland vnd Natangen aller Vorradt vorzehret vnd in der Futterung aufgangen, seindt sie widerumb zurück in Jre Lande vorreiset vnd haben dem Orden wegen der Herbrige vnd Ausrichtung wenig gedanket. Insonder sollen die von Oppeln mit grossem Vnwillen vnd Zorn aus Preussen geschieden sein vnd von wegen der vnbilligen Auflage sich merklich am D. O. gerochen haben. Also setzet Grunau das Ende dieses Zuges. So ich diese seine Worte recht betrachte, dünket mich, daß es ganz eine andere Reise von andern Personen, wiewol am Ende des selben vnd Anfange des folgenden Jares bescheen. Matthias von Mechau, der Polen Geschichtschreiber, der sich beflissen hat, auch der Preussen Geschichte oftmals in sein Buch einzusetzen, schweiget ganz vnd gar der obgedachten Schlachte, vorterben der Littauen vnd des Samlandes vnd Natangens von den Deutschen Gesten bescheen, so doch die obgesatzte Schlacht vnter die namhafftigsten Schlachte, so in Preussen geschehen, wirdt mit eingezehlet vnd bis auf den heutigen Tag aufm Rudauschen Felde, an dem Ort, da Schindekopf der Marschalk blieben, ein hoch erhaben von Stein konstlich gemachter Fuß zum Kreutz noch zum Zeugnüs stehet fürhanden. Das Kreutz aber, so darauf gestanden, wirdt noch mit Fleiß behalten in der Pfarkirchen zu Rudau, da auch das kupfern Blech fürhanden, so vor-

Rudausche Säule.

hin am Fusse des Kreuzes fast am Loche, dorin das Kreuz gestanden, angemacht gewesen.

Es gedenkt aber der gute Mechovita eines Einfhals, so Kynstudt im selben J. 1370 bei Sehesten soll gethan haben, das er Sühsten nennet, von dannen er aufs schnelleste mit dem erlangten Raube solle gewendet haben. Solchs zu rächen, sei Winr. von Kniprode mit einer grossen Anzal Volks, das, da er in Littauen ankommen, er in 4 Theil getheilet, doch also, daß die nicht alzu weit von einander gereiset, ausgezogen vnd viel Volks vnd Vieh von dannen weggetrieben. Sobald aber der H. M. wieder in Pr. ankommen, habe Br. Elner, Com. zur Balge, mit einem andern Hauffen sich in Reussen aufgemachet, alda ein Schloß, Drewick genant, mit Storm angefhallen, weil er aber vormerket, daß es wol besatzt vnd von denen, so darinnen waren, wol bewachet vnd geschützet würde, hat er sich aufs Land gewendet, alda viel Menschen vnd Vieh gefangen vnd mit sich in Pr. gefhüret.

Da im selben Jar auch viel Geste oder Frembdlinge*) ankommen, soll mit denen, nebenst den seinen der Comm. von der Insterburg**) ausgezogen sein, das Schloß Dirseme in Littauen gestormet, gewonnen vnd vorbrant, sehr viel Menschen erschlagen vnd gefangen vnd die mit viel Vieh in Pr. gefhüret haben.

Im folgenden J. 1371, schreibet er, wo es nicht durch Irthumb zwier gesatzt worden, daß Kynstudt abermals bei Sehesten

---

*) Unter Gästen werden in unsern alten Schriften eigentlich nur diejenigen fremden Hülfstruppen verstanden, welche nicht um Sold (Söldner, davon Soldaten, Besoldete) dienten.

**) In Insterburg war nur ein Pfleger, kein Komthur; also auch kein Konvent.

sten mit seinem Hêr in Pr. gefhallen, die selbe Jegent vorheret, viel Christen Menschen erschlagen, auch viel gefangen vnd mit sich in Littauen gefhüret. Das zu rächen sei der H. M. in Littauen gezogen vnd habe Samaiten hart beschädigt vnd vorheret. Als er mit einem grossen Raube in Pr. widerkommen, soll Br. Elner abermal mit einem Hêr sich in Reussen begeben haben, da er dann widerumb vorsuchet, ob er das Schloß Drewick eröbern könte, aber seine Erbeit sei vorgebens gewesen, derhalben er dann, wie im vorhergehenden Jare geschehen, das Volk aufm Lande angriffen. So soll auch der Comm. von der Insterburg abermals in Samaiten gereiset sein vnd das Schloß Dirseme vorbrant haben. Ob nuhn Mechovita dies thun zwier setzet, oder in der Jarzal etwas vorruckt, wil der Bescheidenheit des Lesers entpfohlen haben. Ich muß bekennen, daß in den Büchern, so mir von Preuschen Handlungen vnter Handen kommen, diese Stück nicht befunden, muß doch auch bekennen, daß nicht alle erlangen mögen, obwol vmb etliche viel gethan vnd mich sehr die zu erhalten beflissen, so habe doch nichts zuwege bringen können, weil sie mir vorhalten, oder vorleugnet worden. So seindt auch nicht wenig beschriebene Vorzeichnüssen aus den alten Bibliotecken vorruckt worden, wie dann selber die Titel auf den Brettern vorzeichnet funden, aber die Bücher seindt hinweg gerafft worden. Dermassen oder durch Vnachtsamkeit seindt ander viel guter Vorzeichnüssen fleissiger Hausväter vmbkommen oder vorterbet. Derhalb auch diß, so Mechovita erzehlet, in seinem Werdt beruhen lasse. So schreibet er auch, daß i. J. 1372 des O. Brüder zwei Reisen in Littauen gethan, doch one sonderlichen Nutz vnd Frommen. Die erste soll gethan haben B. Wigand v. Baldersheim, die andere der Comm. auf Insterburg, meldet aber nicht, an welchem Ort in Littauen sie eingefhallen, oder wie es Jnen alda vnd sonsten

ergangen. Nach diesem setzt er ins 1373. J., daß B. Elner, Comm. zur Balge, wiederumb einen Zug auf Reussen gethan, da den Ort Wolniska genant mit heren, todtschlahen, fangen vnd plündern vorterbet, sei auch in solchem vorwüsten kommen bis an Kamenitz, von dannen er widerumb mit reichem Raube zurück in Pr. gekehrt. Vnlangst darnach, in der Fasten, sei Kynstudt heimlich durch die vnwegigen Wüsten oder Wiltnüssen in Pr. vnvorsehens in Pr. eingefhallen bei einem Dorf Biberstein genant, alda viel Christener Menschen erschlagen, auch viel, beide mänlichs vnd weiblichs Geschlechts, sampt Irem Vieh vnd Habe gefangen vnd als er fherner ziehen wolte, sei er von seinem Kundschafter vorwarnet worden, daß die D. O. Br. nicht mit kleinem Volk wider ihn im Anzuge weren, derwegen er zurück gewichen, doch an einen sonderlichen Ort, so dazu bekwem war, einen Hauffen wolgerüster starker Männer vorsteckt, vorhoffend die Br. durch List alda zu fhällen. Aber der Comm. v. Brandenburg, so Im nacheilete, merkte den Anschlag, wolte derwegen durch den vnbekwemen Ort oder Weg, da der Hinterhalt vorsteckt war, mit den seinen nicht ziehen, sonder begab sich wider zurück, wartende, ob Kynstudt widerumb einfhallen wolte, da er aber von den Kundschaftern der Leufte vnd das Kynstudt sich in Littauen begeben vnterricht wardt, hat er auch das Volk einen Iden zu dem seinen fharen lassen.

Droben habe gedacht, warumb der Erml. B. Joh. Streifrock nach Avinion gereiset, was er da ausgerichtet vnd daß er daselbst am T. Egidii des 1373 Ihares im Prediger Münchskloster begraben worden. Darauf hat der Bapst Gregorius das Bisthumb einem andern, Heinrich Zorbaum genant, der aus Elbing in Pr. bürtig war, aber sonsten des Kais. Karl vnd Behemi-

schen Königs Secretarius gewesen, oder, wie etliche wollen, Kanz- ler, zu der Zeit in etlichen Gewerben an den Bapst gesandt, vorliehen am 5ten T. Septembers. Dieser, weil Im sehr gach war *), den Besitz des Bisthumbs zu erlangen, folgte gar nicht den Fußtapfen seines Vorfharen, der mit grosser Mühe, Kosten, Gefhar vnd Arbeit der Kirchen Gerechtikeit bis in den Tod vortheidigt vnd durch 3 gleich lautende Vrteil erhalten hatte, sonder begab sich der, doraus Im vnd seiner Kirchen grosse Gerechtikeit erwachsen, vorwilligte in eine neue Theilung, die durch etliche Schiedsrichter vorzunehmen, so die Grenzen aufs neue in der Sühne vnd Freundlichkeit de simplici et plano schlecht vnd recht, one langen Proceß oder Rechtsgang, vormittelst Jrer zu Gott geschwornen Eide, doch nach den alten Brieffen, so B. Anshelmo, welcher der erste auf Ermland gewesen, vorschrieben vnd gegeben, entscheiden vnd entrichten solten vnd wo darin etwas tunkel, wie es durch Zeugniß möchte erwiesen werden, daß dem Erml. B., lauts bäpstlicher Bulla, das dritte Theil seines Sprengels zu eigen zugetheilet vnd eingereumet würde, erörtern vnd richtig machen könten. Zu solcher Sachen wurden endlich vorordnet Johann, Dechant zu Glogau, Jacob Engeler, Official zu Breßlau, Burchard vom Berge, Thumbherr zu Padelborn, Johann v. Pusilia, Pfarherr zur Eilau, Joh. v. Leise, Joh. v. der Heyde, Menzelau, bei Soldau wonende Ritter vnd Joh. Vlanerstein, Burgermeister zum Elbing. Diese nahmen dann zum Anfang etliche wenig Oerter vormittelst Jres Eides zu richten vnd schlecht zu machen **) vor, da sie aber fherner

Heinr. Zorbaum B. von Erml.

*) Mir ist jach oder gach, ein alter Ausdrukk, statt: ich verlange mit Ungeduld. Zu der Familie dieses Worts gehören unser: jäh und jähling und das Engl. und Franz. gay, Ital. gaio munter, lustig.

**) Zu schlichten.

solten, wolten sie nicht daran, weil sie sahen, daß grosse Trennung davon werden wolte vnd zu nicht kleiner Vneinikeit gedeien, wo einem Teile von seinen Gütern etwas abegetheilet oder abegegrenzet werden solte. Bekanten derhalb offentlichen, daß sie vormittelst Jres Eides die Grenzen nicht erörtern könten, nebenst angehaffter Bit, die Parte wolten sie von gethanem Eide loszehlen, damit sie die Grenzen fherner zum Ende fhüren vnd so die Güter theilen möchten, welchs dann beschahe, aber zu der Kirchen merklichem Schaden vnd vnwiderbringlichen Abebruch. Denn etliche vnter den erwehlten wusten wenig von den Grenzen des Bisthumbs oder nichts, hatten dazu nicht guten Fleiß vnd Aufacht in der Besichtigung, ob die mit dem Laut der alten Brieffe vberein kamen oder nicht vnd ob etliche vnter Jnen waren, die etwa wo an einem Ort von den Grenzen Bescheid entpfangen hatten, vielleicht von Jren Eltern vnd andern guten Leuten, wusten sie doch kegen dem ganzen sich wenig darein zu schicken. So wird auch geschrieben, daß, weil zu der Zeit der H. M. vnd D. O. sehr gewaltig vnd reich war vnd das Land Pr. in der vollen vnd besten Blühet gestanden, etliche von den Entschiedes Richtern sollen mit Geschenk, Gaben vnd Vorheischungen bestochen vnd vorvorruckt sein worden, daß sie der Billikeit vnd Gerechtikeit nicht nachgangen, vnter denen sonderlich mit ausgedrucktem Namen wird benennet Herr Johann von der Posilia, Pfarher zur Eilau, der die Grenzen der Kirchen ganz eigentlichen wol gewust, aber dennoch wissentlichen selbst vnrecht gethan vnd die andern damit dester mehr vorfhüret. Denn weil er von menniglichen gerhümet wardt, daß Jm alle der Kirchen Grenzen sehr wol bekant, liessen sich die andern auf Jn mit gutem Vortrauen, vorhoffend, daß er wider sein Gewissen nicht vnrecht thun, noch sie vorfhüren würde, sonder wie ein ehrlich, aufrichtig, ja geistlich vnd gottsfürchtig Mann, was

recht were, anzeigen vnd sie, nemlich seine Mitgesellen, mit listigen Worten nicht vorfhüren vnd ein vnrecht Vrtheil mit Im zu sprechen vorursachen würde, welchs er dann in seinem letzten Stündlein gar jhemmerlichen mit grosser Reu vnd Angst solle beklaget haben. Durch solche fast vnbesonnene des Bischoffs vbergeben vnd vorsachen der Kirchen alte vnd mit viel Kosten, Arbeit vnd Mühe erhaltene Gerechtikeit, auch vorwilligen in eine neue Theilunge vnd letztlichen durch der Entschieds Richter zum Theil vnbedachte Nachlässikeit vnd gottloses Gewissens aus Geiz Hinderlist ist, wie gedacht, die Kirche auf diß mal vorkurzet vnd merklich sehr geschmelert worden. Denn Ir seindt, wie die alten Schriften anzeigen, auch entwandt vnd abegezogen worden die Gebiete Rastenburg, Sehesten, Barten, Passenheim vnd Ortelsburg vnd hat entbehren müssen die obbenanten Sehe sampt mehr denn 6000 Huben, die sie vorhin in gutem ruhlichem Besitz eine lange Zeit gehabt vnd gehalten, dazu auch, daß Jr noch von den vngeteilten Landen Ires Sprengels viel gebühret vnd hätte zukommen sollen. Es hats aber der D. O. gar teuer hernach zahlen müssen, ins erste, da Im durch den Krieg mit Polen vnd Witold wider ganz herrlich aufgerichte vnd bestetigte Vorträge das Samaiter Land ist entzogen worden. Darnach da sie das beste vnd gröste Theil von Preussen durch mutwilliges toben wider sich vnd wider die Vnterthanen vorloren, ja jetzt des ganz vnd gar sampt Leifland entbehren müssen, davon zu seiner Zeit vnd an gebürenden Orten, so Gott Gnad vorleiet, viel zu sagen ist. Damit wir aber nicht fherner mit Vordrus des Lesers vom neuen B. Heinr. Sorbaum schreiten, wollen den Leser auch etwas von seinem Leben, wie er das ins erste angestellet vnd hernach gebessert, ferner vnterrichten. Nachdem er wol studiret vnd des Kaisers Karoli Secretarius oder Canzler worden, hernach auch in Legation an

den bäpstlichen Hof vorschickt worden, hat er vom Bapst, da B. Streifrock eben gestorben, das Bisthumb erlanget. Damit er aber beim Orden vnd seinen Thumbherren sich ein Ansehen vnd grossen Namen machen möchte, hat er nicht wenig des Adels aus Behemen mit sich ins Land bracht, die auch nach Behemischer Art wol vorhalten, dadurch dann das Bisthumb, welches vorhin durch sein vnvorsichtiges Compromittiren, one der Thumbherren Wissen geschehen, an Gerechtikeit, Nutzen vnd Einkommen merklich geschmälert, noch mehr beschädigt worden. Solchs sahen die Thumbherren ein zeitlang an, vorhoffend, der B., als ein hochvorständiger, würde mit der Zeit den Sachen selbst Masse geben. Nachdem es aber nicht geschahe, begundten sie mit Im freundlich zu reden vnd In vor künftigem Nachteil zu warnen. Diß nahm der gute B. freundlich an, beurlaubte demnach die Behemen einen nach dem andern mit bekwemer Weise, bis daß die, zum Theil auch selbst, Vrlaub begerten vnd in Jr Vaterland vorreiseten. Darnach stellete dieser B., so ins erste vorthulich gewesen, sein Hoffhalten anders an, damit er der Kirchen, noch den seinen weder beschwerlich noch ergerlich war, hielt einen sehr eingezogenen vnd nüchtern Hoff, wie das seinem Amte wol gebürete. Was sich fherner zu dieses B. Zeiten mit Im oder dem Kapittel oder auch im Bisthumb zugetragen, oder er volnbracht hat, das wollen itzo anstehen lassen vnd bis zu seiner Zeit, dahin es behörig, sparen vnd widerumb zu des H. M. vnd D. O. Kriegen mit den Littauen vnd Samaiten greiffen.

Fortsezzung des Kriegs mit Littauen.

Im folgenden 1374 Jhar ist der Comm. von der Insterburg mit einem wolgerüsten frischen Hauffen beide zu Roß vnd Fuß in Littauen gezogen, hat alda das Gebiet Wogen vberfhallen vnd mit tödten derer, die sich nicht gefangen geben wolten, gewütet, also nicht einen geringen Raub von Menschen, Vieh vnd anderm Gute

zuwege gebracht, die Hütten angesteckt vnd ist mit Glück widerumb in Pr. gekehret. Darnach haben etliche Commendatores, vnter denen auch gewesen Br. Christoff v. Tile, mit etlichen Brüdern vnd Irem Volk sich aufgemacht vnd die selbe Jegenot in Littauen vberzogen, theten vmbher so grossen Schaden vnd raubten so viel Menschen vnd Viehe vnd fharende Habe, daß etliche sagen, der Gefangenen sollen vber 700 gewesen sein, kehreten mit dem Raube frölich wider in Preussen.

In diesem Jar hat auch der König aus Frankreich zu einer sonderlichen Bezeigung seiner Lieb, Gunst vnd Gnad kegen den H. M. den D. O. vnd das Land Preussen dem H. M. Winrich ein Kreutz geschickt, welches von dem Holz des Kreuzes Christi gemacht vnd in ein gülden Kreuz gar künstlich gearbeit vnd gefast gewesen, ist in die Pfarkirche vnser lieben Frauen zu Danzig gegeben worden.

Reliquie aus Frankreich.

Darnach seindt im folgenden J. 1375 die D. O. Brüder mit zwen Heren ausgezogen. Das kleine Hêr fhürete der Com. von Ragnit in Reussen, thet mit dem selben viel vnd grossen Schaden, vorwüste das Land mit morden, brennen vnd fangen. Der grössere Haufen, in welchem viel Commendatores mit andern Brüdern vnd den Irigen waren, theten Iren Zug auf Littauen, da dann auch viel Mordts begangeu wardt vnd viel Gefangne vnd Vieh in Pr. gefhüret wurden. Indeß schickte sich der H. M. zu bauen die beden Häuser, Barten vnd Rein, denn er hatte grosse Lust mit bauen vmbzugehen, wolte auch alwege selbst dabei sein, auf das es nach seinem Sinn vnd Willen recht ausgericht vnd auferbauet würde.

Barten und Rein werden angelegt.

Weil Kynstudt Kundschaft hatte, daß die Commendatores in Littauen vnd der H. M. mit dem bauen beschäfftigt wären, beriet

er sich mit seinem Br. Olgerd vnd Schwerderke, samleten heimlich ein Volk, mit dem zogen sie ganz vnvormerkt durch heimbliche Schlippfwege kegen Preussen vnd als sie das Land sicher vnd vnbewaret vormerkten, damit sie in kurzer Zeit vnd ehe das Geschrei in die dran gelegnen erschallete, dester mehr Schaden thun möchten, theileten sie sich in drei Hauffen. Olgard fhiel ins Welausche, Kynstudt ins Taplaukische, Schwerderke ins Insterburgsche, theten mit morden, brennen, fahen der Menschen vnd Viehes, auch plündern der fharenden Habe grossen Schaden, denn sie haben, wie gemeldet wird, in die 900 Christen Menschen vmbbracht, dazu auch das Haus Insterburg erobert vnd in Grund vorbrant, darnach seindt sie mit reichem Raube in Littauen vorreisset. Diß thet Br. Bernharden, Comm. zu Ragnit, sehr wehe, zog derhalben mit Br. Ditrich am 2. July aus kegen Littauen, theileten auch Ir Volk, fhielen in einen Ort gantz vnvorhofft, da sie mordten vnd branten vnd als sie etliche Tage das Land vorwüstet hatten, seindt sie wieder zurück gezogen, doch von Gefangnen soll der Raub nicht grösser gewesen sein, als 53.

Als nuhn Kynstudt vormerket, daß es Im mit den Einfhällen in Pr. wol gelungen, wuchs Im die Lust vnd gab Im Vrsache, grössers vnd imer mehr zu begehen. Denn er hatte in Pr. vnter anderm Raube auch bekommen gute Müntze, beide an Silber vnd Golde, dazu sonsten silberne vnd güldene, auch kupferne, zinnerne vnd eiserne Gefesse, des in Littauen zu der Zeit seltzam vnd wenig war. Damit er aber vnvorhoffet in einem andern Orte, der noch vngeplündert, desto reichern Raub erkriegen möchte, nahm er Im seine Reise vor durch die Masau, welchs er dester leichter vnd bekwemer enden konte, weil die Fürstin aus der Masau seine Schwester war, fhiel demnach vnvorhofft durch die Masau in Pr., vorherete

das

das Soldausche vnd Neidenburgsche Gebiet vnd führete viel gefangner Christen sampt anderm grossen Raube mit sich in Littauen. Diß thun soll geschehen sein am 23 Sept. einige sagen im 1377st., die mehresten aber im 1376sten Jare.

Weil aber den H. M. diß alles, waß von den Commendatorn gethan war, zu wenig deuchte, vorhoffte er, weil durch die obgesatzten Zöge Samaiten vnd Littauen sehr geschwächt worden, wo er mit gutem Volk dahin käme, etwas stadtliches auszurichten, vorsamlete derwegen, in Mangel der Frembden, aus seinen Landen ein Hêr von gutem wolgerüsten Volke, so groß er mochte, vorreisete mit demselben in eigener Person in Samaiten i. J. 1376. Vrsach seiner grossen oder starken Hoffnung war diese, daß er gantz gewiß hatte erfharen, daß Kynstudt sehr stark mit den seinen kegen Polen gezogen, alda einen Raub zu holen vnd das Land zu vorterben. Demnach weil er alda keinen Schutz noch Widerstand befunden, hat er diese Gebiete jhemmerlich mit morden, rauben, brennen vnd fahen, beide Menschen vnd Viehe vorwüstet, Mednicken, Eragol, Arviste, Raßgein, Gessau, vnd Pastau, von dannen begab er sich mit seinem Hêr kegen Kauen, stormete alda das Schlos, aber er fand das selbe wol besatzt vnd befestiget vnd vorlor viel von den seineu, ließ derhalben vom stormen, zog abe mit dem grösten Theil des Volks vnd Raubs nach Preussen. Gab demnach seinem Marschalk 10000 wol gerüster vnd geübter Manne, mit denen vorwüste der das Land am Fließ N....*) gelegen, begab sich darnach mit vielem vnd reichem Raube, den er one Widerstandt erlanget hatte, frölich in Preussen. Aber den armen beschädigten Samaiten, des

*) Sowohl in der Rein= als in der Urschrift ist hier zu künftiger Eintragung des Namens Plazz gelassen.

Bayerische Staatsbibliothek München

gleichen auch Kynstudten, da ers erfhur, bracht es wenig Freude. Derwegen als er nuhn widerumb aus Polen heim kommen, bedacht er, wie solchs an den Preussen zu rächen wäre. Da er vormerket, daß es Im mit den heimlichen Einfhällen am besten gelungen, ist er am Sontag vor Pfingsten des 1377sten Jares durch die Wälde heimlich kommen, die ausgebrant, etlich Volk alda ermordet vnd so wider in grosser Eil zurückgezogen.

Vnlangst darnach auf Petri vnd Pauli soll, wie etliche sagen, Olgerds Son mit 30 Pferden in Pr. ankommen sein, alda vom H. M. vnd den Brüdern freundlich entpfangen vnd reichlich begabet worden, nachdem sie vorstanden, daß er Christenes Glaubens halben sich von seinem Vater aus Littauen begeben vnd fherner kegen Rom zu vorreisen, den Glauben alda mehr zu lernen vnd dann sich taufen zu lassen, gesinnet wäre. Solchs an dem H. M. vnd Brüdern D. O. zu rächen, hat Witoudt, Kynstudts vierder Son, ein junger Aufschößling etliche Littauen an sich geruckt, mit denen er vmb Jacobi ins Insterburgsche vnd Tapiausche Gebiet eingefhallen, die selben in Eil vorheret vnd dann durchs Insterburgsche wider nach Littauen gekehret. Nach diesem soll der H. M. mit einem grossen wolgerüsten Hauffen guter starker vnd vorsichtiger Kriegsleute, die er mit Fleis in seinem Lande ausgelesen, eine Reise in Reussen gethan haben, alda etliche Tage bei dem Schlosse Bilia sein Lager gehalten, von dannen fherner in Kamenitz, ja bis an die Reusche Briske vnd das Flies Buck geruckt vnd geheret, darnach seinen Weg nach Littauen vnd Samaiten gelenket, die selben Lande mit morden, rauben vnd brennen durchzogen vnd ganz jhemerlichen vorwüstet, aus der Massen viel Volks vnd Viehes gefangen, die mit sich neben der erkriegten Habe in Pr. zu fhüren. Nuhn waren viel Samaiten vnd Littauen vor Furcht der Gewalt des H. M. sampt

Jrer besten Habe in die grossen Welde geflohen vnd an vielen Orten die Bäume geschället vnd sich also vorheget, daß man nicht leicht von wegen des grossen Gekwebbes vnd der niedergeschälleten Bäume fort kommen konte. Als nuhn der H. M. sich wider in Pr. zu wenden im Sinn hatte, haben die Littauen vnd Samaiten den Ort, da er mit dem Hêr durchziehen solte, vorhauen vnd grosse Bäume, so viel sie gemocht, in den Weg geschället, daß er dadurch nicht kommen, sonder darin vorterben solte. Vnd zwar, wie etliche insonder Mechovita erzehlen, ists Jnen ins erste etwas angangen, also daß fast bei 20 derer, so vorn an der Spitzen des Heres waren, geschället vnd gestürzet wurden. Aber indes, weil sie mit denen, so in der Spitzen waren vnd sich redlich wehreten, erbeiten, sollen die andern Schlipplöcher funden haben vnd vielleicht auch etliche in Eile selbst gemacht, daß der Massen der H. M. sampt dem Hêr errettet widerumb Pr. mit Gesundheit erlangt habe. Grnnau auch andre beschreiben einen nicht sehr vngleichen Fhal, so vmb die Zeit sich in Littauen oder Samaiten zugetragen, welcher, wo es nicht andere Personen vnd einen vngleichen Ausgang genommen, leicht für den vorhergehenden gehalten werden möchte. Sie sagen, kurz darnach, als der H. M. mit dem vberaus reichen Raube in Pr. heimkommen, daß Br. Wendel v. Katzenstein, Comm. zur Memel vnd Br. Heinr. Schussau, Vogt auf Samland, mit andern Brüdern vnd 6000 wolgerüsten Mannen in Samaiten gezogen, alda mit brennen, plündern vnd vorwüsten das Land vnd sonderlich die Gebiete Widuyki, Chaleni vnd Bartisei ganz vorheret. Jn diesem wüten flohen die Samaiten sampt den Jren in die grossen Welde vnd vorborgen sich da aufs beste. Die Brüder kamen auch vnvorsehener Sache in die selben Welde, ersahen alda die Samaiten, so sich in ein groß Gesümpe oder Gebrüche geleget vnd mit grossen Rohnen vorheget

hatten, wolten die auch schlahen vnd fangen, aber sie konten mit Jren schweren Gaulen vnd Rüstung, die immer tiefer in den Mott einsunken vnd fhielen, nichts ausrichten, auch nicht wieder zurück heraus brechen, sonder musten darin vorterben. Die vbrigen wurden gefangen, vnter denen traf das Los auf Br. Gondesalum Herrn von Jülich, den opferten sie nach Jrem heidnischen Brauch Jren Göttern, vorbranten Jn auf einem lebendigen Rosse in seinem Harnisch sitzend, die andern schickten sie dem Kynstudt, mit dem traff der H. M. hernach einen Wechsel, dadurch er seine Gefangenen erlosen mochte. Vnter diesen Gefangenen waren Br. Vitus v. Gemsatz, Br. Erasmus v. Münchheim, Br. Werner v. Mispelbach, dazu seindt auch viele gutes Adels vnd andere redliche Leute gefangen worden, daß also Kynstudt fast alle seine gefangenen Baioren vnd ander gut Volk durch den Wechsel hatte erlöset. Dieser Vnfhal betrübte den H. M. vnd O. fast sehr, derwegen auf anhalten der O. Br. ließ der H. M. die Register des Kriegs mit Samaiten vnd Littauen auffsuchen, darin befunden wardt, daß die Fehde vnter Jnen, vor 85 Jaren angefangen vnd immer gewehret vnd daß darin vmbkommen von Brüdern die geborne Herren gewesen, 28, geringes Adels 49, Amtsbrüder 3000, 1100 Bürger, Edelleute vnd Preusche Freien 8000, von Herren, Eddelleuten vnd andern, so willig vmb Gottes willen herein kommen, oder auch sonsten Dienstleuten vnd Söldnern 15000, von Bauersleuten, die erschlagen worden vnd gestorben 68000, die man allein wuste.*)

Menschenopfer.

*) Diese Angaben sind in andern Chroniken bald höher bald niedr'ger. Bei Becker lauten sie auf 177 Ord. Ritter, 15000 Edelleute und Bürger, 23000 Dienstleute und freiwillige Fremde und 168000 Bauern, zusammen 206177 Mann.

Nachdem dann der D. O. nicht wenig Schaden in obgedachten Zögen den Samaiten vnd Littauen zugefüget, ob wol der näheste Zog dem D. O. grossen Nachtheil bracht hatte, liessen doch Kynstudt vnd Olgerd sich daran nicht benügen, sonder vorhofften, den Preussen mehr vnd grösser Betrübnüs zuzutreiben, samleten demnach ein neues grosses Her, fhüreten das durch die Wüsten auf Insterburg zu vnd theileten das da in drei Hauffen, damit sie in wenig Tagen desto mehr Raubes erlangen möchten. Der eine Hauffen blieb im Insterburgschen, der ander begab sich ins Welausche, der dritte fhiel mit grosser Eil ins Salausche Gebiet, so den Thumbherren zu Königsberg zugehörete vnd von Jnen neulich zimlich besatzt war. Diese 3 Hauffen, weil Jnen in der Eil niemands widerstundt, theten ein Jder in seinem Gebiet mit morden, brennen vnd vorwüsten sehr grossen Schaden, begaben sich darnach mit dem geraubten vnd den Gefangenen widerumb durch das Insterburgsche in Jr Land, dahin sie dann auch den erkriegten Raub glücklich brachten. Aber mit diesem vorwüsten vnd vorterben der 3 Gebiete hatten die Littauen den D. O. so hart beweget vnd erzürnet, nicht weniger denn ein Bär hart ergrimmet, wenn Jm seine Jungen geraubet werden. Denn bald hernach machten sich auf der Comm. von Ragnit, desgleichen auch der Comm. von der Balge vnd Br. Kuno v. Hassenstein, ein Jder mit einem grossen vnd wolgewapneten Hauffen, zertheilten sich gleicher Gestalt in sonderliche Orthe vnd fügeten den armen Littauen aus der Massen grossen Schaden zu. Denn sie breiteten Jre Macht aus so fhern sie imer konten vnd liessens an keinem mangeln, damit Jr wüten aufs grausamste möchte gerhümet werden andern zum Schrecken vnd Abscheu, daß also das Landt fast zur Wüste gemacht wardt. Was sie gefangen oder geplündert, wardt alles in Preussen gefhüret vnd vnter das Volk das meiste was von

Fortsezzung des Kriegs mit Littauen 1377.

Vieh vnd andern dergleichen thun war ausgetheilet. Indeß hatte sich der H. M. mit einem grossen vnd gewaltigen Volk, das er aus dem ganzen Lande in Städten vnd Dörffern vom Adel, Bürgern, Handwerks, sonderlich Zimmer vnd Bauleuten, zusammen beruffen, nebenst allerlei Speise vnd anderen Nodturft wol gerüst vnd vorsorget, zog mit dem Marschalk vnd etlichen Commendatoren vnd dem ganzen Hêr kegen Littauen, da er an die Grenzen 2 Schlösser an gelegene Orthe erbauete, das eine Wartenburg, das ander Dworin genant. Indes, weil die Bauleute an dem Wercke arbeiten, ließ er etliche als die mit den leichtesten Rossen durch den Marsch. Gottf. von der Linden auslesen, schickte die mit dem Marschalk in Littauen, die daselbsten viel Schaden theten, denn was sich wehren wolte, wardt ertödtet, die andern sampt dem Iren, Weib, Kindern, Vieh vnd was sonsten allenthalben vorhanden, hinweg getrieben, daß also das Volk, so mit dem Bau oder warten bemüht war, möchte gespeiset vnd ergeßet werden, was aber davon vbrig, wardt mit den Gefangenen in Pr. gefhüret. Als nuhn die beiden Häuser gefertiget vnd wol besaßt vnd vorsorget waren, machte sich der H. M. auf vnd begab sich mit dem Volk in Preussen, wenn er aber die beiden Schlösser zu regieren befholen, habe nicht benennet funden, auch nicht was für Namen der Aempter Inen auferlegt sein. Als nuhn der H. M. kaum heimkommen in Pr. vnd wenig Tage sich von der Arbeit vnd Mühe, so er auf der Reise ausgestanden, erkwicket, ist Im eine grosse Anzal Gäste aus Oesterreich zukommen, die vmb Gottes willen wider die vngetauften Littauen zu streiten begerten. Mit denen hat er sich selbst sampt einem grossen Here der seinen in Samaiten aufgemacht vnd zwene Orte des Landes nemlich Kalteinen vnd Welucken angriffen, durchzogen vnd die 10 Tage lang so vorwüstet, daß es auch sie die Feinde selber, wo

es wider Christene Menschen bescheen were, herzlichen hette iamern mögen. Der Raub, was nicht vorzehret worden, ist mit Wagen, derer sie viel mitgenommen, in Pr. gefhüret, ausgenommen Menschen vnd Vieh, so selbst gehen konte, ist weggetrieben worden. Dergestalt, wie itzo erzehlet, seindt die Lande Pr., aber viel mehr Reussen, Littauen vnd Samaiten sehr durch Krieges Gewalt vorterbet vnd vorwüstet worden im J. 1377.

Im folgenden 1378sten Jare hat der Marsch. Gottfr. von der Linde aus Befhel des H. M. ein sehr groß Hêr, darin allein von auserlesenen Kriegsleuten vber 12000 wolgerüster Mann waren, die Lust hatten wider die Vnchristenen zu streiten vnd, wie etliche wollen, dem Orden vmb Sold dienten, vorsamlet, die hab er in Littauen gefhüret bis ins Trackensche Gebiet, alda alles vorterbet, viel Menschen vnd Vieh gefangen vnd was von fharender Habe gefunden worden, geplündert. Von dannen ist er ins Wilnasche geruckt vnd dergleichen auch aller massen gebahret. Als er aber an die Wilna kommen, hat Kynstudt, der sich vor seiner Macht entsetzet, mit Im ein freundlich Gespräch zu halten begeret, welchs der Marschalk nicht abegeschlagen vnd ist vnter Jnen beiden vorhandelt worden, daß der Marsch. auf einen Tag Kynstudten Friede zugesaget, auch daß er den seinen gebieten wolte, daß die vom ertödten der Menschen sich enthalten, auch die Stadt Wilna nicht anstecken wolten. Aber weil die friedliche Handlung wehret, vnd ehe dem Kriegsvolk solch Vorbot geschahe, war ein Theil der Stadt bereits angestecket vnd ist also die halbe Stadt mit grosser Mühe vnd Arbeit für dem Feuer errettet worden. Des andern Tages hat der Marschalk das Schloß Wilna zu stormen angefangen, da er aber gesehen, daß mans gar mänlichen geschützt vnd gewehret hat, (denn Kynstudt war auch selbst drinnen) ist er davon abegezogen vnd hat

Litt. Krieg 1378.

einen sehr reichen Raub von allerlei Dingen mit sich in Pr. gebracht. Als aber der Marsch. mit seinem Volk Pr. kaum erreicht hatte, ist der Comm. von Ragnit, den etliche Kuno von Hassenstein nennen, mit einem neuen vnd starken Here am Tage Joh. Bapt. wider Samaiten vnd Littauen ausgezogen, hat alda die Orte vnd Gebiete Przewan, Labiau, Arwisch, Pasterin, Erogel vnd Pernarey fast in Grund vorwüstet vnd ist darnach mit reichem Raube widerumb glücklich kegen Ragnit gekehret. Auch seindt in diesem Jar auß D. Landen viel Gäste wider Littauen vnd Samaiten zu streiten willig erschienen, vnter denen, wie aus etlichen Vmbständen, so alhie sollen erzehlet werden, abzunehmen, der Burggraff von Nürnberg, von dem oben Meldung geschehen, gewesen. Nachdem der mit einem sehr grossen wolgerüsten vnd gevbten Volk in Preussen ankommen, hat ehegenanter Marschalk auch ein grosses Hêr von geschickten vnd wolgerüsten Mannen in Pr., denen die Art der Litt. Kriege wol bewust, auserlesen vnd ist in Gottes Namen wider die Vngleubigen gezogen. Da Kynstudt dieß erfharen, ist er nicht wenig darob erschrocken, derwegen seinen Son Witoudt mit einem guten vnd starken Zusatz kegen Kauen, daß er das Schloß daselbst in guter Hut halten solte, vorordnet. Das Haus Tracken befhul er Olgarden seinem Br., der denn auch viel guter Leute zu sich nahm vnd das Schloß wider Gewalt wol befestete. Er aber Kynstudt selber blieb zu Wilna. Der Marschalk hatte das Volk von wegen der grossen Menge in 5 Hauffen bekwemlichen getheilet vnd einem idern Hauffen seine Obersten zugeordnet, reisete also weit vnd breit durch die Lande, thet aus der massen sehr grossen Schaden, also daß für Jm nichts bestehen mochte. Da sie aber an die Wilna kamen, begerte Kynstudt abermals ein Gespräch mit dem Marschalk, bat auch, daß die Stadt Wilna nicht vorbrant würde,

Wilna wird angesteckt.

welchs

welchs Im zugesaget, aber ehe das Gespräch geendet, wardt die Stadt an vielen Orten mit Feuer angestecket vnd so das gröste Theil, oder, wie etliche sagen, ganz, vorbrunnen. Nachdem der Tag des Gespräches vorflossen, hat der Marsch. zum schrecken mit dem ganzen Here das Schloß belagert, ob sich die im Schloß ergeben wolten, da er aber vormerket, daß Kynstudt der Belagernng nicht geachtet, ist er mit dem Raube vnd den Gefangenen kegen Preussen gezogen. Weil er noch vor Wilna war, wird Witoudten, so zu Kauen lag, vorspehet, daß der Marsch. in der Wüste an einem besondern Orte hinter sich gelassen vnd vorborgen hätte nicht wenig Vorraths zur Speise für die Menschen vnd Thiere dienende, denselben in der Widerreise kegen Pr. zu Entsetzung des Heres zu gebrauchen, hat demnach mit 500 wol berittenen Mannen sich an den angezeigten Ort aufgemacht, auch den vorsteckten Vorrath funden vnd hinweg gefhüret. Da nuhn der Marsch. an denselben Ort gelanget war vnd den Vorrath nicht mehr gefunden, kam das Hêr in grosse Mühe vnd Angst, sonderlich aber die frembden Gäste, als Franken, die mit Iren Gaulen Nodt zu leiden vngewohnet, wurden sehr vnbillig, beschuldigten den Marschalk, daß er mit dem belagern des Slosses Wilna vnd langem vorziehen solche Nodt erursachet, derwegen man dester mehr Preussen zu erreichen vnd grössere Tagereisen thun müste, denn obwol sie wegen des geraubten Viehes Fleisch hatten, so mangelte es doch an Getränk vnd Futter für die Gaule, zogen derhalb dester eilender vnd nicht auf einem Hauffen in Preussen.

Br. Ludolf König, der i. J. 1343 zu H. M. war erkoren, hatte die Stadt Danzig mit zimlichen Privilegien, Freiheiten vnd Gerichtbarkeiten begnadet vnd die Inen wie recht vnd gewönlichen ist, mit Brieffen vorschrieben vnd bekräfftiget. Weil aber die Stadt von wegen des Kaufhandels, insonder aber des wolgelegenen Ports

Danzig erhält neue Vorrechte.

oder an vnd Ausfurt, in Schweden, Dennemarken, Gotlandt, Pomern vnd andere Deutsche Lande, sonderlich auch Niederlande, England, Schottland, Hispanien vnd Frankreich mit Iren Waren zu handeln vnd wandeln wol gelegen, hat dieser H. M. Winr. von Kniprode für nutz vnd nödtig erachtet, etliche Artikel etwas zu ändern, erbreiten vnd miltern, ja auch die Stadt mit neuen zu begaben, deren Zuwachs dem ganzen Lande Frommen bringen konte. Derwegen er dann einmal in einem Kapittel, da er die Brüder zum Dienst vnd Liebe Gottes vnd des Näheſten vnd sonderlich zu Freundlichkeit vnd lindem Gemüt kegen die Vnderthanen vnd benachbarte vnd die Priester in Ehren zu halten, vormahnet, diese seine Rede mit diesen Worten soll beschlossen haben, Geld vnd Gut wird vnserm Orden nicht mangeln, sonder der Gebrechen wird sein an Weisheit vnd gutem Vorstandt, Vrsach, daß man Gott nicht wird fürchten vnd Im in christlichem Gehorsam dienen, sonder ein Ider, seinem Mutwillen nach, wird wollen leben.

Verhandlungen wegen des Kneiphofs 1378.

Zu dieses H. M. Zeiten vnd in diesem Jare ist auch eine Voreinigung vnd Vortrag zwischen den Samländischen Thumbherren vnd dem Radt der Stadt Kneipabe, sonsten Pregermünde genant, mit Wissen vnd Willen des H. M. aufgericht vnd bestetigt worden. Denn da dieß Werder, so man den Kneipabe insgemein nennet vnd der Altstadt Königsberg kegen vber gelegen ist, laut des bäpstlichen Legaten vnd hernach des Bapsts Vorordnung, wie alle andere Orte oder Lande in Preussen in 3 Theil solle getheilet werden vnd von den 3 Theilen das eine zum Bisthumb gehören, die andern beiden aber dem Orden zukommen, ist dieß Werder, so zum ersten, ehe dann die Theilung in Samland geschehen, dem Vogt zum Brauch eingeben, davon es auch Vogtswerder geheissen, auch in 3 Theil, wie droben gemeldet, getheilet worden vnd das Theil, so der Bischoff

erwählet, zum bischöflichen Hof vnd Kirchen, so vormals kegen vber in der Altstadt gelegen, erbauet worden. Was aber in dem Theil, so, nach Erbauung der Kirchen, Abmessung des Raumes zum bischöflichen Hoffe vnd der Thumbherren Wonung, vbrig gewesen, haben die selben Thumbherren guten leuten vmb eine benente Summa Geldes, wie sie dessen vnter sich einst werden konten, oder vmb einen jhärlichen Zins der Kirchen zu erlegen, zukommen lassen, also daß ein Jder Raum in sich halten vnd beschliessen solte 34 Fuß in die länge vnd 20 in die Breite. Damit aber zwischen dem Radt derselben Stadt vnd den Thumbherren, desgleichen den Bürgern der Stadt vnd Bewonern itzgedochten vbrigen Raumes Einikeit erhalten würde, ist die Sache der massen durch den Ob. Marschalk Gottfr. v. der Linde vnd Werner v. Obisheim Haus Com. zu Königsberg vorglichen worden, daß die selben Häuser, so auf dem Raum der Kirchen zugehörig erbauet würden, also solten geordnet vnd gesetzet werden, daß die mit Jren Thüren vnd Finstern kegen der Stadt gefaßt vnd Jr aus vnd Eingang von der Gassen der Stadt wäre, so den Thumb vnd Stadt in die Breite scheidet. Der jhärliche Zins, so von denselben Häusern gefallen, ist geeignet zu Erhaltung der Gebeu der Kirchen, als Dach Mauern, Finster vnd anderer Nodturfft, den der Dechant, Pfarherr vnd Kustos zur Nodt einnehmen vnd vnter 3 Schlösser fleissig halten vnd bewahren musten. Auch musten die selben Leute aufm Thumbplatz zu Zins oder Miethe gesessen, vorpflichtet sein, im Fhal der Nodt wider die Feinde den Thumb zu erwehren vnd in Feuers Nodt zu retten, auch Schiffe aus vnd ins Wasser zu fhüren oder zu bringen, Gebeude heben vnd setzen helfen vnd solche Dinge zu thun, die diesen gleich sein, der Stadt aber alle Gebür vnd Gerechtikeit, dazu ein Büeger vorpflichtet war, zu thun vnd leisten, demnach gleich andern Bürgern das

Recht zu gewinnen, dem Vorbot oder Gebot des Radts oder Schultissen zu gehorsamen, vor Jnen, wann sie vorgeladen wurden, zu gestehen vnd da das Vrteil vnd Gericht des Herrn Haus Commendators zu erkennen, das auch, wie recht, anzuhören vnd dem zu gehorsamen, dazu auch, wie andere Bürger, zu reisen, Schoß zu geben vnd gebürliche Wache zu halten, dakegen hätten sie aller Freiheiten vnd Gerechtikeiten offternanter Stadt zu gebrauchen vnd zu geniessen. Von beiden ehgedochten Theilen ist auch einhellig bewilliget, daß in den beiden Mauern, so auf gemeltem Plan des Thumes gebauet sein, oder noch erbauet werden, von der hindersten Mauer des Thumes, daran der Fluß aus dem grossen Strome des Pregers fleust in den andern geringern Fluß des Pregers vnd von den selben Mauern zu beiden Seiten erbauet sein, oder künftig erbauet möchten werden, nicht mehr Thore oder Pforten sollen gemacht werden, dann ein Thor, dazu die Thumbherren die Schlüssel haben, das auf vnd zu zu schliessen vnd zwei Pforten, nemlich an Jder Mauer eine, dazu der Radt die Schlüssel vorwalten vnd die auf vnd zu zu schliessen Macht haben solle. Vber diesem Vortrage seindt als Vnterhändler gewesen Gottfr. v. der Linden Ob. Marsch. vnd Wern. v. Obisheim, Haus Comm. zu Königsberg vnd ist solcher Vortrag kräftig bewilliget vnd besiegelt worden am Abend Laurentii d. i. am 9ten Tage Augusti.

Diese Geschichte, so viel der erfharen können, seindt in diesem Jare ausser vnd im Lande gescheen vnd vorhandelt worden.

Gesegnetes Jahr. Jm folgenden 1379 Jare ist, wie alle Pr. Geschichtschreiber melden, so gar ein vberaus fruchtbar Jar gewesen vnd die Früchte so wol vnd früe einbracht, daß der Roggen vmb Johannis Bapt. vmb Sonnenwende in die Scheunen eingeerndtet gewesen vnd die

Weine *) vmb Bartholomäi in die Kelter gebracht. Des Getreides vnd Weines ist so viel vnd wol geraten, daß Raum die zu bewahren gemangelt vnd ist der Scheffel Roggen so wolfeil gewesen, daß In der Kaufman nicht gern vmb 2 Scot, d. i. vmb 5 Schillinge, wie die Münze zu der Zeit war, annehmen vnd kaufen wolte. Der H. M. nam von den Leuten, die es Im mit Dank gaben, an das Geld des Zinses sehr viel Roggen, dazu ließ er auch des sonsten viel aufkaufen vnd aufschütten, also daß er allein zu Marienburg aufgeschüttes Roggens hatte vber 4950 Last, denn er hatte von den Alten wol gehöret vnd gelernet, daß wenn Gottes Gaben wolfeil vnd vnwerdt geachtet werden, man die fleissig aufheben vnd in grosser Acht haben solle. Demnach begab sich des folgenden Jares, daß Lübecker mit Iren Schiffen ankamen aus Nodturft des Getreides vnd bezalten den Scheffel Roggen dem H. M. mit 8 Scot, daß seindt 20 Schillinge. Also gewann der H. M. auf einen iglichen Scheffel einen halben Vngr. Gulden vnd ob ers in der Nodt, so zu der Zeit etliche Lande bedrückt, wol teurer vorkaufen können, hat ers doch nicht gethan noch thun wollon, sonder aus Barmherzikeit einen leidlichen Gewinn genommen vnd sich daran benügen lassen.

Samaiten geht an den Orden über.

In den Geschichten negst verschiener Jare ist angezeigt, wie die Lande Samaiten vnd Littauen ganz schwerlichen vorterbet vnd vorwüstet, oder, wie Grunau erzehlet, das Land Samaiten mit Hülf des Fürsten aus Oesterreich bezwungen vnd eingenommen, also daß dem Orden gebürliche Huldigung gethan vnd warer vnderteniger Gehorsam von den Samaiten ist zugesaget vnd gelobet worden. Br. Dionisius, den der H. M. alda zu einem Land Commendator

*) Von dem Preuss. Wein wurden damals 608 Tonnen gefüllt. s. Becker l. c. S. 76.

vorordnet, soll mit den Brüdern, so Im zugeordnet waren, sehr gut Regiment gehalten, auch kegen die Samaiten sich so freundlich bezeiget haben, daß sie Lust vnter solchen Herren zu wohnen gehabt vnd des D. Brüder mit Iren Ordnungen fast begunten zu lieben vnd zu loben. Aber vnlangst darnach sei Br. Dionisius der Land Comm. desgleichen auch etliche mehr von den eltesten Brüdern mit Tode abegegangen, derwegen vom H. M. ein ander zum Land Com. dahin gesatzt worden, sampt etlichen andern Brüdern, die nicht weniger denn die in Preussen in Sicherheit lebten. Weil der liebe Gott die Früchte der Erden überflüssig gegeben vnd die Samaiten sich nuhn willig dem Orden vnterworfen, dazu Littauen ganz schwerlich beschädigt war, daß derhalb in diesem Jar des D. O. Brüder keines Krieges Gefhar befürchtet, haben sie ganz sicher dahin gelebet, sonderlich weil Kynstudt, wie etliche wollen, mit dem D. O. einen Anstandt auf etliche Jar solle gemacht haben. Aber Witoudt, Kynstudten Son, ob er wol jung, doch war er sehr anschlägig, vormerkte, daß der neu gesatzte Land Comm. Br. Gallus von Richwald mehr Lust hatte zur Jagt, denn das Land in gutem Regiment vnd Ordnung zu erhalten. Demnach dann der selbe Land Comm. sampt seinen Im neu zugeordneten Brüdern begundten das Volk härter mit Scharwerk vnd andern Bürden denn die vorigen zu beschweren, mit Festen bauen vnd tieffen Graben darumb zu graben. Da ließ sich Witoudt bedünken, es geben der Samaiten Beschwerungen Im Gelegenheit mit den Bayoren der Samaiten zu handeln vnd das Volk dahin zu bringen, daß es von dem D. O. abefhiele vnd die Brüder vnd Ir Gesinde, so ganz sicher vnd one auffsehen in Lusten lebten, oder zu ertödten oder aus dem Lande zu vorjagen, zu bekwemer Zeit sich vnterstehen vnd so Ire vorige Freiheit erretten solten, welchs Im auch aus Gottes gerechter Straff nach seinem

empört sich u. fällt ab.

Wunsch geriet. Denn als der Land Comm. seine Lust im Jagen zu haben mit wenig Dienern ausgezogen, war den Samaiten zu Scharwerk auf einen benanten Tag zu kommen vnd alda einen Graben vmb den innerlichen Stock des Schlosses Friedland, so man neu erbauet hatte, zu machen angekündigt. Als nuhn die Pauern alda Irer Arbeit pflagen, ersahen sie, daß niemand sonderliche Aufacht auf die Thore der ein vnd Ausfhart des Hauses hätte, sonder daß ein Jder gutes Mutes mit fressen vnd sauffen sich thet vberladen, erwarteten also der Gelegenheit, bis die Brüder sampt Irem Gesinde das starke Getränk eingenommen. Da begundten sie erstlich einander in Irer Sprachen heimlichen anzureden vnd zu ermahnen, daß, weil itzo grosse Bekwemikeit vorhanden, von der Deutschen dienstbarlichem Joch zu brechen vnd in Ire angeborne Freiheit zu erlösen, solte die in keinem Weg vorbei gehen lassen, denn wo sie es auf diß Mal vorseumen wolten, were zu besorgen, daß sie nicht leicht diese Gelegenheit wieder erlangen würden, sonder mit vielen vnd schmerzlichen Seufzen beklagen, daß die durch Ire Nachlässikeit vnd Zagheit voeseumet hätten. Nachdem sie dann solchs vnter einander gemurmelt, weil sie dazu vorhin von Art geneiget vnd auch beredt waren, fasten sie Ire Spaten, Hacken vnd ander Gezeu, welchs sie mitbracht oder alda zur Arbeit bekommen, zun Handen, liessen alle in den innerlichen Stock vnd wo die Brüder vnd Ir Gesinde im schwelgen sassen, schlugen vnd hieben sie auf die ganz mordtlichen vnd obwol etliche sich ganz ritterlichen wehreten, wurden die doch durch den grossen Hauffen erschlagen. Da nuhn die Gepauren solchs ausgericht vnd das Schloß allein in Irer Gewalt hatten, schickten sie etliche von sich aus, die den Land Comm. sampt seinem Gesinde auf der Jagt suchen vnd ermorden solten, wie daun auch geschahe. Hieran aber liessen sie sich nicht benügen, sonder etlich von Jnen machten

sich auf, kamen vnvorhoffter Sachen an die Memel, erschlugen viel der Einwoner, steckten darnach die Stadt an, vorbranten die vnd begaben sich dann wieder zurück. Nach vorrichtem Mord ergaben sie sich Kynstudten, der das Land seinem Sone Witoudt, als der es mit seiner List erworben, zu seinem Eigenthumb vbergeben. Diese grosse Vntreu vnd Vorräterei der Samaiten vordroß vnd schmerzte die D. O. Br. gar sehr. Derwegen solchs zu straffen vnd zu rächen samlete Marquard v. Rischau, Comm. zur Memmel, mit Radt vnd wissen des H. M. 4000 wol gerüster vnd erfharner Kriegsmänner, nam dazu auch zu sich 8 Brüder seines Ordens, mit denen that er einen Zog in Samaiten, darin er imer, weil Im niemand widerstund, für vnd für brante vnd mordte, in Meinung, das Land ganz vnd gar zu vorwüsten. Die Samaiten aber begaben sich zu entfliehen seinem wüten vnd toben in einen grossen Wald, daraus sie zu Erbauung des Schlosses Friedland hatten grosse Rohnen gefhüret, auch, weil der selbe Wald fast ein Gesümpe oder Morast, den Weg zum Holz anfhüren mit anderm Holz ausbrücken müssen. Als nuhn die geflohenen Samaiten sahen, daß der Comm. durch den selben Wald mit den seinen sich thet begeben, zuworfen sie die Brücke am hundertsten Theile, desgleichen auch, da das Hêr in den Wald wol fortgezogen war, zuworfen sie auch das vorderste Theil, also das sie die gelegten vnd gebrückten Hölzer ganz hinweg theten vnd von dem Ort, da sie zur Brücken geleget, reumeten. Die andern sprengeten die, so auf der Knüttelbrücke waren, redlichen an, schlossen vnd wurfen auf sie, schlugen auch die Gaule des Ord. Volks mit Iren Keulen vor die Köpfe, daß die sampt dem Manne stürzen musten. Die so vnter des Ord. Volk Wehre halben sich von der Knüttelbrücke theten begeben, fhielen mit den schweren Gaulen vnd Rüstungen in den Mott, darin sie sich dann nicht zu wehren, noch daraus zu brechen

vormochten, sonder wurden also jemerlichen ertödtet vnd in den Mott vntertreten. Da die forderſten dieſen Jamer anſehen muſten vnd den andern nicht zu Hülff kommen konten, begundten ſie zu fliehen vnd eileten auf der gemachten Knüttelbrücke, vorhoffend alſo feſt Land zu erlangen, da ſich der Feinde, ſo vielleicht folgen möchten, zu erwehren, die hinderſten eileten auch mit gleicher Flucht vnd in gleicher Meinung widerumb zu dem Anfang der Knüttelbrücke, aber beider Theil fliehen vnd eilen war vmbſonſt, denn, wie geſagt, ſie funden die Knüttelbrücke vor ſich aufgereumet vnd das Holz davon zerſtreuet, darumb wurden ſie auch wie die mittelſten vmbbracht vnd viel in dem Mott vntertreten. Sehr wenig wurden gefangen, vnter denen der obgedachte Comm., welchen die Samaiten auf ſeinem Roß vnd in ſeinen Wapfen, nachdem ſie das Pferd mit den Füſſen an 4 ſtarke Pfahl in die Erden geſchlagen angebunden vnd Feuer rund herum gemacht, Iren Göttern opferten. Aber dem Br. N. N. v. Querfurt, der auch gefangen worden, banden ſie die Hände mit Stricken, zogen In darnach auf an einen Baum, zerſchlugen Im, alſo hangende, mit ſtarken Prügeln zum erſten die Beine, darnach die Armen, letzlichen den Leib, daß er alſo in groſſen Schmerzen ſterben müſſen. Br. Wilh. v. Steichſchein, der auch gefangen worden, bunden ſie die Füſſe vnten feſt zuſammen, hingen In darnach mit den Füſſen ſeinem Roſſe an den Sattel, daß der Kopf auf die Erden reichte, dem Pferde bunden ſie Dornen vnter den Schwanz, jagten vnd trieben es, daß es imer lauffen muſte, daß alſo auch dieſer jhemerlichen wardt zu Stücken zuriſſen. Dergleichen Pein vnd seltzamen Tod legten ſie auch andern Gefangenen an, denn von dieſem Here nicht mehr denn 1600 Mann, wie Grunau ſchreibet, entflohen vnd wieder in Preuſſen kommen ſein.

Der H. M. verhandelt mit Littauen.

Nach diesem schweren Vnfhal in Samaiten hielt der H. M. ein Kapittel, darin beradtschlagt wardt, was fherner wider Samaiten zu thun vnd wie es vorzunehmen. Da dann von dem grössern vnd ansehligsten Theil geradten vnd beschlossen wardt, daß eine ansehliche Botschafft abegefertigt würde, die auf 10 Jar Friede mit Samaiten vnd Littauen beredte, damit indes das Land sich erholen, auch aus Deutschen vnd andern Landen Hülffe zuwege gebracht werden möchte. Demnach wardt durch den H. M. vnd andere Brüder Siffried v. Hammerstein der Groß Comm. vnd Br. Kuno v. Hatzenstein Comm. auf Ragnit mit etlichen Pferden auf ein sicheres Jnen von Kynstudt gegebenes Geleit ausgesandt kegen Smolenzky, da zu der Zeit ein Tag einer grossen Zusammenkunft von Littauen, Samaiten, Tattern, Moskawitern vnd Reussen wardt gehalten, mit denen dann, nachdem sie ankommen, Kynstudt sampt seinen Rethen viel Handlung von wegen des Anstandes gepflogen. Aber Kynstudt ließ sich wol bedünken, daß den Orden hiezu die grosse Nodt vnd Gefhar thet dringen, die hette Vrsprung woher es auch sein möchte, schlug Jnen derwegen den gebetenen 10jhärigen Fried oder Anstandt abe vnd saget Jnen, daß kein ander Mittel were, mit Jm Fried zu machen, als wenn sie freiwillig von Samaiten abestehen vnd sich des begeben wolten. Darauf die beiden D. O. Br. sich vornehmen lassen, daß sie allein einen Anstandt zu erwerben kommen von Jrem H. M. vnd Jnen keine Gewalt mitgeben sei, etwas an Samaiten oder andern Orten abezutreten. Darauf soll Kynstudt, wie Grunau sagt, erwiedert haben, soltens thun allein für Jre Person vnd so viel es Krafft vnd Macht haben möchte, sonsten wolte er Jnen keinen Anstandt einiges Friedes vorsprechen. Darauf die Brüder nach langem vnd vielem reden mit Kynstudt vnd seinen Rädten einen dreijhärigen Fried angenommen vnd für Jre Person so viel

zu Recht thun konten der Gerechtikeit des Samaiter Landes sich vorziehen vnd begeben. Auch setzt Grunau diese Vrsachen, warumb der D. O. den Anstandt zu bitten gedrungen worden. Zum ersten, daß so groß vnd hefftig sterben in Deutschland gewesen, daß sie keiner Hülff von da sich zu vortrösten gehabt. Zum andern, daß zu der Frist die Liefländer so hart wider einander vorbittert gewesen, daß imer ein Stand den andern zuvordrucken vorgehabt, dazu auch mit dem Könige von England grossen Krieg gefhüret. Zum dritten, daß Land vnd Städte in Preussen sich beschweret, daß zum öftern Mal in Samaiten durch Vnvorsichtikeit der Obersten die wegesten vnd besten Leute blieben wären vnd daß der D. O. in Pr. nicht den Glauben vnd Gottes Dienst, sonder Jren Pracht, Herrlikeit vnd Macht vber viel Land vnd Leute zu regieren vnd menniglichen zu vnterdrucken suchte, davon dann nicht allein in Pr. sonder auch an andern Orten Deutscher Lande ein offentlich Gericht erschollen, daß sie mit Jrer Vnderthanen Leib vnd Leben, Gut vnd Blut nicht Gottes Ehre vnd der Menschen Heil, wie die vorigen gethan, sonder nach grossen Ehren, Macht vnd Pracht, weltlichen Königen gleich, stünden, ja albereit trieben, daß sie auch des Bapsts, Kaisers vnd anderer Könige vnd Fürsten nicht groß begundten zu achten. Derhalb dann Landschaft vnd Städte nicht fast willig waren, vnnötige Zöge in frembde Lande zu thun vnd Jr Leib vnd Leben vmb der frechen Brüder vnbilliges Fürnehmen in Gefhar zu setzen vnd fast vnbedacht zu wegen. Also vnd in der Meinung setzet S. Grunau vnd so mit Jm stimmen dieß Ding, aber wie ganz sehr er hierin vnd in der Handlung des Anstandes oder Beifriedes (ob er wol, wie er rhümet, viel guter Bücher gehabt, daraus er die Preuschen Geschichte zu schreiben genommen) gefhelet, ist auch in diesem zu sehen, daß er von blinden Fhürern oder Leiterern in schwere Jrthumb ge-

fhüret vnd geleitet worden, daß er irrige vnd vnwahre Dinge vor lauter Warheit dargeben, welche aus der Beschreibung des vortragenen Anstandes oder zu der Zeit zwischen Jagel vnd Kynstudt Herzogen in Littauen auch seinem Sone Witoudt gemachten Beifriede genugsam erscheinen *), den wir in einer glaubwürdigen Abschrift gefunden vnd die Warheit dadurch an Tag zu geben, von Wort zu Wort, vnangesehen daß die wol etwas lang, setzen lassen folgendes lautes.

einen 10jährigen Frieden.

„Wir Jagel obirster Herczoge der Littouwin vnde Kenstutte Herczoge zcu Tracken Tun kunt rc. das wir mit rc. Winr. v. Kniprode H. M. D. O. gemachit haben eynen fride czwisschen etzlichen vnsern landen der Rusen vnd etzlichen iren landen zcu Prüsen mit sulchir vndirscheit rc. Desin

*) Herr Magister Lux (so wurde L. D. von seinen Zeitgenossen genannt und geschrieben) tadelt hier den Grunau, daß er sich blinden Führern anvertraut habe, bemerkt aber nicht, wie so manche Irrthümer, die er bisher begangen, von der nun folgenden Urkunde von 1379 aufgedekkt werden. Diese beweist, daß der 10jährige Friede mit Littauen nur etliche Russische an Preussen gränzende Provinzen betraf, daß er nicht mit Kinstutt abgeschlossen war, der nicht König von Littauen, sondern nur Herzog von Tracken (Troki) gewesen, daß der bisherige eigentliche König oder Oberherzog von Littauen Olgerd schon i. J. 1379 todt war oder wenigstens Jagel ihm gefolgt sei rc. L. D. hat diese Urkunde, wie er selbst gesteht, von einer Abschrift; ein Beweis, daß ihm der Zugang zu dem geh. Landes-Archiv in Tapiau von der Landschaft nicht gestattet war, denn aus diesem ist das Original und mit ihm sind mehrere andere für die Geschichte von Littauen und Samaiten bedeutende Urkunden, (davon ich Abschriften mit Siegelzeichnungen für den cod. dipl. Liv. geliefert habe) in das hiesige königliche geh. Archiv gekommen. Von den 4 an Pergamentstreifen hangenden Siegeln hat das Siegel des (Simon) Langwenne (Fürsten von Mstislav) eine Slavonische Inschrift. — Herr v. Baczko hat (in s. Gesch. von Pr. B. II. S. 231—234) diese und die folgende Urkunde von ziemlich richtigen Abschriften geliefert, weswegen sie hier nicht wiederholt werden.

frede sullen wir vndir en andir halten czen Jare stete vnd gantz &c. Des habe Wir vorgenanter Jagel obirster Herczoge der Littouwin vnd Langwenne vnsir brudir vnsir Ingesigel an desin brif lasin hengin Ouch habe Wir Kinstutte Herczoge czu Tracken vnd Wytoutd vnsir Son vnsir Ingesigel an desin brif lasin hengen, der gegeben ist zcu Tracken in den Jaren vnsirs Herren Tusint drihundirt in deme nun vnde Sebinczigsten iare, an dem tage Sendte Michaelis Des sint geczug vnsir liebin Baiaren, Jorge Kasusna, Waydelo, Jwan Augemunten Son vnd Buseke des obirsten Herczogen Baiaren, vnd Saymunt Gyrdutten Son vnd Jadut Surkauten Son vnd andir vil vnsir Baiaren wirdiges getrunissis.

Aus obgeschriebenem 10jhärigen Anstande oder Beifriede, wo der fleissig durchlesen vnd erwogen wirdt, ist deutlich zu ersehen, ob Grunaus Fürbringen des 3jhärigen Friedes halben mit Vorzeihung des Samaiter Landes von den Gesandten allein in Irem Namen zu Smalenzki geschehen bestehen möge oder nicht, man wolte denn zur Ausflucht vnd seine Meinung zu beschönen sagen, daß der 3jhärige Friede vom H. M. vnd O. nicht angenommen, sonder von wegen Irer Gesandten abgenötigten Vorsachung des Landes Samaiten vmbgestossen worden vnd hernach einen andern, wie oben gemelt, zu Tracken erworben vnd erhalten. Ob sich aber solchs zur Sache schicke, lasse einem Iden zu richten. Aber wie der obige Anstand allein auf etliche Lande sowol in Reussen als in Preussen, auch mit Bewilligen Kynstudts vnd Witoudten zu Tracken aufgericht vnd besiegelt, also ist hernach bald, i. J. 1380 am 8ten T. corp. Chr. ein vollkommener Friede auf alle Lande in Littauen vnd Pr. aufm Felde Dandesken aufgerichtet, des Lauts wie folget *).

*) In dieser Urkunde nennt sich Jagel schon: oberster König der Littauer.

Was aber die in diesem Vortrage benante beide Herren den Friede vnter sich vnd den Irigen zu behandeln vnd zu schliessen vorursachet, ob die beide mit mächtigem Hêre kegen einander im Felde gelegen, oder einander zu freundlicher Vnterhandlung dahin bescheiden vnd sonderlich, warumb Kynstudt mit seinen Kindern vnd Landen ausgeschlossen, weil das bisher von keinem ausgedrucket funden, kans auch andern nicht mittheilen, bis so lange hievon etwas gewissers ich oder ein ander aus guten Gründen erkunden vnd an Tag geben mögen *).

Der H. M. widersezzt sich dem Papst.

Gedachter Grunau sezt alhier auch ein Geschicht, so bei dieses H. M. Zeiten sich solle begeben haben, nemlich, daß Bapst Urban VI. **) aus merklichen Vrsachen vnd Nödten der Röm. Kirche einen Cardinal in Preussen Polen vnd andere benachbarte Lande abegefertigt, den zehenden Pfenning Irer järlichen Rente oder Einkommens nur einmal zu geben, welchs dann also abezulegen in Preussen soll sein bewilligt worden von der Geistlichkeit, doch one Wissen vnd Willen des H. M. Nach solcher Zusag ist der Legat in Polen vorreiset vnd hinder sich vorlassen einen Prediger Mönch, der das Geld einsammeln solte, mit Namen Nicolaus, Bisch. zu Salubria.

Auch davon liegt das Original im geheimen Archiv. Das Siegel Jagels hat eine Slav. Umschrift.

*) Die Ursache war der dem Jagel von seinem Schwager Wojdil, einem ehmaligen Bäkker, beigebrachte falsche Verdacht, als trachte Kjeystutt darnach, ihm das Reich zu nehmen. Der Verläumder büßte dafür mit seinem Leben.

**) Es muß heissen Urban V. Die Sache betraf die Türkensteuer, welche schon Innocenz VI. (1355) ausgeschrieben, wobei er den Johanniter- und den D. O. ausdrükklich ausgenommen hatte. Da einige Bischöfe in Pr. das Ordens Kleid trugen, so hatte die Widersezzlichkeit des H. M. guten Grund.

Dieser begundt fast scharf den zugesagten 10ten Pfennig einzufordern, aber durch genaue Rechnung vnd Mahnung erweckte er die Gemüter etzlicher Geistlichen wider sich, so daß die Sache an den H. M. bracht wardt, der, weil er sonsten nicht gut Bäpstisch, auch nicht darumb begrüsset worden, vorbot den Geistlichen den Zehnten zu geben, denn weil die Römischen also anfingen, one seinen Bewust vnd Zulaß, die Geistlichen in seinem Lande zu schinden, würden sie hernach, wie zu besorgen, auch auf die Weltlichen Iren vnersättigten Geitz legen wollen, dem man ins erste widerstehen vnd vorkommen, auch Inen so grosse Gerechtikeit oder Freiheit zu machen nicht vorgunnen solle. Die Geistlichen wurden fro, gehorsamten des H. M. Vorbot willig, wolten derwegen dem Samler, ob er wol viel vnd groß mit dem Bann vnd Interdict dreuete, nichts geben vnd wardt also des Bapsts Bann oder Dreuen von des Bapsts eigenen Creaturen voracht vnd vorlacht. Der Samler schreib solchs dem Legaten, der es fherner an den Bapst brachte mit hoch beschwerlichen Worten vber den H. M. vnd die Gebietiger D. O. in Pr. Der Bapst greif zum Banne vnd letzlich zum Interdict, befhul das Wigoldo Culmischem B. zu denunciiren vnd offentlichen zu vorkundigen, der es auch thet, kam aber dadurch in grosse Nodt, Vorfolgung vnd Vorachtung, daß er letzlichen von etlichen der seinen wardt gefangen vnd ob wol die von wegen Ires gevbten Frevels etwas gestrafet wurden, wardt damit der Haß doch nicht aufgehoben, so daß er endlich i. J. 13 6 das Bisthumb vorlassen vnd sich kegen Köln begeben, da er bis ins J. 1400 gelebet. Als dann nuhn der Bapst so grossen Vngehorsam vnd Vorachtung seines schrecklichen Donners vnd blitzens sahe, damit solchs nicht vngestrafft bleibe, ruft er an brachium seculare, d. i. das weltliche Schwert, klagte dem Kaiser Karl IV. diesen Frevel des H. M. vnd etlicher Gebietiger in Pr., bat In

achtet des Kirchenbañes nicht,

als einen advocatum vnd defensorem, d. i. Schutzherrn der Röm. Kirche, den H. M. in Pr. dahin zu halten, daß er seines mutwilligen Vngehorsambs halben gestrafft vnd zu billichem Gehorsam möchte gebracht werden. Auf solch Schreiben des Bapsts soll K. Karl IV. zum Scheine wider den H. M. dieses vorgenommen haben, daß er Jn vmb das Land Michelau, welches seines Vaters soll gewesen sein, ansprechen lassen. Diese Foderung haben der H. M. vnd seine Gebietiger voracht vnd vorlacht, wie sie dann in der Warheit, wo es also zugangen, gantz lächerlich dem, so der Sachen Grund besser weiß vnd vorstehet, weil der D. O. viel Jar her vber Menschen gedenken Michelauer Land mit gutem Titel oder Gerechtikeit inne gehabt vnd besessen, also daß kein König v. Polen, geschweige dann von Behemen dazu einige Zusprüche mit Recht haben konte. Da aber der H. M. ersahe, daß es dem Kaiser, vom Bapst erreget, nicht vmb das Michelauer Land, sonder von wegen des erzeigten Mutwillens vnd Vngehorsams dadurch der Bapst an Zalung des Zehnten von der Geistlichen jhärlichem Einkommen behindert, zu thun vnd daß der Kaiser mit etlichen Fürsten vnd Graffen im Reich, als Rupert, Pfalzgraffen am Rein, Ludwig, so der Römer genant wardt, Herzogen in Baiern, Johann, Landgraffen zu Merhern, Ernst Erzbisch. zu Prag vnd allen Fürsten in Schlesien, Heinrich, Gr. zu Decken vnd Montfarten, dazu auch viel andern Herren vnd Städten in Deutschland sich wider Jn vorbunden vnd nuhn in grosser Aufrüstung wider Jn war, durch glaubwürdigen Bericht erfhur, erschrack er sehr, sonderlich weil er eines ergern sich vom Bapst besorgen muste, fhiel demnach mit demütigem bitten vnd erbieten in Füge, durch seine stadtliche Gesandten (wie Jm etliche Fürsten des Reichs, so dem Orden gewogen waren, geraten) nemlich Br. Bartold v. Brauchenburg, Comm. auf Thorn vnd Br.

muß aber doch nachgeben.

Konr.

Konr. v. Kahlermund, Comm. a. Engelsburg, die dann, durch Radt vnd Hülff etlicher Fürsten im Reich, die Sache beim Kaiser dahin bearbeiteten, daß die selbe mit etlichem Gelde vorsühnet vnd vortragen worden, doch mit bedingen, daß sich der H. M. mit dem Bapst auch vorsühnen vnd Im Abtrag thun solte, wie dann hernach geschahe, daß der H. M. aus Radt, wissen vnd willen eines Kapitels, das er inmassen vor der Abefertigung der Gesandten an den Kaiser, zusammen beruffen, etliche Br. des O., als Joh. Wildenberg, Joh. Lochau vnd Ambros. Landau, Thumbherren der Kirchen Frauenburg vnd Kulmensehe, zu Gesandten an den Bapst deputiret vnd abegefertigt, die dann nach vieler Vnterhandlung die Sache dahin bearbeiteten, daß der H. M. sampt seinen Brüdern in Pr. vormittelst Ablegung vnd Zalung etlicher Summen Geldes absolviret vnd mit dem Bapst auch wieder voreiniget worden. Aus Erzehlung dieser Sachen ist wohl vnd leicht zu merken, daß Grunau etwas irrig meines Bedünkens setzet Bapst Urban VI. an stadt Gregorium, denn menniglichen kund ist, daß Kaiser Karl IV. i. J. 1379 mit Tode abegangen vnd Vrban allererst i. J. 1383 zu Bapst erkoren worden.

So dann in itzt erzehltem Handel, daß B. Wigbold sein Bisthumb vngefhär i. J. 1376 resigniret, erwähnet worden, will alhie auch fherner sagen, was Grunau von Im weiter thut schreiben. Nachdem Johann Schadewald das Kulm. Bisthumb vbergeben vnd kegen Hildensheim (wie zur Löbau in actis zu befinden) oder, wie Grunau will, kegen Halberstadt vom Bapst vorsetzet worden, hat der H. M. Wigboldum, so ein gar sehr gelarter Doctor war der Geburt von Nossen, nicht weit von Cöln gelegen, als seinem Landmann vnd dem er sonderlich gewogen, ins Kulmische Bisthumb gefordert, der dann, wie aus den Vorzeichnüs- Bisthum Kulm.

ſen, ſo zur Lóbau vorhanden zu ſehen, albereit i. J. 1377 das Kulm. Biſthumb inne gehabt vnd beſeſſen. Er iſt aber hernach in groſſe Vnruhe, Sorge, Mühe vnd Angſt, ſo von Vorfolgung entſtanden, gefallen, daß er auch, wie droben gemeldet, von den ſeinen gefangen worden. Grunau ſagt weiter, nachdem der H. M., von wegen des mutwilligen Frevels, den er, wie droben erzehlet, in der ſühnlichen Handlung an dem Erml. B. gebraucht, daß er den Pocken*) gezogen, auf In auch geſtochen, aber durch etliche der ſeinen an ſeinem böſen Fürhaben vorhindert worden, desgleichen auch des gevbten Gewalts halben mit Einnehmen der Erml. Kirchen Güter in den Bann gethan vnd in Interdict geleget wardt, welchs aus Vorbot des H. M. niemand turſtig war zu denunciiren vnd von der Kanzel vorkündigen, hat Wigbold, da er darumb requiriret wardt, ſolches gethan, das Interdict in ſeinem Biſthumb anſchlahen vnd von den Kanzeln vorkündigen laſſen, derhalb der H. M. deſto ſchwerlicher wider In ergrimmte vnd gern ertödtet hätte, aber Gott freiete In von ſeinem Grimm, daß der H. M. nichts volnbringen konte. Ja es fügte der liebe Gott, daß die Sache zwiſchen dem H. M. vnd B. auf das Mal wiederumb vorſühnet wardt. Vnlangſt aber darnach, als der H. M., von wegen des vorbotenen zehenden Pfennigs von der Geiſtlichkeit zu geben, den Bapſt vorlezt vnd wider ſich vorhezt, wardt B. Wigbold, wie Grunau ſagt, aus Befhel des Bapſts durch den E. B. zu Gniſen cum notario et testibus abermal requiriret vnd angeſprochen, da er dann auf ſolchen Befhel ſein

*) Den Dolch, das Seiten-Gewehr. Von dem alten Nied. Sächſ. Pok, ein Dolch, Lat. pugio. Das Franz. piquer, unſer pikken, die Latt. pungere pugna und viele andere Wörter ſtammen von dieſem Hauptwort ab, das urſprünglich eine Spizze bedeutet.

Ampt leisten vnd den H. M. abermals in Bann thun, auch als einen Vorbanneten vnd Interdicirten, in des Kegenwertikeit vnd auch aller, so mit Im vmbgingen alle Sacramenta vnd Gottesdienst zu gebrauchen vnd thun vorbotten war, denunciiren müssen. Da nuhn aus dieser Vrsache der H. M. aber einst wider In ergrimmete vnd mit Fleiß In vmbzubringen suchte, schaffte Wigbold heimblich durch gute vortraute Feinde außm lande kegen Nassen sein Vaterland 21000 Gulden an Gelde. Da der H. M seinen bösen Mutwillen nicht konte volnbringen, drang er In, daß er das Bisthnmb vbergeben vnd das land Preussen reumen solte, welchs B. Wigbold, weil er sahe, daß für In in Pr. nicht gute Lufft war, sich auch auf einen Abezug bereit geschickt hatte, auch that vnd hat sein Bisthumb resigniret vnd sich des vorziehen, auch willig mit einem Priester vnd Knechte außm lande vorreiset im J. 1386. Doch hat In der D. O. alhie im lande auf der Reise aufhalten vnd besuchen lassen, vormeinend bei Im groß Geld vnd Gut zu finden, das sie Im nehmen wolten, funden aber nichts mehr bei Im, denn nodtürfftige Zehrung, die wardt Im gelassen. Also reisete er kegen Coln vnd hat alda sein leben, wie zu löbau in den Vorzeichnüssen zu finden, geendet i. J. 1400. Des Geldes so er aus Preussen vor seinem Abezuge kegen Nossen geschicket, sol er, wie Grunau schreibet, 12000 Gulden hin vnd her vortestamentiret, auch sonsten viel den Armen geben haben. In seine Stelle ist zu B. erwehlet worden Reinhard, Graf von Zeiz, von dem wir zu seiner Zeit mehr sagen wollen.

Im J. 1381 hielten die D. O. Br., so auf Königsberg waren, nach Irem Brauch vnter sich ein Kapittel, da dann in Irem Mittel gedacht wardt des jemerlichen Vorterbens Irer Br. vnd Volks, so durch grosse Vnvorsichtikeit des Comm. von der Memmel in Sa- Legende.

maiten erschlagen vnd vmbbracht, sampt dem selben Comm. der den Göttern geopfert vnd auf seinem Rosse sitzende vorbrant worden. Nach vielfhältigem betrachten solcher Geschicht waren alda etliche fromme Herzen, die begundten die andern Br. treu vnd fleissig zu ermahnen, daß sie sich zu Gott bekehren solten, den mit andachtigem Gebet stetes anruffen vnd vmb Vorgebung der Sünden vnd daß er sie vnd alle Br. vnd Einwoner im Lande durch seinen h. Geist imer mehr vnd mehr erleuchten wolte, nebenst angehaffter Warnung, wo man mit sündigen nicht aufhören würde, wäre zu besorgen, daß Gott aus gerechtem Zorn sie vorterben vnd nach der Weissagung der h. Schwed. Brigitta außm Lande widerumb vortreiben lassen würde. In solchem Kapittel vnd bei solcher Vormanung war auch Bruder Wildenbold, ein Chorherr, gottesfürchtigen vnd aufrichtigen Lebens von Jugend auf, der erseufzete vber solche Reden gar sehr, sonderlich da von etlichen gedacht wardt, daß oftmals vnnödtige Kriege erreget, darinn viel menschliches Bluts vorgossen worden. Denn obwol Samaiten vnd Littauen abgöttisch, dennoch wären sie Menschen zu Gottes Bildnüs erschaffen, die so jemerlich erwürgt vnd vmbbracht würden vnd Menschen tilgen vnd tödten wäre nicht der Weg, die Menschen zum Glauben an Christum vnd ewigen Leben zu bringen. Diese Meinung vordroß etliche Br. des D. O., sonderlich die vom Adel waren, sehr hart, sprachen, es wäre wider die Stifftung Ires Ordens vnd dem zu grossem Schimpf, Hon, Spott vnd merklicher Vorkleinerung geredt. Da dieß Kapittel also ein Ende nahm vnd ein Jder Br. sich in sein Gemach thet vorfügen, fhiel Br. Willembold auf seine Knie vnd ruffte andachtiglichen zu Gott, daß er Jm wolle eroffenen, was für ein Ende es mit den Brüdern in Pr. haben würde, oder wie es mit Jnen ergehen solte. Das treib er 30 Tag vnd 30 Nacht one Vnterlaß mit fleissigem

Fasten zu Wasser vnd Brot. In solchem seinem Fasten vnd beten hörete er in der 30sten Nacht eine Stimme, die also zu Im sprach. Du begehrest, Dir ein Ding zu offenbaren, daraus wirst Du Betrübnüs haben, Idoch damit deiner Andacht genug geschehe, thu ich Dir offenbaren, daß dein Orden aufs hoheste des Berges seiner Glückseligkeit kommen ist vnd stehet itzo stille. Denn gleichwie einer im reisen oder wandeln langsam auf einen Berg kommet vnd, aber nach vieler Arbeit, die erlanget, achtet er dafür, es sei seine schwere Arbeit volnbracht, ruhet demnach ein wenig, also seindt deine Vorfharen im Orden mit vieler Mühe, Sorge vnd Arbeit nicht eilends, sonder langsam, zu dem Glück vnd Wolstand, darin es itzt stehet, kommen. Wie aber einer in grosser Eil vnd Vngestümikeit einen Berg hinunter lauffen muß, so daß er sich nicht kann aufhalten, zu Zeiten auch gleitet vnd fehlet vnd Im selben einen Schaden thut zufügen, also werden auch deine Brüder von wegen grosser Wolfart, Glück vnd Reichthumb in Vbermut fallen, geistlich Leben vorlassen, in wüten vnd toben wider die Vnderthanen geraten, daraus vnter Inen selbst Vneinikeit, Zank, Hader, Widerwille, Aufrhur vnd Krieg wirdt entstehen vnd sie in eusserstes Vorterben stürzen. Daneben wardt Im durch die selbe Stimm auch befholen, daß, wenn er wieder mit den Brüdern ins Kapittel käme, ers Inen frei vnd vnvorholen anzeigen solle, denn es Im darumb offenbart worden, daß ers auch andern ansagen vnd mitteilen solte, auf daß diese Offenbarung denen, so sich durch Busse zu Gott bekereten, were eine Predigt zum Heil vnd Sehlikeit; denen aber, so vnbußfhertig blieben, dadurch mehr vorstockten vnd zum Zeugnüs wider sie sein solte. Die Stimm sagte auch weiter zu Im, Du wirsts erfharen, daß sie an stadt der Dankbarkeit vor die grossen Wothaten, so Inen geben, stracks wider mich vnd mein Gebot leben vnd mich mit Irem schändlichen Le-

ben vorfolgen werden, so werden sie auch deiner Warnung halben kegen Dich dankbar erscheinen vnd dich dieser Wort halben aufs eusserste hassen, neiden vnd vorfolgen. Wie nuhn solchs diesem Br. offenbart war, hat ers, wie Im auferlegt war, im negstfolgenden Kapittel den Brüdern angezeigt. Da wardt er fast vbel von einem Idern mit harten Worten angeredt vnd vorfolget. Der eine sprach, er wäre werdt, daß man In in einen Sack stösse vnd den neuen Propheten ersäufte, wie sichs dann gebüret solche Straff wider die, so neue Treume, sonderlich die wider Jre alte bewärte vnd von Bäpsten oftmals bestetigte Regel vnd Orden weren vorzubringen sich beflissen, vorzunehmen. Der ander sagte, daß Im bei Leibes vnd Lebens Straff von diesen Dingen weiter etwas zu sagen, solte vorboten werden, denn es nirgends anders zu dienete, denn daß die Brüder durch solchs ertichtes Teuffelsgeschmeiß, so in der Nacht Im were geredt worden, furchtsam vnd zage zu machen. Derwegen wardt Im bei ernster vnd harter Straff vorboten, von diesen Dingen mit andern nichts zu reden. Doch waren vnter Jnen etliche, die diese Warnung mit gutem Herzen annamen vnd nicht wie die andern vorachteten, derhalb sich oftmals heimblich mit Im vnterredeten vnd der geschehenen Warnung zu Ihrer Bekehrung brauchten.

Karthäuser-Kloster bei Danzig.

Letztlich wollen wir auch alhie nicht vorbeigehen, daß im Jar 1381 das Kloster der Karthäuser Münche, so 4 Meilen von Danzig auf Pomerellen zwischen zwen Sehen erbauet stehet, von einem Edelmann oder Ritter, Johann Ruffenitzky genant, der Geburt ein Polacke, in seinem Wapfen einen Leuen mit einem Stör fhürende, gestifftet vnd Paradisus Mariae benennet worden. Der selb Ritter hat dieß Kloster mit 3 schönen Dörfern als Kolpein, Czaple vnd Godima, am Fluß Rodaune gelegen, begabet. Also ist auch

der Kartheuser Orden zun Zeiten Winr. v. Kniprode von einem Ritter gestifftet auffkommen.

Dieser H. M., nachdem er 31 Jar das Ampt getragen, ist er wie etliche sagen am T. Johann. des Täufers, im J. 1382 vorschieden *) vnd zu Marienburg im Schlosse in St. Annen-Gruft gelegt vnd begraben worden. Zu seiner Zeit vnd vnter seinem Re- Winrich von Kniprode stirbt.

---

*) Er ward am 23 Jun. 1382 vom Schlage getroffen, da er eben mit dem O. Spittler über einer Anstalt zur Verpflegung der Wittwen und Waisen beschäfftigt war. Tages drauf starb er mit voller Geistesgegenwart und innerer Ruhe, nachdem er noch die Ord. Gebietiger ermahnt hatte, sich zu bemühen, einen ehrenvollen Frieden mit Littauen zu schliessen. s. Becker a. a. O.

Indem ich so eben mit der nähern Durchsicht eines Formular-Buchs auf Pergament beschäfftigt bin, das zum größten Theil aus Urkk. und Briefen von Kniprode besteht, bei denen aber Ort und Zeit der Ausstellung sehr oft weggelassen sind, weil es dem Sammler nur auf die Form des Inhalts ankam, stoße ich darin auf zwei zur Kriegs-Geschichte mit Littauen wichtige Briefe von Kniprode, die ich hier, am Schlusse seiner Lebens-Geschichte, ganz füglich einschalten kann. Sie stehen da als Schema zu einer Nachricht über eine Kriegs-Expedition. Der erste ist an einen Kardinal, wahrscheinlich an den Kardinal-Protektor des Ordens, gerichtet.

Cum summa obediencia deuotissima recommendacione premissa R. P. D. ad noticiam reuerendissimi collegii vestri deducere cupio noua expedicionis nostre proxime Nam die purificacionis virginis gloriose exercitus vester fidelis in tribus terminis triplicatis cuneis terminos Litwinorum infidelium hostiliter insultando subintrauit et licet a die insultus per vnam dietam et noctem ab inuicem exercitus essent separati, tamen sequenti die conuenerunt et continue terras predictas incendiis depredacionibus multarum uillarum et frugum incombustionibus, multis hominibus more gladii trucidatis deuastantes, tandem procedendo venerunt ad obsidionem castri Trackin (Troki) principale principis milicie Litwinorum Kantstotthi, Et ipso ibidem cum multitudine gentis sue reperto ciuitatem suam succenderunt igne deinde processerunt usque ad castrum Willini (Wilna) Inuento ibi magno rege Algerd tocius regni

giment hat das Land Preüssen in voller Blüet vnd in grossem Welstandt, nach dieser Welt zu achten, gestanden vnd darnach, ja auch fast wenig Jar vor seinem Ende begunnen abezunehmen vnd wie der Chorherr in der Offenbarung gehört, berg abe zu gehen angefangen. Doch hat er bei seinem Leben die Gebiettiger vnd Br. gar oft in Kapitteln vnd andern Zusammenkünften ermanet, daß sie von Herzen zu Gott sich bekeren, Jr leben mit guten Tugenden vnd Reinikeit zieren solten, auch stetig sein in der Anruffung Gottliches Namens, solten auch kegen menniglich freundlich vnd insonder kegen Jre Vn-

---

domino cum uxore sua regina et liberis suis et multitudine armatorum ciuitatem regiam metropolim, que est capud regni, concremantes deduxerunt in fauillas, et ultra ad vnam dietam usque ad villam magnam Rudemmynne, De qua septingenti equites contra fideles vestros suo more armati ex edicto regio venerunt et in ipsis terminis hostes regni inantea nunquam visi sunt ipsam ferialem gentem Litwinorum multis penarum generibus dampnificantes

Der zweite Brief, an den Ober-Prokurator, ist leider! eben so wenig vollständig.

Salutacione premissa etc. procurator Ad noticiam vestram pro nouis expedicionis nostre presentis yemis cupimus peruenire quod in principio videlicet V die mensis Ianuarii quingenti viri gentis nostre ad vastam solitudinem transiuerunt ad sciscitandum secura vestigia infidelium contra nos insultancium et cessante impedimento terras Litwinorum insultarunt inconsulta facilitate repertas minime premunitas, Quapropter de gracia saluatoris incendiis, pecorum occisionibus ipsas dampnificando C hominibus et ultra captis et occisis incolumes redierunt, Demum exercitu valido stipati decreuimus personaliter procedere, sed prout iam ad uiam dispositi omnino iter arripere disposuimus remissio frigorum niuibus consumptis nostrum propositum retardauit Et quia in terris nostris infidelibus paganis confrontatis intensiora sunt frigora, niues non supererant pro exercitu copiose et ex causis premissis nos cum hominibus terrarum su-

Vnderthanen sich gutlich erzeigen. Dazu solten sie dahin trachten, daß sie weislich in Gerechtikeit vnd warer Gottesfurcht das Land regieren möchten vnd sich der Armen fleissig annehmen, die, wie sichs nach Irer Regel gebürete, wol vnterhalten Wittwen vnd Wesen vortreten, die mit Irer Hülff nicht lassen, denn Gott wäre Ir treuer Schutzherr, wie er sich dessen in der Schrifft gar oft thete rhümen, solten derhalben, wie in allen andern guten Werken, auch in diesem Gottes Nachfolger sein, von dem sie in Ir Ampt gesatzt vnd mit diesem schönen vnd wolgelegenen Lande begabet worden. Er wüste,

---

periorum impediti procedere non potuimus et sic Marschalcum nostrum cum hominibus terrarum inferiorum emisimus inter quos fuerunt de magnatibus baronibus nobilibus militibus et militaribus de Francia et Almania bene ducenti et sic coadiuuato et exercitu die IX mensis Februarii prope quoddam fortalicium Disorue nunccupatum infidelium terras insultarunt in quibus hostiliter octo dietas processerunt usque ad castrum principale Drakin Kinstuti principis Litwanorum fratris regis, qui est dux exercitus paganorum, et diuino suffulti subpresidio variis dampnorum generibus corporibus et rebus infideles per ipsos sunt afflicti, pluribus hominibus more gladii trucidatis et occisis pecoribus et iumentis combustis frugibus et edificibus (sic!) deductis abinde octingentis captiuis hominibus utriusque sexus, ad propria de ipsius clemencia saluatoris feliciter sunt reuersi, Ceterum noueritis quod preceptor Liuonie cum exercitu suo V. die mensis predicti hostiliter processit terras inimicorum fidei insultando in quibus ipsi decem dietas modo quo gentes nostre infrascriptas terras inimicorum fidei dampnificantes Thorunge et Hange in quibus sunt duo fortalicia situata inter terras Dubingen pluribus hominibus necatis sexingentos (sic!) homines utriusque sexus captiuos abduxerunt et de gratia omnipotentis dei successus habuerunt felices, licet plures homines ex frigore lesi ad propria reuerti sunt compulsi, et quod dolenter vobis scribimus Marschalcus Liuonie, qui est dux exercitus eorum, ex ruina arboris cese concussus ultima uite persoluit

daß es, wils Gott, seinem Orden an Gelde nicht würde gebrechen, sonder an Weisheit vnd gutem Radt. Mit solchem zum offtern vermahnen soll er auch sein Ende beschlossen haben.

Bald nach seinem abesterben ist an die Meister in Deutschen Landen vnd Liefland geschrieben vnd ein Tag zur Wahl eines neuen H. M. angesetzet worden. Wem aber mitler Zeit die Vorwaltung des H. M. Ampts befholen worden, habe nicht funden, kann auch nicht annehmen, daß, wie etliche wollen, der angesatzte Tag zur Wahl sei gewesen Lichtmessen, weil es dann in das J. 1383 fallen würde, denn die Vorschreibungen, so hernach setzen werde, mich ein anders gelehret.

Die O. Brüder wollen sich Kreuzherren nennen.

Nachdem in dem Kapittel Br. Conr. Zolner von Rotenstein zu H. M. erkoren vnd die obersten Ampte bestellet worden, ist vnter andern vorgetragen, auch von vielen Brüdern des O. be-

---

Mehrere Schreibfehler habe ich verbessert, einige absichtlich stehen gelassen. Man könnte glauben, daß beide Briefe nicht aus einer Zeit seien, allein bei dem zweiten steht am Rande: de eadem expedicione. Aus Beckers Nachrichten läſſt sich schlüßen, daß dieser Zug ins Jahr 1375 falle, Schlözers Angaben zufolge müßte er in das J. 1378 gesezzt werden. — Der große Winrich erscheint hier doch als ein eben so rauher Krieger, wie mehrere seiner Vorfahren und Nachfolger.

In dem oben erwähnten pergamentnen Formularbuch des geh. Archivs finde ich auch eine Vollmacht von Kniprode an den Komth. von Danzig Siegfr. Walpot (v. Passenheim) und einen Bruder Heinrich, die Länder Wiburg, Aland und Wiland sich zuweisen zu lassen und dem Könige von Schweden, Albert, die dafür kontrahirte Kaufsumme auszuzahlen. Sie scheint vom J. 1378 zu seyn. Kein Geschichtschreiber sagt, meines Wissens, etwas von diesem Kauf. Wahrscheinlich löste Margaretha diese Landschaften wieder ein.

Es wird mir schwer, hier bloß die Nachricht geben zu dürfen, daß in diesem Form. B. auch viele ganz unbekannte Verträge der H. M., Winrich und Konr. Zolner mit den Herzogen von Masovien stehen, die die damalige polit. Verhältnisse des Ord. mit Litt. und Polen sehr aufhellen.

gehret, daß sie nicht mehr Brüder, denn das wäre ein Name der Mönche vnd zeiget an Möncherei, sonder weil sie Land vnd Leute vnter sich zu regieren vnd vber die zu herschen hätten, billig Kreutzherren, von dem Kreutz, das von Jnen getragen wardt, solten genennet werden. Auf solchs fing der neue H. M. an, sie zu vormanen*) vnd obwol einige zum bessern Sinn dadurch beweget, seindt doch auch viele halsstarriger worden vnd hat der gröste Theil einhellig darauf gedrungen, daß sie hinfürder nicht Brüder, sonder Kreutzherren sich schreiben vnd von menniglichen also genennet werden solten, welchs dann der H. M. wider seinen Willen zulassen müssen.

Damit wir aber fherner klärlichen anzeigen mögen die Geschichte, so zu dieses H. M. Zeiten zwischen dem Orden vnd Littauen sich zugetragen, wiewol ganz vngern anderer Lande Handel in dieß Buch menge oder setze, doch zu klärerem Vorstande der Sachen ists nötig, alhie mit kurtzen anzuzeigen die Ankunft vnd Händel der Littawischen Herren der selben Zeit, wie die aus einem alten pergamenen Buche durch einen Br. des D. O. beschrieben funden, mit dem auch die Geschichtschreiber der Polen als Mechovita vnd Kromerus nicht fast vngleich stimmen.

Im Jare vnsers Herrn Christi 1255 war ein gewaltiger Herr in Littauen Mindowe, wie sein Namen in Vorträgen geschrieben funden, der gleich wie seine Vorfahren mit dem Orden grosse vnd schwere Kriege gefhüret hatte vnd wol vormerket, daß der liebe Gott den D. O. Brüdern offtmals grossen Sieg auch mit wenigem Volk wider mächtige Here der Vngleubigen geben, hörete dazu, die- Geschichte Littauens seit Mindowe.

*) L. D. schriebt hier eine lange Rede des H. M. ein, die sich bloß auf biblische Geschichte stüzzet und, weil sie durchaus nichts Geschichtliches für den Orden enthält, hier wegbleibt.

selben vielmals hoch loben vnd preisen wegen Irer guten Sitten vnd aufrichtigen Wandels, fürnemblich aber von wegen Ires sonderlichen Gottesdiensts, den sie mit allem Fleiß, ja mit grosser Andacht theten, schickte er vmb die Zeit eine ehrliche Botschafft an Br. Andreas von Stauerland *), Meister in Liefland, ließ In aufs fleissigste vnd freundlichste bitten, daß er selben, damit er mit Im von vielen notwendigen Händeln reden möchte, kommen wolte, vorhiesch Im seinen Glauben vnd Treue aufs hoheste er konte vnd solte, In zu vorsichern, wie er denn auch thete. Darauf zog Bruder Andreas, M. in L., mit einem ehrlichen vnd stadtlichen Hauffen seiner Brüder, Adels seines Landes vnd Hoffgesindes zu Mindowe oder Withen **), wie In etliche schreiben, in Littauen. Als er durch stadtliche Geleitsleute in Littauen zu Mindowe kam, empfing In der gantz herlichen vnd freundlichen, saßen darnach mit einander zu Tisch vnd waren frölich. Nach Essens gingen sie sonderlich in ein Gemach, da sie in anwesen Frau Marta der Königinnen, durch einen Tolken ***) viel vnd vornemblich von Religions Sachen handelten vnd aber Mindowe auf vielfheltiges fragen den Vnterricht bekam, daß er sampt seinem Gemahel Christen Glauben anzunehmen vnd sich tauffen zu lassen, begehrte, ****) sonderlich da Jnen der

---

*) Er wird sonst überall v. Stuckland genannt.

**) Es findet sich nirgends eine gewisse Spur, daß Mindowe auch Witen genannt worden sei. So hieß nur allein der nachherige Großfürst von Littauen, der von 1282 bis 1315 regierte.

***) Dolmetscher. Von dem alten Tal, Sprache, davon das Nieder-Sächs. ertellen, erzählen u. a. Wörter mehr abstammen.

****) Ueber die Ursachen, welche Mindowe dazu bewegten und über seine frühere Geschichte, besonders über seine Kriege mit dem Orden in Liefland, muß man die Liefl. Geschichtschreiber und Schlözers Geschichte von Littauen, der Herr

Meister zusagte, daß er sich bei dem Bapste befleissigen wolte, vnd zu Wege bringen, daß Mindowe zu einem christlichen Könige vnd Frau Martha zu einer christlichen Königinnen nach christlicher Weise vnd Art gekrönet, auch seine Lande, als Littauen, Samaiten vnd andere mehr zu einem christlichen Reich erhaben solten werden. Auf welches die beiden Herren einen friedlichen Anstand mit einander machten mit fester Zusage vnd Vorwilligung, daß das Zugesagte geschehen solte. Mit solchem abreden seindt sie in grosser Lieb vnd Freundschaft von einander gescheiden vnd hat sich der Meister aus Leiflandt nicht geseumet, die Sache aufs erste an den Bapst zu schreiben, sich auch daneben bei guten Freunden am Hoffe zu Rom fleissig bearbeitet, daß diese Sache aufs erste vnd in bester Form vnd Gestalt möchte ausgerichtet werden, weil der Christenheit Nutz, die dadurch, wie er hoffte, merklich zu erweitern, stärken vnd bessern, darinnen gesucht würde, sparete derhalbeu keinen Kosten, damit der Handel aufs erste vnd beste gefördert vnd gute Endschafft gewinnen möchte. Als nuhn B. Innocent. IV. dieses Handels volkommen Bericht entpfangen, schickte er dem Meister in Lieflandt eine Bulla, dariu Herr Mindowe zu einem Könige vnd sein Gemahel Frau Marta zur Königinne vber alle Littauer Lande auch Samaiten gemacht vnd geordnet, auch daß die selben Lande hinfürder vnter dem Schutz vnd Schirm der Röm. Kirchen sein sollen. Dazu auch, im Fhal Mindowe vnd die Königinne mit Tode one Leibeserben abegingen, einen andern König, der das Reich vnd zubehörende Lande schützen vnd in Gerechtikeit regieren konte, zu erwählen vnd den er-

v. Kotzebue B. II. Kap. I. fast zu sklavisch gefolgt ist, nachlesen. In der Chronologie irren aber alle diese Schriftsteller ohne Aunahme, wie wir bei Erwähnung der Mindoweschen Schenkungen an den Orden sehen werden.

wählten, so er Christlichs Glaubens vnd getaufet ist, sampt seinem ehelichen Gemahel zu krönen vnd für Christlichen Herrn vnd König zu haben vnd halten Macht haben vnd berechtigt sein. Daneben wardt vom Bapst auch dem Meister geschrieben, daß er mit dieser Sachen vorsichtig wolte vmbgehen, auch alle Gelegenheit des Mindowe vnd der Lande Littauen wol erwägen, ob die Taufe vnd Krönung aus Christl. Eifer zum Glauben begehret würde, oder vielleicht viel meher wegen weltlicher vnd eitler Ehre. Wann der Meister solche vnd andere Gelegenheit wol erfharen, alsdann wolte es der Bapst in seine Bescheidenheit gestellt haben, ob sie zur Tauf vnd Krönung zuzulassen oder nicht. Als der Meister dieß alles betrachtet hatte vnd das beiden hohen Personen die Krönung in keinem Weg konte vorsaget werden, ließ er zwei köstliche Kronen zurichten, wardt mit Mindowe eines Tages vnd Stelle einst, wo, wie vnd wann die Tauf sampt der Krönung, auch durch welche Personen, so er, der Meister, mit sich bringen wolte, geschehen müste. Dazu dann Mindowe, aufs herrlichste er mochte, sampt seinem Gemahel, mit vielen Littauischen Herren sich schickten, daß, da der Tag sich nahete, der Meister sampt dem Herrn Erzbischoffe von Riga *) auch andern Bischoffen, Prelaten, Herren Präceptoren, Commendatoren vnd andern des Ordens, sampt vielen des Adels aus Liefland Jre Bekwemikeit haben mochten, welches dann alles wol bestellet vnd ausgerichtet wardt. Derwegen als nuhn der angesatzte Tag erschien, ist Mindowe desgleichen auch Frau Marta vom Erzbisch. von

*) Es muß heissen: E. B. von Preussen und Liefland, der damals noch zugleich Bischof von Lübeck war und von da nach Novogrodek, wo die Krönung geschah, reiste. Das Rig. Erzbisthum ward erst 1255 gegründet.

Riga nach Brauch der Röm. Kirchen getaufft vnd gedachter Meister Andreas, sampt andern Herren, Bischoffen vnd Prelaten, auch Präceptoren vnd Commendatoren, dazu auch etlichen ehrlichen Weibspersonen aus Liefland, so derhalben in Littauen gefordert vnd gefhüret waren, aus der Tauffe gehoben worden. Nachdem dann Mindowe vnd Martha getaufft waren in beisein einer grossen Menge Volks, Christen vnd Vnchristen, seindt viel grosser Herren aus Littauen vnd Samaiten, die durch fleissig anhalten den Glauben zimlich gefast vnd vormittelst Gottes Gnade sich dazu geschickt gemacht getauffet worden. Folgendes Tages wurden Mindowe vnd Marta vom Erzbischoffe von Riga ganz prächtig zum Könige vnd Königinnen in Littauen gekrönet vnd gewönlicher Weise geweihet, gesalbet vnd gesegnet in beisein eines sehr grossen Hauffen Volks der Gleubigen vnd Vngleubigen, welche zum Theil dahin gefordert waren, zum Theil auch willig solche Einweihung vnd Segnung, als in den Landen ein zu vorhin vnerhörtes vnd vnerfharnes neu Ding anzusehen dahin vorreiset, denen auch allen, wie sichs in einer offentlichen Freude wol gebüret genug geben wardt an essen vnd trinken. Es wurden auch, solche Freude zu zieren vnd ehren, mancherlei Ritterspiel vnd Kurtzweile, nicht allein an dem Tage, sonder in etlichen hernach gehalten. Dazu theten etliche Herren der Littauen vnd Samaiten vnd anderer Lande dem neuen vnd ersten christl. Könige vnd Königinnen mit herrlichen Geschenken stadtlich vorehren, zum Zeichen grosser Freude, vndertheniger Lieb, oder nachbarlicher Gewogenheit.

Weil aber Meister Andreas aus Liefland von wegen des Ordens diese Taufe vnd Krönung mit nicht geringen Kosten zuwege bracht, hat Mindowe kurz hernach aus dankbaren Gemüth vnd den D. O. sich dester geneigter vnd williger zu machen, diesem Meister

vnd Orden geschenkt vnd eingereumt das Land Selen, nemlich Medene, Pelene, Maleysine, Towraxe mit Jren Zubehörungen vnd setzet der Vbergabbrief also an, Mindowe dei gratia primus rex Lithuaniae etc. vnd gehet also aus Datum anno 1255 Mensis Octobris, welche Vorschreibung gantz zu setzen vnnötig, weil die nachfolgende fast dieselbe Meinung führet, die lautet, wie folget, Mindowe dei gratia rex Littauiae etc, Datum anno dominicae incarnationis 1257.

Es hat auch gedachter K. Mindowe an Bapst geschrieben vnd gebeten, seine gethane Donation den D. O. Brüdern in L. zu bestetigen. Dazu haben der Meister vnd D. O. in L. die Bestetigung der Jnen vbergebnen Lande von Mindowe mit gebürlicher Ehrerbietung bei dem Bapst auch gesucht, derer ich eine von Bapst Alexander geschehen funden habe. Damit aber dieß Werk nicht auch den Leser beschwere, habe die ausgelassen, sonderlich, weil noch zwo merkliche Vbergaben vom selben Mindowe gedachtem Meister vnd O. vorschrieben auch in meine Hende kommen, die dann diesem Werk einleiben will, damit auch die Nachkommen erkennen vnd für glaubwürdig sehen mögen, wie hitzig vnd einbrünstig des selben Königes Gemüt kegen die Religion vnd den D. O. gewesen, der doch, wie die Liefl. Geschichte halten, nochmals vom Glauben Christi solle sein abegefhallen, davon hernach mehr soll gesaget werden. Jtzo aber wollen allein die beiden obgemelten Vbergaben setzen, welche seindt folgendes Lauts

Mindowe dei gratia Rex Littauiae etc, Datum anno domini 1259, septimo Idus Augusti.

Mindowe d. gr. R. Lettauiae etc. Datum Littauiae in curia nostra anno domini 1260 in medio mensis Iunii. *)

*) Jch habe diese Urkunden nicht abdrukken lassen, weil sie schon in v. Dreger's

Es kan nuhn aus obgesatzten Vbergaben Ider wol vorstehen, welche Orte oder Lande, auch aus welchen Vrsachen die selben dem D. O. in Liefland vorschrieben worden, sonderlich die bei den itzt zuletzt gesetzt, aus denen dann wol zu vorstehen vnd zu merken, daß etliche sich wider Mindowe empöret, das Volk aufgewiegelt vnd also den König sampt den seinen zu tödten oder zu vortreiben vnter-

---

cod. dipl. Pom. und in den Act. Bor. B. III. und zum Theil auch in v. Kotzebue's Geschichte B. II. S. 291 stehen. Indessen will ich die chronol. Irrthümer berichtigen, welche in diesen 3 Werken und von L. D. begangen worden. Sie sind zum Theil daraus entstanden, daß viele Transsumte diese Mindoweschen Schenkungs-Urkunden verfälscht haben.

Mindowe hat überhaupt vier Schenkungs-Urkunden an den Orden in Liefland ausgestellt, die am richtigsten zu finden sind in der Bestättigung derselben vom Kaiser Karl IV. Ich werde daraus die Hauptstellen und den Schluß ganz hersezzen.

I) Mindowe dei gratia Rex Lettowie etc. Quoniam inſpirationis diuine gratia faciente per conſilium etc. fratrum etc. in Liuonia de tenebris gentium in eccleſie Jeſu Chriſti lumen ſumus vocati ac renati etc. neceſſarium nobis vidimus etc. terras inferius nominandas domui eorum de conſenſu heredum noſtrorum contulimus etc. ea conditione interpoſita vt ipſi fratres per ſe ac ſuos in expenſis propriis maceriali gladio auxilio et conſilio nobis ac regni noſtri legitimis ſucceſſoribus aſſiſtant perpetuo contra noſtros et fidei inimicos Econtra nos et ſucceſſores noſtros eodem modo et per omnia fratribus eiſdem obligamus. Nomina autem terrarum ſunt hec Raſſeyene medietatem, Lukowe medietatem, Betegalle medietatem, Eregalle medietatem, Deynowe medietatem, Kulene totum, Karſowe totum, Craſe totum, Nederowe totum, Weyze totum, aliud Weyſe totum, Wange totum, In huius rei teſtimonium preſentes litteras ſigillo noſtro fecimus roborari. Preſentes fuerunt cum hec fierent dominus Culmenſis Epiſcopus, Magiſter Andreas fratrum predictorum et fratres ſui Andreas, Iohannes pincerna, Sittherus dapifer, et theodericus de Haſſendorp, De fratribus predicatoribus frater Sinderamus De fratribus minoribus frater Adolfus et ſui ſocij et alij quamplures,

stehen dorffen Vnd obwol in diesen Schriften der Vbergab die Vrsach nicht wird ausgedrückt, ist dennoch die meines Erachtens darein zu setzen, daß etliche Meutmacher vnd Aufwigler sich des christlichen Glaubens halben wider den König freventlichen empört vnd so ein groß Aufrhur im Reich Littauen angerichtet, die er mit der D. O. Br. Hülff gestillet vnd wieder zur Ruh bracht.

Datum in Lettowia in curia nostra, anno domini M. CC liij mense Iulio.

Man hat diese Schenkung mit der unter No. III. theils verwechselt, weil der Eingang fast ganz gleich lautet, theils hat man bei Transsumten beide Urkunden zusammen gezogen, wodurch eine Verwirrung bei Aufzählung der geschenkten Länder — vielleicht absichtlich — veranlasst worden ist. Nirgends habe ich aber diese Urkunde so datirt gefunden. Dadurch erhält die Geschichte Mindowe's viel Licht und es ist nun gewiß, daß seine Krönung spätstens in jene Zeit gesezzt werden müsse. Papst Innocenz IV. bestättigte diese Schenkung schon zu Assisi XII. Kal. Sept. Pont. a XI. d. i. am 21st. Aug. 1253 und trug an demselben Tage dem Erzbischof von Preussen und Liefland, Albert, (Bischof v. Lübek) die Errichtung und Einweihung eines Bisthums in Littauen auf. Da dieser aber sich von dem neuen Bischofe Christian den Eid der Treue ablegen ließ, so verordnete der Papst, auf Bitte des Königs Mindowe, durch zwei Bullen, an den K. Mindowe und an den B. Christian, datirt Anagni III. Non. Sept. Pont. a XII. (d. 3. Sept. 1254), daß lezterer von dem dem E. B. geleisteten Eide entbunden sei und dem Bischof von Neuenburg (Naumburg) den Eid für den päpstlichen Stul leisten solle, weil er diesem unmittelbar unterworfen sei. Zu mehrerer Sicherheit trug er (Anagni XII. Kal. Oct. P. a. XII. d. i. d. 20 Sept. 1254 — also kurz vor seinem Tode) dem Bischof von Dorpat auf, dafür zu sorgen, daß B. Christian in der Eides-Ablegung an den Röm. Stul von niemanden behindert werde. — Uebrigens ist die Urk. von Mindowe, als einem bereits christlichen Könige, worin er den Rigischen den Freihandel in seinem Reiche ertheilt und die noch im Original im Rigischen Stadt-Archiv liegt, ebenfalls vom J. 1253.

II) Mindowe dei gratia primus Rex Lettowie etc. Magistro et fratribus in Liuonia Terram que Selen dicitur videlicet Meddene Pelone

Nicht mehr meldet obgedachte Liefl. Historia von diesem Könige, denn was oben mit kurzen Worten gesatzt vnd daß hernach die Samaiten Jren Obersten genannt Tramiete, sampt andern Jm zugeordneten Baioren abgesandt, die Jn mit gelerten Lügen vom Glauben abewenden vnd zum Vnglauben, auch Jrer Götter Vortrauen widerumb zu kehren bereden solten. Welche dann ins erste Jm vorgehalten die grosse Vneinikeit, so von wegen des neuen Glaubens an Christum, den er auch angenommen, im Königreich

---

Maleysine Thovraxe cum suis attinentiis duximus assignandam perpetuo libere possidendam In cuius itaque facti perhennem memoriam presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari Datum anno domini M.CC Lquinto, Mense Oct.

Von dieser Urk. ist das Original mit Mindowe's Siegel im geh. Archiv zu finden. — Das Land Selen ist die Gegend um Selburg in Semgallen. Sollte unter Thouraxe etwa Tauroggen zu verstehen seyn, so wäre schon diese Schenkung sehr bedeutend.

III) Mindowe dei gratia Rex Lettowie etc. Nomina autem terrarum sunt hec Denowe tota quam etiam quidam Itwesen vocant exceptis quibusdam terrulis scilicet Sentane Deynen Crosinen, villa que Gubeniten dicitur cum tribus villis in Welzowe quas nostro dominio reseruamus Insuper dedimus fratribus prelibatis totum terram Schalowen Senmeyten totam illis duntaxat bonis in ipsa Senmeta exceptis que venerabili patri ac domino Lettowie Episcopo contulimus etc. Jn huius itaque donationis ordinationisque perhennem memoriam presens priuilegium inde confectum sigilli nostri munimine fecimus roborari Datum anno domini M. CC. LIX. vij Idus Augusti,

Dies ist die Urkunde, welche von Herrn v. Kotzebue (B. II. S. 291) in's Jahr 1251 und von andern in das Jahr 1257 gesezzt wird. Ich habe aber das von erstern gebrauchte Original nochmals genau untersucht und die Jahrzahl so gefunden, wie ich sie eben angegeben habe. Bei Anführung des Transsumts sind daselbst auch ein Par Drukfehler stehen geblieben, nehmlich S. 293 Z. 3 von unten, wo nach millesimo das Wort trecentesimo einzu-

entstanden vnd von Tage zu Tage sich mehrete vnd immer grösser wurde, also daß aus solcher Vneinikeit des Reichs Vntergang zu besorgen. Denn es leicht geschehen kónte, daß die Feinde die, so vneinig vnter einander, überwinnen möchten vnd also Jre Macht, damit sie den Feinden widerstehen solten, aufs eusserste schwechen. Worauf Tramiate einem vor Mindowe dem Könige ein Gebund Steckel gereicht vnd daß er das selbe, also zusammen gebunden, zerbrechen solle geboten, der aber, ob er wol ein starker Mann war,

---

schieben und S. 294 Zeile 7 statt Hintaconis: habitacionis zu lesen ist. Das S. 295 erwähnte Zeugniß bezieht sich nicht auf Mindowe, sondern auf Gedemin. Die

IVte Mindowesche Schenkung betrifft die Vererbung seines ganzen Reichs an den Orden, falls er unbeerbt stürbe, v. J. 1260. Sie ist überall richtig abgedrukkt.

In dem für die Preuß. und Poln. Geschichte sehr reichhaltigen und noch wenig benuzzten Folianten F des geh. Archivs betitelt: „Des Ordens Handelung wider Polen Litten Samaiten, vil Ratschlege, Privilegien vnd Vortrege" Bl. 48 steht ein Transsumt von 4 Briefen Mindowe's. Er ist vom Bisch. Johann v. Reval, in Gegenwart des Abts zu Padis, Johann, seines Kapitels und dreier kaiserl. Notarien, auf Verlangen des Liefl. O. M. Wennemar v. Brüggeney, ausgestellt zu Reval d. 16. März 1392.

Der erste ist der Schenkungsbrief über das Land Selen von 1255 im Oktober.

Der zweite enthält Mindowe's Bitte an den Papst, diese Schenkung zu bestättigen.

Der dritte die Gränz-Bestimmung des Landes Selen. Er lautet so:

Mindowe dei gratia Rex Littowie, Vniuersitatem vestram scire volumus ad quos presens scriptum peruenerit quod nos de maturo consilio et consensu heredum nostrorum scilicet Replen et Gherstutten assingnamus et donamus totam terram Selen et Seloniam dilectis Magistro et fratribus domus theutonicorum per Lyuoniam cum omnibus distinccioni-

daran nichts haben konte. Demnach theilete Tramiate das Gebund vnd gab einem hie einen Steckel, da einem andern auch einen vnd so dem dritten, vierden, fünften vnd sechsten, bis daß er sie alle ausgeteilet vnd einem Iden den seinen zu brechen befholen, welchs dann gar leicht geschahe, ermahnet darnach den König, seinen weisen Radt dahin zu wenden, daß er in seinem grossen vnd mechtigen Reiche Einikeit widerumb vnter den Ständen anrichtete vnd die Gemüter der Menschen Im vnd vnter einander vorsühnete, die durch den neu-

---

bus terminorum et pertinencijs ſicud inferius patet Primo incipiendo diſtincciones inter chriſtianos et Selones ex oppoſito Burchwalle Nowenene deſcendendo Dunam ad medium torrentem verſus Romelem vicinum inſule Dolen Diſtincciones vero alterius lateris inter Selones et Littewinos a predicto Burchwalle Nowenene tranſeundo directe ſuper viam Kopwech eandem viam ſequendo uſque ad ripam Lodenbeke, Ripam Lodenbeke deſcendendo uſque peruenitur ubi alio nomine vocatur de Duſſethe Predictam Duſſethe ultra ſequendo in lacum qui dicitur de Sarthe, apud lacum Sarthe tranſeundo in ripam que inde affluit que dicitur Swenteuppe, Swenteuppam deſcendendo in ripam Lettowie predictam Ripam aſcendendo et perſequendo in ripam Waſſenke ultra in ripam Veſinthe ultra in ripam Lenene, Praedictam ripam Lenene ultra deſcendendo in flumen quod vocatur Semigaller A Predictum flumen Semigaller A ultra deſcendendo in Rabatesmunde Ceterum alia Burchwalle in predictis diſtineccionibus et terminis ſituata cum omnibus pertinencijs ſicut Meddennen Caluen Mallayſen Thowraggen Vtten Vſpal ac aliorum bonorum in predictis diſtinccionibus iacencium preſentibus et futuris temporibus utantur pacifice et quiete in perpetuum nullo omnino hominum contradicente In huius itaque aſſingnacionis et donacionis perennem memoriam preſens priuilegium inde confectum ſigilli noſtri muniminе fecimus roborari Datum anno domini milleſimo duценteſimo ſexageſimo primo vii Idus Auguſti.

Der folgende vierte Brief enthält eine Schenkung des Landes Samaiten.

en Glauben gar in bittern Zank vnd Widerwillen weren geraten. Groß were es an Im zu vorwundern, daß der von wegen seiner grossen Weisheit vnd männlichen Thaten von Idermann hoch vnd werdt geacht, auch gerhümet worden, sich den listigen Betrug der D. O. Brüder, so seine und seines Reichs eusserste Feinde viel Jhar gewesen, hätte betören lassen, ja auch so hart bezaubern, daß er zu Schmelerung seines Königreichs vnd merklichen Abebruch seiner Macht vnd Kräfte, dem selben Orden nicht geringe Lande geschenket, dadurch

---

Mindowe dei gracia Rex Littowie Vniuersis presentes litteras inspecturis Salutem in nomine Iesu Christi Notum esse volumus omnibus christifidelibus tam presentis vite quam posteris quod nos dei inspiracione et consilio ac auxilio fratrum domus theutonice in Lyuonia constitute in vniuersa terra Lettowie in regem sumus coronati Hinc est quod nos totam terram Semeyten fratribus predictis assingnamus cum omni iure possidendo exceptis terris quas Episcopo Lettowie contulimus sicut litteris super hoc confectis plenius continetur In huius itaque rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari Datum anno dominice incarnacionis M CC L vii.

Ich habe diese Briefe ganz abdrukken lassen, weil sie einige unbekannte hist. und geogr. Nachrichten enthalten. Ausserdem verdienten sie es nicht, weil sie ganz gewiß falsch und ein Machwerk der Ord. Priester sind. Von dem B. Joh. v. Reval sind viel Original Transsumte auf dem geh. Archiv, dieser aber nicht. Doch ist dies noch kein voller Beweis gegen die Aechtheit der Urkunde, wohl aber das Datum des 3ten Briefes, weil Mindowe damals schon wieder gegen den O. die Waffen nahm. Ferner. Wenn er im 4ten Br. v. J. 1257 ganz Samaiten schon weggeschenkt hatte, so würde er es nicht 2 Jahre darauf noch einmal wegschenken. Endlich befinden sich noch mehrere Abschriften vom 3ten Br. auf dem geh. Archiv, von denen aber keiner weder eine Jahrzahl hat, noch mit den andern ganz überein stimmt.

Auffallend bleibt es doch immer, daß, als der Orden auf dem Koncilium zu Konstanz auf die Zurükgabe von Samaiten drang und die Schenkungs-Urk. von Mindowe v. J. 1259 vorwies, der dortige Prokurator Witauts, der Ab-

er die Feinde wider sich vnd seine Erben, die hernach der D. O. Br. Diener müsten werden, gar merklichen gesterket hette. Dazu hette er dadurch seine besten Freunde, vnter denen der Reuß nicht der geringste wäre, Im zu Feinden gemacht, des aber wären sie gewiß, wo er die Christen in seinem Lande vorfolgen vnd die als Feinde des Reichs würgen liesse vnd er darauf wider Liefland einen Zog fürnehme, würden sich bald zu Im mit grosser Macht nicht allein die Samaiten, sonder auch der Reusche König zu Im vorfügen, ja Liefländer vnd Letten sich willig one alles widerfechten vntergeben. Mindowe, der sonsten, vnangesehen, daß er Christen Glauben angenommen vnd bekennete, alwege hart vber die Vngleubigen gehalten, so daß er die in keinem Weg vorletzen, oder erger dann die Christen im Rechte vnd Vorsorgung der Aempter sein lassen wolte, sonder die auch mannichfhältig thet stärken vnd andern vorziehen, ließ durch diese des Tramiaten Rede vnd andere listige Stuck, so er mit seiner Gesellschafft dazumal fürbrachte, sich bereden, daß er, one Wissen seiner Königinnen, Irem Vorschlag nachzusetzen sich eingelassen *).

---

vokat Joh. von Mills, gerade zu erklären durfte: per premissa tolletur quedam pretensa donacio dictis Prutenis facta de terra predicta (Samaytarum) per Mindowen regem Littowie de anno domini M CC LIX quia Litwani nunquam fuerunt sub rege predicto.

Noch könnte ich eine Menge von Urkunden anführen, die auf den ersten Bischof von Littauen, Christian, Bezug haben und sich in dem geh. Archiv befinden. Allein ich muß theils mit dem Raum geizen, theils sind mehrere derselben schon im Dreger und anderswo abgedrukkt worden, wovon Herr v. Kotzebue (a. a. O.) eine beinah vollständige Nachweisung gegeben hat.

*) Die Ursache von Mindowe's Abfall vom Christenthum war lediglich die allgemeine Empörung der unterjochten Völker gegen den Orden sowohl in Preussen als in Liefland, die auch die Schlacht bei Durben (s. Luc. Dav. B. IV. S. 33) zur Folge hatte. Herr v. Kotzebue B. II. Kap. 2 läßt diese Empörung

Als die Königinne solchs erfharen, hat sie In mit ganz jhemerlichen Geberden angefhallen vnd ganz häfftig auch mit weinen gebeten vnd geflehet, daß er von seinem bösen Fürnehmen abestehen vnd der armen Christen vorschonen, die auch so jhemerlichen nicht vorterben lassen wolte. Darauf Mindowe Ir anders nichts zur Andtwort geben, dann, mein liebe Königinne, es ist zu lang geschwigen. Was er aber mit den Worten gemeinet, erkleret der Geschichtschreiber nicht weiter. Ob er vielleicht das damit wolle vorstanden haben, die Königin komme zu langsam mit Irer Bit vnd daß er zu fherne im vorterben der Christenen geschritten, sich auch zu weit mit den Samaiten eingelassen, dazu hatte er auch albereit eine Botschaft an den König der Reussen abegefertigt vnd vorkunden lassen, wie vnd welcher Gestalt er wider die Christen gewütet vnd die aus seinem Lande ausgerottet, nebenst angehefter Bit, Im wider den D. O. in Liefland Hülff vnd Beistand zu leisten. Der Reussen König vorhielt sich wol freundlich kegen den Gesandten, erzeigt Inen nach Ires Landes Sitten vnd Brauch guten Willen, sagte auch zu, daß er auf angesatzten Tag mit stadtlicher Hülff erscheinen wolte. Darauf dann

---

3 Jahr zu früh anfangen. Auch hätte er, was im 9ten Kapitel von den Witingern gesagt wird, in dies zweite Kapitel aufnehmen müssen, denn damals retteten die Witinger, diese alten Besitzer (reguli) des Samländischen Witlands, wovon sie wahrscheinlich den Namen führten, dem Orden wenigstens ihr Vaterland, Samland. In dem dort von H. v. K. mitgetheilten Privilegium, das Bartold Brühaven, Komthur von Königsberg diesen Witingern i. J. 1299 gab und in allen Samländ. Handvestenbüchern steht, wird auch der edle Sclodo (Herr des Gebiets Quednau, des alten Landes Polka) der an der Durbe für den Orden mitfocht, genannt. Die Witinger waren nachher im Orden eine Art von Schweizer-Garde und man machte ihnen, wegen ihrer Treue, die wichtigsten Aufträge. Sie trugen auch eine besondere Uniform.

dann Mindowe, den die Geschichtschreiber auch Witen nennen, sich mit sehr grossem Volk, nach seiner Art wol gerüst, auf die Reise kegen Liefland thet machen, da dann die Samaiten auch wol gewapfent mit den Iren erschienen vnd mit Irer Hülff Im beipflichteten. Als er aber bei die Stadt Wenden kam vnd an dem angesatzten Tag der Hülffleistung die Reussen nicht allein nicht erschienen, sonder die D. O. Br. gantz wol gerüst, sampt dem Landvolk der Liefländer vnd Letten, so bei Inen gantz treulich hielten, nicht geringen Schaden den Littauen vnd Samaiten auf Scharmützeln begunten zuzufügen, erfhur er mit grossen Schmerzen, wie gar schändtlichen er sich von den Samaiten bereden lassen, zog derhalben in grossem Zorn widerumb zurück in Littauen vnd, wie etliche wollen, soll er, sonderlich auf Anregung seiner Königinnen, zum christlichen Glauben sich widerumb bekart haben vnd endlich von Gedemin, seinem Stallmeister, nebenst seiner Königin vnd Kindern vmbbracht worden sein. Welche Zeit vnd in welchem Jar das aber gescheen, habe noch nicht in der vnsern, noch der Lieflender, auch nicht der Polen, Geschichten verzeichnet funden. Ob etwas gewisses bei den Littauen vorhanden, ist mir gantz vnbewust, weil derselben Geschichte bisher nicht beschrieben gesehen.*)

---

*) Ueber die lezten Schikksale Mindowe's und die Ursachen seiner Ermordung giebt die im geh. Archiv befindliche ausführliche Entschuldigungsschrift des D. O. in Liefland, von dessen Prokurator gegen das Erzstift und die Stadt Riga, wahrscheinlich i. J. 1304, abgefasst, (wovon ich eine Abschrift für den cod. dipl. Liv. gemacht habe) einiges Licht. Es heißt darin: Item ponit et probare intendit dictus procurator nomine quo supra. quod Mindaw olim rex Lytouie venit ad Curiam Romanam et quod in Romana Curia baptizatus est cum quibusdam suis familiaribus. Item quod dictus Rex rediit ad regnum Lytouie. Item quod Lytuini sta-

Gedemin

Dieser Gedemin*) soll, wie die Geschichtschreiber von Im melden, ein stark, hochmütig, listig vnd ehergeizig Man vnd grosser Eiferer der Abgotterei, darumb er auch bei den Littauen, so er mit List vnd im Schein grosser Liebe kegen seine vnd seines Volks Götter an sich gezogen, hochgeacht vnd im grossen Ansehen sein gewesen. Derselbe soll, wie der alte O. Br. saget, zwene Söne, Algard vnd Kynstudt, erzeuget haben, aber der Polen Geschichtschreiber, denen dies Geschlecht mehr bekant ist, setzen sieben, auch etliche Töchter, von denen eine Kasimir II. König in Polen, wie obgedacht, zur Ehe genommen. Es hat auch Gedemin noch bei seinem Leben das Land, nachdem er ein groß Teil dem Reussen abgenommen, vnter die Söne, derer Namen beschrieben folget, ausgeteilet. Montiwid, so der elteste war, bekam Karnow vnd Slonim, Narimund Pinsk, Olgard, welcher hernachmals des Reuschen Fürsten zu Vitepsko einige Tochter zum ehelichen Gemahel nam vnd mit Jr das-

---

tim dicto Rege reuerso pro eo quod baptismum receperat ipsum Regem et omnes qui cum eo facti sunt christiani occiderunt. Item quod in dicto Regno cessauerunt esse Episcopi. Presbiteri. fratres minores et predicatores. Item quod preceptor et fratres dicti ordinis per Lyuoniam et Prusiam constituti nunquam prohibuerunt fratribus Predicatoribus minoribus et aliis Clericis ne ipsi irent ad predicandum fidem Catholicam infidelibus. Daß Mindowe zum zweiten Mal — und in Rom — getauft worden sei und sich dadurch den Tod zugezogen habe, war bis jezt unbekannt. Wäre er als Heide gestorben, würden die spätern päpstl. Bullen und andere Urkk. seiner nicht stets so ehrenvoll erwähnen. Mich wundert, daß dies den Geschichtschreibern nicht aufgefallen ist.

*) L. D. weiß also nichts von den Litt. Großfürsten, die zwischen Mindowe und Gedemin — also von 1264 bis 1315 — regiert haben! Es ist auch nicht leicht möglich, daß Gedemin, schon i. J. 1265 Stallmeister gewesen seyn kann, wohl aber war er es bei dem Gr. F. Witen, den er ermordete.

selbe Fürstenthumb erlangete, Krewen, Jafnut Wilna, welche das Heupt oder Heuptstadt ist in Littauen, Keystutt Trocky, Koriat Neugarden, Lubart aber, so der jüngste Son war, bekam kein Teil der Lande, wie andere seine Brüder, vom Vater, sonder Im wardt zur Ehe geben die einige Tochter des Wladimirischen Fürsten, mit der erlangete er das Lembergsche vnd Wladimirische Fürstenthum. Den Töchtern ließ der Vater kein Land zum Erbteil.

Diese Teilung, so Gedemin vnter seinen Sönen gemacht, bleib nach seinem Tode nicht lange vnter den Brüdern beständig, denn Olgard vnd Kynstudt, welchen Gott freudigere Gemüter denn den andern vorliehen, hatten groß Vordrieß, daß Jafnut Inen vom Vater vorgezogen vnd die Wilna bekommen, so er doch, wie sie sich dünken liessen, zum Regiment und das Heupt unter den Brüdern zu sein, viel zu schlecht vnd einfältig wäre, machten derhalb einen Bund vnter einander wider In, daß sie beide auf einen bestimten Tag die Wilna vberfhallen vnd Jafnuten alda fahen wolten. Es trug sich aber zu, daß Olgard wegen nodtwendiger Geschäffte vmb die Zeit des bestimten Tages eilends vorreisen muste vnd solchs Kynstudten wegen grosser Eile nicht anzeigen konte. Kynstudt, der nuh Olgerden Zukunft sich getröstet, machte sich heimblich mit seinem Kriegsvolk auf vnd vberfhiel in Eil die Wilna, eroberte auch durch seine Geschwindikeit beide Schlösser zur Wilna, das oberste so wol als das vnterste. Doch war Jafnut in diesem vnvorhofften Vberfhal zu Fuß hinweg kommen, dem Kynstudt, sobald er seine Kegenwertikeit missete, auf allen Strassen nachjagen ließ, daß also der gute Fürst, so sonsten nicht wol zu Fuß gangen war vnd Müdikeit halben nicht fherner kommen konte, von den Im folgenden Reutern gefangen worden vnd wieder nach der Wilna bracht. Solches thet Kynstudt seinem Br. Olgard durch einen schnellen

Olgerd und Kieystutt.

Postboten zu wissen, der auch kurz hernach mit grossen Freuden, daß Ir Anschlag glücklichen angangen, kegen der Wilna kam. Da begab sich zwischen diesen beiden Brüdern Olgard vnd Kynstudt ein sehr lieblich vnd brüderlich vorehren, welcher vnter Jnen beiden der oberste vnd rechte Großfürst sein solte vnd die Stadt Wilna, sampt den beiden Schlössern alda innehaben vnd behalten. Olgard wolte, daß, weil er behindert worden, auf den angesatzten Tag zur Eroberung zu kommen vnd dieser Anschlag durch Kynstudt volnendet worden, er auch das, was Im Gott gnädiglich geben, behalten, besitzen vnd regieren solte, als den er dazu sonderlich vorsehen hätte vnd tüchtig gemacht, würde Im auch one Zweifel alles zum Besten vnd Ehren, auch zur Regierung Verstand vnd gut Gedeien vorleihen. Hinwider sprach Kynstudt, ob er wol durch Gott vnd des Glückes Beistand die Wilna erobert vnd den Br. Jafnut gefangen bekommen, solte doch Olgard bedenken, daß dieser Anschlag von Im angeben vnd seinen Anfang vnd Fortgang genommen, dazu auch, was vnd wie es vnter Jnen beiden beredt vnd beschlossen, nemlich, weil er, Olgard, elter, Im auch die Oberkeit gebühre, nicht allein vber seine Brüder, sonder auch vber Jn. Nach einigen Tagen zwang Kynstudt seinen Br. Olgard, die Bürde eines Großfürsten in Littauen sampt der Regierung vber die Wilna anzunehmen, mit diesen Bedingungen. Ins erste haben sie vnter einander geteilet etliche Gebiete vnd zu Vorsorgung Jres gefangenen Bruders, den sie auch damit los gaben, eigenten sie Im zu Zaßlau, sampt allem, was dazu gehöret. Zum andern, daß Olgard vnter allen Brüdern solte sein vnd gehalten werden für einen Großfürsten, doch sie beide, Olgard vnd Kynstudt solten mit Liebe vnd Treue kegen einander ewiglich also vorpflichtet vnd vorbunden sein, daß einer dem andern in allen seinen anliegen vnd Nödten treulich helffen solte vnd

wo sie dann durch Krieg ein Land einnehmen oder gewinnen würden, das solten sie in zwei gleiche Theil vnter einander theilen vnd einem Iden das seine zu besitzen zustellen. Zum dritten, daß vnter Inen beden keiner dem andern nachstellen, In vom Leben zum Tod bringen, sonder brüderliche Treue einer dem andern, weil sie lebten leisten vnd erzeigen. Welchs sie dann, wie die Historia meldet, treulich vnter einander gethan vnd gehalten.

Es hatte Olgard mit seiner Fürstinnen, des Twerischen Fürsten einigen Tochter, Maria 12 Söne erzeuget,*) nemlich Jagel, Skirgal, Switrigal, Borzisch, Korabut, Vigmet, Kengall, Narimund, Langwin, Lubart, Andreas vnd Buthau, alle schöne, frische vnd freudige Jünglinge, welche auch die Mutter zog nach ihrer Art vnd Griechischen Sitten. Kynstudten wurden von seinem Gemahel auch 6 Söne geboren, nehmlich Wytoudt, Patrikik, Thowill, Sigismund, Woydat vnd Daugott, die auch alle freudige Knaben waren. Aber Kynstudt der Vater liebte Witoudten meher denn die andern, aus Vrsachen, daß er Im am Gesichte ehnlich vnd in Sitten wie der Vater geberdet, war scharfsinniger vnd listiger, dazu auch freudigeres vnd froheres Mutes, denn die andern. Derhalben denn Kynstudt In den andern fürzog vnd an seiner Stadt, nach seinem Tode zu regieren, erwehlete. Vnd so dann die beiden jungen Fürsten Jagel vnd Witoud an Gemüt, Willen vnd Begerden einander fast gleich, liebten sie auch einander meher, dann die andern Brüder vnd Vettern vnd, wie man spricht, sich gleich zu gleich gehalten vnd gesellet. Derhalben auch, als Olgard von dieser Welt vorschieden, wardt

*) Diese Stelle, so wie manche andre Stellen, Littauen betreffend, müssen mit Schlözers Geschichte von Littauen verglichen werden.

Jagel auf Witoudts Anhalten, dazu doch Kynstudt sonsten geneiget, ans Vatern Stadt zum obersten oder Groß-Fürsten in Littauen erwehlet vnd bestetiget, welchs dann geschehen ist, nicht, wie etliche sagen, i. J. 1381, sonder wie der erste obgedachte Vortrag mit Kniprode im Anfange vnd Ende anzeiget i. J. 1379 vmb Michaelis oder etwas zuvorhin.

Jagel und Witaut.

Kynstudt, ob er nuhn wol ein alter Fürst, dennoch vorhielt er sich mit Ehren vnd Liebe kegen den Jungen nicht weniger in aller Gebür, wie er etwa kegen Olgard gethan vnd erzeiget hette, desgleichen thet Jagel ins erste auch, aber die Freundschaft vnd Liebe wehrete nicht lange. Denn Olgard hatte bei sich einen, aus schlechtem vnd geringen Stamme geboren, erzogen, der war sein Becker, mit Namen Woidelo, ein listiger, vorschlagener, auch hurtiger vnd anschlägiger Mensch, den Olgard, wegen seiner Treu vnd Geschicklikeit, erstlichen zum Kämmerer, darnach zu seinem Schenken, daß er Im alwege das Trinken reichen muste, gemachet. Da nuhn Olgard mit Tode abegangen vnd Jagel ins Vatern stadt zum Groß-Fürsten angenommen, hat er gemelten Woidilo nicht weniger geliebet vnd in Ehren vorhalten, dann seinen Vater, ja In so herzlichen geliebet vnd hochgeehret, daß er Im one Radt vnd wissen Kynstudts seine Schwester vormählet vnd zur Ehe geben, welches Kynstudten sehr vordrossen, daß Jagel, der sonst in andern Sachen nichts one seinen Radt pfleg anzufahen vnd volnbringen, einem Vnedlen vnd aus peurischer Art geboren, die edle Jungfrau, Olgards Tochter, hatte vortrauet vnd zum ehelichen Gemahel gegeben. Da solchen Vnwillen vnd Vorachtung Woidilo merkte, besorgte er sich, weil Kynstudt ein alter vnd weiser, auch sehr gewaltiger, Herr bei allen Littauen groß vorhalten vnd geachtet war, insonder bei Jagel, der In fast nicht weniger als seinen Vater lieb, werdt vnd in gros-

sen Ehren vorhielt, daß Im durch Kynstudt nicht geringer Schaden, ja auch Gefhar seines Leibes vnd Lebens daraus entstehen möchte. Er vnterstundt sich demnach, Kynstudten bei seinem Schwager Jagel durch listige ertichte Lügen anzugeben, ja was auch Kynstudt bester vnd freundlicher Meinung geredt, geraten oder gethan, in Vordacht zu ziehen vnd also aufs ergste er imer mochte zu deuten, dadurch er auch die Sache bei dem jungen Fürsten vortstellete vnd dahin brachte, daß Jagel mit den D. Brüdern in Preussen, desgleichen auch Liefland, wider Kynstudten Im zu helfen, ein Vorbündnüs machte, welches zum Theil glaube, wie es die beiden Poln. Geschichtschreiber Mechovita vnd Cromerus melden. Zu welcher Zeit aber vnd mit was Bedingungen wird von Inen nicht gedacht. Ich achte dafür, daß es geschehen in Winrichs v. Kniprode Schwacheit, oder bald nachher, ehe dann Konr. Zolner v. Rotenstein zu H. M. erkoren worden, wie aus der letzten Vrkund gedachtes H. M. Konr. Zolner, so hernach sampt andern setzen will, wol zu vornehmen. Es sagen auch obgenante beide Poln. Geschichtschreiber, daß solch Vorbündnüs Jagels mit dem D. O. durch den Comm. zu Osterrode, v. Sundstein genant, so Kynstudts Tochter, als die Herrn Hansen Fürsten in der Masau ehelich solte beigeleget, aber doch zuvor getauffet werden, hat aus der Tauffen gehaben, Kynstudten offenbaret vnd heimblich vortrauet worden, auf daß er sich wol vorsehen vnd vor seinem nehest vnd angenehmen vortrauten Freunde hüten mögen. Kynstudt habe dieß heimbliche Vorbündniß niemanden, denn seinem Sone Witouden vortrauet vnd geklaget, der eben aus grosser Lieb, so er kegen Jagel trug, ein anders seinen Vater beredt vnd die Sache in stiller Hut wol erwug vnd betrachtete, bis zur Zeit, daß Jagel mit Heres Krafft, die er aus Littauen vnd Reussen gesamlet, wider die von Plosko aufzog vnd weil sie Im

gebürlichen Gehorsam zu leisten theten abeschlahen, Jre Stadt belagerte, dazu des Meisters aus Liefland Hülff vorhanden gewesen. Da sahe Kynstudt, daß es nicht eitel Ding, Jm vom Comm. v. Osterode vortrauet, machte sich demnach auf mit etlichen der seinen kegen der Wilna vnvorsehens, nam da beide Schlösser ein, suchte auch vnd fand den vorbrieften Bund zwischen Jagel vnd dem D. O. wider sich eingangen vnd bewilliget, schickte darnach zu seinem Son Witouden, daß er mit einer zimlichen Macht zu Jm kegen der Wilna käme, das der auch eilends volnbrachte. Da wardt Jm vom Vater der vorbriefte vnd besiegelte Bund, so Jagel mit dem D. O. gemachet gezeiget vnd vorgelesen. Nach solchem hat er das Großfürstenthumb eingenommen, aber Jageln hat er die Landschafften Krewa vnd Witepske gelassen, Woidilo an den Galgen gehenket vnd zu dem Here, so Neugarten belagert hatte, Befhel geschickt, daß sie von der Belagerung lassen vnd zu Haus ziehen solten, welchem Befhel das Litt. Hêr gern nachkommen vnd aufs erste sich von Naugarden begeben.

Vnlangst darnach begab sichs, daß Koribut sich wider Kynstuden setzte vnd Jm als einem Gr. Fürsten gebürlichen Gehorsam nicht leisten wolte, oder wie die Litt. Geschichte sagen, daß er Neugarten im Severischen Lande belägert, dahin dann Jagel Kynstudten sein Volk, das er mit grossem Vorheischen dazu bewogen, zum Schein einer Hülffe zu schicken vorsprochen. Weil er aber mit einem Hanilo genant vnd vielen Bürgern zur Wilna einen Anschlag gemacht, daß die in abewesen Kynstudts vnd Witoudts die beiden Schlösser oder Festen zur Wilna durch List eingenommen vnd Jageln, so mit einem grossen Hêr kam, eingeben, der dann auch mit dem Hêr sich aufgemacht vnd Tracken, da zu der Zeit Witoudt mit

seiner

seiner Mutter vnd andern guten Leuten war, berennet. Weil kurz darnach der Marschalk aus Preussen mit einem grossen Here ankam, den Jagel vormoge gemachter Einikeit Im zu helfen vorschrieben, hat Witoudt, da er so grosse Macht der Feinde bemerkte, ehe das Schloß Tracken belagert wardt, das Haus guten leuten befohlen, sich aber mit seiner Mutter von dannen aufgemacht vnd kegen Garden geflohen, von dannen in grosser Eil dem Vater, so (wie gemelt) vor Neugarten lag, alle Gelegenheit, wie es mit der Wilna ergangen vnd daß nuhn Tracken von 2 mächtigen Heren belagert were, kundt gethan. Derwegen erhub sich Kynstudt mit seinem Here von Neugarten vnd weil mittler Zeit die, so Tracken in Befhel hatten, vormerkten, daß sie vor so grosser Macht des Schiessens mit Büchsen vnd Stormens das Sloß nicht erhalten konten, ergaben sie sich sampt dem Schlosse. Kynstudt aber, als er hörte, daß nicht die aus Preussen allein Jageln zu Hülff kommen wären, sonder die Liefländer sich auch mit Irer Macht naheten, begab er sich in eigener Person in sein land, vorsamlete alda ein mächtig groß Hêr, mit dem zog er herauf an das Flies Wilia, dahin vorfügte sich auch Witoudt mit dem Here, so er bei sich hatte. Nun lagen also nicht fhern von einander 5 mächtige Here. Da schickte Jagel aus böser list zu Witoudt einen Herold vnd ließ an In werben, daß es besser wäre zu vormeiden viel Blut vorgiessens Todschlag vnd andere Vnfhälle mehr, so der Krieg, des Ausgang doch vngewiß, mit sich bringen würde, freundliche Handlung zwischen Im vnd dem Vater zu pflegen und damit nicht allein sein freundliches Gemüt, ja kindliche Liebe kegen Kynstudt als seinen lieben Vater, sonder auch brüderliche Treue vnd Zuvorsicht zu Witoudt als seinen allerliebsten Bruder offentlichen von Idermann möchte gesehen vnd erkant werden, thete er In zwischen Im vnd seinem Vater zu einem

Schiedsrichter erwehlen. Des zu gewissem vnd sichern Glauben schickte er Skirgal seinen Bruder, der desgleichen wie der Herold mit hohern vnd teurern Worten geworben. Auf solche Werbung ist allem Volk, so in den 5 Heren vorhanden war, ein Anstand des Krieges zu halten geboten worden vnd Witoudt ist mit wissen vnd Willen des Vaters nebenst Skirgal zu Jagel geritten, da dann Jagel des Herolds vnd Skirgals Werbung mit mehrern Worten widerholet vnd endlich geschlossen, ob er wol so gar eine grosse vnd starke Macht, sonderlich von Preussen vnd Liefländern, wie er sähe, hätte, doch wolte er aus angeborner herzlicher auch schuldiger Liebe Treue vnd Ehrerbietung, so er Kynstudten als seinem lieben Vater, Im aber als seinem lieben vnd treuen Br. stets zu leisten vorpflichtet wäre, dieser Sachen Erkenntnüs auf In, den Witouden, allein gestellt haben vnd hiemit auf In stellen in treuer Zuversicht vnd damit auch treulich angeloben alles, was er, Witoudt, in dieser Sachen erkennen vnd aussprechen würde, stets fest vnd zu ewigen Tagen vnvorbrüchlich zu halten. Nach solchen vnd dergleichen Worten mehr behagets beiden, daß Kynstudt auf sichern Glauben Jagels zur Handlung gefodert kommen solte, welchs denn auch also geschahe. Da nuhn aber Kynstudt sampt andern Herren, so zur Handlung gefodert waren, auf den bestimpten Platz zu Jagel und Witoudt geritten kamen, samlete sich das Volk aus Jagels vnd des D. O. Lagern mit sehr grossem Dringen, daraus Kynstudt vnd Witoudt, da sie solche Vngelegenheit sahen, leicht abnahmen, daß sie durch Jagels List betrogen vnd gefangen wären. Damit aber Jagel der Sachen einen Schein oder Gestalt machte, sagte er, daß in solchem Getummel, Geschrei vnd Dringen des Volks vngelegen wäre, von so grossen Sachen in der Eil zu reden vnd handeln, derhalben wolten sie sich kegen der Wille begeben, alda könte mit mehrerm Fug,

reifem Radt vnd Bedenken von dieser Sachen gehandelt werden. Auf solchs schied alles Volk der obgedachten beiden Here, als hätte man Jnen Vrlaub geben, von einander, Jagel aber reisete mit den seinen kegen der Wille, dahin er auch Kynstudten vnd Witouden mit sich nahm. Aber da er sie kegen der Wilna hatte gebracht, nam er sie gefänglichen an vnd ließ sie mit grossem Fleiß wol vorwachten vnd vorwahren. Witouden hat er eine lange Zeit, doch mit guter vnd treuer Hutte, wol vorsorget zur Wilna gelassen, Kynstudten aber in eiserne Kethen geschmiedet kegen Krewa geschickt vnd da in die Grund eines finstern vnflätigen vnd stinkenden Thormes mit Kethen gebunden zu setzen befholen, endlich in der fünften Nacht darnach Jn durch Proxa seinen Schenken vnd andere mehr ertödten lassen. Also ist Kynstudt, der grosse vnd hochberhümte Krigsfürst schändlich vmbbracht worden vnd hat Jagel ganz wenig oder nichts Jn der seinem Vater erzeigten Lieb Treu vnd Dienst genüssen lassen, sonder die mit grosser Vntreu vnd Vndankbarkeit belonet vnd vorgolten. Doch hat Herzog Skirgello des erwürgten Kynstudts Leichnam kegen der Wilna gebracht, da er nach Jren abgöttischen Sitten mit seinen Wapfen, Pferden, Hunden, Essen vnd Getränke vorbrant worden.*) Zulezt hat Jagel auch Witoudten, nachdem

Kjeystut wird ermordet.

---

*) Hier — bei Kjeistuts Tode — dem bald nachher der Bruch zwischen dem O. und Jagal folgte, mag ein Brief an die Königin von Littauen stehen, der sich in dem mehrerwähnten pergamentnen Formular-Buche des geh. Archi s befindet und zwischen 1380 bis 1383 geschrieben zu seyn scheint. Den Liebhabern der Litt. und Masovischen Geschichte wird er Stoff zu mancherlei Nachforschungen darbieten.

Decenti necnon amicabili ſalutacione premiſſis O nobilis et virtuoſa Domina Regina Veſtre magnitudinis excellencia preſentibus dignetur attendere, quomodo carum veſtrum natum Skyrgailo, quem de

Witauts Entweichung durch Masovien nach Preussen.

er Jn zu Wilna eine Zeit gefangen gehalten, nach Kreva bringen vnd in's Gefängnüs legen lassen, in Meinung, Jn auch vmbzubringen. Doch erzeigte er Jm die sonderliche Gnade, daß sein Gemahel Frau Anna alle Nacht zu Jm mit zwo Frauen, die sie bei sich hatte, in's Gefängnüs kommen vnd des Morgens wieder herausgehen mochte. Jn solchem ein vnd ausgehen vorwandelt Witoudt einmal sein

---

tenebris ad lucem ut ſperamus vocauit altiſſimus et indubitanter veſtris ex informacionibus maternis ad ſuperna tendit ex infimis, obuiando ſibi cum quibuſdam noſtris fratribus et ſeruitoribus amicabiliter ſuſcepimus ipſum Magiſtro noſtro generali preſentantes, quem leta facie ſuis coniunxit lateribus multas curialltates et reuerencias ſibi in conueſcionibus potacionibus collocucionibus ac clenodiis exhibendo ita ut non ſolum in Marieburgo ſed in omnibus noſtris caſtris et municionibus in quibus moram ad ſue voluntatis beneplacitum ex ſpeciali iuſſione Magiſtri laute procuratum trahere potuit ipſum de caſtro ad caſtrum in decenti comitiua ſecure per noſtros fratres et nobiles amicabiliter conduximus, immo propria in perſona nos de Marieburgo ad proximum caſtrum noſtrum in magna familiaritate ſibi adheſuimus ita ut in noſtris partibus expendere non habuit, Hec deo in laudem, sibi in solacium, vobis in honorem procurantes, tamen ne nupcias explendas ad quas illuſtres principes et duces tres de Maſouia etc. et quamplures alii nobiles conuenerunt negligeret, prout ut eum ad eos ſecuro conductu conduceret magiſtro noſtro literaliter ſupplicatum per magnificum Ducem de Theſſin extiterat, ſolum pro una nocte permanſit in Marieburgo et in nobili conductu et ſecuro peruenit in Thorun, ubi in caſtro noſtro moram trahens ſe veſtire decenter ut ſuam decuit nobilitatem proposuit, et poſtmodum ſibi aſſociato quodam milite ex ſpeciali commiſſione Magiſtri ad prefatos principes propter predictas nupcias congregatos ad locum peruenit feliciter preobtatum, Nobilque poſtmodum de multimodis curialitatibus et maxime ab ordine exhibitis ſcribens multarum acciones graciarum referendo, cor ſuum pro eo, quod a deo et chriſtianitate necnon ab ordine tanta promeruit, ponens in iubilo quod nunquam obliuioni max-

Kleid, aus Radt vnd Anschlag seines Gemahles, vnd zog an des einen Weibes Kleid, ließ demselben Weibe im Wechsel seine Kleider vnd ging also des Morgens in Weibes Kleidern mit seinem Gemahel aus dem Gefängnüs, dagegen aber blieb das eine Weib mit Witoudts Kleidern bekleidet an seiner Stadt im Gefängnüs besitzen. Demnach vorhielt sich Witoudt den Tag vber still vnd heimblich bei seiner Fürstin in der folgenden Nacht ließ er sich aber mit einem langen Strick von dem Schlosse, gieng also zu Fuß zu Herzog Johann in die Masau, der seine Schwester zur Ehe hatte, von dem er frölich empfangen ward. Er hat sich alda, wie die Poln. Geschichtschreiber wollen, eine Zeit lang vorhalten vnd etliche Dörffer

---

ime erga ordinem intendit tradere, cui quantum poterit refundere se submittit, Vestra eciam perpendat nobilitas, ad quid iste furens tamquam canis rabidus (mir scheint, daß hierunter Kjeystut gemeint sei,) non solum in Christianos sed eciam in Litwinos sua fouetur in malicia, qui cottidie prout alias vos lacius premunimus ut ab aliis audiuimus ad regnum anhelat Litwinorum, et quomodo vestrum gloriosum possit tradere filium Jagalum sibi gentes et castra cum toto regno valeat subiugare, Vos igitur cum vestris habeatis, huius uite fragilitatem aduertentes, de bono vestri filii Skyrgail inchoato negocio Deo infinitas agendo gracias ceterosque vestros filios ad similem inducatis. Supplicamus insuper ut nostris nunciis presencium exhibitoribus qui multa ex parte Magistri et nostri necnon ordinis que scribere esset difficile vobis et filio vestro satis referre habent ueras adhibere dignemini credulas tamquam vobis propria loqueremur in persona, Vestram eciam virtuositatem cum vno pare cultellorum mensalium, et magnificenciam filii vestri Jagali cum vno cultello dignum duximus honorare, que non per modum muneris, sed in signum amicicie supplicamus non spernere prefato vestro filio de quadam sella nobis missa in qua magnam nobis exhibuit complacenciam magnas graciarum acciones referentes.

von seinem Schwager zu seinem Enthalt zu eigen bekommen, daselbst er auch zum ersten getauft sein vnd den Namen Konrad soll angenommen haben. Nachdem er sich aber besorget, daß er in der Masau vor Jagel nicht sicher sein möchte vnd der Freundschaft bund zwischen Jagel vnd dem D. O. durch Jagels nicht halten aufgelöset werden vnd zu Feindschaft gedihen, hat Im sein Schwager beim H. M. Konr. Zölner ein christlich Geleit zu wege gebracht, daß er also in Preussen kommen vnd vom Orden wohl vorhalten worden. Aber der alte Ord. Br., so vngefhär vmb die Zeit des Tannenbergschen Krieges gelebet, schreibt dies zwar auch, sagt aber, daß er die erste Taufe in Preussen erhalten, welchs mir auch glaubwirdig macht der Name Konrad, denn zu glauben, daß In der H. M. wird aus der Taufe gehoben vnd er von Im den Namen angenommen haben.

Dieß sei von Witoudt vnd seiner Tauffe auf diß Mal genug, wollen nuhn widerumb zur Preuss. Historien vnd wie Jagel sich mit dem H. M. vnd O. in Preussen vnd Liefland aufs neue vorbunden, greiffen und an Tag geben.

H. M. Konrad Zöller v. Rotenstein verbindet sich mit Jagal.

Nachdem Br. Winr. v. Kniprode vorschieden, ist im ausgeschriebenen vnd darnach versamleten Kapitel zu H. M. erkoren worden Br. Konr. Zolner von Rotenstein, der bald darnach sich mit Jagel eines Tages vnd Stelle vorglichen, auf daß die Vorträge vnd Vorbündnüssen, so zwischen Jagel vnd dem D. O. in Preussen vnd Liefland aufgericht worden, darauf auch Jageln so grosse Hülff gescheen, vorneuert, bestetiget vnd vorsiegelt mochten werden. Ehe aber der zur Zusammenkunft benante Tag erschien, hat Sigismund, Vngarischer König vnd M. Gr. zu Brandeburg, den H. M. mit etlichen seinen fürnehmsten Rädten wichtiger Sachen halben auf dieselbe Zeit zu Im zu kommen vorschrieben, derwegen der H. M., weil an beiden Orten in eigner Person zu erscheinen

wol notig, dennoch vnmüglich, ein Kapitel vorsamlet, darin er diese Sachen beradtschlaget, da dann fürs beste angesehen worden, daß der H. M. in eigener Person mit etlichen Rädten zum Vngr. Könige vnd der Groß. Comm. sampt den andern Gebietigern vnd Rädten zu Jagel reisen solten, welchem dann auch also nachgegangen wardt. Was nuhn an dem angesetzten Tage mit Jagel begriffen, ist folgendes Lauts: *)

Wir Jagal von G. G. grosser König zu Littauen vnd wir Skirgal Herz. zu Tracken Gebrüder rc. haben rc. mit Rat rc. vnser lieben Mutter Juliane, der grossen Königin zu Littauen vnd vnser Brüder, als Cariobuth, Langwenne, Karigal, Wigand, Swidrigal vnd vnsers getreuen Rats gegeben dem vorgenanten Orden in Pr. vnd Liefland alle die Lande rc. zwischen des Ord. Landen vnd der Dobys gelegen rc. Dobisin Werder 1382, an all. Heil. Abend.

Wir Jagel rc. vnd wir Skirgal rc. geloben dem rc. Konr. Zolner v. Rotenstein H. M. rc. auch dem Erbaren geistlichen

*) Die nun folgenden Urkk. sind in v. Baczko's Gesch. Pr. unter den Beill. zum sechsten B. aus dem Luc. David abgedrukkt, befinden sich aber in Originalen auf Pergament, mit Siegeln versehen, auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Jagals Siegel ist in rothem Wachs und zeigt einen geharnischten Reuter mit gezognem Schwert und offnem Visier. Die Umschrift heisst: Jagal dey gratia rex in lettovia. Skirgals Siegel ist in grünem Wachs. Ein gepanzerter Reuter mit vorgehaltenem Schilde hat die Lanze ausgelegt. Die Umschrift heisst: Skyrgal dei gra dux de littaw. In einem Orig. Transs. zu Marienburg 1388 gemacht, von einer zu Wilna am T. Epiphan. ohne Jahrzahl datirten Urk. lehnt Jagel die Begnadigung der beiden ehemaligen Herzoge v. Littauen, Witaut und Tokwyl, gegen den H. M. Konr. Z. ab und verspricht den Waffenstillstand mit den Herzogen von Masovien nur unter gewissen Bedingungen anzunehmen.

Manne, Br. Wilh. v. Frimersheim Meister zu Liefland ꝛc. *) daß wir binnen 4 Jaren ꝛc. Jnen helffen wollen wider alle die ꝛc. sich wider sie setzen ꝛc. auch ꝛc. daß wir ꝛc. keine Orloge noch Krieg mit niemanden anslan wollen, es sei denn zuvor mit Jrem Rathe ꝛc. Dobisin Werder 1382 an all. Heil. Abend ꝛc.

Wir Jagal ꝛc. vnd wir Skirgal ꝛc. geloben dem ꝛc H. M. ꝛc. vnd dem ꝛc. Meist. v. L. ꝛc. einen guten steten Friede ꝛc. 4 Jar zu wärende ꝛc. vnd daß wir mit alle den Vnsern binnen den 4 Jaren getauft vnd Christen wollen werden ꝛc. Dobisin Werder 1382, an all. Heil. Abend.

Kriegs-Erklärung an Jagal 1383.

Damit aber ein Jder möge sehen vnd erkennen, wie stadtlich Jagel seine vnd seiner Brüder grosses Vorheischen vnd Vorschreiben gehalten, lese ein Jder das folgende Ausschreiben Br. Konrads Zölner vnd merke das mit Fleiß, so wird er befinden, was für ein getreues Herz vnd dankbares Gemüt in ihm gewesen, wird also gar ein schön vnd auserwehltes Exempel vnd Bild haben, auch klärlich daraus lernen können, was Welt one Gott ist. Aber damit wir den Leser nicht lange aufhalten, geben wir Jm dasselbe Ausschreiben, wie wir es in einem alten Buch funden vnd ausgeschrieben haben.**)

Was

*) Also noch im J. 1382 lebte und regierte Wilh. v. Freimersheim als Meist. in Liefland; dennoch wird sein Tod gewöhnlich in das J. 1374 gesezzt.

**) Hier folgt nun des H. M. öffentliche und weitläuftige Erklärung über die Ursachen welche ihn bewogen, dem Könige Jagal von Littauen den Frieden aufzukündigen. Sie ist vom T. Mar. Himmelfahrt 1383 und zum Theil bei v. Baczko und v. Kotzebue, vollständig aber in den Annalen des Königr. Pr. Quart. II., 1792 abgedrukkt. Jm geh. Archiv ist das Original. Die vorhergegangne eigentliche Kriegs-Erklärung aber, die L. D. nicht hat, datirt Marienburg, Donnerst. nach Jakobi 1383, ist auch bei Baczko und

Was aber der H. M. derhalb angefangen, wiewol vnsere Geschichtschreiber zum Theil nur mit gemeinen Worten die Sache thun berühren vnd weisen vns aufs D. O. Geschichtbuch, das bei niemand erfragen können, auch auf diese Zeit vielleicht nirgends vorhanden, wollen wir doch hernach, so viel hin vnd her glaubwirdiges, auch bei den Poln. Geschichtschreibern finden mögen, aufklauben vnd in dies vnser Buch vorfassen, damit es nicht vorgessen werde. Doch ehe wir solches anfahen, achten wir nützlich sein, vorhin anzuzeigen, wie der H. M. zum ersten vnd vor allem gesorget, wie das Land

---

in den Annalen (l. c.) zu finden, worin eine kurze Geschichte des H. M. Zölner mit 10 Urkunden, steht.

Die folgende Urk., die in dem oft erwähnten Formul. Buch steht, kann sich nur auf die zwischen Jagal und dem H. M. verabredete Zusammenkunft auf dem Werder der Dubissa, 1383, am Fronleichnamstage, der damals d. 21. Mais einfiel, beziehen.

Nos Jagalo diuina deliberacione magnus rex vel dux Litwinorum Russieque dominus et heres Vniuersis ad quos presens littera fuerit deuoluta publice recognoscimus et fatemur Quod cum Magnifico viro et Religioso domino Conrado Magistro generali dominorum cruciferorum ordinis sancte Marie Theutonicorum conuencionem in insula iuxta fluuium Dobisse antiquo more nostrorum antecessorum in vigilia corporis Christi presentis anni decreuimus celebrare, Die igitur nobis in simul conuenientibus primeuam conswetudinem nostrorum predecessorum parte ex vtraque rememorantes vel tenentes, infra conuencionis eiusdem interuallum quam diu inter nos existat et post penultimam diem eiusdem conuencionis id est in recessu nostro vtrorumque, octo dierum treugas pacis et securitatis inter nos constituimus inviolabiliter conseruare Easdem treugas pacis promittimus fide nostra cum omnibus nostris hominibus nobis subiectis Litwanis et Ruthenis quouis dolo et fraude proculmotis constanter et firmiter obseruare Et ut eedem treuge inter nos rate conseruentur sigillum nostrum presentibus duximus appendendum Actum et datum anno domini etc.

Preussen möchte gebessert, gestärket vnd in gut Gedeien vnd Zunehmen gebracht werden.

Bebauung von Natangen.

Weil durch Kynstudt vnd seine Gehülffen etliche Orte des Landes Pr. vorterbet waren, sonderlich Natangen, hat er durch ein offentlich Ausschreiben Idermann kundt gethan vnd sich erboten, denjenigen, so in Natangen wüste Erben annehmen vnd bebauen wolten, den halben Zins auf 3 Jar zu erlassen, auch, damit sie dester leichter bauen vnd den Acker anrichten vnd Ire Narung fortsetzen könten, an Gelde vnd andern zur Besatzung nötigen Dingen erschießliche Hülff zu thun. Dadurch erfolgte, daß sehr viel, die an andern Orten nicht wol konten Raum haben, oder zu enge vnd gedeichte sassen, sich willig in Natangen begaben, denen die wüsten Erben ausgeteilet wurden. Es sagen die Geschichtschreiber, daß so viel nach Erben gekommen, daß der H. M. Jnen zu Hülff 30000 Mark guter Münze, wie die zu der Zeit war, ausgeben vnd was dieser gute H. M. zur Besatzung vnd Besserung des Landes den Leuten zu Hülff angeleget vnd geben, das hat der nehest folgende von Jnen wieder gefordert vnd zu zahlen gezwungen, vnangesehen, daß sein Vorfar Jnen solchs zur Hülff geben vnd geschenket hatte.

Die Weichsel droht durchzubrechen.

Es seindt auch in diesem Jar so grosse Wasser in die Weissel kommen, daß man sich gar sehr besorget hat, die Tämme der Weissel vnd Nogat möchten zurissen werden. Derhalben haben, solcher Gefar zuvorzukommen, die Werderschen Gebauren immer mit Mist vnd Strauch, guten starken Dielen vnd was sonsten mehr dazu gehörig gefast sein vnd bei den Tämmen arbeiten vnd wachen müssen. Aber weil die Arbeit zu groß vnd in die Länge sich thet erstrecken, daß die Bauern darvber vermüdeten vnd vnwillig begunten zu werden vber die Pfarherren im Werder, die gleich so wol als sie Acker hätten, derselben auch nicht weniger denn sie brauchten vnd nutzten vnd

doch one Zins, Scharwerk vnd was des mehr frei sassen, ward dies Murren wider die Pfarherren von den Teichgeschwornen vnd etlichen Brüdern des D. O. vor den H. M. bracht, der befahl, daß in solcher Not die Pfarherren nicht weniger befreiet sein solten, denn diejenigen, so im Schiff wären, das Schiff vorm Storme oder Feinde zu erretten, vnangesehen, daß die Huben vnd Aecker zur Kirchen gehörig, nicht den Pfarherren eigen vnd erblich wären, sonder die allein von wegen Jres Ambts inne hätten, daran doch der Eigenthumb der Herrschafft, ja vielmehr der Kirche, das ist, dem gemeinen christlichen Volk, so dahin Gottes Wort zu hören vnd Gott zu dienen sich vorsamlen, zuständig vnd so ein Gut wäre Gott zu seinem Dienst zugeeignet, daher auch die Pfarhöfe Widmen genennet würden, weil sie zur Weihung vnd Brauch der Gottes Diener ergeben vnd zugeeignet wären. Ob wol solchs wider des H. M. Erkäntnüs ward eingewendet, wolte es doch nicht helffen, sonder die Pfarherren solten auch von wegen Jrer Pfarhuben die Thämme halten helffen. Obwol nicht wenig aus vorstehender Not dazu geneiget waren, befürchteten sie sich doch, wo sie einmal dazu bracht würden, würde man immer von Jnen die Folge haben wollen vnd solten also die Last den andern gleich tragen müssen, derhalb sie darein nicht willigen wolten vnd viel eher der Wiedem oder Pfarre sich zu begeben bei sich hatten entschlossen. Doch waren etliche junge auch zum Theil sonsten freche Pfarherren, die, da man Jnen mit einem Spaten aufm Thamme zur Wache zu erscheinen mit grossem Ernst thet gebieten, zogen eine Alba an vnd darvber die beste Kasel so in Jren Kirchen war, nahmen einen Kelch in die linke (nicht anders, als wolten sie in solchem Ornat zum Altar gehen vnd eine Messe lesen oder singen) in die rechte Hand aber, wie Jnen geboten ward, einen Spaten, gingen also auf den Thamm Jr Werk zu vol-

Die Pfarrer müssen bei der Dammarbeit helfen.

bringen. Die Werderischen Bauern aber, wie es denn noch bis auf den heutigen Tag ein spöttisch, grob vnd doch stolz vnd hochmütig Gesind ist von wegen Ires Reichthumbs, da sie sahen Ire Pfarherren in so gar einem seltzamen Kleide zur Arbeit vngeschickt kommen, begundten zu schreien, siehe vnsere Pfarherren haben die gestrige Collation noch nicht vordauet, seindt noch ganz voll. Die andern schrieen, sie seindt nicht voll, sondern toll, ja thöricht, die der Obrikeit Gebot vorachten vnd spotten. Darauf wurden den Bauern nicht alwege gute Wort gegeben, daß also die Sache von Worten zun Schlägen thet gerathen vnd wurden also etliche Pfarherren vbel darüber zuschlagen, zurauft, auch mit den guten Kaseln vnd andern Ornaten weidlich im Koth gesudelt, daß die Sache dermassen an den Bisch. zu Riesenburg, des die Jurisdiction im geistlichen war, weil das grosse Werder im Pomesanischen vnter Im ist gelegen, gelangte. Der H. M. sahe, daß sein Decret nicht gute Früchte bracht hatte, legte sich mit dem Bischof darein vnd ward die Sache, so viel die Hülffleistung zun Thämmen belangte, also vnd dermassen zwischen den Pfarherren vnd Bauren hingeleget, daß die Pfarherren zusammen legen solten vnd den Bauern 3000 Mark geben, damit solten die Pfarherren der Hülff zun Thämmen zu ewigen Zeiten vberhoben vnd gefreiet sein. Die Pfarherren im grossen Werder legten das geforderte Geld zusammen, das auch also den Bauren ist vberantwortet worden, daher seindt die Pfarherren im grossen Werder von solcher Beschwerung noch gefreiet. Doch als das Geld den Bauren gezalet war, funden sich etliche hönische vnd spöttische Gesellen vnter den Bauren, die sich durften rhümen, daß die Pfarherren zu Irem Hon, Spott vnd Schlägen Jnen noch hätten müssen Geld geben. Da sich das etliche Pfarherren, so sonsten dazu geneiget, zu Herzen zogen vnd weil der Bischof, so auch ein D. O. Br. war dem H.

M. nicht genugsam eingeredt, noch Jre Schmahe vnd Vnrecht so sie erlieden nicht genugsam in Acht gehabt hatte, machten sich die Pfarherren auf kegen Rom, klagten alda in Schriften ihre Beschwerde vnd Vnrecht von den Bauren des grossen Werders, darauf vom Bapst vormöge geistlichen Rechtes die Bauren in den Bann erkläret wurden, daß Jr sehr viel, weil sie der Bischof one des Bapsts Erlaubniß nicht vormochte zu entbinden, kegen Rom, alda Absolution oder Entbindung zu erlangen, sich begeben musten. Also ward beider Theil, der Pfarherren vnd Bauern Frechheit zimlich gebüsset.

Wollen nuhn ferner mit wenigem gedenken des grossen vnd schrecklichen Sterbens, das i. J. 1383 in Wälschen, Deutschen auch Preuschen Landen vnd sonst durch die ganze Christenheit solle gewesen sein, so geschwinde vnd hart an etlichen Orten, daß niemand gewesen, der das liebe Getreide vom Felde eingearntet, das also draussen bleiben vnd vorterben müssen. Wie groß aber vnd schwer das selbe Sterben in Pr. zu der Zeit gewesen, wann es angefangen, wie lange es gewähret, wird hie nicht gemeldet. Pest.

Wollen nuhn wieder kehren zum H. M. Br. Konrad Zolner vnd seinen mannlichen Thaten, die er wieder Jagello, desselben Vndank zu rächen, gevbet. Doch, wie oben gesagt, daß die Vnsern solcher Thatrn allein mit gemeinen, doch ganz hefftigen Worten gedenken, wollen wir ins erste derselben Schreiber Worte hin setzen vnd darnach was aus andern Schriften glaubwürdig vorfast funden auch vormelden.

Die erste Beschreibung lautet folgender Gestalt. Br. Konr. Zolner v. Rotenstein war ein sehr gelarter scharffsinniger Mann vnd da er durch den hohen Jm von Gott vorliehenen Vorstand erkannte, desgleichen aus vieler vnd fleissiger Erfarung befand, daß Der H. M. und Jagel.

zu Aufwachsen vnd Gedeien der lande Preussen nichts besser, nützlicher vnd erschießlicher wäre, denn guter Friede, wo man den mit Gott vnd gutem Gewissen, auch one Schaden, bedrücken vnd vnrechter Gewalt der Vnderthanen haben möchte. Darumb weil Jagel in Nöten, die er von seinen Vettern erlied, zusagte, sampt seinen Brüdern, daß sie vnd alle Jre Vnderthanen Christen Glauben annehmen vnd sich nach Christi Befhel tauffen lassen wolten, hat er mit Jnen einen Bund vnd Vortrag aufgenommen, den auch treulich gehalten, Jageln aus Nöten geholffen vnd zum Herrn vber Littauen gemacht vnd erhoben. Als er aber Jagels vnd hernach Witouds vnd anderer Vntreu vormerkt, wie er Jnen vormals gedienet vnd zu Würden vnd Macht geholffen, hat er sie das auch wieder entgelten lassen vnd mit etlicher Fürsten aus Deutschland Hülff also gestraffet vnd gedemütiget, daß sie auf den heutigen Tag Jr Weh beklagen vnd davon zu reden wissen. Wiltu aber wissen, was für wundere Arbeit vnd krigische Händel der D. O. mit den littauschen vnd Reuschen Herzogen gehabt, desgleichen was die Poln. Herren vnd Prelaten mutwilliger vnd vnchristlicher Sachen bei dieses H. M. Zeiten vnd auch bald hernach gehandelt, so magstu davon aus des D. O. Chronica lesen. Nemlich bei Jrem Könige, vorstehe M. Gr. Sigismund, dem Maria, das älteste Fräulein Ludwig's in Vngarn vnd Polen Königes, zur Ehe vnd den Polen zum Könige geben worden, sie Jm auch gebürliche Huldigung gethan, aber dennoch widerumb vorstossen ward. Vnlangst darnach hat auch König Ludwig, sampt Königin Elisabeth seinem Ehegemahel offentlichen zwischen Herz. Wilh. v. Oesterreich vnd seiner jüngern Tochter Fräulein Hedwig eine Ehe stadtlichen beredet vnd vorsprochen vnd bemeltes Fräulein Hedwig hat solchs nach tödtlichem Abegange Jres geliebten Herrn Vaters oftmals vorjahet vnd widerholet, auch

Jre liebe kegen Jn genugsam erkläret. Denn nachdem sie, zur Königinnen gekrönet worden, ist sie mit Jren Junkern vnd Frauenzimmer vom Schloß Krakau hinab ins Francistaner Kloster zu Jm gangen. Als die Poln. Herren beider lieb vnd zugetanes Gemüt kegen einander vormerkten, forderten sie den Herzog zur Königin ins Schloß, da, wie Mechovita bekennet, sie Jm vortrauet, auch (wie eines alten Ord. Herren Vorzeichnüs meldet) in einem besondern Gemach ehlich beigeleget worden. Aber bald darnach haben sie Jn mit grosser Vnbillikeit vnd gleich dem heil. Ehestande zum Spott, mit nicht geringem Verdrieß vnd Schmerzen der Königin von Jr abegehalten vnd Jn abegewiesen. Derhalben er sich nach empfangenen Hon vnd Schmach widerumb in die Stadt vorfüget, von dannen sich auch bald, damit Jm nichts ärgers widerfharen möchte, aufgemacht vnd Polen vorlassen. Darauf ist die Königin Herz. Jagel, der nicht aus christlicher Andacht, sonder aus liebe das Königreich Polen zu bekommen, sie zur Ehe begehrt, ehelich beigeleget vnd er zum Könige erwehlet worden, damit Jagel, wie er vorsprochen, Littauen vnd Reussen an das Königreich bringen vnd das also wider andre länder stärken möchte.

Dies ist der Preuschen Geschichtschreiber Meinung. Aber ob ich wol diese der D. O. Brüder Chronika citiret oder angezogen befunden, habe doch meine Tage keinen erfharen oder gehöret, der sich rhümen dürffen, daß er die gesehen. Wo die hin kommen, mag Gott wissen.*)

---

*) Am Rande ist hier in der Reinschrift zugefügt: „NB. Mir ist neulich von einem guten Freunde angezeigt worden, sie soll zu Marienburg aufm Schloß sein." Ist es dieselbe, welche man mit diesem Namen noch jezt belegt, so ist sie auch noch jezt in vielen Abschriften zu finden. Hartknoch hat in der

Kriege mit Jagal.

Andre aber, so eigentlicher vnd deutlicher von diesem H. M. geschrieben, sagen, daß er in diesem J. 1383 ein groß Hèr, wolgerüst, in Littauen mit seinem Marschalk ausgesandt, welches dann in diesem Zoge, allenthalben wo es hin kommen, den Feinden grossen Schaden gethan. Als er aber vor Tracken kommen vnd die so das

---

Vorr. davon gehandelt und v. Baczko und v. Kotzebue haben sie bei ihren Arbeiten benuzzt. Dennoch hat man bis in die neusten Zeiten, da das schöne Schloß Marienburg größtentheils unterging, von einer dort befindlichen alten Chronik geredet; ich forschte ihr oft nach, aber vergebens. In dem Magistrats-Archiv jener Stadt müssen noch viele Urkk. liegen. Mir und andern wollte es nicht glükken, sie zu Gesichte zu bekommen.

Hier, wo einmal von Preuß. Geschicht-Quellen die Rede ist, habe ich die beste Gelegenheit, einige Bemerkungen zur Vorrede der Gesch. Pr. von v. Kotzebue einzuschalten, worin er der vom geh. Archiv erhaltenen Quellen erwähnt; die ich für nöthig halte, weil sich seit der Zeit jene Quellen ansehnlich vermehrt haben. Was ich aber auch hievon sagen werde, bezieht sich hauptsächlich nur auf die Geschichte Preussens unter dem Orden, also bis zum J. 1525, und Hr. v. Kotzebue, dessen Geschichte nur bis zum J. 1466 geht, hat auch nur die Quellen zu dieser frühern Geschichte Preussens im Sinne gehabt.

Nach S. VI. wurden ihm gegen 1800, von drei Personen unter verschiedenen Numern verzeichnete, Urkunden auf Pergament zum Gebrauch mitgetheilt. Jezt sind deren über 4000, worunter allein über 500 päpstliche Bullen, beisammen. Der Geschichtforscher findet also jezt noch einmal so viel Stoff vor, als Herr v. K. vorfand. Weil die Urkk. Verzeichnisse ohne alle Ordnung, weder nach Inhalt noch Zeitfolge, auch größtentheils falsch gemacht waren, so wurden sämmtliche Urkunden unter besondere Titel und nach der Zeitfolge geordnet und in dem feuerfesten geh. Archiv-Gewölbe untergebracht, was auch mit den histor. Materialien auf Papier, die Hr. v. K. gar nicht gekannt hat, geschah. Die in seiner Gesch. angegebenen Urkk. Numern können also jezt nicht mehr zum Aufsuchen der Urkk. dienen.

S. VIII. die privil. capit. Pomes. und die Liefl. Privilegia sind nicht auf Pergament geschrieben, sondern nur in Pergament genäht und von ge-

das Haus inne hatten sich nicht gutwillig wolten ergeben, hat er die Feste auf der einen Seite ganz hart mit den Büchsen vnd andern Kriegsrüstungen, vornehmlich mit grossen Steinen aus den Bleiden vnd in kurzer Zeit so sehr beschädiget, daß daraus hinfürder sich zu wehren nicht wol möglich war. Nachdem die Besessenen in kurtz von Irem Herrn Jagel Hulff vnd Rettung vorhofften, wolten sie

---

ringem Belange. — Daselbst wird auch angeführt: „Der Briefwechsel der beiden H. M. Konrad und Ulrich v. Jungingen in 2 Bänden" worunter man nicht einen Briefwechsel zwischen beiden verstehen muß, welches mehrmals geschah und einen Gelehrten zu der Aeusserung verleitete, er habe einen solchen Briefwechsel gesehen. Es sind, so wie die übrigen Registranten, Abschriften der von jenen Hohemeistern ausgefertigten åmtlichen Schreiben.

Der S. IX als fehlend angegebene Registrant des H. M. Heinrich Reuß v. Plauen hat sich seit jener Zeit vorgefunden. — Diese Registranten, von 1392 anhebend und bis 1525 reichend, sind nicht nur für die Geschichte, sondern auch für die deutsche Sprachkunde ein großer Schazz.

S. X Nicht nur das Buch des Großschäffers unter dem H. M. Küchmeister (zu Marienburg), sondern auch die Rechnungs-Bücher der Großschäffer zu Königsberg sind noch vorhanden.

Die S. XII unten erwähnten annalia und die S. XIII oben angeführte Chronik sind ein Buch und zwar der bekannte Boguphal, der im Sommersberg abgedrukkt ist.

Ueber die Nachricht vom Luc. Dav. S. XIII werde ich, da sie nun bald im Text vorkommt, meine Meinung in einer besondern Note sagen, doch muß ich hier zu der Aeusserung S. XIV „daß fast keine bedeutende Begebenheit vorkommt, die nicht mit einer Orig. Urkunde aus dem geh. Archiv belegt werden könne" die Bemerkung machen, daß es doch sehr wichtige Begebenheiten in der Ord. Geschichte giebt, über die keine Urkk. vorhanden sind. Dahin gehören z. B. die Stiftung des Ordens, die Stiftung der Preuss. Schwertritter von Bisch. Christian, die Vereinigung des D. O. mit den Schwertbrüdern in Liefland, die Spaltung des Ord. i. J. 1242, die Verlegung der Residenz von Venedig nach Marienburg ꝛc.

das Haus Tracken in keinem Weg aufgeben vnd sich abedingen, sonder vorliessen sich auf Jre Macht vnd grosse Menge, damit das Haus besatzt war. Aber als der Pr. Marschalk Jre Meinung vormerkte, vormanete er sein Volk zum stormen vnd da Jr ehrliches Gemüt vnd Krafft sehen zu lassen, ehe die Feinde etwas neues im Schlosse aufbauen vnd Jnen ferner Behinderung machen könten. Darauf ward der Storm mit grosser Macht vorgenommen vnd obwol die Littauen sich gar manlichen theten wehren, doch drungen die Deutschen, mit Jren Harnischen so wol vorwahret, mit grosser Gewalt ins Schloß, daß gar ein jämerlich tödten vnd vorwunden Jrer viel gesehen ward. Da aber die vb..gen im Schloß erkanten, daß sie der deutschen Macht nicht widerstehen könten, ergaben sie sich gefangen, achtende, daß besser wäre lebendig in Hoffnung gefangen sein, dann ertödtet werden. Das eroberte Haus ließ der Marschalk

---

Die S. XVI. erwähnte Urkunden- und Handschriften-Sammlung ist seit 4 Jahren mit den Schäzzen des geh. Archivs vereinigt. Doch befinden sich in der Stadt-Bibliothek noch einige Urkunden auf Pergament.

Von S. XIX bis XXI wird der Sammlungen des verst. Kriegsraths Bolz gedacht. Dessen ganze, an gedrukkten und geschriebnen Preuß. Geschichtbüchern sehr reiche, Bibliothek ist, auf Veranstaltung des Herrn Landhofmeisters v. Auerswald Excellenz, dem das geh. Archiv überhaupt seine Erweiterung und Bereicherung zu verdanken hat, vor 3 Jahren ebenfalls für das geh. Archiv angekauft worden, woselbst der Forscher nun fast alles beisammen findet, was für Preuß. Geschichte zu benuzzen noch übrig ist. Mögte es doch nun dem Herrn Statsrath v. Kotzebue gefallen, Nachträge, besonders zu den beiden ersten Bänden seiner Geschichte, zu liefern und diese wenigstens bis auf des M. Grafen Albrecht Zeit fortzusezzen! und mögten sich zugleich mehrere Gelehrte finden, die einzelne Zweige der Preuß. Geschichte, so wie der Geschichte von Polen, Littauen, Masovien rc. aus den Archiv-Quellen bearbeiteten, wozu sich ihnen dort ein so reicher Vorrath darbietet!

räumen, die Erschlagenen begraben, besatzte es von den seinen, befuhl denen, die Feste wider auszubessern aufs erste sie mochten, zog mit dem Hêr ferner, thet allenthalben wo er hinkam grossen Schaden, nahm auch ein andere Festen, so sich fast willig ergeben, die er oder zubrach vnd vorterbete, oder nach Gelegenheit besatzte vnd wandte sich darnach wider kegen Preussen. Jagel, so indes auch einen zimlichen Hauffen Volks zusammenbracht hatte, aber dennoch sich an den Marschalk nicht machen turfte, erwartete der Zeit, bis sich der Marschalk nuhn viel Tagereisen von Tracken in Preussen begeben. Darauf zog er vor Tracky, ehe das zurstörete Theil am Hause wider konte erbauet werden, belegte das mit grossem Fleiß allenthalben, auf daß die, so in der Besatzung waren, keine Botschafft weder zum Marschalk noch nach Pr. schicken konten, begundte darnach mit grossem Ernst vnd gewaltiger Macht das Haus von allen Seiten vnd sonderlich an dem Ort, da es der Marschalk zurschossen vnd mit den Bleiden zurworfen, zu stormen, aber die so drinnen waren erwehreten sich ganz manlichen vnd ritterlichen. Doch weil Jagel mit seiner grossen Menge Volks den besessenen keine Ruhe ließ, sonder imer für vnd für täglichen störmete vnd niemand kam, der sie errettet hätte, sie auch das Haus zu erhalten nicht vormochten, bedingten sie mit Jagel einen freien Abzug für sich von Trocky nach Preussen, welches auch geschah. Ob aber dieß vor dem Eingange des J. 1384 gescheen, kann nicht eigentlichen anzeigen.

Droben hab aus den Poln. Geschichtschreibern erzehlet, daß Witoudt durch List seines Ehegemahles aus dem Gefängnüs, darin In Jagel gesatzt, entkommen vnd in die Masau zu Herzog Johann seinem Schwager gelanget vnd sich alda, wie etliche dünket, taufen lassen. Nuhn ists wol glaublich, daß sein Schwager vnd seine Schwester In werden getrostet haben vnd weil Herz. Johann *Witauts Flucht nach Preussen.*

Witouden in keinem Weg wider Jagals Macht zu schützen, viel weniger Im zu seinen väterlichen Gütern in Littauen zu vorhelfen vormochte, hat er, sampt der Schwester, geraten, bei den D. O. Br. Gunst vnd Hülff zu erwerben. Obwol der H. M. sampt den O. Br. schwerlich zu bewegen waren, aus Vrsachen, daß sein Vater Kynstudt, desgleichen auch er stetig des D. O. Feinde gewesen, dem auch gar oftmals grossen Schaden gethan, ja auch Samaiten Inen wieder durch listige Anschläge abegespänet, doch hoffte er solches bei dem H. M. vnd andern Gebietigern als seinen guten Freunden zu Wege zu bringen, daß sie Witoudt wider Jagel in Schutz nehmen vnd nicht vmbbringen noch vorterben liessen vnd wo er von Inen das erlangete, wäre mit der Zeit etwas mehres zu vorhoffen.

Wo aber hieran etwas Behindernüs bringen möchte, könte es nichts anders sein, als daß Witoudt, wie seine Eltern vnd Voreltern gethan, die Abgötter angebetet vnd den christlichen Glauben vnd die Christen aufs hefftigste vorfolget hätte. Er wüste aber, daß der D. O. die Christen wider die Vnchristenen zu schützen eingesetzet worden, derwegen sie auch Jagaln kurtz vorschiener Zeit nicht anders Hülff thun vnd mit Im ein Bündniß eingehen wollen, als daß Jagel, sampt seinen Brüdern vnd allen Landen (aus falscher List, wie die That erweisete) Christen Glauben anzunehmen vorsprochen. Demnach habe Witoudt sich selber wol zu bedenken, ob Im besser sei mit seinen Abegöttern alhie vnd dort in Ewigkeit vnter Gottes ernstem Gerichte vorurtheilet zu sein vnd zu vorterben, oder Christen Glauben anzunehmen vnd das ewige Leben zu erwerben.*) Auf solches

---

*) Hier legt nun L. D. dem Herzoge Johann von Masovien eine lange Predigt an Witaut in den Mund, um ihn zur Annehmung des Christenthums zu bewegen, die wir aber weglassen.

alles andtwortet Witoudt, er wolle diese wolmeinende Bit vnd treue Warnung zu Herzen nehmen vnd sich darauf wol bedenken. Vnlangst darnach kam auch des H. M. Andtwort auf des Herzogs Johann Schreiben, ob es Witoudt vnd sein Vater wol anders um den D. O. vordienet, dennoch auf sein, des Herzogen, Vorbitt, auch daß die, so sich bekehren wollen vnd vmb Vorzeihung bitten, nicht zu vorwerfen, sonder anzunehmen vnd zu trösten, hat der H. M. einen öffentlichen Geleitsbrief Herzog Johann zugeschickt, welchen Brief Witoudt in seinem Elende als einen sondern Trost vnd Labsal mit Freuden angenommen, sich auch nicht lange darnach in Preussen zum H. M., von dem er freundlich angenommen ward, vorfüget, desgleichen auch von andern Gebietigern, Commendatoren, Voigten, Pflegern vnd Brüdern des D. O. Was aber die Handlungen zwischen Jnen, so Witoudt beim H. M. gesucht vnd erlanget betrifft, die kann in der Kürze wahrhaftiger vnd glaubwirdiger nicht besser begreiffen, noch setzen, denn solches in folgender Vrkunde begriffen vnd erhalten befinde.*)

In nomine domini amen Sub anno natiuitatis eiusdem Millesimo Tricentesimo nonagesimotercio Indicione prima die Mensis Aprilis vicesima nona Hora terciarum uel quasi Pontificatus San-

---

*) Ich könnte diese Urk. weglassen, weil sie, und zwar aus dem L. D., mehrmals abgedrukkt ist, allein ich nehme sie auf, theils um die darauf folgenden L. Davidschen Auszüge aus derselben weglassen zu können, theils, um eine Abschrift ohne Fehler zu liefern. Leider ist aber das Original im Archiv nicht mehr vorhanden, deswegen mag sie hier von dem besten Original-Transsumte, das davon auf dem geh. Archiv anzutreffen ist, im Text selbst abgedrukkt werden. Auch die zweite Urk. des Transsumts, vom J. 1390, stehe, um das Ganze nicht zu zerreissen, schon hier, wofür wir sie unten an der Stelle weglassen werden, wo L. D. sie anführt.

ctiſſimi in Criſto patris et domini noſtri domini Boniſacii diuina prouidencia pape noui anno quarto in Caſtro de Marienburg Pomezanienſis dioceſis venerandus dominus Wilhelmus de Helffenſteyn Magnus Commendator ordinis beate Marie Theutonicorum duas patentes litteras in pergameno ſcriptas non raſas nec cancellatas ſed ut prima facie apparebant, ſanas et integras ac vicio penitus et ſuſpicione carentes, michi Notario publico infraſcripto in Teſtium infraſcriptorum preſencia ad manus fideles tradidit, meque ut eas tranſſumerem et copiarem ac in publicam formam redigerem requiſiuit Quarum quidem litterarum prima Sigillis fuit quatuor ſigillata in cordilis de ſerico viridis coloris ab infra appendentibus, Sigilla vero fuerunt ab extra de communi glauca cera ab intra vero duo prima de rubea et tercium de viridi ſed quartum de glauca cera et in medio trium apparebat quaſi equus currens cum inſidente armato et extendente manum ſuam quaſi ad ictum In medio vero quarti apparebat quaſi ymago viri armati et ſurſum erecti ſtantis et habentis in dextra lanceam in ſiniſtra ſcutum Superſcripcio vero primi Sigilli fuit ut apparuit, Sigillum Witawti ducis in Trakken Secundi vero Sigillum Georgii ducis Nogart, Tercii vero Sigillum Lewe ducis Druczk Quarti vero et ultimi Sigillum Sudemond de Weſiſken Et Tenor huiuſmodi littere theutonicus fuit et eſt talis Wyr Wigand.*) von gotis gnaden Herczoge czu

*) In allen Abſchriften ſteht neben dieſem Namen der Name Witoudt in einer Parentheſe. Schon argwöhnte ich hier eine Irrung, als ich in dieſem Transſumt bei Beſchreibung der Umſchrift von Witauts Siegel die Beſtätigung fand, daß unter dem Namen Wigand kein anderer als Witaut zu verſtehen ſei. Vielleicht nannte er ſich während ſeines Griechiſchen Bekenntniſſes ſo, denn Kojalowitz ſagt, daß er, ſo wie ſein Vetter Wigund, bei

Tracken vorjehen vnd bekennen offentlich in desem briue Noch der czit als wir von Trakken vnd von allen vnsern landen vortreben woren, von vnsern Vetteren vnd vnsir vater von den selbigen vnsern vettern getodt wart, do czoge wir in die Masowe vnd worben die Hant an dem Erwirdigen geistlichen manne bruder Conrad Czolner vom Rotensteine Homeister dutschis ordins, die gab her vns, des quame wir czu Im vnd begoben vns, gote vnd Im genczlichen czum Cristen globen, Vnd das wir alle die land die vnsirs vaters

Jagels Taufe (1386), zur Röm. Kirche übergetreten und Alexander genannt worden sei. In allen seinen Origin. Briefen, deren gewiß gegen 100 auf dem geh. Archiv sind, schreibt er sich: Alexander anders genant Witawt, (oder Witowt). es ist deswegen richtiger, ihn auf gut Littauisch Witaut, als Vitold, nach Art der Polen, zu nennen. Hr. v. Kotzebue sagt (B. II. S. 251) Witaut habe bei seiner Taufe (in Preussen) den Namen Konrad, seinem Taufzeugen (dem H. M.) zu Ehren, angenommen. Ist auch dieses gegründet, so ist er drei Mal getauft worden und hat jedes Mal einen andern Namen bekommen. Was soll man nun aber zu folgenden Nachrichten sagen? die in der Fortsezzung des Boguphal vorkommen, von dem eine vielleicht ältere, gewiß aber richtigere, Abschrift, als die Breslausche ist, vor mir liegt: Sic gloria Kyeystudi et filiorum eius in fauillam est conuersa, duobus filiis duntaxat exceptis, qui de captiuitate fugientes, cum Mazouiam peruenerint, quorum vnus Vitoldus nomine sacrum baptisma recipiens, Cunradus est vocatus, cui duces Mazouie etc. quoddam fortalicium cum aliquot villis in possessionem sunt largiti. Vom Bruder wird nichts weiter gesagt. Ferner in der zulezt stehenden Chronik: Anno 1386 die XII mens. Febr. Jagello magnus dux Lithuanorum in Ciuitate Cracouiensi cum multa solempnitate suscipitur cum quo Vitoldus Sgergalo Georgius Barsso et alii quamplures duces Lithuanorum intrauerunt. Eod. anno in Crastino S. Valentini xiiij mens. Febr. predictus dominus Jagello cum fratre germano Viganth, per dominum Bondzantham Archiepiscopum in ecclesia Cracouiensi sunt baptisati Jagelloni Wladislaus et Vigando Vignith nomina imposuerunt.

vnd vnsir gewest waren, von Im vnd sime orden mit willen czu ey-
nem lehen entphan welden, Vff das her vnd der gancze Ordin vns
widder hulffen czu vnsirn landen, Mit sulcher vndirscheit, das wir
dem Homeister vorgeschreben, vnd dem Orden mit allen vnsirn luyten
widir alle betruber des Ordens, wo sye vns hin gebotin adir haben
welden sulden dynen, Ouch habe wir obirgeben die Buwestat czu
Kawen, die sal dem Ordin ewicklich czu gehoren Ouch han wir
dem Ordin mit gutem willen gelasen, von dannen alz die Nerie in
die Memell fellet eyner milen breit allen enden, von der Memel bis
eyn virteil eyner mile uff jenehalben Rumsisken, Vmb des willen
ab vns vnsir vettern, adir andere vynde des gloyben welden anver-
tigen, das sie vns deste bas mochten czu Holffe kommen, Von
Rumsisken vort an die Memel uff kein Rusen im mittil Strome
ken den landen zcu Prusen, von dannen bis uff die Masouwe vnd
Polan, alzo was czwisschen den landen vnd Prusen vnd der Memel
gelegin ist, das das czumole Ir blibe, Want der Ordin die landt
vorwustet vnd vortreben hat, vnd gewonnen, Ouch synt die selben
Landt ny vnsir elderen gewest vnd bekennen das wir keyn recht daczu
haben, Vnd der Ordin sal haben von dannen, als die Nerie in die
Memel fellet allen enden eyne halbe mile bis do die Nawese in die
Memel fellet Wir haben auch die anderen Greniczen mit dem Or-
din gericht, als die Nawese in die Memel fellet in dem mittelstrome
bis do sie entspringet, vort von dannen bis ken Liflandt, So das
das landt czu Selen czu mole des Ordens solle bliben, vnd alle
molstete czu beyden siten der Nawese vnd Stowunge die do czu vu-
gen, sollen sie haben czu Irem nutcze vnd alle Sameyten
sollen des ordens syn als sy von aldirs gewest synt, Geschehis auch,
das wir adir vnsir nachkomlinge, ane Sone adir ane Tochter ster-

ben

ben So sollen alle vnsir landt genczlich an den Ordin gefallen,*) Desir Dinge czu gedechtnis das sie stete gancz vnd vnvorseret ewicklichen bliben, So haben wir Wigand vorgenannt Herczoge czu Trakken vnd Jurgen vnsirs bruders Son Herczoge czu Nogarten vnd lewe vnser Swoger Herczoge czu Druczk vnd Sudemund von Wesisken vnser Ingesegel an dessen briff lasen hengen der gegeben ist uff dem Huse czu Konigisberg in Prusen in der Jarczal vnsirs Herren Tusunt Dreyhundert in dem vier vnd achczichsten iare am neesten Sonnabunde vor vnsir frauwen tage Purificacionis Geczuge synt vnsir lieben getrouwen Baioren Jorgen, Swirgal, Gy-

---

*) Witaut war nicht der einzige Littausche Fürst, der damals sein Reich dem Orden verschrieb, als Jagal von allen Littauschen und Russischen Fürsten, die zu Olgerds Reiche gehörten, die Anerkennuug seiner Lehns-Hoheit verlangte. Andreas, König von Polozk, sein leiblicher Bruder, schenkte sogar bei seinen Lebzeiten sein Königreich dem D. O. in Liefland. Es stehen darüber zwei Urkk. in dem pergamentnen Formular-Buch, von denen ich für den cod. dipl. Liv. Abschriften gellefert habe und die ich hier gern abdrukken liesse, wenn sie nicht zu viel Raum wegnähmen. In der ersten, datirt Nedritsen am Morgen des Festes des h. Dionisius (d. 8. Apr.) 1385, verschreibt dieser Andreas, rex in Ploscouia, sein ihm von seinem Vater Algird, Könige v. Littauen, bei dessen Lebzeiten als Eigenthum übergebnes und nach dessen Tode von seinen Brüdern ihm zuerkanntes und als Eigenthum bestättigtes totum regnum Ploscouiense, mit Bewilligung seiner Erben und seiner Räthe, nehmlich Werzilen seines Vogts und dessen Bruders Foder, des Obersten von seinen Baiaren, (Boiwaren) jedem Orden in Liefland unter der Bedingung, ihn und seine Nachkommen darin als Lehn-Könige zu erhalten und als solche zu beschüzzen. In der andern Urkunde, datirt Nedritsen am 4ten Tage nach Dionisii 1385, giebt dieser Andreas, rex in Ploskow, dem Hohemeister von der geschehenen Uebergabe seines Reichs an den Orden in Liefland, von dem er bereits die Belehnung empfangen, Nachricht. Ich habe den Namen, welchen Andreas seinem Reiche im Lat. giebt, hier auch Lat. angeführt, um den Litt. Geschichtforschern die Untersuchung zu erleichtern, ob hier Polozk oder Pleskau (Pskow) gemeint sei.

hut kemmerer czu Seymen, Roenkutte, Michel Myleganbe vnd andir vil erbarer vnsir lute wirdigis geczugnisses Secunda vero littera sigillata fuit duobus Sigillis in pressulis pergameneis ab infra appendentibus, et ambo Sigilla fuerunt ab extra de communi glauca cera Sed ab infra primum fuit de rubea Sed secundum de artificiosa glauca cera Fuit eciam primum rotunde disposicionis Secundum vero oblonge forme. In primo apparebat quasi species equi currentis cum insidente armato tenente gladium in dextra et Superscripcio eius erat Sigillum Witoldi ducis in Trakken In secundo vero Sigillo apparebat quasi ymago viri stantis et habentis manus elevatas ac si oraret et Superscripcio eius erat de litteris Rutenicis quas legere nesciui Tenor vero littere sequitur in hunc modum Wir Withawt von gotis gnaden Herczug czu luczig vnd czu Garten, voriehn vnd bekennen offenlich in desem briue, das wir veste vnd genczlich halden wellen alle vnse briue vnd gelobde die wir vorschreben haben dem Erwirdigen geistlichen Herren Heren Conrad Czolner vom Rotensteine Homeister dutschis ordins vnd dem Ordin do wir vortreben worden von vnsern Fettern vs vnsirn feterlichem erbe, des quomen wir czu Im vnd begoben vns gote vnd dem Erwirdigen geistlichen Herren Hern Conrad Czolner vom Rotensteine Homeister des dutschin Ordins vnd dem Ordin czum Cristengloyben, als das wir vns vorschreben haben in den vorgenannten cziten in den briuen, die in des erwirdigen Herren Heren Homeisters geweldén sint, die welle wir gancz veste vnd stete halden, vnd nummer widder den Ordin gethun ewiklich in keynerleye wise mit all den vnsirn. Vnd das das vnuorseret vnd vnczubrochen blibe, So haben wir Herczog Withowt czu luczig vnd czu Garten vnsir Ingesegil mit vnsirm rechten wissen vnd willen mit dem Irluchten fursten Herczogin Iwan von Galschan Ougemun-

des Son der auch ſin Ingeſegil mit vns an deſen Brief hat laſen hengen Der do gegeben is an der Licke in dem Jare noch gotis gebort Tuſunt dreyhundert Nuenczigk an der neeſten Mitwoche vor Fabiani vnd Sebaſtiani der Merterer, Acta ſunt hec anno Indiccione Menſe die hora pontificatu et loco quibus ſupra Preſentibus diſcretis viris Andrea plebano in Schonenberg Henrico Stange et Hoykone de Konyet clericis Pomezanienſis et Culmenſis dioceſis Teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis

(L. S.) Et ego Nicolaus Rampardi clericus Pomezanienſis dioceſis publicus Imperiali auctoritate Notarius quia requiſitus ut prefertur prefatas litteras in preſencia dictorum Teſtium de manibus Magnifici et venerandi principis domini Magiſtrigeneralis ſupradicti recepi de verbo ad uerbum propria manu fideliter ſcripſi et tranſſumpſi collacione diligente hincinde prehabita preſens hoc tranſſumptum ſiue publicum Inſtrumentum exinde confeci Signoque et nomine meis ſolitis me ſubſcribens ſignaui in fidem et teſtimonium omnium premiſſorum

Krlege in Litauen mit Witauts Hülfe.

Wer nuhn mit Fleis auf obgeſatzte Vorſchreibung Witoudts, oder wie er alhie in deutſcher Sprache genennet wird, Wigands, im leſen acht giebet, befindet, daß ſich Witoudt nicht kleiner oder geringer Dinge begeben vnd vorpflichtet, desgleichen auch, daß der H. M. vnd D. O. nicht wenig Gefhar, Mühe vnd Arbeit Witouden zu Nutz auf ſich geladen, ja durch Ir vnd Irer Vnderthanen Gut, Blut, Leib und Leben Im zu ſeinen väterlichen Landen zu helf-

sen vorsprochen.*) Wie er aber seine Zusage vnd Gelöbnüs dem H. M. vnd D. O. gehalten, wäre sehr gut, so mans gehaben könte, daß es alhie hernach beschrieben würde. Aber vnsere Geschichtschreiber, so viel der gesehen vnd gelesen, seindt fast träg gewesen vnd laß zu vorzeichnen, was vnd wie sich die Händel begeben vnd vorlauffen. Möchten wir des deutschen Ordens Cronica, wie gedacht, gehaben, die, wie besorge, sampt andern vielen Büchern vnd Vrkunden, derer fast vier Fuder voll gewesen von Königsberg vnd Tapiau kegen Marienburg, von da kegen Krackau, nach der Voreinigung Königes Sigismundi vnd Fürsten Alberti, des ersten Herzogen in Preussen, laut des Vortrages vnter Jnen voreiniget, vbergeben vnd hingeführet worden, alsdann könte alles vollkomlicher vnd mit mehrem Grunde beschrieben werden.**) Nuhn aber

---

*) L. D. zerlegt nun die ganze Urkunde in 17 einzelne Säzze, ganz unnöthiger Weise und füllt damit ein Par Seiten. Sie können ohne allen historischen Schaden wegbleiben.

**) Diese Nachricht des L. D. hat viele vergebliche Schreibereien veranlaßt. Sie macht sich schon dadurch verdächtig, daß er von Urkk. aus Tapiau redet, ungeachtet damals (1525) noch keine Urkunde in Tapiau war; denn das Archiv des H. M. wurde von Marienburg nach Königsberg gebracht und erst zwischen 1530 und 1540 ließ Albrecht ein Archiv für die Landschaft in Tapiau anlegen, das unter Fridr. Wilhelm I. mit dem geh. Archiv in Königsberg vereinigt wurde. Allein die Nachricht scheint mir auch ganz unrichtig und von Preuß. Urkunden damals nichts nach Polen gekommen zu seyn, denn 1) was dort seyn soll, oder, den angenommenen Gründen nach, seyn müßte, ist dort nicht, sondern hier. Z. B. Herr v. Baczko sagt B. IV. S. 94, wo er von der Belehnung Albrechts mit Preussen in Krakau redet: „zum Beweise, daß er (Albrecht) keinen andern Oberherrn erkennen wolle, händigte er dem Könige v. Polen zugleich das Original der Urk. ein, wodurch Kaiser Friedrich II. dem Orden Preussen geschenkt hatte.“ Allein dieses Original, mit einer goldnen Bulle versehen, ist noch jezt im geh. Archiv. — Man sollte glauben, die Polen hätten sich wenigstens die

müssen wir zusammen lesen, was hin und her fast stückweise vnd sehr mit wenig Worten etliche melden vnd vorzeichnet gelassen vnd damit zufrieden sein, biß es vielleicht aus einem andern Orth, da es itzo vorborgen, vollständiger möchte zuwege bracht werden.

Es erzehlen zwar vnsere Geschichtschreiber wol, daß der H. M. Zolner nach diesem mit Witold aufgerichten Bunde, dem O.

Handvesten der von ihnen (1466) von Preussen abgerissenen Landschaften ausliefern lassen, allein auch dieses kann nicht geschehen seyn, weil man im geh. Archiv viele Briefe von den Poln. Woiwoden und Kastellanen Westpreussens vorfindet, worin sie von der Preuß. Regierung Abschriften von Privilegien für Dörfer, Güter u. s. w. verlangen. Es ist ferner keine Spur von alten Preuß. Urkunden in dem noch jetzt so reichen Poln. Archiv vorhanden. Der Herr geheim-Archiv-Direktor v. Majewski in Warschau hat in den Annalen der dasigen Gesellschaft der Wissenschaften eine weitläuftige Nachricht über die Vereinigung des Krakauer Archivs mit dem zu Warschau und über die Vertheilung desselben an die einst in Polen sich theilenden drei Mächte niedergelegt. Laut derselben hat Preussen die Urkunden über seine ehmaligen Poln. Besitzungen dem Herzogthum Warschau zurückgeliefert und diese liegen noch jezt, da ich dieses schreibe, in Königstein. Das übrige des ehemaligen Poln. Archivs ist größtentheils in St. Petersburg. 2) Was von Preuß. Urkk. und Schriften in Warschau war, ist von keinem Belange vnd aus spätern Zeiten. Im J. 1802 musste Hr. v. Majewski Verzeichnisse von den dort liegenden Verschreibungen über Ost- und West-Preuß. Güter ꝛc. anfertigen. Das Verzeichniß für Ostpreussen liegt auf dem geh. Archiv und enthält nur wenige Numern von Urkk. aus den herzoglichen Zeiten. 3) Es ist auch keine Veranlassung denkbar, warum eine so große Menge von Urkk. nach Krakau hätte abgeführt werden sollen, weil in dem Friedens-Instrument v. 8. Apr. 1525 an keine Auslieferung von Privilegien gedacht wird, obgleich es L. D. hier behauptet. Wenn man aber dem guten Alten nicht alle Glaubwürdigkeit absprechen kann und nicht zugeben will, daß er diese Nachricht aus der Luft gegriffen habe, so muß man eine andere Veranlassung zu derselben annehmen. Ich glaube, diese in dem Registranten v. J. 1514 gefunden zu haben. Darin steht eine Instruction des H. M. M. Grafen Albrecht für D. Stephan Geert

Marschalk befholen, ein groß Hêr zu vorsamlen, mit dem in Littauen zu ziehen vnd alda auf dem von Witold zu Kauen vbergebenen Raum ein Schloß zu bauen. Darauf der O. Marschalk ein sehr grosses vnd wolgerüstes Hêr vorsamlet, auch Kalk, Stein vnd Ziegel zu Wasser in Schiffen auf der Memel mit sich hinauf gefhüret vnd das Schloß, wie Im befholen war, gegründet vnd erbauet.

---

an das Domkapitel zu Magdeburg, worin er sagt, das Domkapitel habe die Privilegien des D. O. in Verwahrung, er bäte sie dem Gesandten vorzuweisen, um einige derselben vidimiren zu lassen und diese sodann wieder zu verwahren. Wahrscheinlich hatte der H. M. Herz. Fridrich v. Sachsen, als er i. J. 1506 Koadjutor v. Magdeburg wurde, diese Urkk., aus Furcht vor den Polen, dahin mitgenommen. Daß die Urkk hernach zurückgenommen und in das Archiv zu Tapiau gelegt worden, scheint die Aeusserung Albrechts in seinem Testament zu bestättigen, daß er dasselbe dort niederlege, weil da schon alle Privilegien des Landes wären. Die Nachricht von einer ehemaligen Abführung von Urkk. war also richtig, nur das Wann und Wohin beruhte bloß auf Vermuthung.

Aus dem Angeführten ergiebt sich nun schon von selbst, was von der in Preussen noch jezt umlaufenden Sage zu halten ist, daß die Schweden unter Karl XII. das ganze Poln. Reichs-Archiv und mit demselben auch die darin befindlich gewesenen Preuss. Urkunden nach Stockholm abgeführt hätten. Die Schweden haben zwar das alte Liefl. und nachherige herzogl. Kurlandische Archiv i. J. 1710 von Riga nach Stockholm genommen, aber sie besizzen weder etwas aus dem Preuss. noch aus dem Poln. Landes-Archiv. Nur so viel ist gewiß, daß sie alle Archive, Registraturen und alle Bibliotheken, die sie in Städten, Klöstern oder Privathäusern in Polen und im Ermlande vorfanden, wegnahmen. Sehr lange glaubte man in Polen, sie hätten diese gelehrte Beute in Königsberg niedergelegt, wo sie noch jezt befindlich sei. Deswegen verlangte auch der Magistrat von Plock i. J. 1768 sein Archiv aus Königsberg zurükk, obgleich davon, weder im geh. Archiv, noch in den Registraturen der Behörden, ein Blatt vorzufinden war. Als der König i. J. 1795 viele Südpreuß. Güter verschenkt hatte, drangen viele von den neuen Besizzern auf Auslieferung ihrer Grenz-Dokumente, die, laut den Poln. Nachrichten, von den

Witold ist darauf sampt den seinen mit Pferden vnd Gesinde, vom Orden wol vorsorget, mit dem Marsch. vnd bei sich habenden Here hinauf gereiset vnd hat nicht geringen Fleis gethan, aus Samaiten Volk, so Im aus sonderer Gunst vnd liebe sehr zugefallen, desgleichen auch Speise für das Hêr vnd die Bauleute zuvorschaffen. Als nuhn dies Schloß gefertiget vnd Marienburg genennet worden, hat der Marschalk darauf einen Comm. mit etlichen Brüdern des

Schloß Marienburg bei Kauen.

Schweden nach Königsberg gebracht seyn sollten. Das hiesige Etats-Ministerium ward besonders mit Bitten bestürmt und um diese los zu werden, bat es d. 17. Jun. 1797 den König, dem Preuß. Gesandten zu Stockholm, Herrn v. Tarrach, aufzugeben, sich bei dem dortigen Ministerium dahin zu verwenden, daß die in vorigen Zeiten von den Schweden aus Polen weggeführten Archive und Registraturen aufgesucht und ausgehändigt würden. D. 30. Nov. 1798 ließ der Schwed. Kanzler v. Ehrenheim dem Gesandten eine Kiste mit Schriften unter der Versicherung zustellen, dies sei alles, was sich von Poln. Sachen im Stockholmer Archiv befinde. Diese Kiste ward von Berlin i. J. 1801 an das geh. Archiv hergeschickt. Der geh. Archivar Herold ordnete die Schriften nach Jahrhunderten; es fand sich aber bald, daß sie nur auf das Bisthum Ermland Bezug hatten. Vor 2 Jahren habe ich sie genau durchgesehen und unter verschiedene Titel vertheilt. Nur ein Par Urkunden auf Pergament waren darunter, wenige Papiere waren noch aus dem 15ten, die mehrsten aus dem 16ten Jahrhundert, aus dem 17ten nur einige Bogen bis zum J. 1621. Das Uebrige bestand in Rechnungsbüchern des Erml. Domstifts und einigen Papieren, die aus dem alten Liefl. Ord. Archiv genommen zu seyn scheinen. Offenbar war der Mehrtheil dieser Sachen aus Frauenburg und vielleicht schon i. J. 1626 weggeführt worden. Das Beste darin war eine große Anzahl von Orig. Briefen des Bischofs Cromer an das Domkapitel und die Lat. Schrift des D. Coppernic (Copernicus) über das Poln. Pr. Münzwesen. — Sollte man im Archiv zu Stockholm wirklich nichts mehr von Urkk., Schriften und Büchern haben, die einst aus Polen weggeführt wurden, so wird man davon vielleicht noch Manches in der alten Universitäts-Bibliothek zu Upsala finden.

O. vnd sonsten vielen Dienern vnd Kriegsleuten gesatzt. Also ward Witoud auf dem Schloß Marienburg enthalten, mit grossen vnd schweren Kosten. Dazu ward Im zur Hülff zugegeben Marquard v. Salzbach Comm. zu Ragnit mit 250 Pferden. Als die nuhn mit den Jren zusammen reiseten, in Meinung, einen Einfall in Littauen zu thun, fingen sie einen, von dem sie diese Kundschaft erlangten, daß die Littauen an einem Ort, den er Jnen benante, sich hätten vorsamlet, 400 stark. Wider diese zogen Witold vnd der Comm., vberfhielen sie in der Morgenstund, schlugen die Feinde, nahmen gefangen 120 Mann, sampt dem Hauptmann, bekamen dazu auch 400 Rosse, so der Littauen gewesen.

Nach vollendetem Bau von Marienburg soll der Marschalk, wie etliche schreiben, mit dem Here vor Tracken geruckt sein, das belagert vnd erobert haben, von dannen kegen der Wilna, da er zwier one Frucht gestormet vnd beide Mahl abgeschlagen worden, aber zum dritten Mal die Stadt angezündet vnd vorbrant. Jch glaube, daß die beiden Storme an den beiden Schlössern alda, nemlich dem obern vnd vntern, geschehen vnd als man an denen nichts erhalten, hab man die Stadt angesteckt vnd vorbrant.

Es schreibt Cromerus, daß Jagel in diesem J. r das Haus Tracken, bald nachdem es der Orden erobert, widerumb soll eingenommen haben. Mechovita aber setzt meines Erachtens mit mehrem Grunde vnd Bescheide, daß solchs gescheen i. J. 1383, dem dann sampt andern ich darin habe gefolget. Als der Marschalk, wie etliche wollen, in diesem J. 1384 Tracken erobert vnd die Wilna ausgebrant, soll er darnach mit seinem gewaltigen Here, grossen Raube an Menschen vnd Vieh glücklich in Pr. zu Haus kommen sein vnd sich, nach des H. M. Willen, mit nodtürftigem Vorradt an

Kalk,

Kalk, Stein, Ziegel vnd andern Zubehörungen, desgleichen auch allerlei Bauleuten vnd Gehülfen auf das künftige J. 1385 gefaßt gemacht vnd abermals wie vorhin die materia in Schiffen hinauf geführet vnd auf die Kauische Nerung ein gut fest Haus erbauet, dasselbe Marienwerder genennet. Witoudt mit seines Bruders Son vnd sein Schwager thaten abermals grossen Fleiß, Volk, dazu auch Speise zur Nodturfft des anwesenden Volks zu vorschaffen vnd auf lange damit zu vorsorgen. Indes weil der Marschalk, das Gebeude zu vorfertigen, fleissig anhielt, gab er Witouden zu Hülff obgedachten Br. Marquard v. Salzbach, Comm. zu Ragnit mit 500 wolgerüsten deutschen Mannen, die ruckten vnerhofft vor Wilkenbach, erschlugen alles, was sie funden, die Rosse, so sie alda fingen, liessen sie in Pr. aufs Gras lauffen, zogen darnach ferner kegen Mednicken, da dann Br. M. v. Salzbach 300 Mann gefangen bekommen vnd dieselben Witouden geschenket, die andern seindt alle in der Memel ersoffen.

Schloß Marienwerder auf der Kauenschen Nehrung.

Simon Grunau schreibt, daß in diesem Jar Graf Wilhelm v. Katzenellenbogen sei in Preussen vnd Littauen ankommen, dem D. O. wider Jagel zu Hülff vnd als Marienwerder fertig erbauet vnd wol besatzt, Kauen auch in der D. O. Brüder Händen war vnd Macht stund, auf Tracken auch Br. Joh. v. Rabenstein zum Comm. gesatzt vnd geordnet war, hab der H. M. vorsamlet 4000 Mann, dazu sein bestes Volk vnd sei mit Gr. Wilhelm vnd Witoud kegen der Wilna vorreiset, aus Vrsachen, daß nachdem Swidrigal fast ernst vnd gestrenge regierte, derhalben dann die Baioren ermordete, daraus sich zwischen den Bürgern zur Wilna vnd andern gemeinen Mannen in Littauen vnd Samaiten, so Witouden wider den Adel anhängig waren, der Jageln geneigt war, eine grosse Empörung vnd Aufrhur erhaben. Dazu ist ein sonderlich

Fortsezzung des Kregs in Littauen.

Werkzeug gewesen Johann von Meldau,*) ein vortrebener Bürger von Riga, der sich seiner Nodt zu erretten kegen Wilna begeben vnd weil er wol beschwatzt vnd eine herrliche Person war, erlangte er zu Wilna bei den Bürgern ein groß Ansehen, indem, daß er Inen rieth, Witouden wider Jagel zum Herrn vnd Fürsten anzunehmen. Denn Witoud, wie Inen allen kund war, hätte grosse Hülff vom D. O. aus Pr. vnd Liefland, die fast vnüberwindliche Helden in Kriegen wären. Wer anders hätte auch Jageln widerumb zu den Landen Littauen geholfen, als der Orden, denen doch Jagel vmb Irer grossen Wohlthat willen ganz vndankbar gewesen. Durch solche vnd andere Rede sollen die Bürger zur Wilna Witouden aus Preussen, da er die Zeit gewesen, zum Fürsten vnd Herrn vber Littauen gefodert vnd beruffen haben. Derwegen dann der H. M. mit Gr. Wilhelm v. Katzenellenbogen vnd Witouden ausgezogen. Als die nuhn kegen Wilna kommen, ward Witoud von den Bürgern vnd dem gemeinen Manne zum Fürsten vnd Herrn angenommen. Grunau meldet ferner, daß, weil der H. M. mit Witoud zu Wilna gewesen, sei das Land Littauen einem von Adel vortrauet worden, genant Bagoyl Gayldis, auch einem Baioren, mit Namen Weydbuto, die nahmen an sich groß Volk, fielen damit in Preussen, thaten mit morden, rauben vnd brennen vmb Passenheim vnd Neidenburg grossen Schaden, wandten sich darnach auf die Strasse kegen Kauen, da Inen der H. M. vnter Augen zog, kamen zusammen am Flies Nariai vnter Kauen. Es hatte

Witaut wird in Wilna zum Gr. F. ausgerufen.

*) Dieser Bürger ist wohl der in den Jagalschen Urkunden unter den Zeugen vorkommende Hannike, der darin (in den Originalen) bald Bürger zur Wilna, bald Bürger von Riga genannt wird und, wie es scheint, eine große Rolle in Littauen gespielt hat.

aber der H. M. mit den seinen gar einen bösen Stand zum Treffen auf der Seite des Flusses da sie waren, darum satzten sie durch den Fluß vnd die ersten, derer 2000 waren, trafen einen guten Furth, daß sie wol vnd one Nachtheil vberkamen. Die Feinde grieffen sie bald an, liessen sich bedünken, daß die wenigen zu schlahen leichter sei, als wenn der ganze Hauffe herveber käme vnd sich in Ordnung geschickt hätte. Da aber die, so auf der andern Seiten nachblieben waren, der Irigen Nodt sahen, setzten sie fast vnvorsichtig in den Fluß, fheleten des Furths aus hitziger vnd vnbesonnener Gier, die Iren zu entsetzen, konnten mit Iren Gaulen vnd schwerem Harnisch nicht vberschwemmen, also daß derselben der gröste vnd beste Teil im Fließ ertrinken vnd vntergehen muste, ja mit dem Drängen sich selbst vnterdrückten. Grunau schreibt, daß da im Wasser vortorben sein sollen obgedachter Graf Wilhelm v. Katzenellenbogen, Br. Joh. Herr v. Eylenburg, Br. Joh. Herr v. Logendorff, Br. Günther Herr v. Marienstein, Br. Heinrich Reuß Herr v. Plauen vnd sonsten viel Brüder, Herren vnd Knechte mehr. Die aber so vberschwommen vnd das Land erreichen konten, wehreten sich mit den ersten gar mänlichen, aber im schwemmen waren die Gäulen müde vnd die Reuter fast naß vnd schwer von Wasser worden vnd derwegen vngeschickt, wurden demnach von grössern Hauffen vnterdrückt vnd vberwunnen, also daß der H. M. kaum mit dem geringsten Hauffen vnd Volk entrinnen vnd sich auf Ragnit sichern konte.

Verlust des Ordens bei Kauen.

Indes, schreibt Grunau weiter, habe Witoudt in Littauen vnd Samaiten ein sehr streng Regiment geführet, sonderlich in Samaiten, denn daselbst hat er etlichen in Städten vnd Schlössern vormeldet, daß er sie dem D. O. zu vbergeben zugesaget, wie denn auch vorhin Jagel gethan, wollte demnach, weil sie Im so grosse

Wohlthat erzeiget vnd widerumb zu einem Fürsten in Littauen gemacht vnd gewaltig eingesetzt, Inen auch das vorsprochne Land einreumen, dies behagte den Samaiten vnd Littauen ganz nicht, begaben sich derhalb zu Jagel, klagten dem Ir Anliegen vnd baten den vmb Radt vnd Hülff. Jagel sahe, daß Im fast schwer sein wolte, Witoudten, der ein rechter Held war vnd den D. O. in Pr. vnd Liefl. an seiner Seiten hatte, zu widerstehen, ließ mit Witoudt handeln, daß er jhärlich Im wolte einen Tribut geben vnd die Brüder D. O. vorlassen vnd nuhn ferner wider die mit Im stehen. Dies soll Witoudt abegeschlagen haben vnd sich des D. O. in keinem Weg haben vorziehen wollen, das dann Jageln sehr vordrossen vnd mit Heres Krafft wider Witoudt, der von Littauen vnd Samaiten vorlassen ward, gezogen. Da Witoudt so in der Eile keinen Trost noch Hülff wuste, begab er sich eilends widerumb in Pr. zum H. Meister. Jagel, als er Wilna eingenommen, ist ferner vor Troky geruckt vnd hat das Schloß belagert vnd obwol der Comm. mit den seinen sich gar mannlichen gewehret, doch als er keinen Trost einiger Hülff vnd Rettung gespüret, habe er mit den seinen sich abegedinget vnd sei in Pr. vorreiset. Witoudt aber, ob er wol vom H. M. vnd D. O. herrlich entpfangen vnd vorhalten, doch vom Adel vnd gemeinen Landvolke, desgleichen auch von Bürgern vordächtig vnd vor nichtig gehalten worden, so daß Ir viel In heimlich für einen Vorräter gescholten, als der Schuld hätte vnd grosse Vrsach geben zu dem merklichen Abegange vnd Vorterb der Herren, Ritter vnd Knechte, so vnter Kauen im Flies Mariai blieben vnd ersoffen. Es begundte Witoudt zu merken, daß etlicher Preussen Gemüt, auch etlicher Brüder kegen In nicht so freundlich stünde, wie vorhin, obwol der H. M. Im hatte eingeben Johannisburg, Georgenburg vnd Ritterswerder, daß die alle Zeit zu seinem Gefhallen

Witaut flieht vor Jagal nach Preussen.

musten offen stehen, von dannen er sehr oft mit des Ordens Volk Einfall that in Littauen vnd grossen Schaden zufügte, dadurch Jagel vorursachet ward, heimlich durch listige Anschläge mit Witoudt zu handeln. Damit er In wider vom Orden an sich brächte, vorhiesch er Im das Großfürstenthumb Littauen vnd viel andere Lande. Dadurch sei Witoudt bewogen worden, one Wissen vnd Willen des H. M. in Littauen zu ziehen, da er dann etwas erlanget vnd damit er der seinen Gunst haben möchte, habe er sich Reussisch taufen lassen, welches dann Jagel ein groß Herz vnd Zuvorsicht gemacht.*) Aber da Jagel mit der Vorschreibung immer thet vorziehen, ja auch fast täglich ändern vnd Witoudt von einem guten Freunde vorwarnet worden, daß In Jagel wolle gefangen nehmen, machte er sich mit seinem Weibe vnd zwen Sönen in der Eile auf, nimmt auch mit seines Weibes Bruder vnd den Reuschen König sampt allem seinem Gesinde, begiebt sich abermals zum H. M., gab dem zu Bürgen sein Weib, Söne Iren Bruder vnd den König von Schmalenzki, gelobte mit Treuen, daß er seine Tage keinen Schaden zuwenden wolte dem Orden noch seinen Landen vnd Leuten. Darauf der H. M. abermals befholen, daß die vorbenannten Häuser zu allen seinen Geboten Im solten geöffnet werden. Die beiden Söne Witouds wurden auf Königsberg auf des H. M. Befhel herrlich gehalten vnd erzogen. Es begab sich aber, daß Witoudt mit einem Br. D. O. sich voruneinigte, welchs dann demselben Br. fast

*) Ich glaube, Jagel habe bald nach seinem dem Orden gegebnen Versprechen, sich taufen zu lassen, den Griech. Glauben angenommen, wie dies sein Bruder Skirgal gethan hatte, denn der Orden nennet ihn doch nirgends einen Heiden oder heidnischen König, sondern nur einen König der ungläubigen Littauer und der scismatischen (in den deutschen Urkunden steht dafür: abgesnedenen, abgeschnittenen) Russen.

zu Herzen ging, also auch, daß weil er vielleicht an Witouden sich nicht rächen konte, oder von wegen des H. M. nicht turste, eine gar böse That vorgenommen vnd den beden Sönen Witoudts, so zu Königsberg waren, vorgeben wollen, wie er dann auch hernach gethan, da er kegen Königsberg kommen, so daß die bede Knaben in einer Nacht an Gift vortorben vnd vmbkommen seindt.*) Obwol dieß Witoudten herzlich kränkte, ließ er sichs doch nicht merken, sonder schaffte seine Sachen also, daß er aufs allergefuglichste mit allen den seinen aus Preussen, doch nicht one Schaden des Landes Vnderthanen vorreisen mochte, schickte zum ersten heimlich hinweg sein Gemahl, machte sich darnach auch auf mit allem seinem Gesinde, sampt Sudemund, seines Weibes Bruder vnd kommt vor Georgenburg. Der Pfleger gehet mit etlichen zu Im hinaus, bittet, daß er ins Haus einkehren wolte vnd was das Haus vormöchte vor gut nehmen. Witoudt entschuldigt sich, wolle morgen früh auf sein vnd darumb draussen beim Gesinde bleiben, denn Im sei Kundschafft kommen, daß die Littauen bedacht sein, einen Einfall auf Rittersweder zu thun, derhalben er eilen müsse, denen zuvor zu kommen. Nach solchem bat der Pfleger, daß Witoudt doch wolte seines Gemahles Bruder Sudemund erlauben, mit Im ins Haus zu gehen, welchs dann Witoudt willig that. Da sie nuhn hinauf gingen, stunden sechs Chorherren vnter dem Thor des Schlosses bestalt, alda Witouden vnd Sudemund zu entpfahen. Da nuhn Sudemund an die gelangete vnd die Chorherren sich herzu naheten, schlugen, hieben vnd stachen die, so von Sudemundt Gesinde mit aufs Schloß

Witauts Söhne sterben durch Gifft.

*) Es wundert mich, daß unsere neuern Geschichtschreiber diese Nachricht, die doch viel aufklärt, übersehen haben. Die beiden Knaben hiessen Iwan und Georg.

gefolget waren, (wie Inen befohlen) auf die Chorherren vnd 18 Ire Diener, so kegenwertig waren. Den Pfleger stürzte Sudemund selber in den Graben, das Schloß zündete er an vnd vorbrant es. Desgleichen sollen Witoudt vnd Sudemund sein Schwager gevbet haben an Taplauken,*) Ritterswerder vnd Baierstein,**) Ragnit aber sei Inen durch Vorsichtikeit des Comm., der durch einen entlaufnen Knecht von Georgenburg gewarnet worden, entsessen. Als Witoudt vorstanden, daß seine böse Tücke vormerkt oder kund worden, zog er an der Memel hinauf, vorbrante alle Höfe vnd Gebäude, so des Ord. waren, vorgalt also dem Orden böse vor gut, begab sich darnach zu Jagel, mit dem er sich thet vortragen.

Witaut zerstört Georgenburg.

Dieses erzehlet Sim. Grunau. Nuhn war bedacht, dieses ganz mit Stillschweigen zu übergehen vnd auszulassen, aus Vrsachen, daß er alhie viel Dinges gar wild durch einander menget vnd breuet, schreibt auch vom Beruf Witoudts in Littauen vnd einem schweren Schaden vnd Abegang, so der H. M. im Fluß Nariay vnter Kauen soll erlieden haben, da er auch gedenkt Gr. Wilh. v. Katzenellenbogen, von welchen Stücken doch die Poln. Geschichtschreiber noch die vnsern nicht mit einem Wörtlein melden. Weil mir aber bewust, daß Grunau viel guter alter Bücher zu Danzig im schwarzen Kloster, darin er ein Mönch gewesen, vmbs Jar 1526 vormauret soll funden haben, so laß es Im auf seinen Glauben bestehen. Wolte Gott, er dieselben Bücher recht braucht vnd betrachtet hätte, wie vnd wann ein Ides zu setzen gewesen.

Grunau's histor. Quellen.

Weil doch auch sehe, daß der Polen Vorzeichnüs nicht durch-

*) Dies Schloß gehörte dem Bischof von Samland und hieß eine zeitlang Bischofshausen.

**) In sehr alten Papieren wird dies Schloß Balerey genannt.

aus gleich stimmet, muß alhie etlicher Preuss. vnd sonderlich des D. O. Bruders, so vmb den Tannenbergschen Krieg gelebt, Vorzeichnus gelten lassen. Gewiß ists wahr, daß dem Orden im J 1385 durch Witold ein Abebruch an Volk widerfaren, aber nicht so groß, auch nicht an dem Ort, wie Grunau setzet, sonder wie droben gesagt ist, daß in der Zeit, als Rittersweder vom Preuss. Marschalk auferbauet vnd gemauret war, schickte er etliche Mal aus Witoudten vnd den Comm. von Ragnit, nemlich Marqu. v. Salzbach, Einfall zu thun wider die, so etwas in der Nähede gesessen vnd die vmb Hülff an Volk, Speise oder Trank zu nötigen. Obwol Inen Ire Einfälle fast glücklich geraten, doch haben sie nichts erhalten können, derwegen Jagel Witouden ganz heimlich beschickt vnd Im vnter andern listigen Anschlägen Vortrostung thun lassen, daß, wo er widerkehrte, er In mit dem Großfürstenthum begnadigen wolle, welchs dan auch geschehen. Da nuhn das Haus Rittersweder gefertigt, besatzt vnd mit allerlei Nodturft reichlich vorsorget war, erdenket Witoudt, der ein sehr ehrgeizig Mensch vnd an diesem Anschlage einen Gefallen hatte, allerlei Mittel vnd Wege, wie er nicht one sonderlichen Schaden vnd Vorletzung vor erzeigte Wohlthat vnd Herberge in seinen Nödten zu Jagel mochte wiederkehren vnd kegen Jagel seine Treue, kegen den Orden aber seinen vorborgenen Zorn, Neid vnd Haß dadurch erklären vnd also bei Jagel angenehmer vnd beliebter werden. Bat demnach den H. M. vmb ein wolgerüstes Volk vnd daß Br. Marquard, Comm zu Ragnit das deutsche Volk anführen würde, denn er gedächte gar einen merklichen Einfall zu thun in Jagels Lande, dazu er etwas mehr vnd stärkere Hülffe bedürfte, dann vorhin. Der H. M. vorjahet, daß es nach Witoudts Willen geschehen soll. Br. Marquardt rüstet sich zu Rag-

nit,

nit, nimmt mit sich wol versuchte Kriegesleute, in Hoffnung aus der Feinde Lande gute vnd reiche Beute zu bringen, befürchtete sich nicht vor Witoudts schändlichem heimischen Anschlage, daß er gar einen grossen Hauffen Littauen mit grosser Macht auf sie zu warten bestalt hatte, zog demnach mit seinem Volk neben Witouden, der sie vorführete, fort vnd wurden so hart geschlagen, daß fast keiner von dem Hauffen widerumb in Preussen ankommen, denn der Comm. auch selbst ertödtet worden, dem Fänrich hat man bede Hände abegehauen. *)

Großer Verlust des Ordens durch Witauts Verrath.

*) Folgende zwei Berichte des H. M., an den Papst und an das Kard. Kollegium, werden diese Begebenheit in ein helleres Licht sezzen. Sie stehen ebenfalls in dem pergam. Formular-Buch und haben leider! auch keine Jahrzahl.

Littera ad papam de edificacione castri et de strage facta per Litwanos ubi commendator de Rangnit cecidit

Sanctissime pater Ad V. S. clemenciam quam vtique in profectu et augmento christiane religionis vbi hec ipsa perceperit exhilarari non dubito deduco Quod nuperrime de Mense Maij ad honorem dei et gloriosissime Matris eius profectumque ac defensionem religionis christiane predicte non sine grauissimis ordinis mei necnon subditorum ipsius tam nobilium quam rusticorum terreque tocius sumptibus et expensis. iter nauigio arripientes. non sine periculo rerum et corporum ad partes infidelium Litwinorum ad quendam locum vbi alias quoddam fortalicium per predictos infideles constructum cum maximis similiter sumptibus et periculis per ordinem meum distructum fuerat, die xxiiij eiusdem mensis adductis nobiscum lateribus et aliis ad hec necessariis perueni, Ibique castrum siue fortalicium aliud muratum extruxi et exaggeratis laboratoribus et latomis infra quatuor septimanarum spacium conpleui munimentum fossatis meniis presidiis et aliis pro defensione oportunis adeo ut spero ipsum contra insultum dictorum infidelium per meos ibidem pro custodia positos posse conseruari, Aliud quod B. V. cum graui cordis molestia humiliter referendum decreui. quod durante dicte construccionis tempore de consilio et mandato meo Venerabilis et Religiosus frater beate memorie Commendator

Ein anderer schreibt, daß sie in der Futterung sollen sein erschlagen worden vnd Witoudt sich hernach vornehmen lassen, wo der Comm., sampt andern, so im Hauffen die redlichsten gewesen, sich errettet vnd davon kommen wären, hätte er sie zu Gaste gebeten vnd alle vber Tisch gefangen. Es schreiben auch viel andere, daß nach dieser That Witoudt noch ein ärgers durch seine listige Anschläge begehen

---

in Rangnit terras alias dictorum infidelium cum exercitu equitum ingressus et dictos infideles strage dampnis incendiis et spoliis afficiens satis prospere redire cepit, Premissa parte exercitus sui cum preda ante eum, et ipso commendatore vna cum pluribus aliis tam fratribus ordinis mei quam militibus et armigeris aliis in posteriori custodia pro aliorum antemissorum defensione remanente, cum iam speraret esse tutus, sepedictorum Litwanorum infidelium rex nomine Jagal vna cum fratre suo scismatico nomine Skirgal et aliorum infidelium et scismaticorum maxima multitudine commendatorem cum suis inuadens durum conflictum pariter inierunt, in quo ab utraque parte quamplurimi ceciderunt. inter quos de nostris dictus commendator vna cum quibusdam fratribus mei ordinis octo hospitibus nobilibus peregrinis aliisque nobilibus subditis ordinis mei militaribus interiit, Aliis eciam pluribus in lamentabilem captiuitatem deductis cum enormi iactura equorum et armorum satis huiusterre periculose ita ut captorum et interfectorum fratrum meorum essent xxiij et aliorum tot vt numero conputarentur quinquaginta. exclusis nobilibus antedictis. Verum B. P. cum bellicis insudare debeam vt ordinis mei sit disposui cum maiori robore exercitus prusie licet multum per predicta et adeo attenuati quod nisi affluens dei gracia suffragaretur. vix sumptus et expensas ordo meus ac subditi ipsius tollerare possent. Sed ne desidiosus et torpens in incepto opere videar in breui sepedictas infidelium terras mediante dei adiutorio cuius bellum geritur personaliter propono visitare Cum quantis sumptibus autem hec fieri possit considerando lx^{M} hominum et lxxx^{M} equorum expensis faciendi per sex septimanas per solitudinem extra partes posset diligens aliquis et in talibus expertus conputare, Hec protanto B. P. S. V. scribere volui vt vos qui loco dei estis capud omnium christifidelium in prosperitate ipsorum congau-

vnd die 5 Schlösser, nemlich Ragnit, Georgenburg, Ritterswerder, das etliche Marienwerder nennen, Marienburg vnd Memel, weil er alda stetigs einen freien Zutrit gehabt, mit Feuer vorterben wollen. Aber Gott hat Im seinen Anschlag gewendet, daß er nicht mehr, denn an Ritterswerder seinen bösen Mutwillen beweisen mögen. Denn als er mit seinem Gesinde dahin kommen, Witaut zerstört Ritterswerder.

---

dentes et aduersitate compacientes graciosum S. V. affectum ad ordinem meum qui sine intermissione posspositis omnibus treugis que non sine graui periculo desolacionis tam terre Prusie quam aliarum vicinarum prouinciarum teneri possent, cum nominatis iam sepe infidelibus pro Christi nomine exercet prouocem humiliter et deuote Beatissime Pater Beatitudinem Vestram Beatus Beatorum beatificet et ecclesie sue conseruet per felicia incrementa Datum in castro meo Margenburg in octaua Petri et Pauli

Littera ad collegium de perdicione castri constructi

Cum summa obediencia deuotissima recommendacione premissa Reuerendissimi P. et domini graciosi Nuper Litwanorum rex nomine Jagel adiunctis sibi regibus xi. similis perfidie ac paganorum necnon scismaticorum innumera multitudine Castrum de quo hoc anno R. V. scripsi in dictorum infidelium terminis per ordinem meum constructum per duos menses continuos obsidens et tandem quia fratribus meis et aliis in eodem castro positis aquis inpedientibus quatinus propter iam dictorum infidelium multitudinem ac machinarum iaculorum Bombardarum et aliorum instrumentorum quibus callida nimis et dolosa Scismaticorum de Russia machinacione suffulti erant resistenciam transire cum exercitu nequiui auxiliam ferre non potui Excepto quod summus Marschalcus ordinis mei ipsum castrum vsque ad aquas intermedias visitando alimenta eis attulit et infirmos in eodem inuentos aliis pro municione castri relictis secum abduxit Sepedicti infideles subtili et dolosa adinuencione predictorum scismaticorum de Russia sine quibus minime potuissent castrum ipsum expugnarunt Captis et cesis ex fratribus ordinis mei et aliis nobilibus subditis ipsius. C. et L electis viris sic quod preter predicta et innumerabilia dampna armorum et hominum nobilium in captiuitate adhuc detinent ordinis nostri lv

ist der Haus Comm. zu Im hinaus gangen vnd gebeten, daß er sich aufs Haus begeben vnd was das selbe vormochte, vor lieb nehmen wolle, darin dann Witoudt gewilligt vnd als die Pristerherren vnd etliche andere Brüder In nach vblichem Brauch entpfingen, haben seine Diener von hinten angefangen, mit Faust oder Sattelkolben vnd Spiessen die Priesterherren vnd Brüder zu morden, etliche aber, wie Inen befohlen, nahmen sie gefangen, die auch Witoudt mit sich hinweg gefüret, darnach das Schloß geplündert vnd hinter sich angesteckt vnd vorbrennen lassen. Doch wollen etliche sagen, daß allein die Pristerherren vnd Brüder, so Witoudten entpfangen, gemordet, die andern Brüder aber, so im rechten Hause oder Schlosse gewesen, da sie solche Vntreu gewar worden, haben die Zugbrücken

---

fratres vna cum ducentis et quinquaginta aliis subditis ordinis nobilibus christianis Causam autem tocius dispendii et totam huius historie seriem si P. V. ignoret procurator ordinis mei V. R. P. valebit de ea plenius informare Datum etc.

Eine zwischen dem Orden in Preussen und Liefland beobachtete strategische Maßregel lernen wir aus den Sätzen kennen, welche diese beiden Briefe trennen und vom Kanzler, wahrscheinlich zu seiner eignen Nachachtung, eingeschrieben sind. Sie sind des Aufbehaltens werth.

Si fratres nostri de Prusia voluerint facere expedicionem in superioribus partibus scilicet versus Austeten, tunc scriberent Liuoniensibus regem vel regnum seu Poloniam velle se visitare

Si autem in partibus mediis scilicet circa Velun Viduckele Rassiene vel Aragele fecerint expedicionem scribent se velle cum Marchione de Brandenburg placitare

Si vero ad inferiores partes terre scilicet Medeniken Wangen tunc scribent ducem de Stetin

Porro si fratres de Liuonia voluerint expedicionem educere ad terras Litwinorum scilicet ad superiores partes tunc scribent prutenis quod velint constitui apud regem Swecie Si vero ad inferiores scil. Wangen scribent quod velint esse apud Episcopum Osiliensem.

vnd Pforten aufgezogen, daß Witoudt auf die Zeit an Jnen seinen Mutwillen nicht vollnführen mögen, sei aber nach etlichen Tagen mit Jagal vnd grossem Volk widerkommen, habe die D. O. Brüder, so im Hause wenig Speise vnd gutes Getränks hatten, weil fast alles im Brande der Vorburg vortorben, belagert, die dann nach etlicher Zeit, weil aus Preussen Jnen keine Hülff vnd Rettung zukam, sich ergeben müssen, daß also Jagel vnd Witoudt dieselben auch gefangen wegführten vnd das vbrige am Hause auch vorbrannten. Andre wollen, wie auch oben gemeldet ist, daß Ritterswerder ganz vnd gar von Witoudt sei vorbrant worden vnd Marienwerder auf bereden Witoudts zum ersten von Jagel vnd Witoudt berant worden, darnach habe Witoudt einen Littauen des Nachts ausgeschickt, der heimlichen denen zu Marienwerder angezeigt, so sie etwas zu schreiben gesonnen, er wäre bereit in Jrem Dienste kegen Ragnit, oder wohin sie wolten, zu lauffen vnd den Brief in rechter Treue zu vberandtworten. Derwegen der Haus Comm. dem Boten ein Schreiben vbergeben, darinnen er klaget vber Witoudts Vntreu vnd daß er das Haus, wo keine Hülff vnd Rettung geschehe, vber 14 Tage zu halten sich nicht getrauete, aus allerlei Mangel vnd der nodtürftigen Dinge Gebrechen. Do der Bote diesen Brief dem Witoudt hatte vberandtwortet, hielt der so viel mehr bei Jagel an, daß Marienwerder,*) so etliche Marienburg nennen, belagert würde, welches dann auch also geschahe vnd kamen dafür mit grosser Hereskrafft Jagel vnd Witoudt, zu denen sich auch bald vorfügte Herzog Skirgal, Jagels Bruder, mit einer nicht kleinen Anzahl

*) man muß hiebei nicht vergessen, daß dieß Marienwerder auf einer Insel bei Kauen lag. In v. Kotz. Gesch. B. II. S. 252 wird davon so geredet, als wenn es das Pomesanische Marienwerder wäre.

Littauen vnd Samaiten. Es hatten die 3 Herren auch 2 Bleiden vor das Haus bracht, damit warffen sie grosse Steine vnd vortarben die Mauren, daß es grausam anzusehen war, doch vormachte der Haus Comm. mit den seinen die zurissenen vnd zuschlagenen Mauren aufs beste, also daß in solcher Befestigung vnter Jnen viel vorwundet, auch etliche erschossen wurden, wie dann die im Hause sich ganz mutlich wehreten vnd viel der Feinde vmbrachten. Doch musten sie zulezt vnterliegen, denn das Haus, so ganz hefftig mit den Bleiden an vielen Orten zuworffen worden, konte durch die im Hause wider die grosse Menge der Feinde, so one Vnterlaß stormeten, nicht erhalten werden. Da nuhn Jagel, Witoudt vnd Skirgal des Hauses durch Sturm mächtig worden, faste Witoudt sein Schwert zu beiden Händen vnd hieb dem Haus Com. seinen Kopf abe. Ob er nuhn das darumb gethan, daß er sich mit den seinen so mänlich hätte zur Wehr gesetzt vnd der Feinde sehr viel blieben waren, oder daß er Jm sonst vngönstig gewesen, kann ich nit wissen, lasse es auch in seinem Werdt beruhen.

Jagal wird König v. Polen.

Dieses alles ist geschehen fast am Ende des 1385sten Jares, da Jagel seine listigen Anschläge albereit mit den Polen hatte wider Herzog Wilhelm von Oestreich, daß Jm Jungfrau Hedwig, Königs Ludwig von Vngarn vnd Polen iüngers Freulein, zum ehelichen Gemahl vnd das Königreich zu Polen zugesaget wurde, welches er dann mit vielen vnd großen Geschenken, auch größern Zusagungen erlangte. Zum ersten, daß er kegen Krakau, wider Jungfrau Hedwig der Königin Willen, geführet ward, darauf, wie der Polen Geschichtschreiber anzeigen, er am 12ten des Hornungs 1386 kegen Krakau, neben seinen Brüdern vnd Freunden, vnter denen auch Witoudt nicht der geringste war, sampt andern grossen Fürsten vnd Herren aus Littauen vnd Samaiten ankommen. Obgleich Jungfrau

Hedwig in die zum ersten nicht willigen wollen, haben doch die Prelaten, Woiwoden, Kastellanen, so albereit durch Geschenk vnd G ben eingenommen waren, zum Theil mit rathen, bitten vnd flehen, zum Theil auch mit Dräuen vnd Zwingen, daß sie mit Irer von Jugend auf gefasten Liebe den Wolstandt des Königreichs nicht wolte behindern, die gute Königin beredet, wo er sich tauffen liesse vnd Christen Glauben annehmen wolte, müste sie folgen. Auf solches soll Jagel, wie Mechovita anzeigt, am 14ten des Hornungs, wie Cromerus am 15ten, sampt seinen Brüdern, auch etlichen andern, durch den Erzbischof Bodzanka sein getauffet, auch ihm denselben Tag die Jungfrau Hedwig beigelegt worden. Weil die Poln. Geschichtschreiber diesen Handel weitläuftig beschrieben, will ich den Leser, so lust hat, dahin vorwiesen haben.

Doch eins muß ich alhie gedenken, daß etliche sich lustig machen, schelten vnd vorachten den H. M. Konr. Zolner, daß er gefodert zur Taufe vnd Hochzeit nicht erschienen, sonder Jageln mit Heres Krafft ins Land gezogen, mit morden, brennen, rauben vnd plündern grossen Schaden gethan, ja auch damit viel andern Vrsach geben vnd sie erwecket, Jageln grossen Schaden zuzufügen. Hie wolte von den guten Leuten gerne wissen, wie vnd woher Jnen bewust, daß Jagel den H. M. zur Tauff vnd Hochzeit gefodert, so doch der Tag zur hochzeitlichen Freude vnd Taufe nicht bestimmet, ja beides noch in Gefahr gestanden, ob Jungfrau Hedwig, so eine rechte gekrönte Königin war, wider Irer Eltern*) vnd auch Irer eignen Zusage vnd Vorwilligung darzu zu bringen. Auch wolte gern wissen, welche aus Vngarn oder Böhmen, so doch der Königin nahe

---

*) muß heissen wider ihrer Mutter, denn ihr Vater Ludwig war schon den 11 Sept. 1382 gestorben.

Gefreundte oder Geschwägerte, alda Jr zu Ehren erschienen, welches zum Theil derhalben vorblieben, achte, weil die Handlung Jnen nicht behaget, oder auch solches nicht vorhofften. Zum dritten wolte auch gern von den guten Leuten vorständigt sein, ob, im Fall der H. M. zu der Hochzeit geladen worden, er ohne Zusicherung keiner neuen Mißhandlung, die er bisher von Jagel vnd Witoudt erfahren, zu solcher Tauffe vnd Freuden zu kommen schuldig gewesen, oder auch Jnen sich vortrauen mögen. Vielleicht möchte alhie das Spiel nicht vnbillig vmbgekart vnd geandtwortet werden, daß Jagel vbel gethan, daß er wider Christi Befehl, ehe dann er zur Taufe geschritten, sich mit seinem Widersacher nicht voreiniget hat, ja darüber auch viel frommer Christen in harten Bande gehalten vnd nicht frei vnd ledig gelassen, welchs dann auch alhie von etlichen nicht wenig wird exagitirt vnd Jageln sampt seinem Bruder, gar nicht zu gute gehalten. Diese loben auch derwegen den H. M. viel mehr, daß er zu gelegner Zeit viel frommer Christen erledigt vnd von dem Feinde, so durch böse Liste Jm die gebürenden Lande Samaiten zur Vnbillikeit thät vorenthalten, mit Macht zu erlangen sich vnterstanden. *)

Zu

---

*) Was für eine Parthie damals der Orden wegen Besezzung des Poln. Throns genommen, davon schweigen die Geschichtschreiber, wenn sie gleich wissen, daß er nicht Jagals Parthie nahm. Mehrere Urkk. beweisen, daß er sich auf die Seite des Herzogs Semovt von Masovien gewandt und diesen, wenn auch nicht mit Truppen, so doch mit Gelde unterstüzzt hat. Dieses geht schon aus einer in dem Formular-Buch stehenden Antwort des H. M. an die Königin von Ungarn (Elisabeth) hervor, worin er sagt: ihre Beschuldigung, er gebe dem Herz. Semovit Hülfstruppen sei ungegründet, er wäre blos einmal mit demselben in Straßburg zusammen gekommen, wo sie über verschiedene Klagen von beiderseits Unterthanen entschieden hät-

Zu dieser Zeit seindt die Liefländer mit grosser Macht in Littauen vorreiset vnd haben alda ein festes Schloß Lubomilia genant, wie sich Cromerus dünken läst, mit Hülff der Preussen er-

---

ten. Bei der Gelegenheit habe der Herzog den Wunsch geäussert, 14000 Gulden auf die Kastellanei Wießna von ihm zu leihen. Hernach habe er sie für 7000 fl. in Pfand genommen. Späterhin habe er ihm darauf noch 2000 Schokk Böhm. Groschen geliehen. Er werde es sich nicht in den Sinn kommen lassen, den Herzog bei seinen Einfällen ins Königreich Polen zu unterstüzzen, oder wider dasselbe etwas zu unternehmen. Dabei verschweigt er, (oder die obige Verpfändung war noch nicht geschehen) daß er, bei seiner Zusammenkunft mit Semovit in Straßburg, demselben 3600 Schokk Böhmischer Groschen geliehen hatte, wofür derselbe ihm (d. d. Straßburg (im Kulmischen) am Tage Klemens (d. 23. Nov.) 1384) „sinceritate amicabilis mutui et intuitu gwerrarum, quas prefati Dom. Magister generalis et sui conpreceptores contra infideles Litvanos cottidie gerunt, moti, eidem Dom. Mag. Gen. suis conpreceptoribus et toti ordini ad manus dedimus et in eorum potestatem tradidimus terram nostram dictam Sakrze (Sakrotschim) cum omni iure principatus dominio et libertate, sicud nos ipsam terram tenuimus et habuimus inter terminos et granicias infrascriptas etc." Folgende Zeugen haben ihre Siegel mit angehängt: Strennui viri et milites nostri fideles et dilecti domini Barthusch de Wesenburg. Abraham Palatinus terre Plocensis. Andreas dictus Dobrinski. Petrus Swinka dictus Ripinski. Stephanus Capitaneus Plocensis. Andreas filius Ploczki et Krzon dictus Poczkarwi. (L. D. redet weiter unten von diesen Verpfändungen.) — Was aber die Art der spätern Theilnahme des Ordens an den Vorgängen wegen der Poln. Thronbesezzung deutlich ins Licht sezzt, ist folgende Bulle von Urban VI., die ich aus dem pergamentnen Formular-Buch hier ganz mittheile.

Vrbanus Episcopus seruus seruorum dei Dilectis filiis Nobilibus viris Janussio et Semouito ducibus Mazouie, Dobeslao et Spithconi Cracov., Krzeslao Sandomir. Comitibus et Sandiuogio. Palatinis. Ceterisque Baronibus regni Polonie Salutem et apostolicam benedictionem Cum pacis angeli de vnius conuersione seu agentis penitenciam peccatoris congaudeant quanto magis pater spiritualis ex conuersione quorum-

Der O. in Liefl erobert Polock. obert, dazu auch Polozk an sich bracht, welche beide Häuser sie Herzogen Andrea, so ein Christ war worden, zu halten empfohlen. Aber als die Kundschafft an Jagel in Polen gelanget, hat er ei-

---

cunque et precipue personarum sublimitate et generis claritate fulgentium que prius errorum tetra obfuscate caligine ad lumen vere fidei rediere consolatur, quantumve nobis iocunditatis attulit dilecti filii nobilis viri Wladisslai supremi principis Litwanorum conuersio, dum ipsum renatum fonte baptismatis et abiecto velamento veteris hominis in nouum hominem per reguracionem (sic) huiusmodi renasci conperimus et fidei orthodoxe stabilitate firmari, Et quamuis communis debeat cunctis esse leticia et par gaudium noster tamen in hiis precipue exultat animus dum ea conspicimus non ab homine vel per hominem sed per gratiam sancti spiritus operari, ex hoc enim exultamus in domino, et speciali paternaque iocunditate letamur, vosque scire et pro certo tenere volumus, quod statum et honorem predicti principis vt predilecti filii paternis zelamur affectibus, Et ipsum pocius Carissimum in Christo quam dilectum filium si rigor iustitie sineret et regem quam ducem appellaremus, sed voces interpellantium qui pro sua consequenda iustitia ad cognitionem iudicii et decisionem patris spiritualis qui illius vices gerit in terris qui cunctos redemit et creauit et saluos vult fieri recurrunt huiusmodi nostris affectibus obicem interponunt; vt non ea, que cunctis placent, sed que equitatem sapiunt operemur, Nostis enim vel si forsan a vestra alienum hucusque fuit noticia vobis innotescat, Quod dilecti filii nobiles viri Albertus et Willelmus duces Austrie et Magister ac fratres hospitalis sancte Marie theutonicorum Jerusalemitani ad nostram presenciam suos nunccios destinarunt, exorantes suppliciter, vt ante omnia de matrimonio vt asserunt inter predictum Willelmum ducem et Carissimam in Christo filiam nostram Hedwigem reginam Polonie illustrem contracto et pro parte ipsorum Magistri et Fatrum super certis articulis cognosceremus, quibus, cum simus omnibus in iustitia reddenda et precipue in causis matrimonialibus et ecclesiasticis debitores, et ad nostrum et ecclesie spectat iudicium, petentibus non possumus prout nec velle debemus iustitiam denegare, cum etiam tam vobis quam ipsis parati sumus eam paterna beniuolentia ministrare, Quare nobilitatem vestram roga-

lends Skirgalen vnd Witouden mit etlichen Polen, die willig mitgereiset, abegefertigt, die, als sie in Littauen kommen, haben sie weder Preussen noch Lieflånder getroffen, denn sie waren albereit widerumb in Jre Lande vorreiset. Das Schloß Lubomilia aber, weil es von Herz. Andreas besatzt war, haben Skirgal vnd Witoudt widerumb gewinnen můssen, da dann von denen, die in der Besatzung waren, etliche vmbbracht, etliche gefangen worden. Polozk ist hernach auch wieder an Jagel kommen, da er dann allein diejenigen gestraft, so zum Abfall Vrsach gegeben, die andern hat er das nicht entgelten lassen, davon dann ein Jder ferner in der Littauer vnd Lieflånder Geschichte mag suchen.

Jn Deutschen Landen machte vnd gebar diese Handlung vnd Voreinigung der Polen mit den vngleubigen Littauen vielen vnd grossen Vordacht, daß daraus der Christenheit vnd insonders Deutschen Landen vnd dem D. O. in Preussen vnd Liefland viel Vnglůck

---

mus et hortamur attente quatimus singulis debita meditatione pensatis quid deceat, quidue expediat in futurum, omnemque dubietatis ammouentes scrupulum, ac de nobis vt patre beniuolo confideatis, cum dicto expediat principi ad fidem conuerso, vt fidei sue ac iustitie firmâ stabiliat edificia super fundamento fidei quod est Christus Jhesus stabilita, in quo omnis edificatio in sanctum domini templum crescit in quo iam ipse in spiritu sancto cepit coedificari, ad ora obloquentium obstruenda, pro premissis dictique principis et vestra iustitia prosequenda ad nos et sedem apostolicam recurratis Nos enim tam principi et vobis quam Willelmo ac Magistro et fratribus predictis in premissis iustitiam parati sumus paterna dulcedine ministrare, dictisque regine et principi vobisque quantum saluo honore nostro et ecclesie romane poterimus in omnibus pro statu ipsorum regine et principis confouendo, et vestro vt dilectis filiis paternis affectibus complacere Datum Perusii III. Kal. Januarii Pontificatus nostri anno decimo (d. i. d. 30. Decembers 1387.)

vnd Vnheil entstehen würde, denn der O. hätte so viel Jar, wie eine eiserne Mauer, wider diese Vngleubigen gestanden, drüber auch viel tausend sampt Irer Hülff als die Märterer Christi jämmerlich vmbkommen, zerhauen vnd zerhackt worden, die Därmen aus dem Leibe vmb die Bäume herum auslauffen müssen, oder widersinnisch bei den Füssen aufgehenkt, oder von den Fußsohlen anfahende mit Knötteln immer, darnach die Schenkel, darnach auch den Leib zerklopfet, bis sie Iren Geist aufgeben musten, oder auch wie ein heilig Opfer auf einem guten Hengst gebunden sitzende, der mit allen 4 Füssen an grosse Pfehle in die Erde befestiget, im Harnisch vnd Wapfen vorbrant worden. Mit solchen vnd dergleichen ward die Sache von vielen in Deutschen Landen, denen die Gelegenheit der Händel vnd Lande bekannt, nicht wenig beschweret vnd mochten wol viel dazu beitragen die Brieffe, so von einem vnd andern D. O. Bruder nach Deutschland gesandt wurden vnd die Händel mit Jagel vnd Witoudt erzehleten. Jagel hat derwegen, aus Radt seiner Prelaten vnd Rädte an Fürsten vnd Herren in Deutschland, ja auch an den Bapst, desgleichen an den König zu Frankreich vorständige vnd tapfere Leute geschickt vnd in diesem sich entschuldigen lassen. Vnd damit man sehen möchte, daß ers nicht zu vorterben, sondern zu mehren die Anzal der Christen, auch den Christen Glauben zu erbreiten vorhätte, machte er sich auf am andern Jar nach empfangener Tauf mit einem grossen Hauffen Volks vnd etlichen Prelaten aus Polen, vnter denen auch Bodzanka der Erzbischof war, zog in Littauen, zerstörte alda der Littauen Abgotte, die dermassen waren, wie droben von den Preussen im ersten Buch gemeldet worden, ausgenommen die grosse Eiche, darin die drei Bilder waren, auch nicht die Ceremonien vnd Opfer, so sonsten nirgends denn alda musten gehalten werden. An derer Statt ehrten sie vnd hielten

Die Littauer werden getauft.

Iren Gott Perkuno, das ist dem Donner, zu Ehren ein ewig Feuer mit eichenem Holze, hielten auch in Iren Häusern Schlangen, die sie mit Milch speiseten. Doch von diesem vnd anderm Aberglauben ist schon genug angezeiget worden. Da das ewige heilige Feuer ausgeleschet vnd die Schlangen one jemandes Beleidigung ausgethan vnd vortilget worden, wardt es bei vielen von dem gemeinen Mann vor groß Wunder gehalten vnd die dadurch daher leichter bewogen sich auf des Königs Befehl tauffen zu lassen. Also wurden zu der Zeit viel Tauffungen, aber, wie zu besorgen, wenig Christen, aus Vrsache, daß weder von den hohen Prälaten, noch gemeinen Priestern etwas sonderliches wäre gelehret worden von den Stücken der lehre Christi oder auch von der Tauffe. Leider ich fürchte, daß mit den vnd dergleichen vnbedächtigen Tauffen auch andern Ceremonien an vielen Orten angerichtet worden, daß, wie vor wenig Jaren, welchs ich mit Klagen sagen vnd schreiben muß, mir etliche Personen zu Zeugen vorgestellet wurden, darunter einige wohl erwachsene auch etliche zimlich alte leute waren, die noch Glauben, noch Vater Vnser, ja nichts wusten. Ja ich erschrecke fast leider im erzehlen vnd weiß, daß es warhaftig geschehen ist, daß etliche vnter Inen sagten, sie wüsten nicht, ob ein Gott oder Teuffel, Himmel oder Hölle wäre. Da man Inen den Himmel zeigte andtworteten sie, sie sehen In wol vber sich vnd daß er des Nachts hübsch zu Zeiten mit Sternen gezieret wäre, sie wüsten aber nicht, was es wäre. Ich halte dafür, so sie ferner von Perkuno, Patollo vnd dergleichen gefragt wären worden, hätten sie besser Bescheid wissen zu geben. Es wird auch Jagel von den Geschichtschreibern fast gelobt, daß er für die Bischöffe vnd Thumbherren reiche Präbenden gestiftet, auch Pfarkirchen, wolte Gott er hätte viel fromme vnd reine Prediger gehabt. Doch wollens dabei bleiben lassen vnd nuhn

wieder kommen auf das, so vor gedacht ward, auf Herzog Wilhelm v. Oestreich, als der wieder in Deutschland ankommen, desgleichen auch andre von dieser Heurath, auch darnach von der Einigung mit Jagel. Was den Erzherzog Wilhelm belanget, ist leicht zu schlüssen, was für Fürsten vnd Herren in Deutschland, oder auch vielleicht seinet halben andere bei dem Bapst mögen geredt oder anbracht haben, doch one seinen Wissen vnd Willen, das befinde ich aber, daß es gewirket, daß vnlangst darnach ein anderer Erzherzog von Oestreich Albrecht genant mit 1500 wolgerüsten Reutern ankommen, zu denen der H. M. sein Volk, aufs beste er konte, vorsamlet, mit Jnen in Littauen vnd Samaiten gezogen vnd dort grossen Schaden gethan. Ob nuhn mit Littauen der Zeit einiges schlahen vnd Treffen geschehen, melden vnsere Geschichtschreiber nicht, lasse mich aber dünken, es werde nicht vorgeblich geschehen sein, daß der H. M. denselben Erzherzog mit noch andern 16 seiner Manne zu Ritter geschlagen habe, welches nicht in allen Zügen oder Herfarten geschehen ist.*) Demnach ist derselbe Erzherzog mit grossem Dank nach gethaner Reise aus Preussen vom H. M. gescheiden

Rauferei der Pr. u. Pomernschen Bauern wegen der Gränzen.

Nach dieser Zeit entstundt eine Vnrichtigkeit der Grenzen halben zwischen den Bauren des Ordens in dem Lauenburgschen Gebiet an einem vnd Frau Sophia, der Herzogin von Pommern von wegen der Bauren im Stolpischen Gebiet andern Theils. Frau Sophia, die Witfraue war, schickte von Irentwegen auf den bestimten Tag Michaelis vnd dann darnach zur Grenze Junker Eckhart v. Waldau Iren Landeshauptmann, der H. M. aber den Br. Ulr.

*) In dem Formular-Buch steht eine Urkunde, worin diesem Erzherzog Albrecht die Brüderschaft des D. O. und zwar vom H. M. Konrad von Jungingen ertheilt wird.

v. Jüngmanhofen, Com. zur Swetze, der sich in diesem Grenzhandel sehr freuntlich erzeigte, so daß die Sache in gutem möchte ausgetragen werden. Aber je mehr er aus Freundlichkeit nachließ, je mehr die Pommerischen Pauren aus frevelem Mute sich unterstunden zu fordern. Vber das kam der Abend heran vnd die Pauren begunten voll vnd toll zu werden. Aus Trunkenheit vnd vorigen Haß, so die Pauren kegen einander getragen, gerieten sie in einen schweren Zank, Hadder vnd Schlagen, daß 300 Pauren todt blieben, welchs dann geschah one allen Bewust vnd Willen der Herrschafft, die in diesem schweren Hadder, weil sie nicht den vnternommen vnd doch dadurch in Gefhar kommen konten, weichen vnd davon reiten musten.

Vmb diese Zeit (wie etliche wollen), doch schiebens etliche vmb ein etliche vmb 2 Jar ferner auf, soll Carolus von Geldern mit 4000 wolgerüsten Mann kommen sein in Pommern bis kegen der Schlawe, da er Nachtlager hielt, one Geleit, derhalben obgedachter Junker Eckhart v. Waldau, Landeshauptmann, von wegen obgedachter Witfrau Sophia, Herzogin in Pommern, sich zu Im vorfügte, fragte den Fürsten, wohin er mit dem Volke, das er fürte, hinaus wolte. Darauf andtwortet der Fürst, daß er dem D. O. wider die Vnchristenen zu Hülffe kommen wolte. Darnach fragte Eckhart den Fürsten, ob er auch vmb Geleit geworben vnd das erlanget, durch dieß Land zu reisen. Weil dann der von Geldern darauf mit gutem Bescheide Anthwort geben, daß, weil er vmb Gottes Willen, wider keine Christen, sondern wider Vnchristen, wie viel andere Fürsten, Ritter vnd Herren, dem Orden, ja der christlichen Kirchen, derer diese Sache sei, zu helffen bis dahero kommen wäre, vorhoffte er, Im solte das nicht Schaden bringen, daß er ohne Geleit, nicht auf Frevel, sonder wie ein Pilgrim, so allent-

Des Herz. v. Geldern Zug nach Preussen.

halben frei wäre, ohne Schaden durchs Land gezogen sei. Junker Eckhart, weiß nicht weswegen, vielleicht weil er wegen des Handels an der Gränze Rache von dem D. O. befürchtete, nahm den Fürsten in Bestrickung. Der Fürst als ein weltweiser Herr, ob er wol des Landhauptmanns sich hätte erwehren können, doch wolt er in einem frembden Orth keine Gewalt vben, noch sich zur Were setzen, begab sich willig in die Bestrickung, derhalben fhürte Jn der Landhauptman auf ein Schloß die Falkenburg genant. Da solchs kurz hernach dem H. M. ward angesagt, betrübte er sich des guten Fürsten Vnfall halben sehr vnd schickte Br. Conrad v. Wallenrode den Gr. Commend., auch sampt Jm Br. Ulr. v. Jungingen mit auserlesenem Volk vor Falkenburg, nahmen alda den Fürsten one, ja wider, seinen Willen mit Macht weg vnd fhürten Jn in Preussen. Da reit Jm der H. M. entkegen, vnd entpfing Jn ganz ehrlich. Nuhn vorhoffte der H. M., daß der Herzog sich mit danknehmenden Worten werde vornehmen lassen, aber des Herzogs Rede war voller Vndank vnd Vnmuts, so daß er die, so Jn von Falkenburg hätten wider seinen Willen mit Macht gefhüret, schelten dorfte, daß sie, weil er Bestrickung angelobet, wenig hätten in Acht vnd Bedacht gehabt, seine fürstliche Ehre vnd Jn dawider zu thun nöthigen wollen. Ob wol der H. M. vnd andere hiekegen gute Vrsachen vorwandten, doch hatten die bei Jm kein Ansehen, auch daß er auch zuletzt mit sehr schweren vnd vnbehoffleten Worten, als Vorräter vnd dergleichen, heraus fhur. Als nun der H. M. solchen seinen Ernst vornahm vnd sah, daß er sich in keinem Weg bereden ließ, fhüreten sie Jn widerumb kegen der Falkenburg vnd liessen Jn alda nach seinem Gefallen bleiben, da er auch so lange vorharrete, bis er von dem, so Jn bestricket hatte, widerumb

umb war loß gezehlet. Darnach begab er sich, vermöge seines Gelübdes, so er etwa Marien der Jungfrauen gethan, kegen Judenkirchen*), da legte er sein Opfer abe, zog darnach mit wenig Rhum, auch keinem Nutz der Lande Preussen wie er gelobet, wieder in sein Land. Denn als er in seinem Lande war, hatte er sich mit denen aus Brabant voruneinigt, aber der von Brabant erhielt Hülffe vom Könige aus Frankreich wider Geldern. Da der Herzog das erfuhr thät er Marien ein Gelübde, daß er mit einem zimlichen Here, so sie Jn von seinen Feinden freiete, wolte in Preussen ziehen, Jr zu ehren vnd die Vnchristen helffen bestreiten. Es begab sich aber, daß die Sache zwischen itztgedachten Herren ward in der Sühne hingelegt vnd vortragen. Darnach begab sich gemelter Herzog von Geldern, seinem Gelübde genug zu thun, auf die Reise, wie angezeigt, bis in Pommern vnd Judenkirchen, denn zu der Zeit hatte Maria an dem Orte weit vnd breit grossen Rhum, denn sie grosse Gnade vnd Hülffe beweisete denen, so zu Jr Zuflucht nahmen. Der Herzog hat aber wider sein Gelübde sich wider keinen Vngleubigen mit seinem Volke erhaben vnd sich so widerumb heimwärts begeben.**)

---

*) Kirche zu Juditten bei Königsberg. Sie gehörte sonst zum Hospital des h. Geistes und dem Magistrat in der Altstadt. Die alte hölzerne Figur der h. Jutta ist daselbst noch zu sehen.

**) Lindenblatt nennt ihn einen Herzog von Kleve. Der Verf. der Lebens-Gesch. Konrads Zolner (Annal. des Königr. Preussen, 2tes Quart. 1792.) sagt S. 13 in einer Anm. „Dieser Herz. v. Geldern kann nach der Zeitrechnung kein andrer seyn, als Wilhelm I. Herz. v. Jülich, der durch seine Gemalin Maria 1372 nach dem Tode Rainolds, des Letzten aus der Nassauschen Familie, in das Herzogthum Geldern eintrat; oder sein Sohn Wilhelm der Jüng. der 1402 starb.“

Als nuhn der Gr. Com. Br. Conr. v. Wallenrode, sampt andern Brüdern vnd guten Leuten, obgedachten Herz. v. Geldern widerumb auf Falkenburg brachte vnd im Zurückzuge kegen Köslin kam, soll sein Wirt, bei dem er zur Herberge eingewandt, Im gar eine grosse vnd schwere That, oder, wie es Grunau nennet, gar eine vnchristliche Büberei erzeiget haben. Diese Mishandlung (weil Grunau nicht benennet, was es gewest, kann mans auch nicht erraten) soll sich der Gr. Comm. hefftig zu Gemüt gezogen haben, also daß er das halbe Theil des Volks im Städtlein wolte vberfallen lassen vnd mit denen zur Rache ganz jemmerlicher Weise gebaren. Da aber die Aeltesten der Stadt eines solchen vorständigt wurden, gingen sie allesampt, alt und jung, Weiber vnd Jungfrauen vor den Obersten Marschalk*), baten den mit vnterthänigem Flehen auf die Erde sich legend vmb Gottes vnd Marien Ehre willen, daß er sie alle, ja die auch zum Theil keine Wissenschaft von der begangnen Vnthat hätten, nicht so vbel wolle strafen, sonder Jnen, was in Jrer Stadt gescheen, wolle vorzeihen. Nuhn waren in diesem Hauffen nicht allein die so in grosser Vnterthänikeit fleheten, sonder die auch gar jemmerlich weinten, schrien vnd heulten, darzu auch Jr schönes Har nicht spareten, sonder sich ganz erbarmlicher Weise rauften, damit sie den Gr. Comm. vnd andre gute Leute zu Barmherzikeit bewogen vnd dahin brachten, daß er sich wolte benugen lassen, wo sie seinen Wirt, nemlich den Thäter oder Anfänger, sampt allen den seinen öffentlich liessen zur Staupe hauen, in Ewikeit zur Stadt hinaus vorweisen vnd zu mehrem Gedächtnüs vnd Zeugnüs ein Kreuz vor die Stirn brennen. Auch solte die Stadt von Jrer Stadtmauer brechen vnd abeschleiffen 30

Köslin.

*) Wahrscheinlich ein Schreibfehler statt: Groß-Commendator.

Klaffter lang. Wo sie diese Straffe erleiden vnd vollenziehen wolten, solte Jnen die Missethat sein vorgeben, welches dann die armen Leute, zu vormeiden grössere vnd ärgere Straffe, gern vber sich nahmen, damit Jrer nuhr möchte vorschonet werden, nach dem gemeinen Sprichwort, Alda ist staupen, hauen Kirchenweihung, wo henken oder ein grösseres ist vorschuldet.

Vmb diese Zeit kurtz zu vorhin oder hernach (denn vnsere Geschichtschreiber noch im vorhergehenden noch im folgenden einige Zeit angemerkt, ja auch gantz durch einander gesetzt oder vorsetzt haben,) seindt in Preussen ankommen (in Meinung wider die vnchristenen Samaiten vnd Littauen zu ziehen) Klemens ein Fürst aus Baiern, Ulrich Marggraff von Baden, Wilhelm, Graff von Henneberg, mit Jrem Volke, lagen in Preussen den ganzen Winter, aber weil es gar ein nasser Augst vnd Herbst war, desgleichen auch der Winter, konte man in der Feinde Lande nicht ziehen. Nuhn ward die Erndte den Leuten fast sauer vnd schwer von wegen vieles Vngewitters vnd Regens, so daß auch viel Getreide im Felde bleiben muste vnd vorterben. Darzu konte auch vmb folgender Nässe vnd Vngewitters halben wenig der Acker zugerichtet vnd viel weniger besehet werden. Vnd weil die Wege ganz böse wurden, fuhren vnd ritten viele, sonderlich die Gäste, d. i. der ankommenden Fürsten Volk ins gemeine, vber die Sat vnd fügten dadurch so grossen Schaden zu, daß des geseheten Wintergetreides im folgenden Jare fast nichts oder gar wenig herfürkam. Die Polen durften in dieser Nodt auch keine Speise in Preussen führen, weil es Jnen hart vorboten war, denn Jagel, der neue christliche König, sagte, mit Zuführung der Nahrung würde Jr Mutwillen gestärket vnd gemehret.

Nasse Witterung.

Diß Vngewitter vnd nasse Zeit brachte in Pr. fast zwei ganze Jar nach einander grosse, ja gantz erschröckliche Teurung, also daß

Hunger und Pest.

im ersten Jar 1 Last Roggens galt 15 Mark Pr. Geldes, der Weizen 21, die Gerste 17 Mark, der Haber 12 Mark. Das Jar darnach ward es noch so theuer, wie Grunau anzeigt. Darauf erfolgte ein algemeines schröckliches Sterben, darumb die Schlösser vnd Städte fast wüste wurden, denn das Volk war in solchen Sterbensleufften oder mit Tode abegangen, oder geflohen. Doch verliehe Gott den Gepauren einen guten beständigen Mut, also daß sie kegen Winterszeit wol zuseheten vnd denen, so dazu nicht hatten, ward zum Samen vnd Nahrung von den Schlössern, oder auch von den Bürgern Getreide geliehen. Da der Früling kam zeigte sich die Sat gantz hofflichen vnd es ward dem darbenden Bauersman noch mehr vorgestreckt. Darauf gab Gott ein so vberreiches Jar, daß die, so neulich sich fast des Hungers nicht erretten, nu in fremde Lande Getreide vorkaufen konten. Der Bürger kaufte zuerst ein, wie es gesetzt war, die Last Roggen vmb 5 Mark, darnach die Herrschafft. Gott hatte aber seine liebe Gaben so vberflüssig geben, daß man nicht hatte, sie zu schütten. Der H. M. nahm auch vor den Zins Roggen vnd ander Getreide, schutte das hin vnd her auf den Fall der Rodt auf die Häuser, ließ darnach sehr viel allerlei Getreides auch auffkaufen, schutte das auf die Häuser am Wasser gelegen, welchs Im bald hernach sehr grossen Reichthumb brachte. Denn es waren in England vnd Frankreich sehr schwere Kriege entstanden, so daß es Jnen an Leibs-Nahrung mangelte, daß derhalb 300 Schiffe, etliche auf Danzig vnd etliche auf Balge zugesegelt kamen. Die Bürger vorkauften zum ersten Jr Getreide vor 9 Mark vnd da das vorkauft war, öffnete der H. M. seine Schlösser, so am Wasser lagen vnd vorkaufte die Last zu 12 Mark. Diese Kaufleute aus Frankreich vnd England brachten keine Waren, aber gut Gold, damit sie das Getreide bezaleten. Daher ward der H. M.

Reiche Aernte.

reich an Golde, so daß er die an Schrot vnd Korn den Reinischen gleich, wie es zu der Zeit in Deutschen Landen ward gehalten, ließ münzen. Die Vberschrift auf der einen Seiten lautet also: Conradus 3. Magister generalis, d. i. Konrad des Namens der dritte Hohemeister. In der Vmbschrifft derselben Seiten stund des H. M. Bilde in seinem Küris oder Harnisch, hatte in der Hand ein bloß Schwerdt mit der Spitzen aufwärts gekehret. So hatte das Bilde auch vmb sich ein Velum, in der linken Hand aber des H. M. Wapfen. Auf der andern Seiten stund des D. O. Wapfen, nemlich ein lang Kreutz mit dem Schilde, also daß an Idem Orte des Kreutzes eine Lilie abegebildet war. Die Vmbschrift war; Mon: aurea noua dominorum Pruſſie. Der Werdt war (wie sonsten) eines Reinischen Guldens. Ich weiß zwar, daß etliche diese Münze auf den künftigen H. M. ziehen wollen, aber es widerleget sie die Vmbschrift nemlich Conr. 3, denn dieser Konrad Zölner ist des Namens gewesen der dritte, vnd Konr. v. Wallenrode der vierde. Der erste war Konr. Landgr. v. Doringen, der 5te H. M., der zweite Konr. v. Feuchtwangen, der 10te H. M. Diesen Irthumb hat meines Erachtens gestifftet die vngleiche Rechnung der Jare, so die Geschichtschreiber diesem H. M. geben, denn etliche dürfen setzen, er sei mit Tode abegangen i. J. 1388, etliche 1389. Aber die Warheit ist, daß dieser H. M Konr. Zolner v. R. i. J. 1390 vmb Johannis Baptistä vmb Sonnenwende noch am Leben gewesen, wie solchs etliche Brieffe, so hernach setzen werde, gnugsam Kundschafft geben.

Der H. M. läſſt Goldmünze schlagen.

Ehe ich aber zu solchen komme, muß ich zuvor anzeigen etliche göttlichen Zorns Wunderwerke, so in der Zeit der grossen Teurung in Preussen, davon ich neulich gedacht habe, sollen geschehen sein. Grunau, der in den Orten da die gescheen viel Jar gelebet, giebt

Ein Wunder.

noch mehrere Vmbstände an. Derselbe meldet, daß eine schöne Frau zu Danzig mit Hülffe guter Herren, nach Irem Beger, ein schönes Kindlein hatte erlanget, welches sie gar fleissig wartet vnd warten ließ, auf daß es kein böses Auge vorgifften möchte, wie sie von einem alten Weibe gelernet hatte, sonderlich, daß es nicht mit Vngestümikeit aus dem Schlaffe möchte erweckt werden, denn daraus käme dem Kindlein viel vbels. Die fromme Fraue warte Ires Kindleins nach dieser Lehre so ganz fleissig, daß sie derwegen nicht in die Kirche ging. Als nuhn diese Teurung eingefhallen vnd diese schöne Frau selber aus Irer Wonung ausgangen war, Semmelbrot für sich vnd Ir liebes Kind zu holen, begegnet im Widerkehren Ir der Herr des Kindes Vater, fragt, wie es vmb das Kind gelegen, erbeut sich auch, balde hernach zu kommen vnd sein liebes Kind zu besehen. Die Frau wird fro, macht sich schnell in Ire Wonung. Da sie aber heimkommt, findet sie, daß sich das liebe Kind etwas vnrein gemacht, nimmt balde die Krumen aus der Semmel, wischt Ir liebes Kind damit, daß Im Haut und Fleisch hinweg ging, denn die Krume von der Semmel war zum Steine worden. Der Herr Vater komt balde darauf, siehet was geschehen, fähet an zur Magd, die das Kind hielt, zu schreien, Miraculum, Miraculum, vnd läufft also zum Hause hinaus, denn das Kind starb. Grunau sagt auch, daß man den Stein, so einer Semmel-Krumen gewesen, zu seiner Zeit noch zu Danzig in U. L. Fr. Kirche gehabt vnd von Iderman konte besehen werden.

Ein frommer Komthur verordnet das Betglokkschlagen.

Er gedenket auch, daß zur selben Zeit ein Br. D. O. Adolphus genannt zu Danzig Comm., vnd ein gelert vnd fromm Man gewesen. Der vorsorgte in dieser Zeit der Teurung die Schulen, daß die Hungers halben nicht Nodt leiden dürfften, dieser Gestalt. Denen, so zu U. L. Fr. in der Glocknei waren, hatte er befholen, daß

sie, so balde der Zeiger vmb Mittag zwelffe schlüge, an die gröste Glocke mit dem Klopfel an eine Borte drei Schläge, etwas schnell nach einander, schlagen musten zum ersten Mal, dann hernach eine kleine Weile wider ruhen, desgleichen auch zum andern Mal drei Schläge nach einander vnd abermals eine kleine Zeit ruhen, darnach zum dritten Mal sechs Schläge auch balde nach einander. Wenn solche 12 Schläge zu U. L. Fr. geschehen, fieng die Schule an zu singen ein geistlich Lied vnd darauf das aue Maria. Nach den 12 Schlägen in U. L. Fr. Kirche ward eine kleine Weile vorzogen, alsdann ward in der andern Pfarkirchen das Anschlagen an eine Borte der grossen Glocke gehalten vnd das Gesänge der Schule darauf. Dermassen ists gehalten worden mit dem Anschlahen vnd Singen in allen Kirchen zu Danzig, nach dem sie nach einander anzuschlagen vnd zu singen vorordnet waren. Dakegen gab er den armen Gesellen vnd Schülern alle Tage im Schlosse, so gut es der Hoff vormochte, essen vnd trinken vnd speiset oder vorsorget sie so wol, daß sie daran in der Teurung kein Gebrechen leiden durfften. Diß Ave Maria schlahen vnd beten ist darnach fast in allen Orten des Landes Preussen in eine Gewonheit kommen, nicht mit dem singen, sonder daß ein Jder andechtiger Mensch, durch der Glocke Schlahen ermanet wird, ein Vater Vnser oder Ave Maria, was dann seine Andacht zu beten hat, zu Gotte zu thun vnd wird noch täglichen vmb guten Frieden gebetet, darumb es nuhn nicht das Ave Maria, sonder das Friede Glocken schlahen genennet wird.

Grunau meldet hier noch ein Wunderwerk. Vngefehr eine kleine Meile Weges von der Stadt Danzig ist ein Feldkloster gelegen auf Pomerellen etwa erbauet vnd reichlich begabet mit vielen stadtlichen Dörffern vnd andern Güttern, von den alten Pommernschen Fürsten, davon oben gnug gesagt worden. Dieß Kloster theilte alle Tage

Noch ein Wunder.

aus vor arme Leute, sonderlich aber vor Pilgramen vnd Wanders-leute, eine Anzal Brots, eine Zumuß vnd eine zimliche Kandel voll Kovents Biers, d. i. nicht Herren Bier, sonder das vor die gemeinen Brůder tåglich vber Tisch ausgeben vnd ausgespeiset ward. Nuhn hat sichs begeben in dieser Hungerzeit, daß ein wallender Schue-knecht, so zu S. Jacob gewesen vnd nuhn widerumb in sein Heimath kegen Welau, von dannen er der Geburt war, gehen wolte, komt vor dieß Feldkloster, entpfåhet auch auf seine Bit das obgesatzte Almus, das Zumuß aß er aus, das Trinken goß er in seine Flasche, das Brot steckte er in seinen Busen, gehet darnach des Weges kegen Danzig. Vnterweges begegnet Im eine arme Fraue, die auf Irem Arm ein kleines Kindlein trug, das andere leitet sie bei der Hand, weinet aber ganz bitterlichen vnd als sie an den Jacobsbruder kam, bat sie In jemmerlich weinende vmb ein Stůcklein Brotes, damit sie Ir kleines Kind můchte etwas erkwicken. Der Jacobsbruder verneinte das Brot auch mit geschwornem Eide, darauf die Frau erwiderte, Ich weiß, daß du in deinem Busem Brot hast vnd vorleugnest es, doch so teuer alleine, daß du meinem armen Kinde damit nicht willst zu Hůlff kommen, siehe zu, daß dich Gott nicht straffe. Der Schuster antwort, er håtte ja im Busen ein Stůcklein hartes Brotes, welchs er allein darumb trage, daß er der Hunde sich erwehren kőnte, ging also mit den Worten von dannen. Vnlangst darnach komt Im ein Hunger an, ziehet das Brod aus seinem Busem, beist mit grosser Begirde darein, befindet aber im Anbiß, daß es zum Stein worden. Durch diß Wunderzeichen ward er beweget, daß er widerumb kegen der Oliva ins Kloster vmbkehret, bekennet da offentlichen seine grosse Sůnde vnd bezeugete mit dem Steine, so Brot gewesen, den er auch zum ewigen Gedåchtnus

ins Kloster vberantwortet. Dieser Stein ist von den Mönchen in die Kirche am Chore, nicht da die Pommerschen Fürsten biß zum jüngsten Tage inne rasten vnd ruhen, sonder an deme, so fast mitten in der Kirchen ist, darinne die Brüder Jre horas canonicas pflegen zu singen, zurück bei einem Pfeiler, an einen zimlich starken eisernen Drat gefasst vnd aufgehengt, den mir ein gelarter vnd zimlichs Alters Bruder, zu der Zeit, als ich dahin kommen war, von wegen etlicher alten Dinge bei dem Apte Domino Casparo, zu Orkunde hat gezeiget. Er war zimlich groß vnd dick, doch meins Bedunkens nicht eine volle Spanne lang, oben weißlich vnd etwas glatt. Also sehen vnd hören wir, daß Gott offtmals in teurer Zeit vnd Hungersnodt seinen Zorn kegen die Vnbarmherzigen vnd seine Barmherzikeit kegen die Mildthätigen sehen läst. Ja er thuts auch zu Zeiten gantz sichtbarer Weise, denn es ist fast aller Welt kund, daß Gott vor wenig Jaren an etlichen Orten Getreide vom Himmel hat fallen lassen, das so dicke auf dem Erdboden gelegen, daß es die Menschen haben samlen vnd zu Nutz bringen können. Aber die thumme Welt vnd sonderlich die afflictores annonae, d. i. die das Getreide auf Teurung einkaufen vnd halten, so eher viel Menschen lassen Hungers vorterben, denn daß sie vmb Gottes Willen Jnen etwas geben, ja nicht gern vmb ein leidlichs vorkauffen. Zu Leipzig hab einen Becker kant, der in teurer Zeit nicht alleine Kleien vorbacken, sonder auch Asche darunter gemenget hatte, aber er muste es dem Erbarn Radt teuer genug bezalen, vber das viel Wochen im Henkersthorme in Banden sitzen.

Es schreiben etliche der vnsern, sonderlich Grunau, daß i. J. 1389 vmb omnium Sanctorum zu Schiffe aus England in Preussen ankommen sein Dulwardus, der Fürst aus Lancastel vnd Herr Johann v. Thargowisch, ein mächtiger Herr aus England. Als

Hülfs-Truppen aus England.

diese mit gutem Volk kegen Danzig ankamen, in Meinung Samaiten zu überziehen vnd in des Ordens Gewalt zu bringen, wird im austreten des Fürsten Volk vneins mit dem des Bannerherren, daß vnter Jnen ein mächtig Aufrhur sich zutrug, darinne der Bannerherr ward erstochen. Daraus entstandt vnter beider Herren Volke so grosse Vneinigkeit, daß der Fürst, zu vormeiden grossern Aufrhur vnd Morden, auch weil er sich besorgte, so des Bannerherren Gefreundte, ehe er wieder in sein Land zurückkäme, solches erführen, möchten sie Jm grossen Einfall vnd Schaden zufügen, welchem er leichtlich mit seinem zeitigen von hinnen reisen fürkommen könnte, bald widerumb zurück in sein Land zog.*) Doch machte dieser Vnfall den H. M. nicht zage, sonder als Jm Gott einen guten Winter in Littauen zu reisen thet vorleihen, brauchte er der Zeit vnd des Wetters, vorsamlete alles Volk so er gehaben konte, mit denen schickt er in Samaiten Br. Konrad von Wallenrode Großcomm. vnd weil, wie Grunau sagt, Witoudt in die Muskau ausgezogen vnd zu der Zeit dem Muskowiter fast in die hundert Meilen landes abegewonnen hatte, Samaiten aber alhie bloß vnd one Wehre gelassen war, habe der H. M. ganz leicht vnd one alle Wehre das

Der O. erobert Samaiten.

*) Dies ist ungegründet. Der Herzog von Lankaster kam mit seinem Volk zum H. M., machte einen Zug gegen Jagal mit und hatte das Vnglükk viele Gefangne zu verlieren. Jagal gab sie nicht heraus und noch i. J. 1391 war der Herzog in Königsberg, ohne seine Gefangnen wieder bekommen zu haben. Man ersieht dies aus einigen Briefen an ihn, die im ältsten H. M. Registranten auf dem geh. Archiv stehen. Dieser Registrant ist zwar nur aus Fragmenten alter Registranten von 1388 bis 1393 zusammengesezzt, allein er giebt noch einige schäzzbare Nachrichten, z. B. der Vorfall mit dem Herz. Wilhelm v. Geldern bekommt daraus eine ganz andre Gestalt und man erfährt Händel mit den Herzogen von Pomern, die noch ganz unbekannt sind.

ganze Land Samaiten erobert, denn die Samaiten, als die one Trost vnd Hülffe vorlassene, dem H. M. sich fast willig one sonderlich Widersetzen haben ergeben. Dennoch habe der H. M. etliche Orte, so viel die Zeit des Winters vnd des Frostes leiden wolte, befestiget, mit Volk besatzt vnd in Samaiten einen Landcomm. Br. Gerhardum Golnau gesetzt, worauf der Gr. Comm. vnd Witoudt wieder in Preussen kommen.

Droben hab angezeigt, daß die Geschichtschreiber fast vnbedacht gewesen in der Vorzeichnus nicht allein der Zeit des Todes dieses H. M., sonder daß daraus erfolget, daß man dem folgenden H. M. etliche Zeit vnd Thaten zugeschrieben, die doch zu dieses H. M. Zeit geschehen, ja sie haben auch etliche Dinge beschrieben, die doch alhero nicht gehörig, oder dermassen nicht beschehen. Derwegen, damit vieler Arbeit möge entnommen werden, wollen Wir Ire Meinung in Iren Wirden bleiben lassen, hoffende, ein Jder werde aus folgenden Vrsachen zimlichen ersehen, wie die Sachen vmb die Zeit Ire Gestalt gehabt vnd was der Warheit änlich oder nicht.

Witauts Verschreibungen an den Orden.

Ins erste wollen alhie setzen eine Bekänntnus des Fürsten Witoudt, so er dem H. M. Konr. Zolner vnd dem D. O. gegeben, folgendes Lauts

Wir*) Withawt von gotisgnaden Herczog czu Luczik vnd czu Garten, bekennen ꝛc. das wir dem ꝛc. hern Conrad Tzolner vom

*) Das Original dieser bei Baczko, in den Pr Annalen (l. c.) u a. a. O. abgedrukkten Urkunde, aus dem wir diesen Auszug mittheilen, ist auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Merkwürdig ist das Siegel des Herzogs Jwan von Galschan, (dessen Herzogthum ich nirgends finden kann,) wovon auch nur dies einzige Exemplar auf dem Archiv anzutreffen ist. Es ist eiförmig, in braunes Wachs und dieses in eine gelbe Wachskapsel gedrükkt. Es stellt einen betenden Russischen Heiligen vor. Die Umschrift ist Slavonisch. Das

Rotensteine ꝛc. was her vns sendt, vs dem lande czu Pruſſen, an Meel, an andern Dingen, do wir nach ſenden, das welle wir Jm ꝛc. beczaln ꝛc. ꝛc. Dis globe wir herczog Withawt mit dem Irluchten Fůrſten herczog Jwan von Galſchan Ougemundes Son veſte vnd ſtete czuhalden ꝛc. ſo haben wir ꝛc. vnſer beider Jngeſegil, an deſin briff laſen hengen, der do gegeben is an der Licke,*) in dem Jare, nach gotis gebort, Tuſund, drihundert, nuenczig, an der nechſten Mitwoche vor Fabiani vnd Sebaſtiani**) der Merterer.

Nuhn folgt ein anderer Brieff Witoudts von demſelben Ort vnd Tage folgendes Lauts***)

Der dritte Brieff****)

Wir Withawt ꝛc. bekennen ꝛc. das wir von dem ꝛc. Hern Conrad Zcolner vom Rotinſteine ꝛc. entlenet haben tuſund mark bereites geldes ꝛc. Gegeben uff dem Huſe Marienburg 1390 am neheſten montage nach S. Johannes Baptiſten Tage.

Ganze hat ſich ſehr wohl erhalten, ſo wie das zur Seite ebenfalls an einem Pergamentſtreifen hangende Siegel Witaudts (damals Herzogs zu Luck und Grodno) in rothem Wachs.

*) Lyk, eine Preuß. Stadt in dem alten Lande der Sudauer. Darin liegen auch noch Olezko und Lözen. Dieſe Namen, ſo wie die benachbarten Polniſchen Olika, Luzk, Podlachien (deſſen Bewohner in den älteſten Urkk. Pollexiani heiſſen) u. a. m. ſind vielleicht aus der eigentlichen Heimath der Lechen. Es würde nicht ſchwer halten, für die Pruſſen und Ruſſen auf dieſe Art eine Heimath auszumitteln.

**) Das Feſt dieſer Heiligen fällt auf den 20. Januars.

***) Dieſe Verpflichtungsſchrift Witauts, dem Orden alle ſeine alten Verſprechungen zu halten, haben wir ſchon oben S. 178 abdrukken laſſen.

****) Man findet ihn auch bei Baczko u. a. a. O.

Vber diese Schrifte habe noch einen Vortrag, so vmb die Zeit zwischen Samaiten vnd Preussen voreinigt vnd vorglichen worden folgendes Lauts vnd Inhalts*)

---

*) Obgleich diese Urk. schon anderweitig gedrukkt ist, so lasse ich sie hier doch nochmals, und zwar aus dem Original, ganz fehlerfrei, abdrukken, um die alten ächt Littauschen adeligen Familien-Namen der Nachwelt desto sicherer aufzubewahren. Namen thun oft viel zur Sache, besonders in der Geschichte. Sie führen oft auf Wege zu wichtigen historischen Entdekkungen. Dies Original ist auf Pergament und mit dem etwas beschädigten Siegel Witauts in rothem Wachs an einem Perg. Streifen hangend versehen. Es hat die Größe eines Achtgutegroschenstükks. Einen großen Abstich davon macht das sehr große Siegel, das er sich später, als Litt. Großfürst, zulegte. Er nennt sich auf demselben ebenfalls Herzog von Luzk und Grodin, obgleich ihn die Landschaft in der Urk. ihren „König" heisst.

Der Inhalt der Urkunde im Text ist ein Off- und Defensiv-Bündniß des Samaitenschen Adels mit dem Orden. Herr v. Kotzebue sagt davon in seiner Geschichte selbst nichts, nur mit einem Par Worten erwähnt er dieser Urk. Th. II. S. 429. Ganz unbekannt ist dagegen die Reversal-Schrift, welche der Orden den Samaiten zustellte. Sie stehe hier von einer Original-Kopie aus dem geh. Archiv.

Wissentlich si allen di desen brieff sehen hören oder lesen, Das Wir öbir eyn getragen haben als mit deme ganczen lande czu Samayten, das si Könige Witolden vnd vns globt haben czu helffen, wedir alle vnser Vynde, vnd eynen Frede gemachet haben mit vns vnd wir mit In also Das di von Samayten mögen czien ken Jurgemburg, ken Rangnith, vnd ken der Memil in vnser land Do selbist czu kowfflagen, desselben glich, Das die vnsern ouch wedir mögen czien in das Land czu Samayten, Den selben Frede welle wir stete vnd veste halden, Vortme wers, das wir czu Howse quemen in eyner reysen, So süllen Ire lüte frede haben vor den vnsern, vnd die vnsern vor den Jren, Wers auch das si ymand von vnsern vynden welde slan, so sülle wir Jn helffen, des selben glich ab vns ader die vnsern ymand welde slan, so süllen sie vns auch wedir helffen, Vortme wers des got nichten welle ab eyne Jrrunge würde czwisschen Jn vnd vns also das eyner sich an dem andern vorgese, es were an slachtunge, ader an Dübe,

Wissentlich si allen di desen briff seen, horen ader lesen, das wir nachgeschrebene, von des gemeinen landes wegen, czu Samaiten, als Maisebuth, Tirkstel, Ruckunde, Jawschen son, gesessen in dem lande czu Mednikeu, Sqwaybuth, Eymund, Tilen, Dawchs, Ragel, Skutcz, gesessen in dem lande czu Caltheneen, Zilpe, Pampli vs dem lande czu Knetow, Eynur, Eywild, eynuren bruder, Wide, Getcz, Eytutte, Ramouit vs deme lande czu Krazow, Bimund, Surgail, Gelwan, Surthen,

---

ader was czweitracht czwisschen In vnd vns entstunde, es were woran es were, des sal macht haben König Witold vnd vyer der Eldisten us deme lande czu Samayten, di sy darczu geben von Irer wegen, So sal es macht haben der Obirste marshalk us deme lande czu Prüßen mit vyren der eldisten us deme selben lande di man darczu gibt, von des Ordens wegen, Was die czeene sprechen vor eyne Fruntschafft vnd vor eyn recht, daran süllen sie sich von beidersyt lasen genugen vnd nymand sal do wedir sprechen, Das dese Ding stete vnd veste werden gehalden vnd czu merer Sicherheit so han wir Engilhard Rabe Obirster Marshalk unser Ingesigel an desen briff lasen hengen Gegeben uff deme Huse Königsberg in den Jaren vnsers Heren tusunt CCC in deme nuenczigsten Jare am nehesten Dornstage nach dem Pfingsttage,

Man berükksichtige in beiden Briefen folgende Umstände: Das Bündniß ward zu Königsberg, der Residenz des Obermarschalls (bis 1466) weil er zugleich Komthur von Königsberg war, mit dem Samaitenschen Adel und dem Könige Witaut in Person vom Ob. Marschall und dem Orden abgeschlossen, ohne daß des H. M. erwähnt wird. In der vorigen Urk. datirt: Marienburg, Mondtag nach Johann dem Täufer lehnt Witaut Geld vom H. M. Zolner und in dieser ältern wird des H. M. nicht gedacht. Wer löset das Räthsel? Die Nachricht in der Leb. Gesch. des H. M. Wallenrodt, aus Wallenrodtschen Famil. Papieren herausgeg. von meinem verst. Vater in dem Pr. Archiv Jahrg. 1791. S. 4. folgg. und Jahrg. 1792. S. 767 folgg, daß der H. M. Zolner lange krank gelegen und unterdessen der Gr. Komth. Wallenrodt die Regierungs- und der Ob. Marsch. Rabe die milit. Geschäffte desselben besorgt habe.

vs deme lande czu Widuckeln, Zawden, Clawssegail, Hoisteike, vs dem lande czu Cosieen, Sunde, Wilawde, Erim Gineoth, Jotheke, Dramutte, vs deme lande czu Erogeln, Mit deme obersten Marschalke vnd mit den Herren czu Prussen, ober ein haben getragen, von des gemeinen landes wegen czu Samaiten, also das wir vorgeschrebene, Könige Withawten, dem obersten Marschalke, vnd den Herren czu Prussen, globt haben czu helffen, wider alle Ire Vinde vnd einen Frede gemacht haben mit In, vnd si mit vns, also das die lute von Prussen sicher mogen czin in das land zu Samayten, do selbes zu kowfslagen, des selben gliech, solle wir von Samaiten ouch wedir zien ken Jurgenburg, ken Rangnit vnd ken der Memil in Ire land, den selben Frede welle wir stete vnd veste halden, Vortme were is, das wir czuhowffe quemen in einer Reisen, so sullen Ire lute frede haben, vor alle di jene, die von vns, vs dem lande zu Samayten sint, vnd wir sollen ouch frede wedir haben, vor den Iren, Were is ouch, das si imand, von Iren Vinden welde slaen, so solle wir In helffen, des selben glich sollen si vns von Samaiten ouch wedir tun, Vortme, geschege is also, das eine Irrunge werde czwisschen In vnd vns, also, das einer sich an dem andern vorgese, is were an slachtunge, ader an Dübe, ader was czweitracht czwisschen In vnd vns entstunde, is were wor ane is were, des sal macht haben, der oberste Marschalk, vs deme lande czu Prussen, mit viren der eldesten do selbest vs deme lande, die man dor czu gibt von Irr wegen, So sal is ouch macht haben kunig Withawt vnd vire der eldesten, vs dem lande czu Samayten, die dor czu werden gegeben von vnser wegen, Was di selben zene sprechen, vor eine fruntschafft, vnd vor ein recht, dor an sollen si sich von beidersiet lasen gnugen, vnd nimand sal do wedir sprechen, Vff das dese vorgeschrebene Ding; stete

vnd veste werden gehalden, vnd czu merer sicherheit,' so haben wir vnsern Kunig Withawten gebeten das her sin Ingesegil an desen briff hat lasen hengen Want wir selben keine Ingesegele haben*) Gegeben vff dem Huse Kunnigsberg, in den Jaren vnsers Herren Tusund drihundert, in dem nuenczigsten Jare, an dem nechsten Donnirstage nach dem Pfingsttage,

Fortsezzung der Geschichte Witauts.

Ich vorsehe mich, daß ein Jder auch one mein zuthun aus den obgesatzten Vrkunden merken kan, daß Br. Konr. Zolner i. J. 1390 am Montag nach Johannis des Teuffers Tage d. i. am 29. Juny noch in seinem Amt vnd Wesen gelebet habe, wie der dritte Brieff Witoudts ausweiset. Daß dieser aber in seinen beiden ersten Brieffen sich nennet einen Herzog zu Lutzig vnd Garthen, gibt mir Anzeigung, ja bekräfftigt die Meinung des alten Ordensherrn, so vmb die Zeit des Tannenbergschen Kriegs von Jageln vnd Witouden geschrieben, nemlich von Witouden. Nachdem er sich mit Jagel von wegen grosser Vorheischungen Im beschehen, widerumb befreundet hatte,

---

*) Dieses Bekenntniß ist ein sehr schlimmer Umstand für die Poln. Litt. Genealogiker, welche noch die Wappen der 500 Ritter anzugeben wissen, die mit Palämon nach Littauen gekommen sind. Seit ich noch aus dem 15ten Jahrh. Urkk. gefunden habe, die zwei Personen von einer Familie mit verschiedenen Wappen besiegelt hatten, bin ich gegen die Wappenkunde als Hülfsmittel bei der Geschlechter-Geschichtskunde sehr mistrauisch geworden. Und nun vollends bei unsern Nord. aus dem Heidenthum stammenden adeligen Familien! von denen ich doch einige ächt Alt-Preuß. nahmhaft machen will, die aber meist schon ausgestorben sind: Kalnein (sonst Kolneinen,) Braxein (sonst Braxin), Partein, Reitein, Sparwein, Portugal, Polwyte, Carioth (auf Deutsch: Löffel), Elditten (sonst Padeluch), Maldeite, Perband, Lesgewang (sonst Leisskewange), Alexwange, Kinwange u. v. a. m.

hatte, vnd dennoch von Im nicht mehr denn Garden, oder auch, wie die Littauen wollen, noch etliche Stücke dazu erlanget, hat es Im als einem hochtragenden Geiste herzlich wehe gethan vnd doch, weil ers auch bei dem Orden vbel ausgerichtet vnd kein ander Mittel wuste, sich an Jagels Mutter, die des Reussischen d. i. Griechischen Glaubens war, gemachet, bei Ir so viel Gnade vnd Hülffe erlanget, daß sie Im das Lutzische Herzogthumb geschenket. Derwegen er auch Ir zu Gefallen den Reussischen Glauben angenommen vnd so zum andern Mal in Reuscher Sprache tauffen lassen. Nuhn hatte Jagel der König, desgleichen auch sein Bruder, so zum Großfürsten in Littauen gesatzt war, keinen Gefallen daran, daß Witoudt sich an Garden nicht benugen liesse, derwegen Im dann Swidrigal vngeneiget ward, ließ sich das auch kegen Witouden vnd andre vormerken. Witoudt aber, der Swidrigals Sinn vnd Meinung wol wuste, daß er zu Todschlag vnd Wüten geneiget, auch oft hatte bewiesen an denen, wider die er auch aus gar leichten Vrsachen einen Argwohn gefasset, besorgte derwegen sich, daß Im daraus Vnglück entstehen möchte. Weil er aber nach dem Abfall vnd Vbelthat mit vorbrennen der Häuser, auch ertödten vieler, so darauf waren, in grosse Vngunst vnd Haß, ja Mistrauen bei allen des D. O. Brüdern kommen war, daß er aus seiner Vnthat wol ermessen konte, wie seine Sachen bei dem Orden gelegen, derhalben auch dahin nicht flehen oder weichen durffte, hat er diesen Radt in seiner Nodt erdacht vnd mit dem Graffen von Reineck, auch Marquart von Saltza, Comm. v. Brandenburg, beide Brüder des D. O., so er in seinen Banden vnd Gefängnus hatte, handelte er, klaget Inen sein schweres Anliegen vnd Vnsicherheit vnd bat sie, bei dem H. M. vnd andern Gebietigern vnd Brüdern zu Wege zu bringen, daß er mit sicherm Geleit in Preussen mit den seinen sich

wenden möchte, dann wolte er nicht allein sie des Gefängnisses erledigen, sonder auch hinfürder sein lebelang ganz treulich vnd dienstlich kegen den D. O. als Erretter vnd Schützer seines Leibes, Lebens vnd Heiles vorhalten, auch als seinen vnd der seinen Heiland bekennen, auch öffentlichen vor aller Welt rhümen. Auf solche vnd andre dergleichen teure Worte, damit sich Witoudt kegen den D. O. durch die beiden gefangenen Brüder vorpflichten lies, seindt obgenante zum H. M. vorreiset vnd haben da die Sachen dermassen vorhandelt, daß Witouden vnd allen den seinen vom H. M. vnd D. O. ein frei, sicher, fehlich vnd christlich Gleit ist zugesaget worden. Da nun Witouden gewisse Kundschafft dieses vorsprochenen Gleits zukommen, ist er mit mehr denn 1000 Personen der seinen, als seinem Gemahel, Erben, Freunden vnd Schwägern, auch derselben Dienern, Weibern vnd Kindern ankommen, da er vom H. M. ganz erlichen empfangen ward. Ob wol es etlichen O. Brüdern vordroß, aber da sich dieselben kegen den H. M. Irer Meinung vornehmen liessen vnd Im fürgehalten wurden Witouds Thaten mit dem gemeinen Sprichwort ab inimico reconciliato cauendum, dabei vormeldet, daß Witoudt abermals demütig vnd fromm wäre, aus dringender Nodt, hat der H. M. zur Antwort geben das auch gemeine Sprichwort ecclesia nunquam claudit gremium poenitenti, hat daneben fürgewandt, daß, da Petrus fraget, ob er auch seinem Bruder, so 7 Mal wider In gesündiget, vorzeihen solle, Christus geantwortet habe, nicht allein 7 Mal, sonder zu 70 Mal 7, d. i. one Zal. Darnach vorschuff der H. M. daß Witouden und seinem Gemahl, desgleichen auch den andern, so mit Jnen kommen waren, etlichen Schlösser in Preussen, etlichen bekweme Gemache, Raume vnd Häuser zu Irer Bekwemikeit vnd Notdurfft eingegeben, Jnen auch täglich Speise vnd Getränke vnd was sie

sonsten bedurfften gereichet wurden, welchs die 3 Jahr vber (wie wol die Polen nur von 2 setzen,) so Witoudt mit den seinen von dem O. vorhalten, geschützet vnd geholffen worden, mehr dann 100,000 Mark lötigs Silbers gestanden. Darzu hat noch denselben Sommer der H. M. seinen obersten Marschalk mit einem mächtigen Volk aus Preussen geschickt kegen Littauen vnd mit denen eine grosse Anzal Werkleute sampt zugehörendem Vorradt die Ritterswerder an der Memel, wie es vorhin gestanden, wiederumb erbauet, befestiget, auch mit Brüdern D. O. sampt gutem Kriegsvolk besatzt vnd vorsorget, welch Hauß dann Witouden, sampt den seinen zu allem seinem Gefallen Tag vnd Nacht frei vnd offen stund, thet auch von demselben mit den seinen vnd des D. O. Brüdern viel Schaden mit Einfällen in Littauen. Es gedenkt auch dieser D. O. Bruder an diesem Orte, daß Witoudt mit seinem Gemahl vnd Kindern sei aus Littauen in Pr. kommen, so doch droben aus Grunau angezeigt habe, daß ein D. O. Bruder von Ragnit zween Sönen aus Zorn wider Witoudten solle zu Königsberg Gifft eingeben vnd sie dadurch vmbbracht haben, darumb Witoudt, als Jagel mit Im vmb Vorsönung handeln lassen, desto leichter zu bewegen gewesen, sich vom D. O. zu wenden, bekenne, daß solches aus Grunau, wie ers setzen dürffen, mit Vorsatze gethan, damit seine Meinung anzeigte, ob er wol wuste, daß es der alte O. Br. anders gesetzt, auch Witoudt in obgesagten Vorträgen anders dargiebt, da er seine Erben vnd Nachkömmlinge zu halten vnd zahlen, was er vorschreibet, vorpflichtet hat. Ob wol der Alte nicht benennet, in welchem Jahre Witoudt zum H. M. widerumb kommen, dazu auch der erste obgesatzte Vortrag den Anschein giebt, als wolle Witoudt nichts anders, denn mit dem H. M. einen Vortrag machen, daß Im der O. aus Pr. auf sein Erfordern Mehl vnd andre Dinge in

Littauen schicken, die er dann auch bezalen wolle vnd derhalb geachtet möchte werden, daß diese Ankunft Witoudts in Pr. nicht mit der Jahrzal vbereintrifft. Aber der zweite vnd dritte Brieff zeugen klärer, wie Witoudt zu der Zeit in Pr. geflohen, sonderlich da er sich seine Erben vnd Nachkömmlinge vorpflichtet, die 1000 Mark Pr. Münze zu erlegen, wenn er so viel, oder so viel Werdtes erlangen würde, welche Worte sein grosses Armut vnd Elend in dem er zu der Zeit gestecket, darthun. Aus dem ist wol zu schlüssen, daß, weil er im Vorreisen oder Fliehen kegen Preussen dennoch etliche feste Häuser bemannet vnd dieselbe sich zu gut vorbehalten, er damals andere Dinge, so er vom D. O. fodert vnd empfangen, auch in Littauen oder Reussen den seinen zu gut vberschicken würde, mit derselben Schrift sich vnd die seinen zur Zalung wolle vorpflichtet haben. So gibts auch die Jarzahl in den Vorträgen vnd wird von den Geschichtschreibern der vnsern vnd Polen ausgedruckt, daß es diese Flucht vnd Reise, so vmb diese Zeit geschehen, gewesen. Denn es ist gewiß, daß nachdem er zu Ritterswerder, so wieder gebaut war, oder, wie die Polen wollen, nicht fern von Kauen drei Schlösser vom Orden von Holz sollen erbauet gewesen seyn, mit den D. O. Brüdern vnd Kriegsleuten also Haus gehalten, daß allen in Littauen sonst angst zu werden begunte vnd weil er, wie obgedacht, etliche feste Häuser mit guten Leuten in Littauen oder Reussen hinter sich gelassen, als Brzesk, Grodna, Klein Kamenitz, auch vielleicht andre mehr, er auch vielleicht denen nicht genugsame Vorsorgung zuschicken können, derwegen zu Zeiten nach Gelegenheit wie Feinde nicht allein aus Nodt, sonder auch aus Begierde sich zu rächen, oder die Häuser auf künftige Nodt zu bespeisen, wider die nahe gesessenen Anfall zu thun nicht gespart, ja es auch so ganz schwer vnd vordrüßlich gemacht, wie die Polen sagen, daß, weil

Inen die Fürsten vnd Herren in Littauen nicht widerstehen mochten, König Jagel selbst mit einem mächtigen Volk aus Polen und Littauen vorsamlet kommen, die Festen belagert und die, so drinnen waren, so hart geängstigt, daß sie die selben festen Häuser in wenig Tagen müssen aufgeben. Da Witoudt dieß erfahren, ist er so gantz ergrimmet, daß, nachdem er nuhn alles, was er auf Erden hatte, vorloren vnd nichts vbrig behalten, dann seinen Leib, Weib vnd Kinder, er den H. M. gantz flehnlich ersucht, daß er Ime wolte, (wie zugesagt) zu seinen väterlichen Gütern, so viel er mochte, vorhelfen, daß er an seinen Feinden, die In vortrieben, sich vnd sein Gemüte könte rächen.

Tod des H. M. Konrad Zoln. v. Rotensteine.

Alhie fällt nuhn nicht ein geringer Knoten für von der Zeit des Abschiedes von dieser Welt Br. Konrads Zölner, denn etliche wollen, daß er vorschieden i. J. 1388, andere 1389, noch andere 1390. Daß er vmb Joh. Bapt. 1390 noch gelebet, geben die obgesatzten Vorträge guten Bericht. Das Buch der vorzeichneten Thornischen Burgermeister vnd Radtsherren setzet, daß man dem neuen H. M. Huldunge gethan zu Thoren 1391 vnd daß dieser sei gestorben 1393 vmb Jacobi. Ich glaube, daß Konr. Zölner i. J. 1391 sei gestorben, denn Grunau sagt, daß die Kuhre zu Marienburg an St. Martins Tage sei gehalten vnd im Vortrage, so Konr. v. Jungingen mit dem Thumbherren des Saml. Stifts i. J. 1396 gemacht, wird bald im Anfange daselbst vormeldet, daß Bapst Bonifacius IX. bei Zeiten seines Vorfahren Konr v. Wallenrode begnadiget habe das D. O. Haus zu Königsberg, zu Erhaltung der Armen ein neu Hospital zu bauen in die Ehre St. Gertruden, lauts derselben Bulle. Derhalben wol zu glauben, daß Konr. von Wallenrode das Jahr 1394 mit seinem Leben erreichet, oder der Ober-Prokurator des O. in Rom hat die Bulle nach seinem Tode

noch auf Jn ausstellen lassen vnd nach Preussen geschickt, weil er von dem Tode desselben nicht so bald Kundschaft erhalten.*)

---

*) Man konnte vom lezten Geschichtschreiber Preussens erwarten, daß er die von allen ältern Geschichtschreibern, besonders von Luc. D., so verwirrt erzählten Begebenheiten unter Zolners Regierung so viel als möglich entwirren und einige chronologische Ordnung herstellen würde, denn Geschichte ohne Chronologie ist ein Irren im Labyrinth ohne Ariadnens Faden. Er hat schon mehrere Poln. und Litt. Urkk. in Händen gehabt, die ihn einen andern Weg hätten führen können. Es scheint aber, daß bloß sein gar zu großer Verlaß auf Schlözers Ansehen ihn verleitet hat, sich gerade den unsichersten Führer, den Kojalowitz, den er oft wörtlich benuzzt, zu wählen.

Bis ein anderer den merkwürdigen Zeit-Abschnitt von Jagals bis Witauts Gelangung zum Großfürstenthum Littauen aus andern Quellen näher untersucht haben wird, gebe ich hier eine kleine Littauisch-Polnisch-Preussische Chronik jenes Abschnittes, aus Preuß. Urkk. und Handschriften zusammengebracht, zum Besten. Sie wird doch dazu beitragen, den Mischmasch in den Chroniken und vorzüglich im L. D. einigermaßen aufzuräumen.

1378.

Algird, Großherzog v. Littauen, theilt sein großes Reich unter seine Söhne und sezzt seinen Liebling Jagal zum Ober- oder Groß-Herzog ein. Nur Algirds Bruder, Kinstutte, behält sein Herzogthum Trakken (Troki.) Diese Söhne waren:

1) von seiner ersten Gemalin Maria, einer Tochter des Russ. Fürsten von Twer und Krew. Andreas, Fürst v. Polock; Demetrius (Trubetzkoj); Konstantin (Czartoryski); Mingail; Wolodimer, Fürst von Kiew. (Für die Richtigkeit dieser 5 Namen, oder deren Folge, verbürge ich mich nicht, wohl aber für folgende Angabe der 7 Söhne Algirds von)

2) seiner zweiten Gemalin Uljana, oder Juliana, Tochter des Fürsten v. Witepsk. Jagal; Skirgal; Kariebut (Demetrius) Fürst von Severien, der in der Schlacht Witauts gegen den Tartarn-General Ediga 1399 blieb; Langwenne (Simon); Karigal (Kasimir) bleibt vor Wilna 1390; Wigand, bleibt 1399; Swidrigal, eine Zeit lang Großfürst. — Ja-

Dieser Br. Konrad v. Wallenrode soll zu Marienburg in einem grossen Capitel auf den Tag Martini des Bischoffs zu H. M. erkören seyn. War, wie alle Geschichtschreiber von Im zeugen, sei-

---

gal nennt diese in mehreren Urkk. seine gebornen, d. i. leiblichen, von einer Mutter, Brüder und führt sie stets in dieser Folge auf.

1379.

Jagal, Ob. Herzog und Kinstutte, Herz. zu Trakken, schließen mit dem H. M. Winrich v. Kniprode zu Trakken am Michaels-Tage einen 10jähr. Frieden für einige Preuss. und die denen gegen über liegende Russ. Landschaften: Wilkowitzk, Saras, Drohiczin, Melnik, Belitzk, Brisk, Kamenetz und Grodno.

1380.

Algird, Gr. Herz. v. Litt. stirbt. Weder die Stiefbrüder, noch Kinstutte, der Onkel Jagals, wollen diesem den Lehns-Eid leisten.

Acht Tage nach Frohnleichnam verbindet sich Jagal auf dem Felde zu Dandesken mit dem H. M. Winr. v. Kniprode und dem Liefl. O. M., Wilh. v. Freimersheim, gegen Kinstutte. — Bei der Taufe der Danuta, Kinstutte's Tochter, in Masovien verräth der Komthur von Osterode dies Geheimniß deren Vater. — Skirgal reiset zur Hochzeit dieser Danuta mit Janus (Johann) Herz. v. Masovien.

1381.

Kinstutte erobert Wilna und schikkt den Jagal nebst dessen Mutter nach Polock ins Gefängniß.

Den 17. Jun. stirbt Semovit, Herzog von ganz Masovien, ein Sohn Troydens und einer Prinzessin v. Teschen. Er hatte sich unter die Krone Polen begeben und derselben geschworen. Von seiner ersten Gemalin, einer T. des Herz. Nik. v. Troppau hinterlässt er 1) Janus, den Schwager Witauts, der Warschau; 2) Semovit, der Plock und Rawa erhält. 3) Eine Tochter, die den Ladislaus, Herz. v. Oppeln und 4) eine andere T. die zuerst den Herz. v. Stetin und Dobrin, Kasko, und dann den Herz. Heinrich v. Brieg heurathet. Von seiner zweiten unglükklichen Gemahlin, einer Tochter des Wladislaus, Herz. zu Sambitz, der am Hofe Karl IV. lebte, und deren romanhafte Geschichte eine nähere Untersuchung verdient, wird im Gefängniß gebo-

ner Person halben ein schwarz heßlich Man von Angesicht vnd Haren, sonsten Muts halben kühn, stark vnd vnerschrocken, nach Krieg, Zank vnd

---

ren und heimlich weggebracht Heinrich, nachheriger Propst von Plock und später, unter Waffen, Propst v. Lentschitz.

1382.

Um Pfingsten entwischt Jagal mit s. Mutter a. d. Gefängnisse, nimmt, mit Hülfe des Bürgers Hannike, Wilna und erhält schnelle Hülfe vom Orden. Trakken wird belagert, erobert, verbrannt; der ganze Schatz Kinstuttes genommen. Dieser wird bei Wilna geschlagen. Jagal bekommt ihn und seinen Sohn Witoudt durch List in die Hände. Kinstutte wird im Gefängnisse zu Krew ermordet, sein Schwiegervater (von der Birutta), der reiche Wirimund, gerädert. Witaut entspringt und flüchtet mit seinem Bruder Tokwyl zu seinen Schwägern nach Masovien, die sogleich in Litt. Rußland einfallen und Drogoczin, Melnik und Brzesc wegnehmen. — Skirgal bekommt das Herzogthum Trokl.

Mittler Weile stirbt der H. M. in der Johannis-Nacht, wie der Vers angiebt:

VJnCLa fVbJt MortJs VVJnrJCVs noCte JoannJs,

nachdem er 31 Jahr regieret hatte: qVJ VJVens fortJs Jn tantJs reX erat annJs.

Am 11ten Sept. starb auch Ludwig, König von Ungarn und Polen.

Konrad Zolner vom Rotensteine wird am Michaelstage zum H. M. erwählt. — Den 31. Okt. treten Jagal und Skirgal dem Orden das Land vom Ursprung der Dubissa bis zu deren Mündung in die Memel ab, schließen mit dem H. M. und mit dem Meist. in Liefl. ein Schutz- und Trotz-Bündniß auf 4 Jahr und versprechen, sich binnen dieser Zeit mit allen ihren Unterthanen taufen zu lassen. — Der H. M. nimmt Wizna (Wisen) in Masovien in Pfand und die geflüchteten Brüder, Witaut und Tokwyl, bei sich auf.

1383.

Jagal schlägt (den 6. Jan.) dem H. M. die Begnadigung Witauts und Tokwyls und den Waffenstillstand für Masovien empfindlich ab, dessen Eroberungen in Litt. Rußland (Drohiczin) er im Febr. wieder nimmt. — Den

vnd Hader ist imer sein Hertz gestanden vnd ob er wol ein Gott begebener Mensch von wegen seines Ordens, darein er sich willig begeben, hätte sein sollen, doch ist er allen frommen geistlichen Menschen vnd

---

7. Mai versucht Barthossa vergebens den Herz. Semovit in Krakau als König einzuführen. — Die auf den 25sten Mai festgesezzte Zusammenkunft des H. M. mit Jagal auf der Dubissa zerschlägt sich.

Kriegs-Erklärung des H. M. an Jagal, Donnerstags nach Jakobi; Kundmachung ihrer Ursachen d. 15ten Augusts. — Semovits und seines Schwagers und Bundgenossen Ladislaus, Herz. v. Oppeln und Kujavien, Länder werden durch die Ungarn verwüstet. — Im Herbst belagert der H. M. Troki, legt große Besazzung darein, die sich dem Jagal, nach langer Belagerung, ergiebt. — Einige Stiefbrüder Jagals, z. B. Andreas v. Polock, und andre Litt. Fürsten empören sich mit des Ord. Hülfe. Davon flüchten einige nach Liefland, andre nach Preussen zu Witaut z. B. Leo, Herz. zu Druzk; Georg, Herzog zu Novogrod, Witauts Bruder Sohn; Witauts Schwager Sudemund von Wesisken.

1384.

Sonnabend vor Lichtmesse übergiebt Wigand (Witaut), Herzog zu Trakken, in Königsberg, sich und seine Länder dem Orden. — Der O. M. in Liefland, Wilh. v. Freimersheim, stirbt.

1385.

Andreas, König v. Polock, Jagals Br., verschreibt dem O. in L. sein Reich zu Nedritsen den 8 Apr. unter der Bedingung, ihm gegen seine Feinde zu helfen. — Im Mai erbaut der H. M. Ritters- oder Marienwerder bei Kauen. — Der Komthur v. Ragnit kommt mit vielen Brüdern und fremden Rittern und Edelleuten im Treffen mit Jagal um. Witaut zieht sich, (nach Vergifftung seiner beiden Söhne in Königsberg) samt seiner Begleitung heimlich und schnell aus Preussen, geht zu Jagal über und im Anfange des Herbsts erobern und zerstören beide Ritterswerder. — Jagals Gesandtschaft kommt, unter Skirgals Anführung, mit vielen Geschenken und Versprechungen nach Krakau zur Werbung um die Königin Hedwig, wird zu deren Mutter nach Ungarn gesandt und kehrt mit guten Hoffnungen heim.

1386.

Den 12ten Febr. wird Jagal mit seiner großen Begleitung (worunter Witaut und Skirgal) in Krakau feierlich eingeholt, den 14. Febr., nebst seinem Bruder Wigand, mit dem Namen Wladislaw vom Erzbisch. Bodzantha getauft und den 17ten von diesem mit der Hedwig vermählt, wobei diese ihre Ehe mit Herz. Wilhelm v. Oestreich widerruft und für nichtig erklärt. — Der H. M. fällt in Litt. Rußland ein. — Dinst. vor Margarethä (d. 13. Jul.) schließt derselbe ein Bündniß mit den Herzogen v. Stettin, Wartislaw und Bugslaw, zu Lauenburg gegen Jagal.

1387.

Den 31. März wird Sigmund, M. Gr. v. Brandenburg, zum Könige von Ungarn gekrönt, nachdem ihn der Orden schon seit 1383 dafür erkannt hatte. — Heinr. Zornbaum, Bisch. v. Ermland, spricht den Bann über die Poln. Befehlshaber aus, welche die nach Liefland und Preussen zur Hülfe des Ord. gegen die Littauer und Russen ziehenden Pilgrimme befehden, d. d. Frauenburg den 17. Jan und Heilsberg den 24. Mai und trägt dem Erzbisch. von Gnesen und den Bischöfen von Plock, Krakau, Posen, Leßlau und Breslau, so wie dem Erzbisch. v. Köln und allen übrigen E. und Bischöfen und andern Geistlichen in Deutschland, Böhmen, Ungarn, Polen, Dänemark, Schweden, Norwegen auf, seinen Ausspruch in ihrem Sprengel bekannt zu machen.

1388.

Witaut wird von Jagal zum Herz. v. Grodno gemacht und bekommt bald darnach auch Luck, indem er wieder zur Griech. Kirche übertrit. — Des H. M. und Jagals Gesandten halten am Sonnt. Mis. Dom. einen 10tägigen Friedens-Kongreß, der sich aber zerschlägt. — Witaut und sein Bruder Konrad, Karibud Jagals Bruder und Georg nahmen am Tage der Apost. Theil. (d. 15. Jul.) das Schloß Wißna an der Narew in Masovien, das der H. M. noch immer in Pfand hatte, durch Verrath weg. — Der Ob. Marsch. nimmt die dem Witaut gehörige Veste Suraß in Poln. Litt. um Michael ein. — Zusammenkunft des Gr. Komthurs, Ob. Marschalls und Treßlers mit Skirgal, Herz. zu Trakken und Polock, auf Dobisin-Werder am 10. Nov., bei der ein Waffenstillstand auf 14 Tage abgemacht wird. — Der H. M. verklagt den König Jagello bei Kaiser und Papst 1) daß er die Gefangnen weder für Geld, noch durch Tausch heraus geben wolle. 2) Es sei keine Sicherheit vorhanden, daß die Littauer nicht wieder vom Glauben abfielen, wie unter Mindowa. 3) Daß die Littauer doch noch opfern und

ihrem Gözzendienst nachhangen.' 4) Daß die Littauer von den Polen mit Waffen, Pferden, grobem Geschüzz (bombardis siue pixidibus) und Artilleristen unterstüzzt und 5) daß dem O. die ihm zukommenden Litt. Ländereien vorenthalten würden. Die Gesandtschaft an den Kaiser Wenzel bestand aus dem Gr. Komthur, Konr. v. Wallenrodt; Wolf v. Zullenhard, Komth. zu Danzig; und Rudolf, Graf v. Kiburg. Papst und Kaiser drohten und donnerten auf den König. Erster schreibt einen Kreuzzug nach Littauen aus.

1389.

Witaut läßt, durch zwei in Wißna gefangene Ritter, bei dem H. M. ansuchen, mit seiner Familie und Schäzzen nach Preussen kommen zu dürfen. Dies wird ihm unter mehrern Bedingungen (z. B. der Rükkehr von der Griech. zur kathol. Kirche) zugestanden. — Auf des Papsts Ausschreiben versammeln sich viele fremde Fürsten, Ritter und Edelleute und andere Kreuzfahrer in Preussen, um Littauen zu erobern.

1390.

Mit Hülfe der Fremden erobern der Orden und Witaut fast ganz Littauen und einen großen Theil von Moskau. — Witaut stellt an den O. einige Verschreibungen aus. — Der H. M. verfällt zu Anfange des Jahrs in eine tödtliche Krankheit. Der Gr. Komth. Wallenrodt und der Ob. Marsch. Rabe führen die Regierungs- und milit. Geschäffte. — Witaut und der O. belagern Wilna. Er wird zum Gr. Fürsten ausgerufen. Die Samaiten erwählen ihn zu ihrem Könige und schließen Donnerst. nach Pfingsten ein Bündniß mit dem O. zu Königsberg. — Der H. M. Konrad Z. v. R. stirbt den 20. Aug. 10 Tage vorher hatte er noch ein Sichergeleit für die Königin Margarethe zu deren Reise durch Preussen nach Rom ausgefertigt. Der Gr. Komth. Wallenroth wird Statthalter. Der glükkliche Fortgang der Ord. Kriege in Littauen und später der Tod des Liefl. Meisters verzögern die Wahl eines neuen H. M. — Jagal verspricht dem E. B. von Riga, Joh. v Sinten, den erbetenen Beistand gegen den Orden und ladet ihn zu sich ein. — Die Gebrüder, Wiesel Czambor Ritter, Heinr. Cz Knecht und Joh. Cz. von Swirczow Knecht, verpflichten sich gegen den Gr. Komthur und die übrigen Großgebietiger zur Hülfe gegen den König und das Reich von Polen mit dem Hause (Schlosse) Kruschwitz, Marienburg am Tage Elisabeth (den 19. Nov.) — Im Spätherbst kam die Ord. Armee, angeführt vom Ob. Marschall v. Rabe, vom Meister v. Liefland und von Witaut, von einer großen Expedition aus Littauen zurükk. Sie war über die Nerung gegangen, hatte nach der Ueberfahrt den Skirgal geschlagen, 3 Ruff. Herzoge und 11 Bojaren

sonderlich denen, so gelärt vnd einen aufrichtigen Wandel nach Gottes Willen theten führen, gefehr*) vnd gehässig gewesen. Derwegen er dann auch in seinem Regiment sowol in bürgerlichen Sachen als in Kriegshändeln ein grosser Wütrich war, all seiu Sinn Muth

---

gefangen genommen, welche die Ueberfahrt verhindern wollten. Hierauf zog sie vor Wilna, belagerte das hölzerne Schloß 6 Tage, stürmte es dann und gewann es, wobei an 1000 Menschen erschlagen wurden und verbrannten, darunter etliche Russ. Herzoge und vornehme Ritter waren. Unter den Erschlagenen befand sich auch des Königs Bruder Karigal (getauft Kasimir, nicht Konstantin, wie Kojalowitz sagt.) 2000 wurden gefangen. 5 Wochen lang belagerte die Armee die beiden andern Schlösser, aber ohne Erfolg. Die nasse Herbst-Witterung nöthigte sie zum eilenden Rükzuge. Viele Littauer gingen zu Witaut über, 2000 derselben zogen mit ihm nach Preussen.

1391.

Witaut stattet seine Tochter an den Gr. Fürsten von Moskau in Marienburg aus. Sein Stiefschwager, Heinrich, Herz. von Masovien und Dompropst zu Plock, verliebt sich dabei in Witauts schöne Schwester Ringala, läßt sie sich sogleich antrauen und bietet, als geheimer Abgesandte Jagals, dem Witaut das Groß-Fürstenthum Littauen, laut Jagals Auftrag, an. Dadurch wird Witaut bewogen, unter dem Vorwande, seinen Schwiegersohn zu begleiten, mit allen Seinigen Preussen auf eine gute Manier zu verlassen. — Der Liefl. O. M. Robin v. Eltz stirbt. — Der Gr. Komthur und Statthalter, Konrad v. Wallenrodt, Sohn des Tiber v. Wallenrodt, Herrn auf Streitau und Ploß und der N. N. v. Gotschmann aus dem freiherrl. Hause Sternberg, geb. am T. Konradi (d. 26. Nov.) 1339 zuerst Pfleger von Tapiau, dann Komth. zu Slochau (i. J. 1379), dann Ob. Marschall, ward in Gegenwart von 300 Rittern, die alle brannten, den Orden und sich an Witaut zu rächen, am Sonnt. Judika (d. 12. Märzes) zum H. M. erwählt.

*) Hr. v. Kotzebue, der (B. II. S. 438.) diese Stelle anführt, hat hier statt „gefehr" gefeihe gelesen; ich weiß nicht, wie das gekommen ist.

vnd Willen war gericht allein auf weltliche Ehre vnd Pracht vnd daß er vor andern hoch möchte gerhümet werden.*)

Woher aber vnd wie es kommen, daß er in so gar vorkarten Sinn geraten, gedenken etliche vnsere Schreibere vnd sonderlich Grunau. Daß ein gelärter Mann Leander genant aus Frankreich, da man In seiner falschen vnd käzerischen lehre halben zu tödten gesucht, sei geflohen vnd kommen in Preussen, sich alda vor einen Arzt ausgeben, den dann dieser H. M. zu vorhin, ehe dann er zu D. Leander Albanus.

*) Dieses Urtheil macht dem L. D. keine Ehre. Es ist, ohne eigne Prüfung und nähere Untersuchung, einigen Geistlichen und Mönchen nachgeschrieben, die sich der H. M. zu Feinden gemacht hatte. Dafür hat Wallenrodt auch seine warmen Vertheidiger gefunden, die mehr Gewicht haben, als die Vorbeter des L. David. Hr. v. Kotzebue (B. II. S. 438.) hält auf dieses Urtheil des L. D. viel, denn, sagt er, L. D. „schrieb auf seines Fürsten Befehl, ihm standen alle Hülfsmittel zu Gebote, alle Archive offen." Allein er hat nicht bedacht, daß der damalige Herzog v. Preussen blödsinnig war und nur durch die Ober-Räthe regierte, daß L. D. von diesen kaum die Abschreibe-Gebühren für seine Chronik auswirken konnte, daß das Landes-Archiv in Tapiau war und unter der Aufsicht der Landschaft stand, die dem L. D. keinen Zutrit gestattete. Hätte L. D. dieses, das jetzt erst seit 10 Jahren für die Gelehrten zugänglich ist, benuzzen dürfen, so würde sein Urtheil, über den kraftvollen, geistreichen, starkmüthigen, nur oft zu rasch handelnden, Wallenrodt ganz anders ausgefallen seyn. — Mich wundert nur, daß L. D. nicht auch das Mährchen nachgeschrieben hat, daß W. sich zuerst in den Urkk. von Gottes Gnaden geschrieben habe; wenigstens in den Urkk die ich von ihm gesehen, steht dieser Beisazz nicht. Zwar wird er, wenn von ihm in den Urkk. geredet wird, von Notarien, auch zuweilen von den Ord. Beamten, oft, also doch nicht immer, magnificus et religiosus princeps genannt; allein dazu hatte er ein Recht, denn schon Dietrich von Aldenburg wurde vom Kaiser (1337) genannt: princeps noster et imperii chariſſimus, und Kaiser Wenzel hatte bei Wallenrodts Hohemeister-Wahl alle Privilegien des Ordens bestätigt und erneuert.

H. M. erkoren worden, aber dennoch albereit einer von den wegesten oder hohesten Gebietigern einer war, für einen Arzt angenommen, in welchem seinem Dienst, sonderlich der Mathemathica halben, er seinem Herrn dem Wallenrode wolgefallen. Ins erste, so daß er grosse Gunst bei Im erlanget, demnach dann dieser Leander seines Herrn Gemüt vnd Zuvorsicht oder Vortrauen auf In begundte zu merken, zuvoraus aber auch, daß er den geistlichen Personen nicht wol gewogen, auch an den vielfältigen Ceremonien vnd Beten, so die D. O. Brüder vermöge Irer Regel haten solten, ein Vordruß hatte, begunte er ins erste ganz gemach vnd wenig, doch mit vordackten Worten, darnach aber, als er befand, daß es dem Herrn auch behagte, goß er solche Gifft imer mehr vnd mehr aus, doch vorhielt Wallenrode, weil er sahe, daß es offenbar wider des Ordens vnd der Kirchen Stifftung war, es auch heimlich vnd vorborgen bei sich. Da begunt er die gefaste Gifft auch imer mehlich merken zu lassen, so daß er die Chorherren (denen doch die andern Brüder von wegen der Zucht vnd Straffe, so die vber sie hatten, sonderlich aber der Beichte halben sonsten feind waren) Hundsbuben begunt zu schelten, welchs die andere auch von Im lerneten, daß, obwol die Ketzerei gestillet vnd gedämpft wardt, dennoch die Vorachtung imer bleib, weil der D. O. wehrete, also daß sie einen Priesterbruder vmb einen guten Jagthund durften kegen einander verwechseln.*) Aber so viel D. Leander belanget, da er sahe, daß seine Lehre bei dem H. M. Stadt hätte, vnd er nun auch bei den andern begunte Raum vnd Lufft zu gewinnen, schrieb er etliche Propositiones, darein er seine Gifft vorfasset vnd ließ die, sampt etlichen correlariis im ersten Jahre dieses H. M. offentlichen

*) Diese Behauptung ist in der That ganz ungereimt!

im ganzen Lande zu disputiren anschlagen. Darauf dann die Bischöffe, Prelaten, sampt Iren Thumbherren vnd Pfarherren, desgleichen auch die Mönche in Klöstern darvber zu beradtschlagen einen Tag zu Marienwerder ansetzten, welchs, ob es wol dem H. M. nicht behagte, dennoch seinen Fortgang gewann, denn die ganze Landschafft sich des Handels annahm, trat vor den H. M. mit vnterthениger Bitte, In ersuchte vnd flehte, daß er den vorfluchtigen aus Frankreich, so seiner Albanischen Ketzerei halben in Frankreich zum Tode vorurtheilt worden, aber der Straffe durchs Fliehen entkommen, zur Vnbilligkeit vnd wider Gott vnd seine heilige Kirche nicht möchte schützen, sollte bedenken, was es für einen Ausgang gewinnen möchte, wenn der Bapst vnd alle christliche Lande den Orden in Preussen dieser vngereimten, ja vngöttlichen vnd vordammten Lehre halben, angreiffen vnd vielleicht, wie den Templirern geschehen, sie aller Welt Preis geben würde Demnach ist D. Leander de S. Antonio kegen Marienwerder vorreiset, in welcher Gestalt aber die Disputation geschehen vnd zugangen, wer darinn präsidiret vnd rechtmäßigen Schutz beiden Theilen gehalten, wie vnd was fürbracht, wie Rede vnd Wiederrede beschehen vnd wie beschlossen, habe nicht beschrieben funden. Das Ende aber vnd Beschluß dieser Disputation soll gewesen seyn, daß D. Leander zu Marienwerder bei der Ziegelscheune in einer tieffen Leimgruben ist ertränket worden. Seine Lehre, Propositiones oder Fürschläge sollen folgender Gestalt gewesen seyn.

1) Da Gott im Anfange den Menschen erschaffen; hat er In thätig vnd nicht müssig erschaffen vnd derhalben Im die ganze Erde vnter seine Gewalt geben vnd daß er alle Thiere, d. i. Vögel, Fische vnd andre Thiere, so sich auf Erden regen, sich solte vnterthänig machen, welchs ohne Arbeit nicht gescheen kann.

2) Nachdem Gott dem Menschen vnd allen Thieren zur Speise vorordnet die Kräuter der Felde vnd Früchte der Bäume vnd doch den Menschen in den sonderlichen Lustgarten gesetzet, den er, der liebe Gott, in Eden, d. i. im Morgenlande, kegen Morgen, erschaffen, darin aufgehen vnd wachsen lassen schöne Bäume, die lustig anzusehen vnd gut zu essen, vnter denen auch waren der Baum des Lebens vnd der Baum der Wissenschaft, oder Erkänntnüs Böses vnd Gutes, auch Im befholen, denselben Lustgarten zu bauen vnd bewahren, welchs aber nicht Müssikeit, sonder Arbeit vnd Fleiß vom Menschen fodert.

3) Das milde Gebot, von allem Obest so im Lustgarten wächset zu essen, sampt dem ernsten vnd strengen Gebot, von dem Baum der Wissenschafft Böses vnd Gutes nicht zu essen, bei harter Straffe des Todes, fodert auch vom Menschen große Fürsichtikeit, sampt freiwilligen Gehorsam kegen Gott.

4) Nachdem der Mensch mit mutwilligem Vngehorsam aus Bereden der alten mörderischen vnd lügenhafftigen Schlangen sich frevelichen wider Gott empörete, vormeinende, Im seine Ehre durch das vorbotenen Baums Genüßen, zu rauben vnd Im gleich zu werden, ist der Mensch, laut das Vorbots, in seinen Sünden geistlichen gestorben, das leibliche Leben, das Im zur Busse vnd Bekehrung ein Zeitlang gelassen, ist mit vielem Vnglück vnd Schmerzen beleget worden, so daß er fast allenthalben, dahin er sich wendet, des Todes Pfeile vnd Angesicht vor Augen haben muß, vnter denen nicht das geringste, daß er sein Brot im Schweiß seines Angesichts, d. i. in allen Aengsten schwerer Arbeit, mit vieler Gefhar essen sollte.

5) Weil dann dieser Fluch von wegen der Sünde vber alle Menschen ergangen ist vnd wie keiner (ausgenommen Christus) von

Sünden

Sünden frei, also auch des Fluches, so der Sünden Straffe ist, vberhaben mag sein,

6) folget derwegen vnwidersprechlich, daß alle so Stifftunge machen vnd Almosen geben, davon müssige Leute, als Münche vnd Pfaffen, so wie die Mastschweine im Leben gemästet vnd in aller Müssigkeit vnd wollüstigem Leben erhalten werden, sich kegen Gott ganz schwerlich vorsündigen, weil sie wider offentliche Gottes Ordnunge solches fürnehmen, thun vnd schaffen, seindt derwegen des Teuffels vnd zur Hellen in Ewikeit vorurtheilt.

7 Derhalben alle Kaiser, Könige, Fürsten vnd Herren, so reiche Klöster erbauet vnd Stiffte aufgericht, mögen nicht sälig werden, noch in Himmel kommen, so lange dieselben Klöster stehen vnd Stifftungen gehalten werden.

8) Alle Pfaffen vnd Mönche seindt ketzerische Lügner, denn sie halten das nicht, was sie gelobet haben, thun auch das nicht, was sie lehren vnd befhelen.

9) Alle Prediger seindt des Teuffels, denn sie vorbieten Vormischung mit Frauen, die doch Gott zugeben hat.

10) Eines Jglichen Gebet, Stand, Werk vnd Glaub ist Gott gleich angenehm, auch ist keine Helle vor die.

11) Messe lesen, predigen, beichten, singen, feiern, fasten, auch nicht zu nehmen, die da zu einem Liebe trägt, ist alles erfunden aus der Pfaffen Geiz.

12) Alle die da viel halten vnd groß bauen auf den Bapst vnd seinen Ablas, auch seine Rechte, die können vor dem jüngsten Tage nicht sälig werden.

13) Alle Frauenbilde, die einem Mannsbilde vorsagen den Gebrauch der Liebe vnd widerumb die Männer, die einem Weibsbilde solchs vorsagen, die werden Gott ansehen vnd beschauen, wie durch

ein finster Tuch, es wäre dann, daß sie Busse thäten mit gemein sein auswendig dem Ehestande.

Diese Hauptstücke vnd andre corrolaria mehr nahmen zu Herzen die Münche, kamen kegen Marienwerder, drungen hart darauf, D. Leander solte diese seine Lehre widerruffen, wolten auch lieber sterben, denn in solche gottlose schändliche Lehre willigen vnd die aufs Höchste mit Leib vnd Leben, ja, weil in Jnen der Odem wäre, mit predigen vnd schreiben anfechten vnd die als gelästerisch ausschreien vnd vordammen.

Zwar ist D. Leander drüber, wie gesagt, getödtet worden, aber damit hat das Ergernüs, so vieler Herzen eingenommen hatte, nicht aufgehoben werden können, sonderlich bei den D. O. Brüdern, auch etlichen von Adel, denn sie imer die Geistlikeit, d. i. Mönche vnd Pfaffen, so viel sie mochten, vorfolgten. Etliche schafften auch lose Buben vnd dergleichen, je frömmer der Priester oder Mönch war, je mehr er vorfolgt muste werden, was sie aber daran gewonnen, werden vielleicht hernach die Geschicht geben vnd haben so lange die Geistlichkeit, der dann der D. O. vnd Jre Brüder nicht das geringste Theil sein solten, vorfolget, bis sie sich selber aus Preussen vnd Liefland vortrieben haben.

Jch befinde vnserer Geschichtschreiber grosse Nachlässigkeit vnd vnter sich auch mit der Polen Uneinikeit. Denn die Polen vnd etliche der vnsern gedenken wol, daß der O. mit Witouden in drei Heeren in Littauen gezogen, da großen Schaden gethan, melden doch von keinem Ehrentische. Etliche so vom Ehrentische gedenken, sagen doch nicht, wann der gehalten vnd zu welcher Zeit. Grunau will, daß er nach der andern Flucht Witouds nach Preussen gehalten worden, welchs sich gar vbel mit der Zeit vnd Geschicht thut rei-

men *) Darumb weil viel Frembde balde im Anfange, wie die Polen auch anzeigen, aus Engelland vnd Frankreich, desgleichen auch deutschen Landen, ankommen, wollen, was sie vom Ehrentische sagen, zum ersten setzen vnd dann die Handlung folgen lassen. Dazu weil

*) Die ganze Geschichte vom Ehrentische bei Kauen scheint mir entweder ein Mährchen, oder doch so unerheblich zu seyn, daß sie die Erwähnung nicht verdient. Viele alte Chroniken schweigen ganz davon und L. D. lässt sich auch in keine nähere Beschreibung ein. Im geh. Archiv habe ich nirgends etwas gefunden, das auch nur eine Spur davon enthielte. Grunau giebt die weitläuftigsten Nachrichten davon und diese widersprechen sich doch in vielen Stükken. Er sagt z. B. der Tisch der Ehren sei ausgeschrieben worden in der 23sten Woche von Wallenrodts Hohmeisterei, so daß er auf dem Werder vor Kauen am Tage Egidii (d. 1. Sept.) gehalten werden sollte. Darauf hätten sich 46000 Fremde bis aus Schottland und England versammelt. Als der H. M. vom Ehrentisch zurükk und nach Marienburg gekommen, sei er plözlich krank geworden und gestorben. — Nun erwäge man folgende Widersprüche: Die 23ste Woche von Wall. Regierung war die Mitte Augusts 1391. Von da bis zum 1sten Sept desselben Jahres können nicht die 46000 Fremde verschrieben, gerüstet, nach Preussen und bis vor Kauen marschirt seyn. Und der 1ste Sept. des J. 1392 kann es auch nicht gewesen seyn, weil Wall. nicht in jenem Jahre, weder im Herbst noch im Winter, sondern am 25sten Jul. 1393 gestorben ist. Sollte indessen an dem Ganzen doch etwas dran seyn, so halte ich dafür, daß Wallenrodt den Vornehmsten von den Fremden, welche auf die Ausschreibungen des Papsts nach Preussen gekommen waren, mit Witaut schon in Littauen glükklich gefochten hatten und nun Zeugen von dessen Verrath am Orden und an ihnen selbst wurden, i. J. 1391, als er mit ihnen nach Littauen gegen Witaut zog, ein Gastmal vor Kauen mag gegeben haben, das aber keinesweges allein die ungeheure Summe von 500,000 Mark kostete. So viel mag wol nur im Ganzen auf die Bewirthung und den Unterhalt der Fremden in Marienburg und Preussen überhaupt während der Zwischen-Regierung, auf die Hochzeit von Witauts Tochter in Marienburg und dann auch den Ehrentisch mit eingerechnet aufgegangen seyn.

Jagel der König nicht allein in Deutsche, sonder auch anderer Sprachen, Lande stadtliche Botschaften zu Königen, Fürsten vnd Herren abegefertigt, durch die er zu erwerben beflieſſen, daß Im nicht wolte zum ergsten gekart vnd gerechnet werden die in Deutschen Landen erschollene vnd ausgebreitete Reden von der Heurath, so er mit der Königin Hedwig in Polen gehalten vnd so das Littauerland mit dem Königreiche Polen voreinigt hätte, dadurch auch geschafft, daß in Littauen das abgöttische ewige Feuer hinweggethan vnd vorlöschet, die abgöttischen Schlangen vnd ander Vngezieffer ertödtet vnd vmbbracht, ja auch fast das gröste vnd beste Theil des Adels vnd gemeinen Volks getauffet worden vnd so sich zu Christo bekart haben. Hätte es auch, Gott Lob, in kurzem dahin bracht, daß durch seine reiche Stiefftung eine Thumbkirche sampt einem Bischoffe vnd dazu gehörenden Thumbherren vnd Dienern, so täglich mit singen Gott lobeten, gehalten werden, auch sonsten etliche Pfarkirchen, darinnen in Feiertagen der christliche Glaube gelehret vnd gepredigt solte werden, vorordnet. Damit hat er etlicher Könige, Fürsten vnd Herren Gemüte, wie zu besorgen, sehr eingenommen, so daß der D. O. nicht so leicht, noch so viel, frembdes Volk bekommen konte. Doch wie Inen allen bewust hatte der H. M. sampt seinen Gebietigern an etliche Könige, Fürsten vnd Herren auch geschrieben vnd Ire stadtliche Gesandten an dieselben, mit gnugsamen Kegenbericht, abegefertigt, von denen sie gnugsam vorständigt wurden, daß Jagel vnd seine Ritterschafft in Irem Anbringen ganß tückisch vorschwiegen die hohen vnd grossen Wolthaten, so der D. O. beide aus Pr. vnd Liefland Im auf sein vielfhältiges Bitten erzeigt hat, daß er Im nicht allein zu seinen väterlichen Erbgütern, von denen er durch Kynstudt vortrieben worden, wieder vorholffen, sonder auch Kynstudts vnd Witoudts etliche Güter helfen gewinnen

vnd darüber In sampt seinem Bruder zu gewaltigen Herren gemacht. Da seindt dann auch nicht die Vorheischungen, die zum Theil besiegelt sein, vorschwiegen, die Jagel dafür dem D. O. in Pr. vnd Lieflandt gemacht, nemlich, das Land Samaiten Inen zu vbergeben, auch die Lehre Christi sampt allen seinen Vnterthanen anzunehmen vnd sich mit Inen tauffen zu lassen. Er hätte aber in gebürender Zeit keines dieser Stücke volnzogen, sonder offentlichen dawider gelebet, aber nuhn, nach etlichen Jahren zu erlangen die schöne Königin, sampt dem Reich Polen, hätte er sich tauffen lassen, Gott gebe, daß ers mit gutem Herzen möge gethan haben, oder er noch sein Herz zu Gott wenden. Es wäre aber zu befürchten, daß alhie auch der Spruch Euripidis gewaltet, Jus iurandum, si violandum est, praeter regnum violandum est, d. i. zu erhalten ein Königreich, mag man wol brechen seinen Eid. Vnd weil Jagel obgedachte beide Stücke in den Werbungen an Könige, Fürsten vnd Herren aus List vorhalten, ja auch den vorstorbnen H. M. Zöllner beschuldigt, daß ob er In wol zu seiner Tauf vnd hochzeitlichen Freuden geladen, er nicht alleine vnrechtlich aussenblieben, sonder Im auch sehr grossen Schaden zugefüget, darauf habe man Königen Fürsten vnd Herren, der eigentlichen Warheit vnterrichten lassen, daß sich Jagel mit dem H. M., ehe er zur Tauffe vnd Ehe geschritten, nicht vorsühnet, oder vorsühnen wollen, aus dem wol zu schlüssen, in wasserlei Meinung der H. M. gefordert möge sein worden. Vnd ob diese Dinge wol dermassen ergangen vnd ausgericht, doch wäre zu besorgen, daß fremde Könige Fürsten vnd Herren, auch andre Kriegsleute, sich jetzt nicht so leicht wie vorhin wider Littauen würden bewegen lassen, derwegen sei zu berathschlagen, wie die zur Hülff mögten gebracht werden. Etlichen gefiel zwar wol, daß man dem Kriegsvolk hätte stadtliche Besoldung vorsprochen, sahen aber doch

vnd besorgten, daß sie damit nicht leichtlich Fürsten vnd Herren zu Hülff bringen möchten. Derwegen behagte dem H. M. wol, damit es Im möchte einen großen vnd prächtigen Namen zum ewigen Gedächtnüs machen, daß ein Tisch der Ehren würd ausgeschrieben. Daneben auch, damit der gemeine Mann auch zu solchem Zug möchte gereizet werden, ward denen, so vmb Besoldung dienen wolten, auch reichliche Besoldung vorsprochen. Auf daß man aber wissen möchte, ehe solch Ausschreiben vnd Ausschreien des Tisches der Ehren auch Besoldung beschehe, wie viel Gelds oder Golds dazu gehörig, ist den Vberschlag zu machen vom H. M. vnd andern Gebietigern Br. Konr. v. Jungingen befohlen worden, der dann nach fleißigem erwägen vnd betrachten der Sachen vnd aller Vmbstände, auch Gelegenheit der Personen, den Kosten geschätzet auf fünf mal hundert tausend Preussischer Mark, nach der Wirde, wie die Mark damals gänge vnd gebe war, nehmlich die Preuss. Mark auf 2 Vngarischen Gülden, wie dann die Münze in Preussen bis nach der Tannenbergschen Schlacht gehalten vnd golten hat, wie solchs mit besiegelten Brieffen wol zu erweisen. Welcher Vberschlag doch, wie etliche vnd wie mich dünkt mit mehren Gründen vnd Bescheid setzen, geschehen nach gehaltenem Ehrentisch, wie dann auch etliche diesen Radtschlag nicht wider Herzog Witouden, da er zum andern Mal abegefallen war, sonder wider König Jagel vnd vmb Witouden widerumb in seine väterliche Güter, ja zum Gr. Fürsten in Littauen einzusetzen sei gehalten worden. Welchs dann auch mehr glaube vnd giebt solchs auch fast die Gelegenheit der Zeit, stimmet dazu auch mehr mit den Polnischen Geschichtschreibern vnd etlichen der vnsern, die vom Tisch der Ehren nicht gedenken vberein. *)

*) Alles, was über die damaligen polit. Verhältnisse des O. zu Polen in diesem Absazz gesagt worden ist, hätte ganz füglich wegbleiben können, beson-

Solch eine hohe vnd grosse Summa Geldes, ob wol der H. M. eine grössere von seinem Vorfahren vberkommen, doch weil sein hochtragender Sinn vnd Meinung war, nicht allein aufm Werder

Eine Steuer wird für den Orden ausgeschrieben.

---

ders, da das wenige geschichtliche Wahre darin noch in die Jahre 1387 = 89 gehört. Allein selbst die neuesten Geschichtschreiber des Ord. (v. Baczko, Bar. v. Wal, v. Kotzebue) lassen auch nicht ein Wort über jene Verhältnisse fallen. Das zwingt mich, diese Lükke, in so weit es der Raum gestattet, auszufüllen. Wer nach näherer Belehrung verlangt, findet sie im ältesten H. M. Registranten und in mehrern Urkk. des geh Archivs. Schade nur, daß jener Registrant, der aus Fragmenten alter Registranten von 1388 bis 1393 zusammen gesezzt ist, aber doch die Jahre 1389 und 1390 am meisten betrifft, sehr selten das Jahr, wiewohl fast immer den Tag, angiebt.

Nachdem Witaut aus Preussen entwichen und von Jagal zum Gr. Fürsten von Littauen, unter der Verpflichtung, seinen neuen Stat selbst zu vertheidigen, eingesezzt war, (Frühjahr 1391) wandte der O. alles an, mit Jagal Friede zu schliessen, damit er den Verräther desto nachdrükklicher bestrafen könnte. Allein Jagel war weder kalt noch warm und zögerte so lange, bis der von ihm in der Stille unterstüzzte Witaut nicht mehr zu besiegen war. — Schon seit dem J. 1388 hatte der Orden, wegen der oben in der kleinen Chronik bei jenem J. angegebenen 5 Punkte, mit dem Könige unterhandelt und es durch oftmalige Verwendungen bei der Königin Hedwig, die er immer daran erinnerte, daß ihr das Reich gehöre, dahin gebracht, daß mehrere Zusammenkünfte von Gesandten beider Theile geschahen. Immer gingen die Unterhandlungen gut, bis es auf den Punkt der Restitution von Samaiten kam; dann zerschlugen sie sich. Dies war z. B. der Fall bei dem großen Kongreß i. J. 1389 Die Gesandten, unter denen sich auch der Herz. Semovit von Masovien von Poln. Seite befand, kamen zuerst am 19. Märzes auf dem Werder in der Weichsel zwischen dem Städtchen Soletz und dem Dorfe Czarnow zusammen. Da ward aber abgemacht, die Zusammenkunft nach Neidenburg zu verlegen und die Herzoge Skirgal und Witaut mit zuzuziehen. Als es da an den Punkt wegen Samaiten und der übrigen Litt. Ländereien kam, sagten die Polen: Nun sehen wir, ihr krieget mit unserm Könige nicht um den Christenglauben, sondern um die

in der Memel vnter Kauen, sonder auch darnach einen zu Königsberg, desgleichen nach diesem einen zu Marienburg seinen Gästen zu

---

Lande zu Littauen und reisten eilig aus einander. Mit Skirgal kam indessen eine persönliche Verhandlung noch in diesem Jahre zu Soldau zu Stande, die die Gefangenen betraf, die Skirgal sehr gut behandelte. Kaum hatte aber Wallenrodt den H. M.-Stul bestiegen, als er zu bewirken suchte, daß Poln. Gesandte nach Marienburg kamen, die am 4. Apr. 1391 einige vorläufige Friedens-Artikel abschlossen und einen Kongreß von 8 Schiedsrichtern zum nächsten Margarethen-Tage bestimmten, welche dann alle Irrungen des Ordens in Pr. und Liefland mit Polen, Littauen und Rußland beilegen sollten. Ob dieser Kongreß zu Stande gekommen ist und was er gesprochen hat, ist mir unbekannt, indessen finde ich ein Original-Schreiben von den sämtlichen Ständen des Königreichs an den H. M., datirt Peterkau am T. Stanislai (d. 7. May) 1392, als Antwort auf dessen Bitte an die Königin Hedwig um Gesandte zu Abschliessung eines beständigen Friedens, worin gesagt wird: die Poln. Gesandten wären schon in Brzesc gewesen, aber keine Preuss. gekommen; durch die Inpfandnehmung von Slotoria und Bobrownicky habe aber der H. M. den Waffenstillstand selbst gebrochen; sie schikten indessen hiemit den Leßlauschen Propst, Andr. Lasarii, zur vorläufigen Unterhandlung. Dem H. M. wollte es aber gar nicht gelingen, die Polen zu einem gänzlichen Friedens-Abschlusse zu bringen. Er wirkte daher bei dem Papst die Hersendung eines Nuntius zu diesem Geschäft aus. Johann, Bischof von Massovien, päpstlicher Referendar, erschien zuerst in Polen und verlangte, die Hauptpersonen des Ord. in Pr. und Liefland sollten sich in Marienburg versammeln, damit alle Friedenspunkte gleich beredet und abgemacht werden könnten, vom 6ten May ab bis 14 Tage nachher sollten sich aber der König und Skirgal in Jung-Leßlau und der H. M. nebst dem Meister von Liefland persönlich in Thorn einstellen. Wennemar v. Bruggeney, Meister v. Liefland kam schnell nach Marienburg, brachte den Bischof von Reval und viele Gebietiger mit und reiste mit Wallenrodt zur bestimmten Zeit nach Thorn. Der päpstliche Nuntius zog ins Pred. Kloster zum h. Nikolaus in Thorn, konnte aber, wegen Krankheit, die Geschäffte nicht sogleich anfangen. Skirgal erschien

zu geben vnd sie damit zu vorehren, darzu auch vber dies noch sehr viel die Besoldung vnd andre Ding daneben wolte fordern, auch in keinem Wege rathsam sein wolte, den Tresel also zu erledigen oder schwächen, so daß in konfftiger fürfallender Noth nicht mehr vorhanden, hat er mit Rath seiner Gebietiger, auch Vorwilligung der Bischoffe vnd Prälaten vber alle seine Land gar eine schwere Accisa (wie sie es nenneten) vnd Schoß auf ein Jahr angeleget, folgender Massen vnd Weise. Zum ersten von einem itzlichen Haupte kleines Viehes, das vorkauft wird, soll der Käuffer geben 1 Scoter. 2) Ein Hauswirth für sich, sein Weib vnd Kinder 1 Vierding. 3) Ein itzlich Dienstbote 2 Scoter. 4) Von allen Gütern, beweglich vnd vnbeweglich, von der Mark 2 Schillinge. 5) Von itzlichem Scheffel Getreides 2 Pfennige der Vorkäuffer, desgleichen auch der Käuffer. 6) Von einem Vaß Weines 1½ Mark. 7) Von einer Tonne Meth 1 Vierding. 8) Von einer Tonne Bier 4 Schillinge. 9) Von einem Ochsen ½ Vierding. 10) Von einem Kalbe 2 Scotter. 11) Von einem Schweine 2 Schillinge. 12) Von einem Hune 2 Pfennige. 13) Von einer Gans 2 Schillinge. 14) Der Mälzenbräuer von einem Gebräude Bier 1 Vngarischen Gulden. Diese schwere Accisa oder Schoß stundt 2 Jahr mit großem Beschweren des armen Volks. Denn da sie nuhr 1 Jar gangen, bedauchte es die Brüder des D. O. zu Irem Pracht zu wenig vnd ob wol Land vnd Städte dazu waren vnwillig, doch weil die Bischoffe von Irer Vnderthanen wegen auch die andern darein willigten, konnten sie

---

gar nicht und Jagal gefiel es nur bis zum 16ten Mai in Leßlau zu bleiben und dann abzureisen. Dem Nuntius blieb hierauf nichts weiter übrig, als den H. M. und Meister v. Liefland nach Marienburg zurükk zu schikken, wo die große Versammlung noch eine Zeitlang beisammen blieb, aber nach dem bald darauf erfolgten Tode des H. M. ganz auseinander ging.

sich dawider allein nicht setzen, sonder mustens auch geben. Am neuen Jarstage vormeinte es der D. O. durch die Bischoffe zu erhalten vnd die andern dahin zu dringen, daß ob sie nicht wolten, dennoch geben solten. Aber Land vnd Städte vorbündeten sich so hart zusammen, bei Verlust Leibs vnd Guts, so daß sie lieber wolten Leib vnd Leben, Hab vnd Gut vorlieren, dann die schwere Accisa oder Schoß ferner geben. Vnter andern Vrsachen, warumb Land vnd sonderlich die Städte sich wegerten, den Schoß oder Steuer weiter zu geben war dies nicht die geringste, daß die Leute aus den benachbarten Landen sich sehr scheueten, von wegen der schweren Auflage, Jre Ware in Preussen zu fhüren vnd alda zu vorkauffen, oder auch von Jnen widerumb Ware zu kauffen oder wechseln. Daraus wardt der Handel gar merklich geschwächet, auch die Menschen an Jrer Narung aufm Land vnd forderlich in Städten täglich mehr vnd mehr abnahmen vnd die schwere Steuer nicht abelegen konten.

Die Steuer wird auch auf die Geistlichkeit ausgedehnt.

An diesem war der H. M. sampt etlichen seiner Gebietiger nicht ersättiget, sonder damit er sein gifftiges Gemüt vnd wie vngewogen er kegen der Kirchen Dienst vnd Diener wäre, scheinen vnd merken ließ, hat er auch alle Kirchendiener mit Steuer geben beschweret, also daß alle Pfarherren, so vnter Jm gesessen waren, Jm vnd dem Orden, was Jnen auferlegt vnd gesatzt würde, järlich geben solten vnd müsten. Demnach wardt dem Pfarherren zu Danzig zu Unser Lieben Frauen järlich 100 Gülden zu erlegen befholen, dem zu St. Johann 80, dem zu St. Barbara 10, dem zu St. Katharinen 40. Dem zu Thorn in der Altenstadt 80, dem in der Neuenstadt alda 30. Dem zu Marienburg 106, dem zum Elbing 120. Zu Königsberg hatten die Thumbherren auch die Pfarre in der Altenstadt, die hatte kein sonderlich Einkommen, dar-

umb gaben sie auch nichts, doch wardt von Iren Bauern, wenn Gäst ins Land kamen, oft mehr dann zu viel genommen. Die Pfarhern in der andern Stadt Lebenicht, vnter dem Orden gesessen, musten auch nach Irem Vormögen was Inen auferlegt wardt zalen, also daß der geringste auf das wenigste 6 Mark järlich ablegen muste. Von dieser vnd andern dergleichen Tiranneyen vnd Wüten kam es, daß In seine Vnderthanen nuhr den Waldruthen für Wallenroder nenneten.*)

*) H. v. Kotzebue (l. c.) hat hier in der Reinschrift (denn in L. D. Handschrift steht der ganze Absazz nicht) statt Waldruthen „Walkrüthenen" gelesen, das er nicht zu verstehen versichert. Da der H. M. im gem. L. nur schlechtweg Walrode genannt wurde, und im Plattdeutschen „Rode" eine Ruthe bezeichnet, so wurde sein Name in Waldrode oder Walk: (von walken, stark schlagen) Ruthe verdreht. Man findet doch nirgends ein Merkmal, daß die Unterthanen ihn gehasst haben. Vom Orden wurde er sehr geehrt und geliebt und der dritte H. M. nach ihm, der große Heinrich v. Plauen, nahm sich ihn zum Muster. Nur die niedere Geistlichkeit und die Mönche hassten ihn, nicht sowohl deswegen, weil er die Bekanntwerdung von Leanders Lehrsäzzen geschehen ließ, sondern weil er sie zur allgemeinen Steuer mit zuzog. Diesen ist auch wohl die Veranlassung seines plözzlichen und höchst qualvollen Todes zuzuschreiben, der am 25st. Jul. 1393. (nicht 1394, wie Kotzebue, Bachem u. a. behaupten) erfolgte. — In dem ältsten H. M. Registranten auf dem geh. Archiv steht ein Brief von dem Groß-Komthur und H. M. Statthalter an die Königin Margarethe, der nur um einen Tag später, nemlich Marieburgi Craſtino ſancte Anne, anno etc. XC. tercio, datirt ist, worin er sagt, ihr Gesandte, Johann Blome, habe den H. M. bei seiner Ankunft noch ganz gesund getroffen, dieser aber sei leider! vom Tode so sehr übereilet worden, daß er ihn nicht mehr habe abfertigen können. Weil er nicht wisse, worin die Aufträge des Gesandten bestünden, so mögte die Königin sich gedulden, bis der Orden wieder ein neues Oberhaupt haben würde. Daraus vermuthe ich, daß der Todestag noch nicht ganz richtig angegeben sei, denn wäre er den Tag vorher gestorben, so würde der Groß-Komthur das Wort „gestern" gewiß gebraucht haben. Indessen ist aus andern Umständen zu schließen, daß sein

Des H. M. Tod.

Indes fiel auch des H. M. Tod darein, daß der fast schnell vnd vnvorsehens gestorben, daß also solche schwere Steuer fherner nicht gereget wardt. Etliche dörffen setzen, daß der H. M. fast vnsinnig worden, wie ein taubender Hundt, hab auch in solcher seiner Wansinnigkeit sich mit den Hunden gebissen vnd sei so in taubender Seuche gestorben, daß kein Priester zu Im gefordert worden vmb Beichte In zu hören vnd Absolution vber seine Sünden zu entpfahen, daß also, die er im leben aufs eusserste gehasset Gott auch Im nicht hat im Tode lassen zu Hülff kommen. Also ist der Tod seinem leben gleich vnd änlich gewesen, doch hat man In zu Marienburg in St. Annen Grufft wie andere Hohemeister begraben.

Tod im Julius erfolgt sei. — Der Haß der Geistlichkeit gegen ihn scheint sich auch darin auszusprechen, daß sie ihm einen zweiten schlecht berufenen Vornamen beigelegt hat. Dies kann aber nur in spätern Zeiten geschehen seyn und vielleicht ist der Mönch Grunau der erste, der den Namen Tiber zugesezzt hat, denn im 14ten Jahrhundert war die Sitte, mehr als einen Vornamen zu führen, noch nicht aufgekommen. Was bei manchen Namen ein zweiter Vorname zu seyn scheint, ist es nicht, sondern entweder die Benennung einer Würde, oder eines Amts, oder einer Geschlechts-Abtheilung z. B. Siegfried Walpot v. Bassenheim; Johann Truchses v. Wetzhausen; Michael Küchmeister v. Sternberg; Konrad Zöllner von Rotensteine; Heinrich Reuß (der Russe) von Plauen. Daß aber sein Vater den Vornamen Tiber geführt, haben wir schon oben angemerkt. L. D. hat sich auch verleiten lassen, ihm einmal diesen Vornamen beizulegen. (s. den Anfang des folg. Bandes.) — Mit der höhern Geistlichkeit seines Landes, besonders mit den Bischöfen, scheint Wallenrodt sich sehr gut gestanden zu haben. Wäre dies nicht gewesen, so hätte der Papst ihm nicht den Beweis von so großer Zuneigung gegeben, daß er das Rigische Erzbisthum nicht mit dem Schüzzlinge des Kaisers und vieler Fürsten, sondern mit seinem Bruder Johann, der hernach auf dem Konstanzer Koncilium eine so bedeutende Rolle spielte, besezzte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

David, Lucas / Hennig, Ernst / Ungern-Sternberg, Wilhelm Friedrich von

Preussische Chronik

Bd.: 7

Königsberg (1815)

4 Bor. 12 k-7/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10000791-3